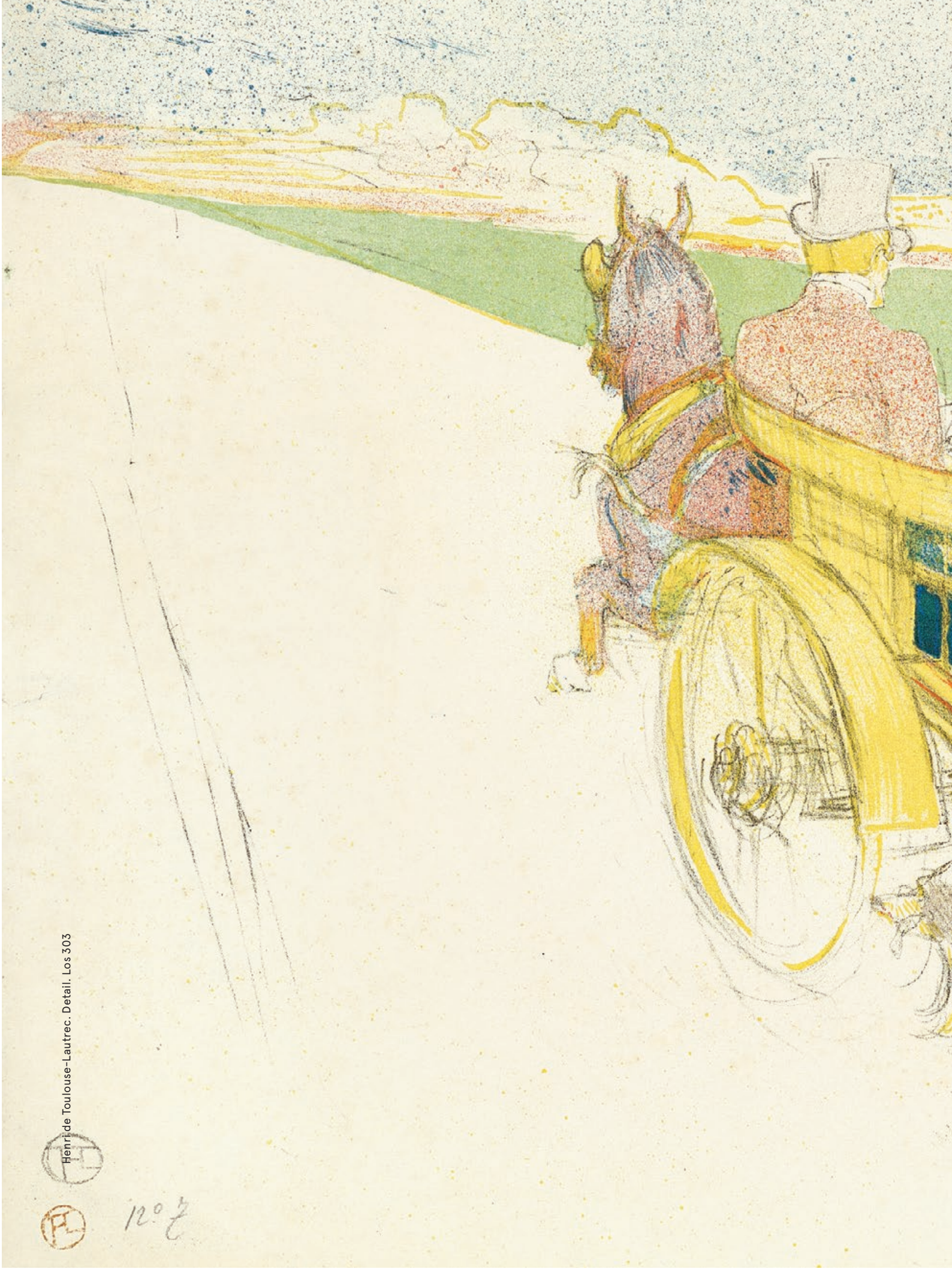


GRISEBACH

An abstract painting by Günther Kieser. The background is a textured blue. At the top, there is a horizontal band of green. A large, dark, irregular shape, possibly representing a face or a mask, is rendered in black and dark blue. A bright yellow circle is positioned in the upper middle. A prominent, thick red shape, resembling a tongue or a brushstroke, extends from the center towards the right. To the right of the red shape, there is a dark, leafy plant-like form. The overall style is expressive and gestural.

Moderne Kunst 1. Dezember 2023

Günther Kieser

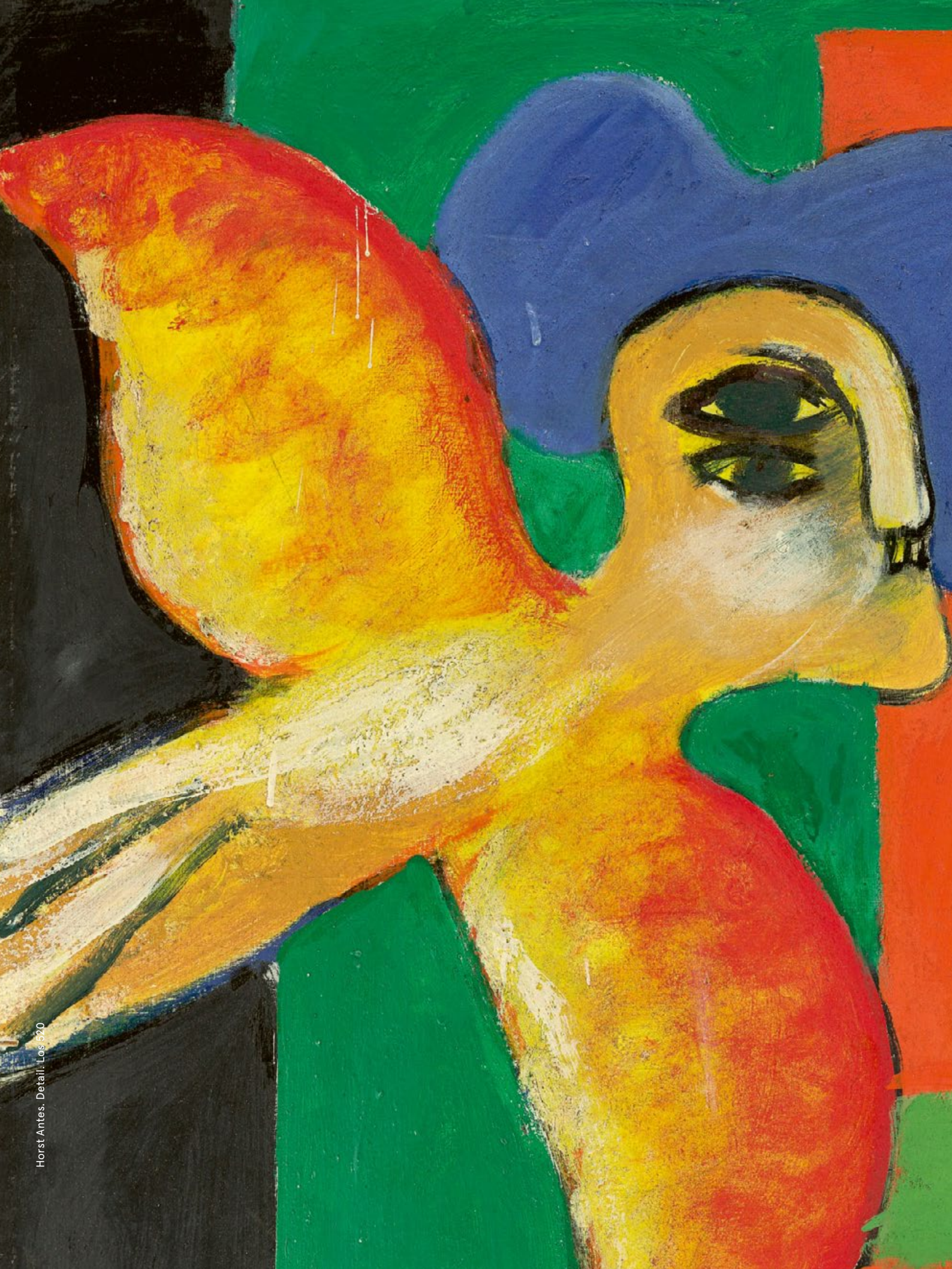


Henri de Toulouse-Lautrec. Detail. Los 303



1207









Sam Francis, Detail, Los 504



Moderne Kunst
Auktion Nr. 355
1. Dezember 2023, 11 Uhr

Modern Art
Auction No. 355
1 December 2023, 11 a.m.

Experten Specialists



Dr. Markus Krause
+49 30 885 915 29
markus.krause@grisebach.com



Micaela Kapitzky
+49 30 885 915 32
micaela.kapitzky@grisebach.com



Traute Meins
+49 30 885 915 21
traute.meins@grisebach.com



Sandra Espig
+49 30 885 915 4428
sandra.espig@grisebach.com



Constanze Hager
+49 30 885 915 37
constanze.hager@grisebach.com



Laura von Bismarck
+49 30 885 915 24
laura.bismarck@grisebach.com

Zustandsberichte
Condition reports
condition-report@grisebach.com

Vorbesichtigung Preview

Ausgewählte Werke

Hamburg

31. Oktober 2023, 10 bis 18 Uhr
1. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Tesdaorfstraße 21
20148 Hamburg

Düsseldorf

4. November 2023, 10 bis 18 Uhr
5. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Grisebach
Bilker Straße 4-6
40213 Düsseldorf

München

7. und 8. November 2023, 10 bis 18 Uhr
Grisebach
Türkenstraße 104
80799 München

Zürich

11. November 2023, 10 bis 18 Uhr
12. November 2023, 10 bis 15 Uhr
Grisebach
Bahnhofstrasse 14
8001 Zürich

Sämtliche Werke

Berlin

22. bis 29. November 2023
Grisebach
Fasanenstraße 25 und 27
10719 Berlin
Mittwoch bis Dienstag 10 bis 18 Uhr
Mittwoch, 29. November, 10 bis 15 Uhr

300^R Édouard Manet

1832 – Paris – 1883

„Olympia (Published plate)“. 1867

Radierung und Aquatinta auf Bütten. 8,8 × 17,8 cm (22,8 × 30,8 cm) (3 ½ × 7 in. (9 × 12 ¼ in.)). Unten rechts mit Bleistift signiert und bezeichnet: É. Manet Bon à tirer p[our] 600 Poupart-Davyl 30 r.[ue] du Bac. Rückseitig mit dem Sammlerstempel Lugt 4205. Werkverzeichnis: Harris 53, 6. Zustand. Signierter Probeabzug des 6. Zustands vor der Auflage in: Émile Zola: Éd. Manet. Étude biographique et critique. Paris, E. Dentu, 1867. Sorgfältig restaurierter Einriss. [3042]

Provenienz

Eric Franck, London (1978) / Privatsammlung, Hessen (1978 bei Sotheby's London erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Literatur und Abbildung

Auktion: Édouard Manet – etchings and lithographs. With a group of catalogue raisonnés and works of reference. The property of a gentleman. London, Sotheby Parke Bernet & Co., 14.12.1978, Kat.-Nr. 27

Die Bezeichnungen unter der Darstellung beziehen sich auf die Pariser Druckerei Poupart-Davyl, bei der Manet seine Radierungen drucken ließ. Unser Abzug diente als Druckfreigabe für Émile Zolas Publikation: Éd. Manet. Étude biographique et critique. Paris, E. Dentu, 1867.

„Bon à tirer“ – mit dieser handschriftlichen Bemerkung ist Édouard Manets vorliegende Radierung der „Olympia“ versehen und damit freigegeben zum Abzug weiterer Drucke. Somit liegt uns einer der ersten Abzüge der 6. Druckplatte vor, der zusätzlich mit Manets Unterschrift versehen ist. Nach der Freigabe zum Druck 1867 wurde die Platte in Manets Druckerei Poupart-Davyl in der Pariser Rue du Bac vervielfältigt. Insgesamt überarbeitete Manet die Platte sechsmal, wobei die frühen Zustände durch ihre feine Schattierung und Differenzierung besonders bestechen. Das Motiv der auf Polstern gebetteten, frisierten und geschmückten Unbekleideten ist offensichtlich eine Aufnahme von einem der berühmtesten und vielleicht auch seinerzeit skandalösesten Gemälde Manets: der „Olympia“ von 1865, heute im Musée d'Orsay zu sehen.

Skandalträchtig war das Gemälde, da dieser liegende, weibliche Akt mit seiner hellen, ebenmäßigen Haut ikonografisch zwar an die Venusdarstellungen der italienischen Alten Meister erinnert. Doch dargestellt ist eine Olympia, eine Prostituierte im ausgehenden 19. Jahrhundert. In den Details veränderte Manet den Druck gegenüber dem vorausgegangenen Gemälde. So ist die Räumlichkeit und Tiefe nahezu aufgelöst, und eine dunkle Locke bedeckt die helle Stirn der Liegenden. Olympia blickt ihrem Betrachter direkt, auffordernd, aber auch etwas gleichgültig entgegen. Die von der dunkelhäutigen zweiten Figur des Bildes hereingereichten Blumen sollen den Zugang des Verehrers zur Bettstatt Olympias ermöglichen. Einzig renitent und beinahe empört bleibt die kleine schwarze Katze mit aufgestelltem Fell und Buckel zu Füßen der Liegenden.

Die meisten von Manets 73 überlieferten Radierungen stehen motivisch im Zusammenhang zu seinen Gemälden und sind häufig nach direktem Vorbild seiner Gemälde entstanden. Die druckgrafischen Techniken erlernte Manet bei dem Radierer und Medailleur Alphonse Legros. Von „Olympia“ radierte Manet zwei Platten unterschiedlichen Formats. Die kleine Platte war zum Druck für Émile Zolas Buch „Éd. Manet. Étude biographique et critique“ von 1867 vorgesehen. Über diese ihm gewidmete Monografie äußerte Manet in voller Anerkennung seines provokativen Potenzials: „Ich hoffe, dass sie die Welt in Brand setzen wird.“ CH



Bon à tirer à la
P. Minck

Bon à tirer à la
30/10/1842

301 James Ensor

1860 – Ostende – 1949

„Silhouettes et femmes de pêcheurs“. 1886

Kreide auf Papier. 22,6 × 17,3 cm (8 7/8 × 6 3/4 in.).

Unterhalb der Mitte rechts signiert und datiert:

Ensor 86. Mit einer Bestätigung des Ensor Advisory Committee, Deinze, vom 27. März 2023.

[3075] Gerahmt.

Provenienz

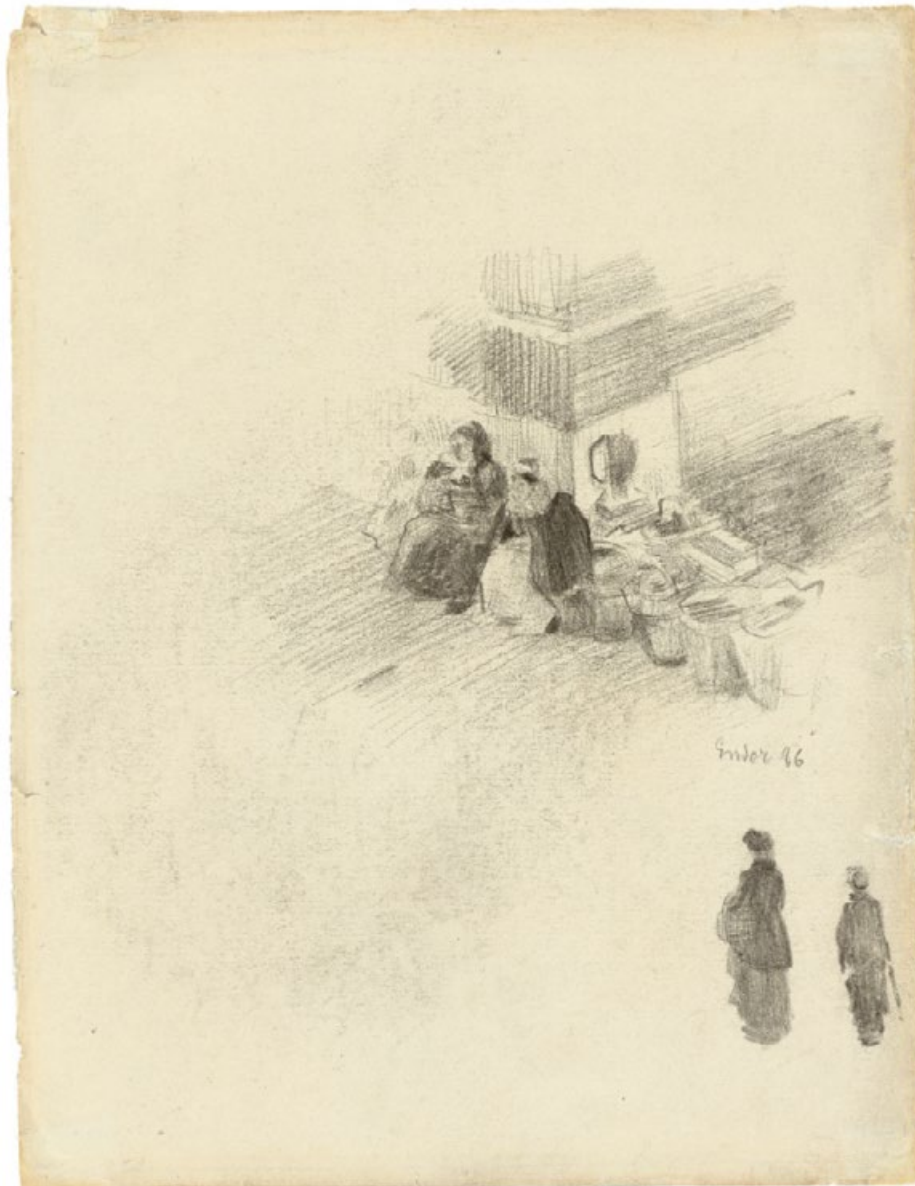
Privatsammlung, Königstein im Taunus / Robert und Helga Ehret, Mannheim / Privatsammlung, Hessen

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470

Literatur und Abbildung

Robert Hoozee, Sabine Bown-Taevernier, J.F. Heijbroek: James Ensor. Tekeningen en Prenten. Antwerpen, Ludion, 1987, S. 54-56 / Lies De Maeyer: Modernistische aspecten van Ensors silhouettekeningen en aquarellen van 1880-1882. In: Museummagazine, Antwerpen, 1985 n° 3-4, S. 48-61 / L.M.A. Schoonbaert, D. Cardyn-Oomen: Tekeningen, aquarellen en prenten 19de en 20 ste eeuw. Antwerpen, Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, 1981 S. 142-144, m. Abb.



302 Pierre Bonnard

Fontenay-aux-Roses 1867 – 1947 Le Cannet

„L'Octave". 1893

Aquarell, Bleistift und Tinte auf Papier. 20 × 27,5 cm (7 7/8 × 10 7/8 in.). Mit einer Bestätigung von Guy-Patrice und Floriane Dauberville, Paris, vom 14. September 2014. Das Aquarell wird aufgenommen in den zweiten Band des Werkverzeichnisses der Aquarelle, Gouachen, Pastelle, Farbzeichnungen und Lavierungen von Pierre Bonnard. [3075] Gerahmt.

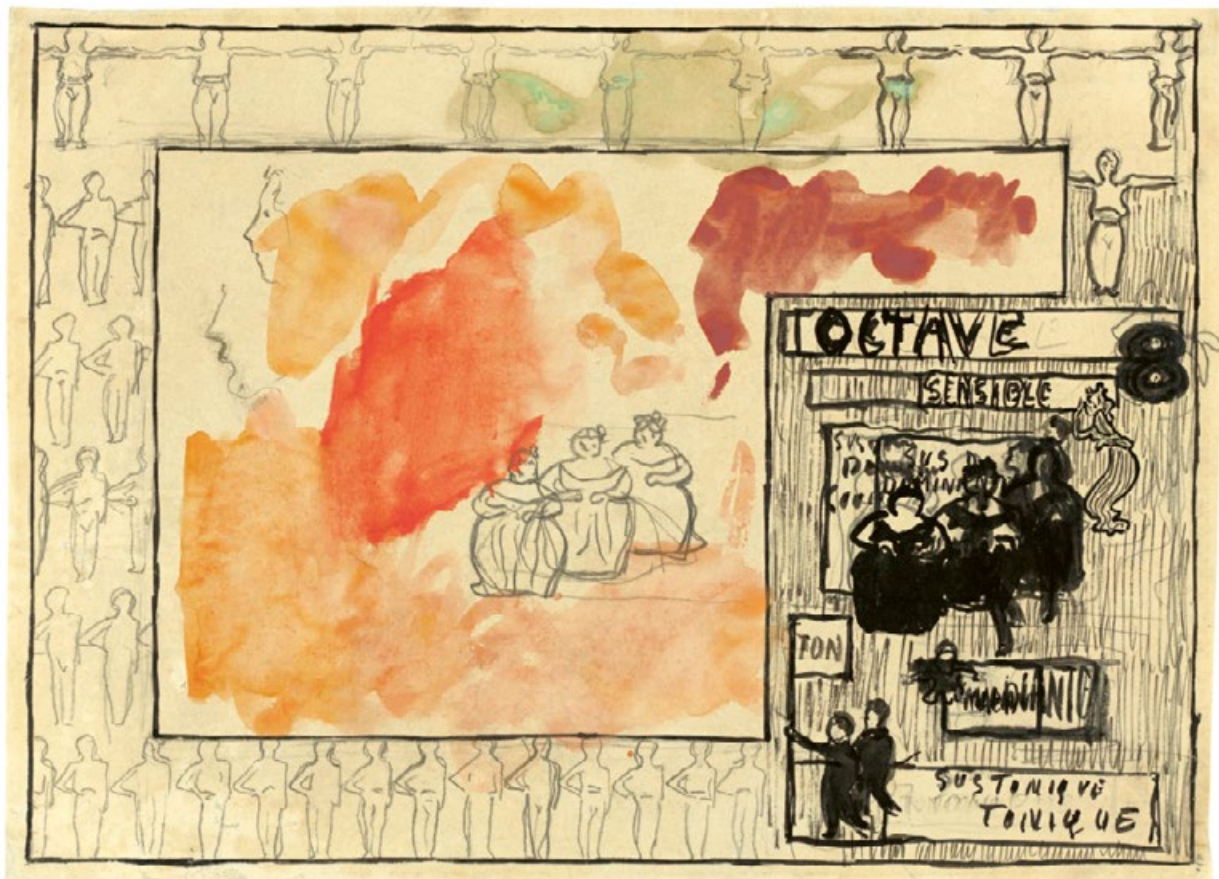
Provenienz

Peter Deitsch, New York (1967) / Clarence Day, Memphis / Artemis Fine Arts, London / Privatsammlung, Königstein im Taunus / Robert und Helga Ehret, Mannheim / Privatsammlung, Hessen

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Das Aquarell „L'Octave" entwarf Pierre Bonnard für das von seinem Schwager Claude Terrasse für Kinder geschaffene Musikwerk „Le Petit Solfège". Bei dem Buch handelt es sich um das erste von Pierre Bonnard illustrierte Werk, das im Jahr 1893 veröffentlicht wurde. Der Künstler gestaltete für das Buch mit Musik und Text 30 meist farbige Illustrationen und Aquarelle, wobei das vorliegende Aquarell nicht in dem Buch abgebildet ist.



303 Henri de Toulouse-Lautrec

Albi 1864 – 1901 Malromé

„Partie de Campagne“. 1897

Farblithografie auf Velin. 39,8 × 50 cm (15 5/8 × 19 5/8 in.).
Unten links der Monogrammstempel in Orange: HTL
(Lugt 5894). Werkverzeichnis: Wittrock 228. Einer von
100 nummerierten Abzügen. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Guardsmark, Inc., Memphis / Anneliese
und Dr. Wolfgang Schieren, München (1986 bei Korn-
feld, Bern, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Henri de Toulouse-Lautrec. New York, Museum of
Modern Art, 1985, Kat.-Nr. 192, Abb. S. 209

Literatur und Abbildung

Auktion 1992: Moderne Kunst des neunzehnten und
zwanzigsten Jahrhunderts. Bern, Kornfeld, 18.-20.6.1986,
Kat.-Nr. 941, Abb. Tf. 30

Die „Partie de Campagne“ zählt zu Henri de Toulouse-Lautrecs Spätwerk und sticht aus seinem Œuvre heraus. Die Lithografie ist eine der wenigen Grafiken, die vorwiegend eine Landschaft abbildet. Entstanden ist sie vier Jahre vor seinem Tod 1897. Das Sujet nimmt eine Begebenheit aus Toulouse-Lautrecs Leben auf, den Besuch des Künstlers von Le Relais bei Villeneuve-sur-Yonne, dem Landhaus seiner Freunde Thadée Natanson und seiner Frau, der Pianistin und Gesellschaftsdame Misia Natanson – später auch als Misia Sert bekannt. Auf unserer Farblithografie zeigt Toulouse-Lautrec diese Misia gemeinsam mit dem Maler Charles Conder in einem zweirädrigen Wagengespann. Gezogen wird es von einem Pferd auf einer Landstraße, die entlang einer Wiese verläuft. Dem Wagen folgt ein Collie, eine zu der Zeit in Paris modische Hunderasse.

Die Farblithografie ist nach dem Vorbild der früheren Lithografie „Attelage en tandem“ entstanden, wobei bei diesem Werk zwei Pferde statt nur eines den Wagen ziehen. Gegenüber dem Vorbild hat Toulouse-Lautrec die Komposition dahingehend verändert, dass er die Perspektive in einen noch weiteren Winkel rückte. Der Betrachter befindet sich in unserer Lithografie fast in der Position des Hundes, der hinter der Kutsche hertritt. Beherrscht wird die Komposition von der diagonalen Linie zwischen der grünen Wiese und der Landstraße, welche die Hälfte des Bildes einnimmt und in bemerkenswerter Weise fast gänzlich leer gelassen wird. Die Linien in der „Partie de Campagne“ sind sehr zart, die Farben fast verschwommen und zum Teil in Spritztechnik aufgetragen. Das Zusammenspiel von dynamischer Perspektive, delikatem Farbklang und technischer Virtuosität lässt eine heitere Ausflugsatmosphäre entstehen, der sich der Betrachter nur schwer entziehen kann. MH





304 Auguste Renoir

Limoges 1841 – 1919 Cagnes-sur-Mer

„Le chapeau épinglé“ (deuxième planche). 1898

Farblithografie auf Arches-Bütten (Wasserzeichen:

MBM). 62 × 48,8 cm (91 × 62,8 cm) (24 $\frac{3}{8}$ × 19 $\frac{1}{4}$ in.

(35 $\frac{7}{8}$ × 24 $\frac{3}{4}$ in.)). Werkverzeichnis: Delteil 30.

Einer der Probeabzüge in Farbe vor der Auflage von 200

Exemplaren. Paris, Ambroise Vollard. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

„Ich habe schon immer Graphik ganz besonders geliebt, und kaum war ich in der Rue Laffitte eingerichtet, so hegte ich den Wunsch, ein Werk mit Graphiken zu veröffentlichen, aber nur mit Arbeiten von lebenden Malern. [...] Auf meine Veranlassung schufen Bonnard, Cézanne, Maurice Denis, Redon, Renoir, Sisley, Toulouse-Lautrec und Vuillard als Versuch die schönen Blätter, die noch heute so gesucht sind. [...] Renoir, der mir immer das größte Wohlwollen bezeigt hatte, schuf ebenfalls mehrere Lithos für mich, darunter das bekannte Blatt Chapeau épinglé, das er schwarz und farbig ausführte, indem er für die eine Platte Tusche, für die andere Bleistift verwandte.“ (Zit. nach: Ambroise Vollard. Erinnerungen eines Kunsthändlers, Zürich 1980, S. 263 f.)



305 Maurice de Vlaminck

Paris 1876 – 1958 Rueil-la-Gadelière

„Ballon à Pontoise“. 1923

Öl auf Leinwand. 38 × 46 cm (15 × 18 ½ in.). Unten links signiert: Vlaminck. Auf der Mittelleiste des Keilrahmens ein Etikett der Galerie Flechtheim, Berlin/Düsseldorf. [3184] Gerahmt.

Provenienz

Sammlung Yorck von Wartenburg (lt. Etikett der Galerie Flechtheim) / Carlotta Hasse, Bremen / Privatsammlung, Moskau / Privatsammlung, Monte Carlo

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Maurice de Vlaminck. Berlin, Galerie Flechtheim, 1926 (= Veröffentlichungen des Kunstarchivs, Nr. 20), Kat.-Nr. 23 („Der Luftballon“), Abb. S 24 / Zentenarausstellung: Europäische Kunst der Gegenwart. Hamburg, Kunstverein, 1927, Kat.-Nr. 238 („Der Luftballon [1925]“) / Vlämische Künstler. Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum, Febr. 1930 (o. Kat.)

Literatur und Abbildung

Georges Duhamel: Maurice de Vlaminck. Paris, Les Écrivains Réunis, 1927, m. Abb. / J. Strack: Junge Vlaminck [Rez. d. Ausst. in Krefeld]. In: Der Cicerone, XXII. Jg., 1930, S. 142 u. 144, hier S. 142

Unser Gemälde „Ballon à Pontoise“ zeigt eine dramatische Landschaft. Fast zwei Drittel der Leinwand nimmt ein wolkenverhangener, durch die erkennbar breiten, pastos aufgetragenen Pinselstriche aufgewühlt erscheinender Himmel ein. Trotz des hellen Eindrucks vermitteln die dynamischen Wolken das Gefühl einer Vorahnung, verstärkt noch durch die Verdunklung hin zu einem schwarzblauen Horizont. Den Vordergrund bildet eine Stadtlandschaft aus flächigen, breiten Pinselstrichen – eine horizontale Achse im Bild, die sich auf der linken Seite des Bildes deutlich verdunkelt.

Auf dem hellen, fast schwarz umrahmten Platz im Vordergrund hat sich eine Schar Schaulustiger versammelt, um den Start eines Heißluftballons zu beobachten, der durch seine zentrale Positionierung im Bild den Blick des Betrachters unmittelbar auf sich zieht. Das Aufsteigen des Ballons in den aufgewühlten Himmel, die an dessen Seilen im Wind wehenden französischen Fahnen und die dem Ballon nachblickende Menschenschar – all das kündigt von Aufbruch und Abenteuergeist, von Abschied und Neuentdeckung. Als Betrachter blicken wir aus einiger Entfernung auf das Geschehen. Wie auch der Künstler befinden wir uns auf Augenhöhe mit dem abhebenden Ballon und beobachten die bewundernd ausharrende Menschenschar, nicht nur aus einer räumlich erhöhten, sondern ebenso einer gewissen inneren Distanz.

MW



306 Gerhard Schliepstein

Braunschweig 1886 – 1963 Berlin

Stehender weiblicher Akt.

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 74 × 25 × 20 cm
(29 1/8 × 9 7/8 × 7 7/8 in.). Auf der Plinthe signiert:

G. Schliepstein. Auf der Plinthe hinten der Gieß-
stempel: Guss v. Pirner u. Franz, Dresden. [3149]

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



307 Paul Signac

1863 – Paris – 1935

„La Rochelle“. Um 1923

Aquarell und Deckweiß über Kreide auf Papier auf Karton. 26,9 × 41,8 cm (37,5 × 51,5 cm) (10 5/8 × 16 1/2 in. (14 3/4 × 20 1/4 in.)). Unten rechts signiert, betitelt und bezeichnet: P. Signac La Rochelle BS[?]. Mit einer Expertise von Marina Ferretti, Paris, vom 16. Oktober 2023. Gebräunt. [3178] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



308 Karl Hagemeister

1848 – Werder a.d. Havel – 1933

„Märkische Uferlandschaft“. 1890

Öl auf Leinwand. 165,5 × 109,5 cm (65 1/8 × 43 1/8 in.).

Unten rechts signiert und datiert: K Hagemeister

1890. Werkverzeichnis: Warmt G 245. Retuschen.

[3138] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland-Pfalz (um 1954 aus einer Privatsammlung in Werder an der Havel erworben, seitdem in Familienbesitz; 2018–2023 als Leihgabe im Landesmuseum Mainz)

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400

Die Beobachtung von Licht und Bewegung war die treibende Kraft in Hagemeisters Œuvre. Er malte die Natur aus der Natur heraus und schuf dabei dynamische Landschaftsausschnitte.

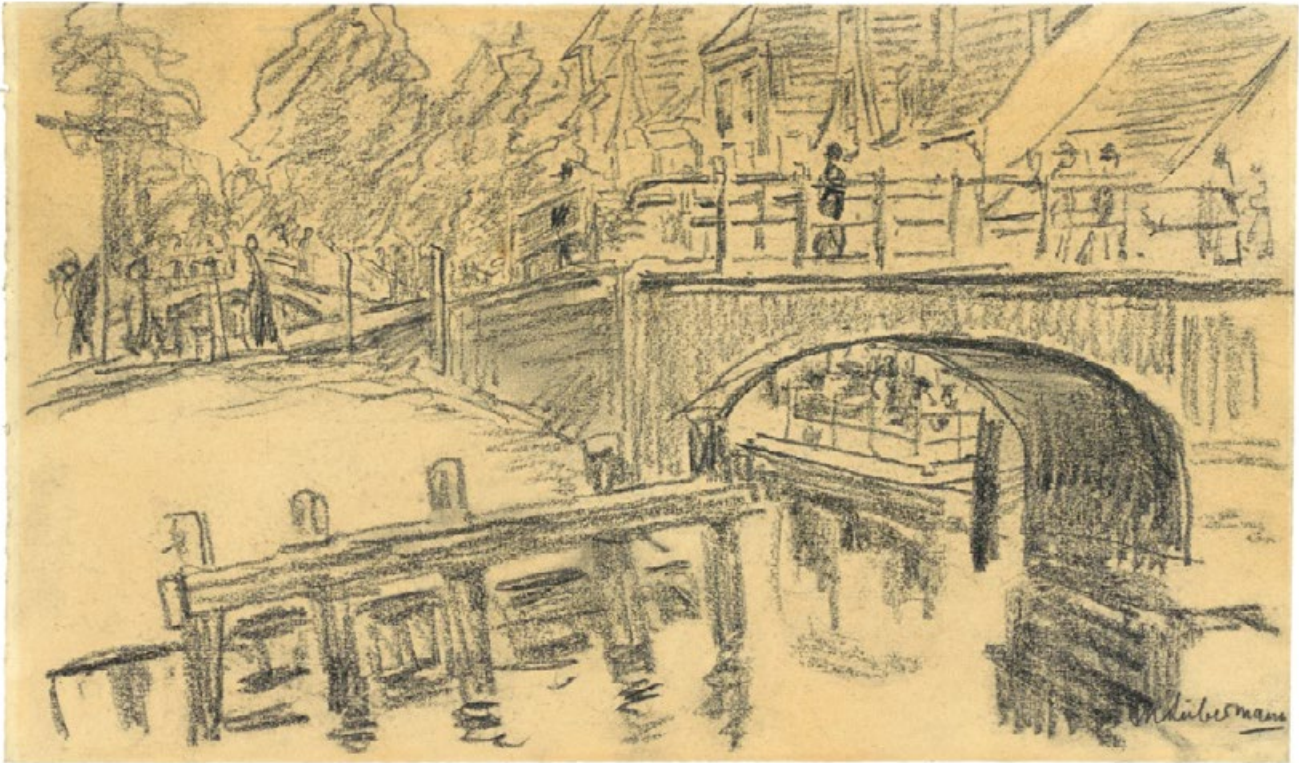
Im Wald malend, seine Staffelei an Bäume gestützt, oder mit seinem Kahn auf der Havel fahrend, spürte er den Stimmungen der Landschaft nach, die ihn so faszinierten. Dabei ist der im märkischen Werder an der Havel geborene Maler schon immer eng in der Landschaft verwurzelt gewesen. Am Schwielowsee aufgewachsen, mit späteren Stationen in Dresden, Ferch und Gatow, kehrte er zum Ende seines Lebens wieder nach Werder zurück.

Prägend war die Künstlerfreundschaft zu Carl Schuch, mit dem er 1883/84 nach Paris reiste, wo er auf die Werke Manets und Monets stieß. Eine Begegnung, die zum radikalen Bruch mit den alten Bildtraditionen führte. Nicht mehr die naturgetreue Abbildung der Realität stand im Zentrum seines Schaffens, sondern das Licht und die Stimmung einer Landschaft. Ein sich immer veränderndes Motiv, ganz im Sinne des französischen Impressionismus, der das Licht und die Bewegung in den Mittelpunkt rückte.

Als Gründungsmitglied der Berliner Secession stand Hagemeister im engen Austausch mit anderen Künstlerkollegen wie Walter Leistikow, Max Liebermann, Lesser Ury und Lovis Corinth. Wohl aber fühlte er sich nur in der Natur und mied die Großstädte wie Paris und Berlin.

In fortschrittlichem Stil setzte er um, was später von den Expressionisten fortgeführt wurde; breite, kräftige Striche, die die Farbe zum Material machen. Beim Betrachten seiner „Märkischen Uferlandschaft“ treten wir ein in die Natur, die dicken, pastosen Schichten lassen das dichte Grün förmlich aus der Leinwand herauswachsen. Die Bildränder verschwommen und verwischt, lenkt Hagemeister unseren Blick hinein in die märkische Landschaft. AES





309 Max Liebermann

1847 – Berlin – 1935

„Über dem Kanal – Brücken in einer holländischen Stadt“.

Um 1908

Kreide auf Papier (aus einem Skizzenbuch).

11,7 × 19,6 cm (4 $\frac{5}{8}$ × 7 $\frac{3}{4}$ in.). Unten rechts signiert:

MLiebermann. Etwas gebräunt. [3101] Gerahmt.

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320

Literatur und Abbildung

Oskar Bie: Max Liebermann: Sieben Radierungen.

Berlin, Bruno Cassirer u. Julius Bard, 1909, Textteil

Abb. S. 17

Wir danken Margreet Nouwen, Berlin, für die Bestätigung der Authentizität der Zeichnung und den Literaturhinweis.

310 Karl Hagemeister

1848 – Werder a.d. Havel – 1933

„Fischerboot am Strand“. Um 1908

Öl auf Leinwand. 68 × 95 cm (26 ¾ × 37 ⅝ in.). Unten rechts signiert: K. Hagemeister. Werkverzeichnis: Warmt G 416. Craquelé. [3130]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Literatur und Abbildung

Auktion Nr. 60: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 29.11.1997, Kat.-Nr. 118, m. Abb.



311 Leo Putz

1869 – Meran – 1940

„Schloss Seefeld IV“. Um 1923

Öl auf Leinwand. 65,5 × 60,3 cm (25 ¾ × 23 ¾ in.).

Unten links (etwas undeutlich) signiert: Leo Putz.

Werkverzeichnis: Putz 2425. [3068] Gerahmt.

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800





312 Leo Putz

1869 – Meran – 1940

„Blumen“. 1900

Öl auf Karton. 83,5 × 69,2 cm (32 7/8 × 27 1/4 in.).
Unten links datiert und (schwach lesbar) signiert:
18. Nov. 1900 Leo Putz. Auf der Rückpappe ein
Etikett der Ausstellung New York 1908/09 (s.u.).
Werkverzeichnis: Nicht bei Putz. [3068] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Adolf Simons, Wuppertal

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Ausstellung

Werke von Leo Putz, Prof. Fritz Erler und Fritz Osswald.
München, Moderne Kunsthandlung, o. J. (Faltblatt,
betitelt „Blumen [1900]“) / Exhibition of Contemporary
German Art. New York, Metropolitan Museum of Art;
Boston, Building of the Copley Society, und Chicago,
The Art Institute, 1909, S. 59 (eines der beiden mit
„Flowers“ betitelten Gemälde)

314 Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Bei der Heuernte“. 1880

Öl auf Holz (Deckel einer Zigarrenkiste).
13,5 × 30,1 cm (5 3/8 × 11 7/8 in.). Unten links signiert
und datiert: L. Ury. 1880. Mit einem Gutachten von
Dr. Sibylle Groß, Berlin, vom 16. Oktober 2023. Das
Gemälde wird aufgenommen in das Werkverzeichnis
der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von
Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3012] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung (bis 1969) / Privatsammlung (1969 bei
Lempertz, Köln, erworben) / Privatsammlung, Nieder-
sachsen (1978 bei Schiele, Stuttgart, erworben, seit-
dem in Familienbesitz)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Lesser Ury. Bilder der Bibel – Der Malerradierer. Berlin,
Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“
und Käthe-Kollwitz-Museum, 2002, S.119 (irrtümlich
datiert „1882“, mit leicht abweichenden Maßen)

Literatur und Abbildung

Auktion 508: Kunst des XX. Jahrhunderts. Köln,
Kunsthhaus Math. Lempertz, 4./5.12.1969, Kat.-Nr. 5110,
Abb. Tf. 24 / Auktion 57. Stuttgart, Gus Schiele,
12.4.1978, Kat.-Nr. 298 (irrtümlich datiert „1882“)



Das Bild ist laut Dr. Sibylle Groß, Berlin, Lesser Urys bislang
frühestes bekanntes Gemälde.



315 Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Holländischer Kanal mit Windmühle und Angler“.

Um 1912/13

Pastell auf Pappe. 44,7 × 55,8 cm (17 5/8 × 22 in.).
Unten rechts signiert: L. Ury. Das Pastell wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin / Privatsammlung, Niedersachsen (1986 bei Grisebach, Berlin, erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ausstellung

Lesser Ury. Bilder der Bibel – Der Malerradierer. Berlin, Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“ und Käthe-Kollwitz-Museum, 2002, S.119 („Holländische Kanallandschaft, um 1905“)

Literatur und Abbildung

Auktion 593: Kunst des 20. Jahrhunderts. Köln, Kunsthaus Lempertz, 1.12.1982, Kat.-Nr. 735, Abb. Farbtf. 5 („Mühle am holländischen Kanal) / 1. Kunstauktion 1986. 19. und 20. Jahrhundert. Versteigerung: Teil 1. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 21.11.1986, Kat.-Nr. 150, Abb. Tf. 14 („Kanallandschaft, um 1905“)



316 Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Amaryllis“.

Öl auf Leinwand. 100 × 70 cm (39 ⅜ × 27 ½ in.).

Unten links signiert: L. Ury. Das Gemälde wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung (bis 1964) / Privatsammlung, Stuttgart (bis 1966) / Firmensammlung, Rheinland (bis 1994) / Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1994 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Lesser Ury, Zauber des Lichts. Berlin, Käthe-Kollwitz-Museum, 1995/96, Kat.-Nr. 102, Abb. S. 187

Literatur und Abbildung

Auktion 478: Kunst des 20. Jahrhunderts. Köln, Kunsthaus Lempertz, 26./27.5.1964, Kat.-Nr. 664, Abb. Tf. 34 („Blumen-Stilleben [Lilien]“)

/ Auktion 491: Kunst des 20. Jahrhunderts. Köln, Kunsthaus Lempertz, 8./9.12.1966, Kat.-Nr. 684, Abb. Tf. 5 („Blumenstilleben [Lilien]“) / Auktion Nr. 37: Ausgewählte Werke. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 27.5.1994, Kat.-Nr. 4, m. Abb.



317 Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Bootsanleger am Fluss“. 1909

Öl auf Leinwand. 36,6 × 50,7 cm (14 3/8 × 20 in.). Unten rechts signiert und datiert: L. Ury 1909. Das Gemälde wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Neuseeland (bis 1984) / Privatsammlung, Niedersachsen (1985 erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Lesser Ury. Bilder der Bibel – Der Malerradierer. Berlin, Stiftung „Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum“ und Käthe-Kollwitz-Museum, 2002, S.119 („Märkische Seelandschaft, 1909“, mit abweichenden Maßen)

Literatur und Abbildung

Auktion 254: Moderne Kunst. Hamburg, Hauswedell & Nolte, 8./9.6.1984, Kat.-Nr. 1595 („Flußlandschaft“), Abb. Tf. 62



318^N Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Herbststimmung am Grunewaldsee“. Um 1896/1902

Pastell auf Pappe. 50,5 × 35,5 cm (19 7/8 × 14 in.).

Unten links signiert: L Ury. Das Pastell wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3036] Gerahmt.

Provenienz

Katrin Gutmann, München/Palästina (vor 1935 in Berlin erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



319 Lesser Ury

Birnbaum/Posen 1861 – 1931 Berlin

„Droschken (Regenstimmung)“. Um 1915/20

Pastell auf Pappe. 24,2 × 17,5 cm (9 ½ × 6 ¾ in.).

Unten links signiert: L. Ury. Das Pastell wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Gemälde, Pastelle, Gouachen und Aquarelle von Lesser Ury von Dr. Sibylle Groß, Berlin. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, USA (bis 1975) / Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1975 bei Neumeister, München, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Literatur und Abbildung

Auktion 159. München, Neumeister, vorm. Weinmüller, 14.3.1975, Kat.-Nr. 1836, Abb. Tf. 221

Lesser Ury war ein Meister darin, das großstädtische Leben in der Metropole Berlin zu allen Jahres- und Tageszeiten mit faszinierender Leichtigkeit einzufangen. Das Licht, die Wärme, die Kälte, der Wind – mit allen Sinnen empfand der Maler die scheinbar alltäglichen, beiläufigen Augenblicke und lässt uns noch heute daran teilhaben. Virtuoso in Pastell ausgeführt, wird das Farbenspiel des Lichts lebendig und gibt in flirrenden Gelb-, Grün- und Brauntönen die schimmernde Atmosphäre auf der von Bäumen gesäumten Straße wieder.

„Dann ist es immer wieder und bis zuletzt Berlin, sein Berlin“, schrieb Karl Schwarz so treffend über die Bilder Lesser Urys, „die Stadt, mit der er sich zutiefst verwurzelt fühlt und die er, der Überfeinfühlige, Übersensitive, in ihren intimsten Regungen kennt, deren Luft zu atmen ihm Lebensbedürfnis ist“ (Hermann A. Schlögl/Karl Schwarz: Lesser Ury. Zauber des Lichts, Aust. Kat. Käthe-Kollwitz-Museum Berlin, Berlin 1995, S. 80). Wenn so etwas überhaupt existiert: Vielleicht ist dieses beschwingte, von Impressionen und der Vergänglichkeit des Moments getragene Bild ein Spiegel der urbanen Seele.



320^N Fritz Behn

Klein Grabow 1878 – 1970 München

Leopard. 1909

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 18 × 40 × 9,5 cm
(7 1/8 × 15 3/4 × 3 3/4 in.). Auf der Plinthe links monogrammiert: FB ebenda der Gießerstempel: C. LEYRER MÜNCHEN. [3107]

Von diesem Leoparden schuf Fritz Behn auch eine lebensgroße Fassung, die in München im Garten von James Loeb stand (Verbleib unbekannt).

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Wir danken Joachim Zeller, Berlin, für freundliche Hinweise.



321 Walter Leistikow

Bromberg 1865 – 1908 Berlin

Grunewaldlandschaft.

Pastell auf Büttchen. 45,5 × 59 cm (17 7/8 × 23 1/4 in.).

Rückseitig am Rand fest auf Papier montiert.

[3164] Gerahmt.

Provenienz

Theodor und Marie Wiegand, Berlin (seitdem in Familienbesitz)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Das Pastell befand sich einst im Wohnhaus von Theodor und Marie Wiegand in Berlin-Dahlem. Theodor Wiegand war Archäologe und unter anderem Direktor des Berliner Pergamonmuseums. Das von dem Architekten Peter Behrens für die Familie Wiegand erbaute und eingerichtete Haus existiert noch, unter dem Namen „Haus Wiegand“ ist es heute der Sitz des Deutschen Archäologischen Instituts.



323 Paula Modersohn-Becker

Dresden 1876 – 1907 Worpswede

„Vorzeichnung zur Radierung ‚Die Frau mit der Kuh‘, verso: Sitzende Bäuerin mit Kind auf dem Schoß / Birkenstämme“.
1899

Bleistift auf Papier, beidseitig bezeichnet.
26 × 39,3 cm (10 ¼ × 15 ½ in.). Oben rechts mit Notizen zu Ätzwerten für die Radierung bezeichnet: Wolken Birken 0 Birke 5 (über 4) Himmel 2 Erde 4 u. 5 Wolken 5 Bäume 6 u. 12 Mütze 4 Kuh 14. Unten rechts von Tille Modersohn für die Künstlerin bestätigt: f[ür] P.M.B. T.M. Werkverzeichnis: Röver-Kann/Werner/Duckwitz/Rascher-Friesenhausen S IV/28. Sorgfältig restaurierter Einriss. [3092] Gerahmt.

Provenienz

Tille Modersohn, Worpswede (1978) / Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Ausstellung

Paula Modersohn-Becker. Den Haag, Gemeentemuseum's-Gravenhage, 1952, Kat.-Nr. 127 / Paula Modersohn-Becker 1876-1907. Bremen, Böttcherstraße, Paula-Modersohn-Becker-Haus; München, Städtische Galerie und Lenbachgalerie; Mannheim, Städtische Kunsthalle; Düsseldorf, Kunstverein, 1957/58, Kat.-Nr. 238 / Paula Modersohn-Becker zum 100. Geburtstag. Bremen, Kunsthalle und Böttcherstraße, 1976, Kat.-Nr. 259

Abbildung der Rückseite unter grisebach.com





324 Paula Modersohn-Becker

Dresden 1876 – 1907 Worpswede

„Baumstamm vor Herbstlandschaft. Verso: Landschaftsstudie mit Moorkanal“. Um 1900

Öl auf Pappe. 41 × 54,3 cm (16 1/8 × 21 3/8 in.). Werkverzeichnis: Busch/Schicketanz/Werner 115.

[3332] Gerahmt.

Provenienz

Otto Modersohn, Fischerhude / Tille Modersohn, Worpswede / Galerie Alex Vömel, Düsseldorf / Privatsammlung, Rheinland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Düsseldorfer Kaufleute sammeln Moderne Kunst.
Düsseldorf, Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, 1956, Kat.-Nr. 125

325 Max Liebermann

1847 – Berlin – 1935

„Schulweg in Edam“. 1904

Kreide auf Papier. 31 × 37 cm (12 ¼ × 14 ⅝ in.). Unten rechts zweifach mit Bleistift bzw. Kreide signiert: MLiebermann. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen (1978 von der Galerie Westenhoff, Lübeck, erworben, seitdem in Familienbesitz)

Die Zeichnung ist eine Studie zum gleichnamigen Gemälde (Werkverzeichnis Eberle 1904/5), heute im Museum Oskar Reinhart, Winterthur.

Wir danken Margreet Nouwen, Berlin, für die Bestätigung der Authentizität der Zeichnung.

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470





326^N Theo von Brockhusen

Marggrabowa/Ostpreußen 1882 – 1919 Berlin

Gartenlokal in Baumgartenbrück. Um 1910

Öl auf Leinwand. 64,5 × 81 cm (25 3/8 × 31 7/8 in.).

[3055] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Privatsammlung, Russland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

327 Curt Herrmann

Merseburg/Saale 1854 – 1929 Erlangen

Blick auf Schloss Pretzfeld. Um 1910

Öl auf Leinwand, auf Pappe. 24,7 × 33,3 cm
(9 ¾ × 13 ⅛ in.). Unten rechts monogrammiert: C.H.
[3080]

Provenienz

Privatsammlung, Israel

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Schloss Pretzfeld, im fränkischen Landkreis Forchheim gelegen, wurde im 16. Jahrhundert erbaut. Curt Herrmann hielt sich dort ab 1919 immer wieder auf und malte den Bau aus verschiedenen Blickwinkeln. Das Schlossgut gehörte seiner Schwiegermutter.



328 Curt Herrmann

Merseburg/Saale 1854 – 1929 Erlangen

Stilleben mit Krug. Um 1906/08

Öl auf Leinwand auf Pappe. 32,2 × 24 cm
(12 5/8 × 9 1/2 in.). Oben links monogrammiert: C.H.
[3065] Gerahmt.

Provenienz

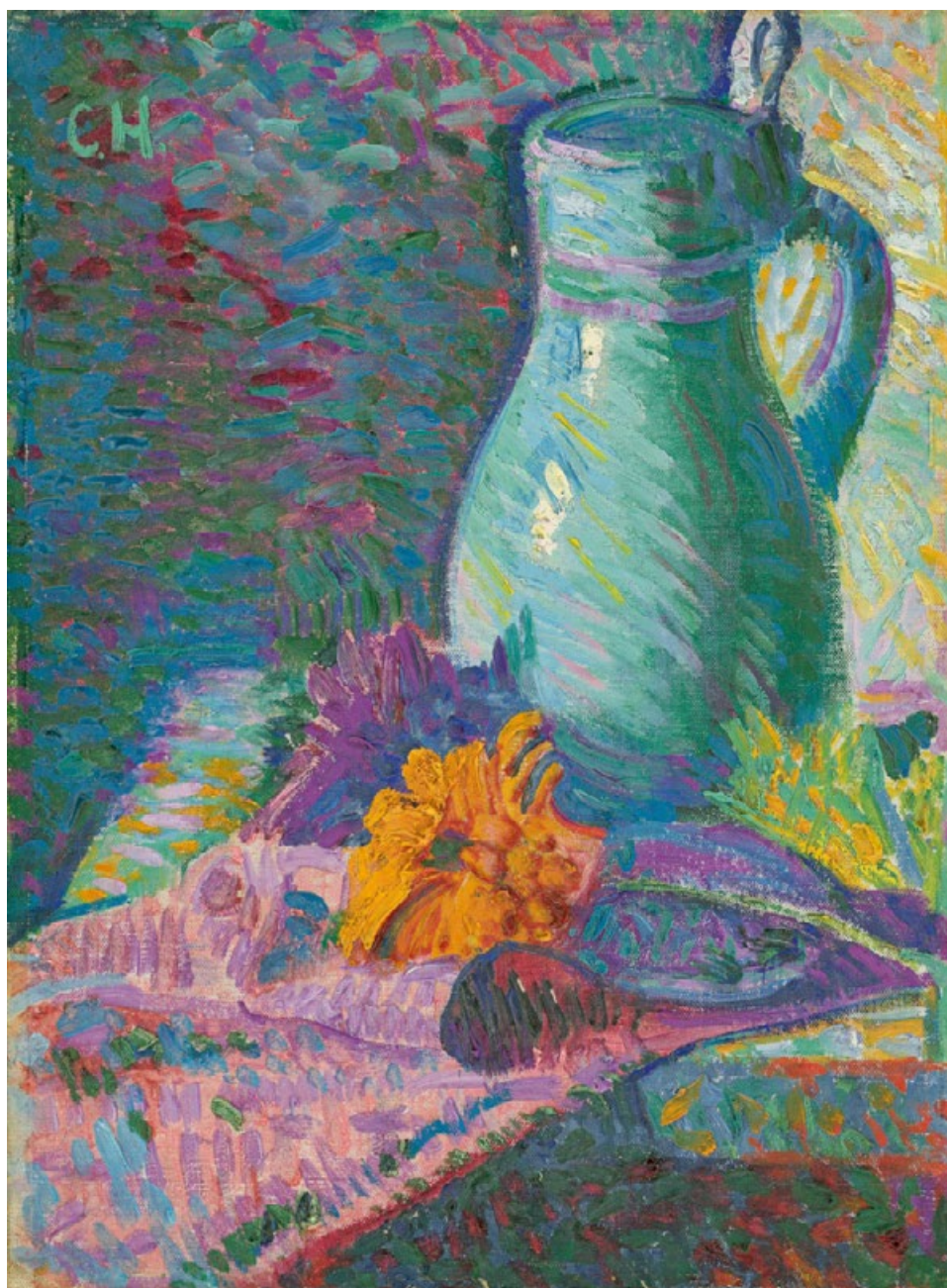
Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1989
bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Literatur und Abbildung

Auktion 11: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin,
Villa Grisebach, 25.11.1989, Kat.-Nr. 125, m. Abb.





329 Edvard Munch

Løiten 1863 – 1944 Ekely bei Oslo

„Badende Frau“. 1902

Ätzradierung und Kaltnadel in Braunschwarz auf Velin.
25,7 × 17,8 cm (44,7 × 31,5 cm) (10 1/8 × 7 in. (17 3/8 × 12 3/8 in.)).
Signiert. Mit der Signatur des Druckers Otto Felsing.
Werkverzeichnis: Woll 180 b) II. [3235] Gerahmt.

Provenienz

Peter Kölln, Elmshorn, Schleswig-Holstein (1913 in
der Galerie Ernst Arnold, Dresden, erworben) /
Privatsammlung, Rheinland (2013 bei Kornfeld, Bern,
erworben)

EUR 9.000–12.000
USD 9,470–12,600

330 Curt Herrmann

Merseburg/Saale 1854 – 1929 Erlangen

Weißer Lilien in opalisierender Jugendstilglasvase. 1896

Öl auf Leinwand. Doubliert. 88 × 46,5 cm
(34 3/8 × 18 1/4 in.). Oben rechts signiert: Curt Herrmann.
[3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1970
aus dem Nachlass des Künstlers erworben)

EUR 12.000–15.000
USD 12,600–15,800

Literatur und Ausstellung unter grisebach.com



332 Emil Orlik

Prag 1870 – 1932 Berlin

Japanischer Garten. 1904

Öl auf Leinwand. 100 × 91,5 cm (39 3/8 × 36 in.). Unten links signiert und datiert: E-ORLIK-04. [3063] Gerahmt.

Provenienz

Antonín Doležal, Prag (1944 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt, 1950 von der tschechoslowakischen Regierung verstaatlicht und 2010 an die Erben restituiert) / Privatsammlung, Europa (2011 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Berlin, Kunstaussstellung Wertheim, 1905 (lt. rückseitigem Etikett)

Literatur und Abbildung

Auktion Nr. 184: Ausgewählte Werke. Berlin, Grisebach, 27.5.2011, Kat.-Nr. 3, m. Abb.

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Emil Orlik reiste 1900 nach Japan, um hier besonders den Farbholzschnitt zu studieren. Unser Gemälde ist ein Nachklang dieser Reise. Im künstlerischen Zugriff auf das Sujet ist Orlik hier ganz den fernöstlichen Vorbildern zugeneigt, indem er Farbflächen aneinandersetzt und Binnenstrukturen vermeidet. Die Bäume im Hintergrund des parkähnlichen Gartens mit ihren roten und braunen Kronen sind ganz summarisch wiedergegeben. In der Bildmitte dehnt sich eine leuchtend grüne Rasenfläche aus, die von einem schmalen Wasserband durchschnitten wird. Auf wahrhaft dekorative Weise komponiert Orlik den Vordergrund aus einer bizarr gewachsenen Baumgruppe, Felsen, Büschen, Stauden und einzelnen Blumen. Die Harmonie der vereinfachten Darstellung wird durch die Farbkraft des Komplementärkontrastes Rot und Grün prachtvoll gesteigert. OH





333 August Macke

Meschede 1887 – 1914 Perthes-lès-Hurlus

„Lampe“. 1912

Aquarell auf Papier. 28,4 × 21,5 cm (11 1/8 × 8 1/2 in.).
Rückseitig mit dem Nachlassstempel Lugt 1775b. Dort
auch der runde Stempel in Braun: Karl Schmidt-Rott-
luff Nachlaß. Im Rund mit Bleistift beschriftet: G 48.
Auf dem alten Unterkarton mit dem Nachlassstempel
Lugt 1775b und der mit Bleistift eingetragenen Nr.:
147. Werkverzeichnis: Heiderich 165. [3224] Gerahmt.

Provenienz

Rudolf Probst, Mannheim / Karl Schmidt-Rottluff, Berlin
(1957) / Brücke-Museum, Berlin (Karl und Emy Schmidt-
Rottluff-Stiftung, 1976) / Privatsammlung, Österreich

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Macke. Aquarell-Ausstellung. Bielefeld, Städtisches
Kunsthhaus, 1957, Kat.-Nr. 153 (nicht ausgestellt) /
August Macke 1887-1914. Aquarelle und Zeichnungen.
Münster, Westfälisches Museum für Kunst und Kultur-
geschichte; Bonn, Städtisches Kunstmuseum; Krefeld,
Kaiser-Wilhelm-Museum, 1976/77, Kat.-Nr. 113

Literatur und Abbildung

Gustav Vriesen: August Macke. Stuttgart, Kohlham-
mer, 1957 [2. Auflage], Kat.-Nr. 153

334 August Macke

Meschede 1887 – 1914 Perthes-lès-Hurlus

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland / Privatsammlung,
Europa

„Nähende Frau II“ (Elisabeth Macke). 1910

Bleistift, gewischt, auf Velin. 32,5 × 25,5 cm

(12 ¾ × 10 in.). Rückseitig zweifach mit dem Stempel:

Nachlass August Macke, einer darin mit Feder

beschriftet: BZ 31/16 (Lugt 1775 b). Mittig zwischen

den Stempeln mit Feder beschriftet: Nähende Frau II

1910. Werkverzeichnis: Heiderich 562. [3063]

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen
wohlthätigen Stiftung versteigert.



335 Gabriele Münter

Berlin 1877 – 1962 Murnau

Stilleben mit Blumenkohl. 1906

Öl auf Rupfen. Doubliert. 40,5 × 30,5 cm (16 × 12 in.).

Rückseitig zweifach mit dem Nachlassstempel.

[3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1991 bei Leonard Hutton Galleries, New York, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Jawlensky and Major German Expressionists. New York, Leonard Hutton Galleries, 1980, Kat.-Nr. 24, m. Abb. / Gabriele Münter 1877-1962. Retrospektive. München, Lenbachhaus; Frankfurt a.M., Schirn Kunsthalle; Stockholm, Liljevalchs Konsthall; Berlin, Staatliche Kunsthalle, 1992, Kat.-Nr. 17, m. Abb.

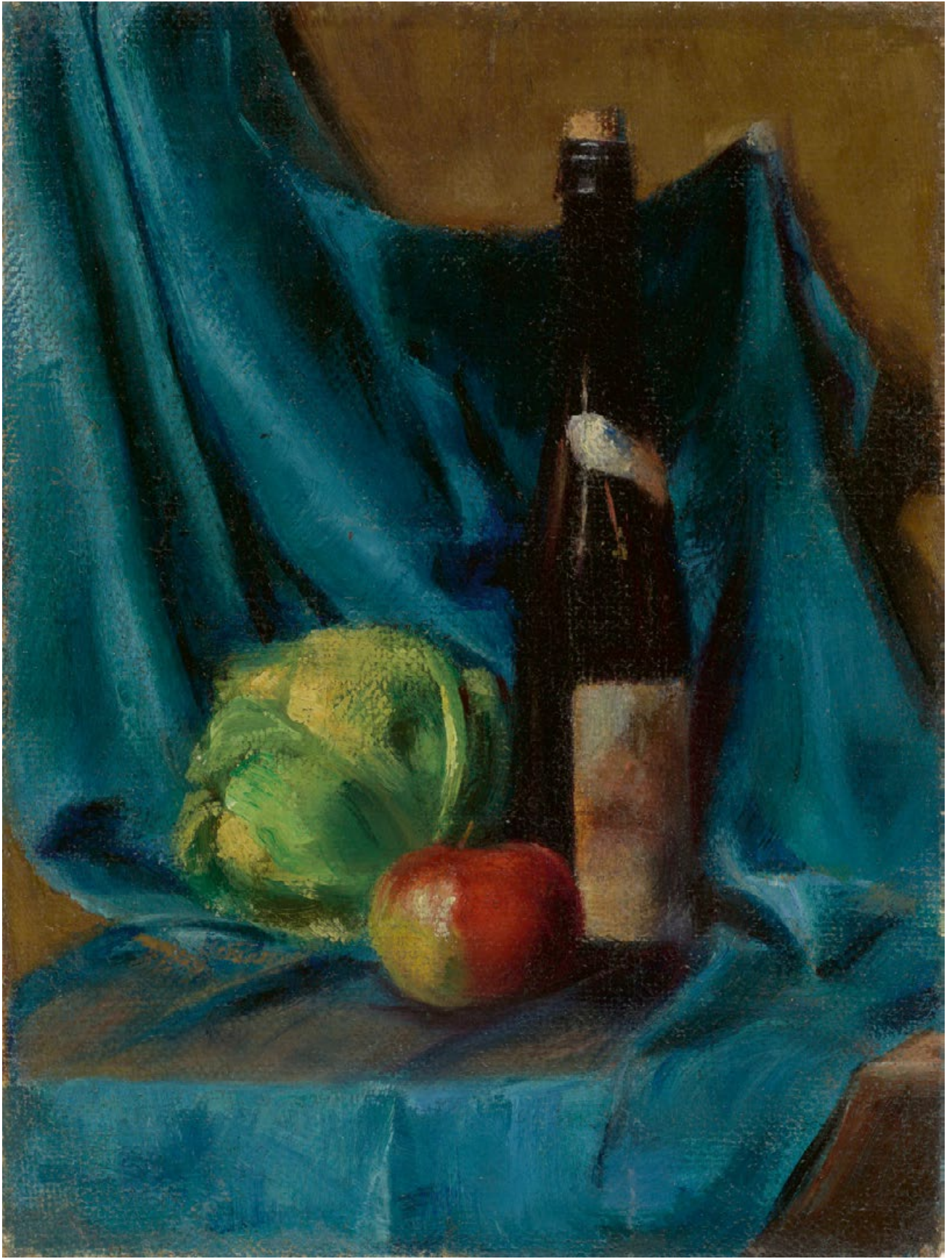
„Heute mein Atelier eingerichtet, morgen fängt die Arbeit an“, berichtet Gabriele Münter ihrem Bruder am 10. Januar 1906 aus Rapallo (Brief an Carl Münter, zit. nach: Gisela Kleine, Gabriele Münter und Wassily Kandinsky, Frankfurt/Main u. Leipzig 1998, S. 233). „Es war ein schöner Winter“, erinnert sie sich später an die Monate, die sie und Kandinsky in dem nahe Genua gelegenen Badeort am Ligurischen Meer verbrachten (Tagebuch 1911, zit. nach: ebd., S. 234).

Für Münter, die die Gegend mit dem mitgebrachten Fahrrad erkundet und auch hier wieder fotografiert, beginnt eine produktive Schaffenszeit. Es entstehen zahlreiche Skizzen und etwa 20 Gemälde. Gemeinsam widmen sich Kandinsky und Münter beispielsweise dem Motiv des Hafens von Rapallo. Doch neben Landschaftsbildern malt Münter hier auch ihre ersten größeren Stilleben, so unser „Stilleben mit Blumenkohl“.

In einer beeindruckenden Farbigkeit präsentiert die Malerin einen rot-gelben Apfel, einen gelb-grün leuchtenden Blumenkohl und eine hohe Weinflasche vor einem dunkelblauen Tuch, das das Arrangement des Stillebens in lockerem Faltenwurf hinterfängt. Der klassische Bildaufbau, die satte Farbigkeit und die feinen Lichtakzente verleihen dem Bild eine altmeisterliche Qualität. Es ist das Werk einer begabten, doch noch auf der Suche nach einer eigenen Bildsprache befindlichen Malerin.

Unser Bild entsteht während der gemeinsamen Reisejahre Münters und Kandinskys, die das Paar zwischen 1904 und 1908 von Holland über Tunis, Rapallo nach Sèvres beziehungsweise Paris führte. Vor allem während des gemeinsamen Frankreichaufenthalts 1906/07 wählte sie ihren eigenen Weg, indem sie nach Paris, in das Künstlerviertel am Montparnasse, zog, während Kandinsky vor den Toren der Großstadt in Sèvres wohnte. Souverän wählte sie die Ausbildungsmöglichkeiten an der privaten Académie de la Grande Chaumière, um sich weiter fortzubilden, und wohnte in der Rue Madame, unter derselben Adresse, an der Michael und Sarah Stein ihre legendäre Sammlung an Werken von Henri Matisse präsentierten. Wie Ida Gerhardi, Paula Modersohn-Becker oder die weniger prominenten Künstlerinnen Mathilde Vollmoeller-Purmann und Marg Moll profitierte Gabriele Münter von den künstlerischen Möglichkeiten der französischen Metropole und nahm hier wichtige Impulse der Pariser Avantgarde auf.

1908 wurden Kandinsky und Münter schließlich in Murnau sesshaft, der epochemachende Stil des Blauen Reiters wurde geboren, und spätestens hier fand Münter zu ihrem eigenen, unverwechselbaren Stil, der sie von einer talentierten Begleiterin Kandinskys zu einer bis heute unvergessenen Malerin werden ließ. Aus der Farbkraft und Souveränität des frühen, in Rapallo entstandenen Stillebens entsteht hier ihr unverwechselbar wiedererkennbarer Stil. GK



336 August Macke

Meschede 1887 – 1914 Perthes-lès-Hurlus

„Akt auf weißem Tuch“. 1909

Pastell auf braunem Papier. 44,5 × 30,8 cm (17 ½ × 12 ¼ in.). Rückseitig mit dem Nachlassstempel Lugt 1775b (verblasst). Auf der Rückpappe ein Etikett der Ausstellung Emden 1993 (s.u.) und der Galerie Utermann, Dortmund. Werkverzeichnis: Heiderich 459. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1993 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Ausstellung

August Macke. Gedächtnisausstellung. Köln, Museen der Stadt in der alten Universität, 1947, Kat.-Nr. 97 / August Macke. Gesang von der Schönheit der Dinge. Emden, Kunsthalle; Ulm, Museum; Bonn, Kunstmuseum, 1993, Kat.-Nr. 19, m. Abb.

Literatur und Abbildung

6. Kunst-Auktion: Gemälde, Plastiken, Graphik, Handzeichnungen, Aquarelle, Kunstliteratur. Stuttgart, Stuttgarter Kunstkabinett, 26.–28.10.1949, Kat.-Nr. 1703 / Auktion 37: Ausgewählte Werke. Berlin, Villa Grisebach, 1993, Kat.-Nr. 9, m. Abb.

In August Mackes frühem Pastell aus dem Jahr 1909 begegnen sich die französische und die deutsche Moderne. Das luftige Blatt entstand, als der Künstler knapp über zwanzig Jahre alt war, noch bevor er Franz Marc und Wassily Kandinsky kennenlernte, rund zwei Jahre vor der historischen Abspaltung der Künstler des Blauen Reiters von der Neuen Künstlervereinigung München. Es entstand mithin in den „formative years“ des Künstlers, der 1904 seine Ausbildung an der Düsseldorfer Kunstakademie begonnen und seine Studien ab 1907 als Schüler von Lovis Corinth fortgesetzt hatte. Doch mit den frühen Aktstudien seiner Ausbildungszeit hat der sinnliche, in Pastellkreiden ausgeführte Akt nichts mehr gemein.

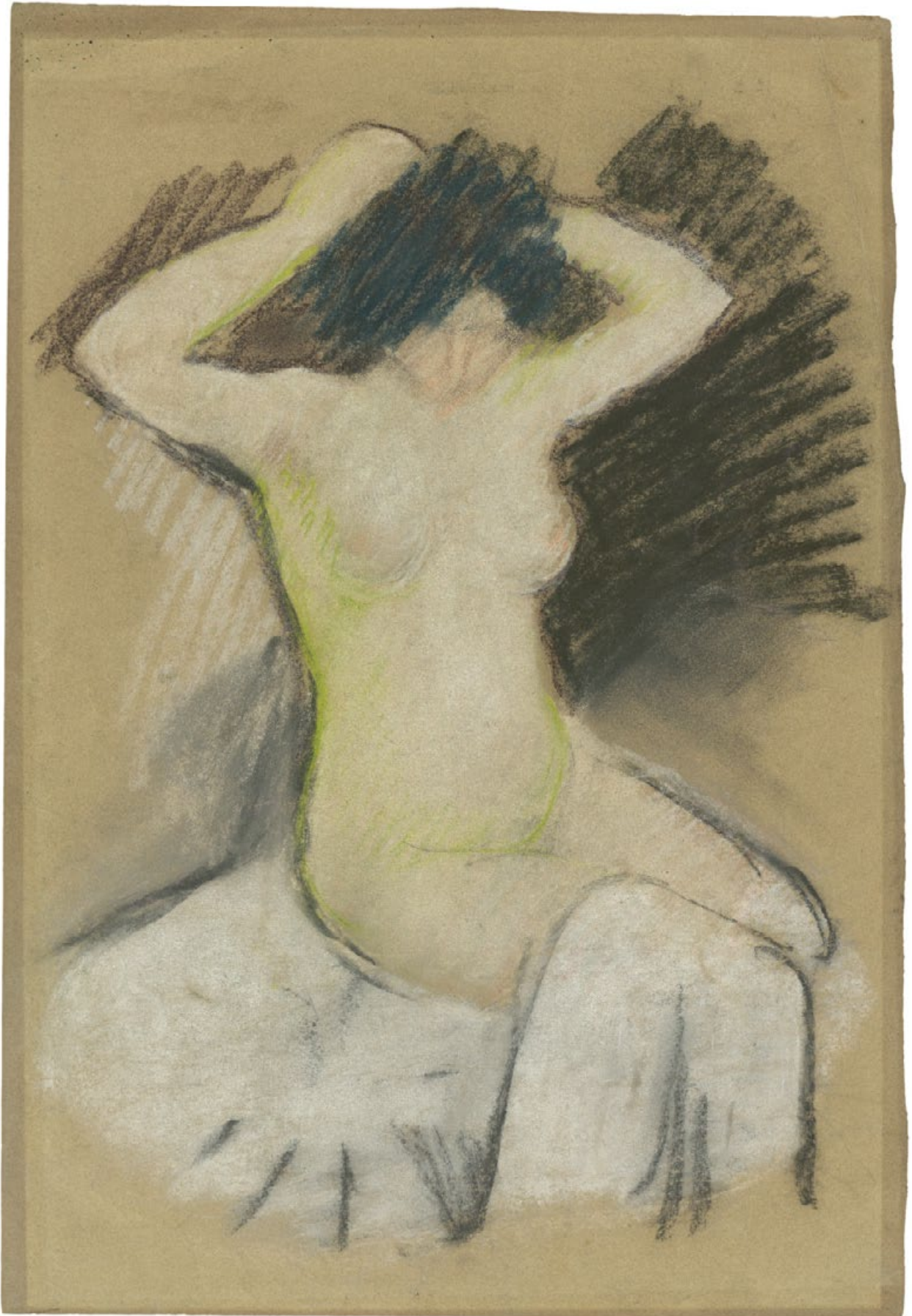
1907 war August Macke ein erstes Mal nach Paris gekommen und hier für die Kunst des französischen Impressionismus entflammt. 1908 kehrte er erneut nach Paris zurück, diesmal, um den Onkel seiner Braut, den Berliner Sammler Bernhard Koehler, bei seinen Ankäufen von Werken der französischen Avantgarde zu begleiten: „Unser Hauptinteresse galt den Impressionisten“, erinnerte sich Elisabeth Erdmann-Macke später, „vor allem den wunderbaren Renoirs, außerdem Puvis de Chavannes“ (Elisabeth Erdmann-Macke: Erinnerungen an August Macke, Stuttgart 1962, S. 99).

Gemeinsam mit Bernhard Koehler und seiner Braut besuchte Macke in Paris die Galerien Durand-Ruel, Bernheim-Jeune und Ambroise Vollard und lernte hier die Werke der französischen Moderne kennen und lieben. „Er bückte sich und zog [...] ein herrliches Pastell von Degas hervor“, erinnerte sich Mackes spätere Frau an den gemeinsamen Besuch bei dem legendären Kunsthändler Vollard, der auch die Werke von van Gogh, Cézanne und Gauguin vertrat: Vollard „stellte es auf den einfachen an der Wand stehenden Waschtisch und sagte mit Emphase und zugleich so voll Ehrfurcht und Zartheit ‚c’est divine, c’est divine!‘“ (ebd., S. 101).

Von Ehrfurcht und Zartheit und von der Begeisterung für die Pastellkunst der französischen Impressionisten ist auch Mackes Aktzeichnung aus dem Jahr 1909 erfüllt: Hier geht es dem Künstler nicht mehr um anatomische Korrektheit und die illusionistische Darstellung von Licht und Schatten, sondern um die Zartheit einer intimen Studie. Gerade die Technik des Pastells, die durch Manet, Degas, Renoir und Toulouse-Lautrec zu einer neuen Blüte gekommen war, entsprach dem Wunsch der Impressionisten, ihren Werken – im Gegensatz zur Ölmalerei – eine besondere Spontaneität und Leichtigkeit zu verleihen.

„Wir Deutschen, wir malen immer pflichtgetreu unser Bild herunter und sind zu schwerfällig, aus dem Stegreif eine kleine Farbenskizze zu machen, die oft mehr sagt als das Bild“, hatte schon Paula Modersohn-Becker 1903 über den Unterschied zwischen der akademischen deutschen und der modernen französischen Malerei berichtet (Paula Modersohn-Becker: Briefe und Tagebuchblätter, München 1925, S. 183). Ähnlich erging es August Macke in der Begegnung mit der Kunst der Impressionisten. Hier fand er zu einer Leichtigkeit, die seine Kunst für immer verändern sollte und schließlich selbst zum Teil der heute klassischen Moderne werden ließ.

RS



337 Franz Nölken

Hamburg 1884 – 1918 bei La Capelle

„Pappelallee in Borgeln“. Um 1915/16

Öl auf Leinwand. 64,5 × 80 cm (25 3/8 × 31 1/2 in.).

Unten links (schwach lesbar) signiert und undeutlich datiert: Nölken [...]. Werkverzeichnis: Meyer 238.

Kleine Retuschen. [3337] Gerahmt.

Provenienz

Margot Hudoffsky, Hamburg / Privatsammlung, Hamburg (mind. 1987 bis 2000) / Privatsammlung, Hamburg

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Ausstellung

Franz Nölken, 1884–1918. Ein Künstler der „Brücke“. Berlin, Brücke-Museum, 1987, Abb. Tf. 30 / Franz Nölken, 1884–1918. Hamburg, Ernst Barlach Haus, Stiftung Hermann F. Reemtsma, 1990/91, Kat.-Nr. 26 / Die Große Inspiration. Deutsche Künstler in der Académie Matisse, Teil II: Friedrich Ahlers-Hestermann, Franz Nölken, Walter Alfred Rosam, Gretchen Wohlwill. Ahlen, Kunstmuseum; Neu-Ulm, Edwin Scharff Museum am Petrusplatz, und Neuss, Clemens-Sels-Museum, 2000, Abb. S. 79

Literatur und Abbildung

110. Auktion: Moderne Kunst (Teil II). Hamburg, Dörfling, 8.12.1984, Kat.-Nr. 9359

Das farbenfrohe Gemälde Franz Nölkens gewährt uns einen Blick in die sommerliche Idylle seiner Heimat Ostwestfalen. Die menschenleere Pappelallee in Borgeln nahe Soest erstreckt sich bis zum Bildhorizont, wo sie in einer weiten Linkskurve hinter einem Grashügel verschwindet. Die eng gesetzten Pappeln beschatten nicht nur die in Brauntönen wiedergegebene Straße, sondern auch einen parallel verlaufenden schmalen Pfad auf dem Grünstreifen zwischen Bäumen und Allee, der wohl von Fußgängern oder Reitern genutzt wird. Den linken Bildrand schließt hinter einer weiten Grasfläche ein Wäldchen ab, rechts erkennt man durch die Baumstämme ein gelbes Getreidefeld.

Auffällig ist die summarische Behandlung der Pappelblätter. Sie sind im Vorder- und Mittelgrund durch grünlich-graue Farbflächen lediglich angedeutet. Zwei seltsame grau-violette Strukturen mit Binnenzeichnung breiten sich wie stilisierte Palmwedel oberhalb der Grasfläche links aus. Doch die größte Überraschung erwartet den Betrachter am Ende der Allee: Hinter den hier ein Gitter bildenden Baumstämmen erscheinen in der Ferne unvermittelt mit kräftigem Pinselstrich gesetzte helle Violett- und Blautöne. Um ein Gebirgsmassiv kann es sich in der flachen Soester Börde sicherlich nicht handeln. Der Maler nutzt die silbernen Unterseiten der Pappelblätter für ein reizvolles Spiel mit den Farben und abstrahiert unvermittelt und auch nur partiell das Laub der Bäume im Stile Lyonel Feiningers.

Franz Nölken kam schon früh in Kontakt mit der Malerei des Expressionismus. Er lernte Edvard Munch, Christian Rohlf und Emil Nolde kennen und war sogar von 1908 bis 1912 Mitglied der Künstlergemeinschaft Brücke. Drei Studienaufenthalte in Paris kamen hinzu, 1909 war er Schüler an der beehrten Académie Matisse. Doch verstand Nölken es, die verschiedenen künstlerischen Einflüsse und Anregungen seiner Zeit in eine ganz eigene Malerei einfließen zu lassen. Seine Werke sind stets am Gegenstand orientiert und – wie unser Bild belegt – nie überfrachtet mit expressionistischen Extravaganzen. Gekonnt werden die ihm passend erscheinenden Stilelemente ins Bild integriert, wo sie eine enorme Bereicherung darstellen, aber nie Überhand nehmen.

Friedrich Ahlers-Hestermann beschrieb 1919 sehr anschaulich die Bodenständigkeit seines Freundes Franz Nölken, der ein Jahr zuvor kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs sein Leben gelassen hatte: „In Westfalen hatte er sich ein Atelier auf dem Lande eingerichtet. Er war erbaulich anzuschauen, wie er, gestützt auf das Ansehen seiner dort seit langem ansässigen Familie, selbst eine stattliche Respektperson und überall beliebt, durch das Dorf zog.“ (Franz Nölken 1884–1918. Mit Werkverzeichnis der Gemälde und Graphik. Hg. Galerie Herold anlässlich der Gedenkausstellung zum 100. Geburtstag des Künstlers. Soest, Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, 1984, S. 93). AF



338 Paul Klee

Münchenbuchsee 1879 – 1940 Muralto bei Locarno

„Schreibendes Mädchen“. 1911

Tuschfeder auf hellgrauem Papier, vom Künstler auf Karton aufgezo-gen. 18,3 × 15,4 cm (32,5 × 24 cm) (7 ¼ × 6 ⅙ in. (12 ¾ × 9 ½ in.)). Unten rechts signiert: Klee. Auf dem Unterlagekarton unten betitelt, datiert und bezeichnet: schreibendes Mädchen 1911 67. Werkverzeichnis: Paul-Klee-Stiftung 662. [3020] Gerahmt.

Provenienz

Reinhard Esters, Krefeld / Privatsammlung, Hessen

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Ausstellung

XXIX. Sonderausstellung, Paul Klee/Lyonel Feininger. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1919/20, Kat.-Nr. 93 / 60. Ausstellung. Paul Klee (2. Sonderheft „Der Ararat“). München, Galerie Neue Kunst Hans Goltz, 1920, Kat.-Nr. 279 / Paul Klee nelle collezioni private. Venedig, Museo d'Arte Moderna di Ca'Pesaro, und Mailand, Palazzo Reale, 1986, Kat.-Nr. 13, m. Abb

Literatur und Abbildung

Wilhelm Hausenstein: Kairuan oder eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters. München, Kurt Wolff Verlag, 1921, Abb. S. 20/21



339 Marie Laurencin

1885 – Paris – 1956

„Autoportrait“. Um 1909

Gouache auf Karton. 41 × 32,4 cm (16 1/8 × 12 3/4 in.).
Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert:
Marie Laurencin. Unten links mit Pinsel in Braun
beschriftet: 33. Auf dem rückseitig kaschierten
Buntpapier ein rotes Etikett der Galerie Alfred
Flechtheim, mit Bleistift beschriftet: B 3623. Werk-
verzeichnis: Marchesseau PP0194. Etwas gebräunt.
[3131] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Alfred Flechtheim, Düsseldorf (bis 1917) /
Hans Goltz, München (auf der Auktion bei Cassirer
1917 erworben) / Arnold Blome, Bremen (1920er-Jahre
bis spätestens 1972) / Galerie Rolf Ohse, Bremen /
Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (1986 bei Ohse
erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Literatur und Abbildung

Versteigerungskatalog: Galerie Flechtheim. Moderne
Gemälde. Berlin, Paul Cassirer, und Hugo Helbing,
München, 5.6.1917, Kat.-Nr. 157



340 Heinrich Campendonk

Krefeld 1889 – 1957 Amsterdam

„Zwei Kinderköpfe“. Um 1915

Gouache auf Papier. 45,7 × 39,2 cm (18 × 15 3/8 in.).
Werkverzeichnis: Firmenich 516. Rückseitig am Rand
fest auf Karton montiert. Etwas gebräunt und fleckig.
[3063] Gerahmt.

Provenienz

Pauline Kowarzik, Frankfurt a. M. / Zinglers Kabinett,
Frankfurt a. M (1920) / Ludmilla und Hans Arnholt,
New York / Privatsammlung, Europa

EUR 40.000–60.000

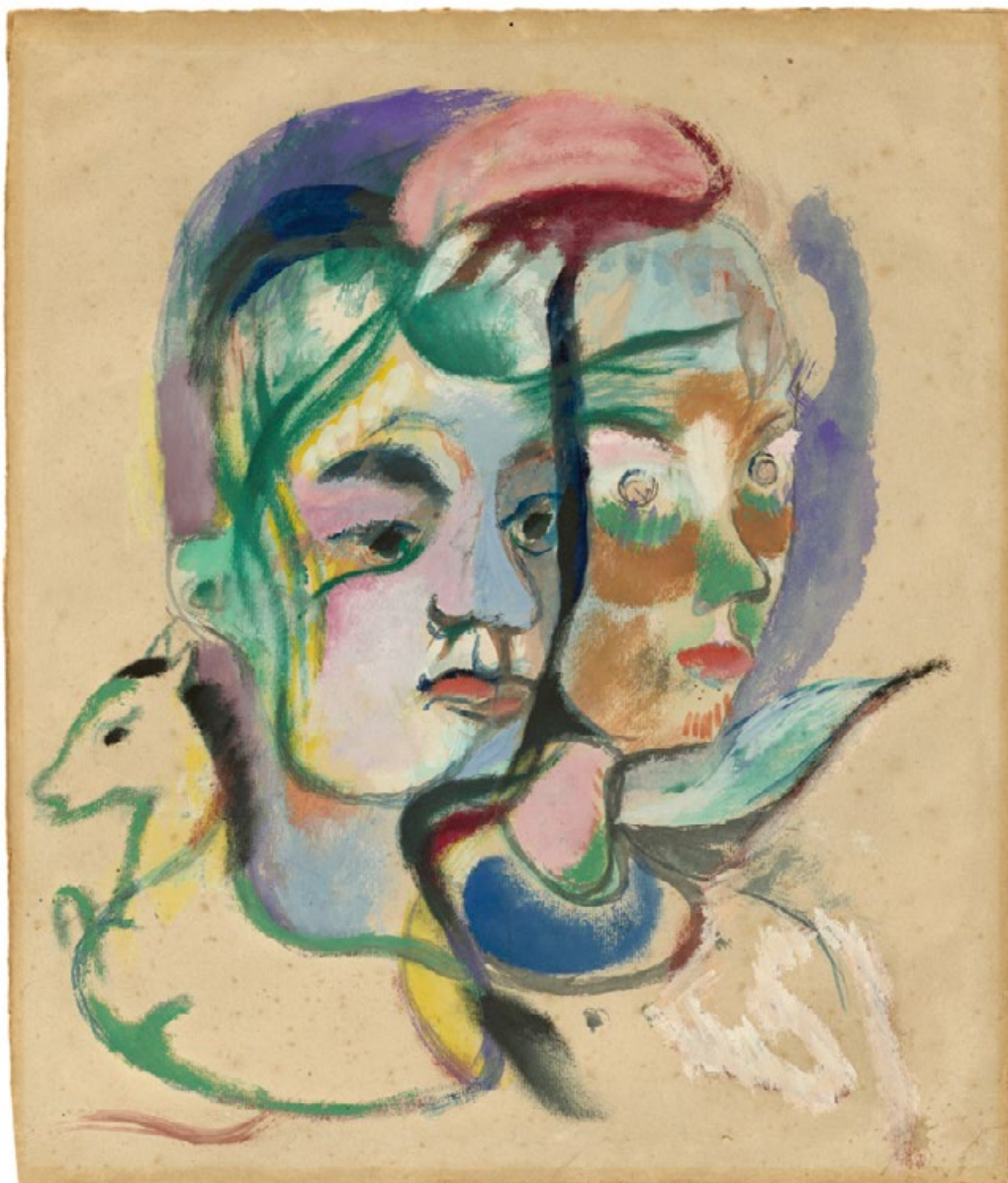
USD 42,100–63,200

Literatur und Abbildung

35. Auktion: Moderne Kunst, 1. Teil. Stuttgart, Stutt-
garter Kunstkabinett R. N. Ketterer, 20./21.5.1960,
Kat.-Nr. 80 („Zwei Köpfe“), Abb. Tf. 120

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen
wohltätigen Stiftung versteigert.

Begleittext unter grisebach.com



341 August Macke

Meschede 1887 – 1914 Perthes-lès-Hurlus

„Mädchen unter Bäumen, Körbe tragend“. 1914

Kohle auf Papier. 21,7 × 13,7 cm (8 ½ × 5 ⅜ in.). Auf dem Unterlagekarton der Nachlassstempel Lugt 1775b. Werkverzeichnis: Heiderich 2432. Kleine Randmängel. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Bernhard Koehler, Berlin / Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

August Macke 1887–1914. Aquarelle und Zeichnungen. Münster, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte; Bonn, Städtisches Kunstmuseum; Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum, 1976/77, Kat.-Nr. 251, Abb. S. 238 / Franz Marc, Gouachen, Aquarelle und Zeichnungen; August Macke, Gemälde, Pastelle, Aquarelle, Zeichnungen, Plastik. Berlin, Galerie Pels-Leusden, 1977/78, Kat.-Nr. 113

Literatur und Abbildung

15. Kunst-Auktion: Kunstliteratur, Graphik, Zeichnungen, Aquarelle. Stuttgart, Stuttgarter Kunstkabinett, 27.-30.5.1952, Kat.-Nr. 2186



342 Heinrich Campendonk

Krefeld 1889 – 1957 Amsterdam

Frauenakt mit Stier und Kuh. Um 1913

Aquarell auf Papier. 45,8 × 39,8 cm (18 × 15 5/8 in.).

Rückseitig unten rechts mit dem von Edith Campendonk bestätigten Stempel: NACHLASS HEINRICH CAMPENDONK. Werkverzeichnis: Nicht bei Firmenich. Leicht gebräunt und knittrig. [3063] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass des Künstlers / Ludmilla und Hans Arnhold, New York / Privatsammlung, Europa

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Heinrich Campendonks „Bilder, vor allem aber seine bezaubernden Aquarelle, waren wie auskristallisierte Farbe, in deren verwirrendem Netzwerk sich das Gegenständliche, Mensch und Tiere vor allem, in unlöslicher Verflechtung gefangen hatte“, schrieb der Kunstkritiker Paul Ferdinand Schmidt über die Werke des aus Krefeld stammenden Künstlers (Paul F. Schmidt: Heinrich Campendonk, in: Feuer. Monatsschrift für Kunst und künstlerische Kultur, 2. Jg. 1920/1921, S. 470–477, hier S. 474). Auch unser Aquarell eines sitzenden Frauenakts mit einem stehenden und einem liegenden Tier, die je in dunklen Umrisslinien erfasst sind, begeistert mit einer duftigen Farbigkeit. Blaue, orange und gelbe Flächen und Tupfer setzen leuchtende Farbakzente.

Campendonk schildert ein geradezu paradiesisches Miteinander von Mensch und Tier. Die künstlerische Nähe zur Redaktionsgemeinschaft des Blauen Reiters und vor allem zu Franz Marc wird in unserem um 1913 entstandenen Blatt besonders deutlich. In den Jahren des engen Austauschs mit Marc hatte auch Campendonk im oberbayerischen Sindelsdorf gelebt, gemeinsam mit den Künstlern des Blauen Reiters ausgestellt, und auch in dem von Franz Marc und Wassily Kandinsky herausgegebenen Almanach „Der Blaue Reiter“ war die Kunst des jungen Malers vertreten. Gleichwohl behielt Campendonks dynamische Bildsprache stets ihren eigenen Charakter, wie auch Wilhelm Mayer 1920 anlässlich einer Ausstellung in der Galerie Flechtheim erläuterte: „Man hat Campendonk oft genug mit Franz Marc zusammen genannt; jahrelange Freundschaft verband beide; ja, sie sind beieinander in der Liebe zum Tier, sie haben beide um neue Theorien gekämpft, aber besieht man beider Werk, spürt man, wie eigen jeder dasteht, wie verschieden sie sind, wie unabhängig voneinander“ (Wilhelm Mayer: Heinrich Campendonk, Ausst.-Kat. Galerie Alfred Flechtheim, Düsseldorf 1920, S. 2–4, hier S. 4). Auch unser Blatt zeigt Campendonks herausragende und individuelle Kraft als Künstler des Tierbildes und der Farbe.

GK



343 Ernst Ludwig Kirchner

Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

„Kniender weiblicher Akt mit erhobenen Armen“. Um 1909
Tuschpinsel auf braunem Papier. 44,5 × 34,5 cm
(17 ½ × 13 ⅝ in.). Mit einer Bestätigung von Roman
Norbert Ketterer, Campione, vom 8. Dezember 1975.
Die Zeichnung ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv,
Wichtrach/Bern, registriert. [3230] Gerahmt.

Provenienz

Curt Valentin Gallery, New York / Richard Feigen Gallery,
New York / Privatsammlung, Rheinland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100





344^N Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

Blumenstilleleben.

Aquarell auf Japan. 33,2 × 29,8 cm (13 1/8 × 11 3/4 in.).

Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert: Nolde.

[3111] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, USA (1958 bei der Herbert Tannenbaum Art Gallery, New York, erworben)

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

345 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

„Tändelei“. 1917

Holzschnitt auf leichtem Karton. 31,2 × 23,9 cm
(43,9 × 32,8 cm) (12 ¼ × 9 ⅜ in. (17 ¼ × 12 ⅞ in.)).

Signiert und betitelt. Werkverzeichnis: Schiefler/
Mosel/Urban H 134 III. Einer von 12 Abzügen. [3011]

Provenienz

Adalbert und Thilda Colsman, Langenberg (seitdem in
Familienbesitz)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800





346 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

Rote Tulpen.

Aquarell auf Japan. 36,2 × 49,1 cm (14 ¼ × 19 ⅜ in.).
Unten rechts mit Feder in schwarz signiert: Nolde.
Das Aquarell ist unter der Nr. Fr.A.3844 im Archiv
der Nolde Stiftung Seebüll registriert und wird in
das Werkverzeichnis der Aquarelle und Zeichnungen
Emil Noldes aufgenommen. Farben etwas geblichen.
[3035] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland (wohl 1927 erworben,
seitdem in Familienbesitz)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Emil Nolde, Aquarelle, Dresden, Galerie Neue Kunst
Fides, und Essen, Museum Folkwang 1927 (?)

347 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

„Bedrückte Frauen“. 1912

Holzschnitt auf Bütten (Wasserzeichen: Duplicating Paper for Cyclostyling). 23,5 × 30 (41,5 × 44,2) (9 ¼ × 11 ¾ (16 ⅝ × 17 ⅜)). Signiert und datiert: S. Rottluff 1912. Werkverzeichnis: Schapire 95. Selten. Restaurierte Randmängel. [3096] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600





348 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

„Modell“. 1911

Holzchnitt, mit Ölfarbe koloriert. 28,8 × 43 cm
(33 × 46,8 cm) (11 $\frac{3}{8}$ × 16 $\frac{7}{8}$ in. (13 × 18 $\frac{3}{8}$ in.)). Werk-
verzeichnis: Schapire 55. Selten. Vom Künstler hand-
kolorierter früher Probeabzug vor der Auflage.
[3017] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1979 bei
Hauswedell & Nolte, Hamburg, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Literatur und Abbildung

Auktion 231: Moderne Kunst. Hamburg, Hauswedell &
Nolte, 1979, Kat.-Nr. 1212, m. Abb.

Begleittext unter grisebach.com

349 Otto Mueller

Liebau/Schlesien 1874 – 1930 Breslau

„Stehender Mädchenakt im Teich“. Um 1925

Aquarell, Farbkreide und Tusche auf Papier.

49,9 × 34 cm (19 5/8 × 13 3/8 in.). Unten rechts signiert:

Otto Mueller. Werkverzeichnis: Pirsig-Marshall/
Lüttichau 298. Mit einer zusätzlichen Bestätigung von
Mario-Andreas von Lüttichau vom 25. Juni 2008.
[3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Literatur und Abbildung

Auktion 95: Moderne Kunst des 19. und 20. Jahrhun-
derts. Bern, Kornfeld & Klipstein, 5./6. 6.1959, Kat.-
Nr. 605, Abb. Tf. 17

Die Malerei Otto Muellers beschäftigt sich in unzähligen Variationen mit dem Thema des nackten Menschen in der Landschaft; zumeist sind es junge Frauen beim Baden. Dieses alte Sujet wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts aus einem neuen Lebensgefühl heraus frisch belebt. Die Bilder der Brücke-Künstler, zu denen auch Mueller gehörte, feiern die ungezwungene Nacktheit von Frauen und Männern beim Baden in wilden Farbräuschen und neuer, unerhörter Reduktion der Formen. Mueller, zehn Jahre älter als seine Künstlerfreunde, blieb in seinen Kompositionen bei aller Vereinfachung ruhiger und zurückhaltender. Sein Figurenideal war geschult an den Bildhauern Adolf von Hildebrand und Wilhelm Lehmbruck. Die idealisierten Landschaften vermitteln zusammen mit den Körpern in ihrer zarten Länge und statutarischen Ruhe dem Betrachter einen paradiesischen Urzustand der Welt.

Mueller arbeitete bevorzugt mit Leimfarben und Rufen, einem groben Gewebe aus Jute oder Flachs. Das Material erzwingt geradezu eine Vereinfachung der Formen. Die Farben dringen tief in das Gewebe ein und wirken kreidig matt. Bei unserer Papierarbeit verwendete Mueller eine Mischtechnik aus Aquarell, Kreide und Tusche, die größere Feinheiten ermöglicht. Die Landschaft mit Wasser, Bäumen und Buschwerk wird rasant in groben Kreidestrichen aufs Papier gesetzt, einige Umrisse sind mit Tusche gezogen. In schönem Kontrast hierzu ist die weibliche Figur angelegt: Mit unterschiedlich starkem, doch immer zartem Pinselstrich ist der Umriss gezeichnet. Das Inkarnat legt der Künstler in feinsten Nuancen an. Ein besonderer Reiz dieser Arbeit geht von der Leerstelle im Bereich der Unterarme und Hände aus. Ursprünglich sollte die Frau etwas in ihren Händen halten, vielleicht ein Tuch. Doch Mueller verzichtete auf eine zeichnerische und farbliche Konkretisierung. Am Ende bedurfte es keiner weiteren Zutat. Die junge Frau steht mit geneigtem Kopf in ein unbestimmtes Tun vertieft. Otto Mueller zeigt uns einen jugendlich idealen Körper, während die Figur gleichzeitig der Welt entrückt erscheint. OH



Otto Weiler

350 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

„Weisse Amaryllis und China-Figur“.

Aquarell auf Japanbütteln. 36,4 × 27,5 cm
(14 3/8 × 10 7/8 in.). Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert: Nolde. Rückseitig unten rechts der rote Nachlassstempel, mit Bleistift nummeriert: ii? 19. Mit einer Fotoexpertise von Dr. Martin Urban, Stiftung Seebüll Ada und Emil Nolde, vom 3. April 1974. Das Aquarell ist unter der Nr. Fr.A.471 im Archiv der Nolde Stiftung Seebüll registriert und wird in das Werkverzeichnis der Aquarelle und Zeichnungen Emil Noldes aufgenommen. [3204] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (1989 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 60.000–80.000

USD 63,200–84,200

Literatur und Abbildung

9. Kunstauktion: 19. und 20. Jahrhundert. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 2.6.1989, Kat.-Nr. 102, m. Abb.



Keramikfigur aus der Sammlung von Emil Nolde

Ab 1911 bemerkt man in Emil Noldes Malerei eine besondere motivische Vorliebe für Exotika. Insbesondere reizte es ihn, Kunstprodukte der unterschiedlichsten Kulturkreise in seinen Bildern miteinander zu vereinen, um sie so in eine Art Dialog miteinander zu bringen. Bis zu seiner Reise in die Südsee in den Jahren 1913/14 holte er sich Anregungen hierfür im Berliner Völkerkundemuseum, wo er direkt vor den Exponaten Studienzeichnungen anfertigte. Nach 1914 war dies nicht mehr nötig. Der Maler hatte eine Vielzahl exotischer Arbeiten auf der Reise erworben, etwa in Russland, China, Papua-Neuguinea und Birma (heute Myanmar), die er fortan bis ins Jahr 1929 in zahlreichen Stillleben festhielt.

Unser Aquarell ist ein besonders schönes Beispiel für die Verwendung von Stücken aus Noldes Figuresammlung in seiner Malerei. Auf himmelblauem Grund sind in der oberen Bildhälfte zwei große, weiße Amaryllisblüten wiedergegeben. Während der unbemalt gebliebene, weiße Papiergrund meisterhaft zur Gestaltung der leuchtenden Blütenblätter genutzt wird, sind Details wie die gelben Stempel und die rosarote Blattmaserung mit feinem Pinsel ausgeführt. Grau und Schwarz werden zur Andeutung von Schattenzonen eingesetzt und verleihen den Blüten Plastizität und räumliche Tiefe. Es scheint jedoch, als habe Nolde dieses filigrane Arrangement allein nicht ausgereicht, und so fügt er kurzerhand am unteren Bildrand eine Keramikfigur aus seiner ostasiatischen Sammlung hinzu, möglicherweise aus Indonesien, Bali. Sie ist hier nur zur Hälfte sichtbar und scheint auf unserem Bild zu stehen. Bei dem Original handelt es sich jedoch um eine kniende Frauengestalt, die einen unbekanntem Gegenstand in den (heute abgebrochenen) Armen hielt. Denkbar wäre ein Musikinstrument, das die hockende Haltung der Frau erklären würde. Markant ist ihre Frisur, die aus zwei hohen Haarknoten, welche oberhalb der Ohren ansetzen, besteht, auf Noldes Aquarell aber wie eine Haube oder Kappe wirkt.

Es wird deutlich, dass für Nolde die kultische Bedeutung und frühere Verwendung seiner gesammelten Figuren zweitrangig waren. Ihn interessierte vor allem die offensichtliche Fremdheit dieser Werke. Sie sollten den Betrachter seiner Stillleben aufmerksam machen, Interesse wecken und Fragen über die seltsame Kombination der Bildgegenstände aufwerfen. So ganz ist den Ausführungen Noldes in einem Brief vom 19. Mai 1930 daher nicht zu trauen, in dem er Max Sauerlandt gegenüber darlegt, seine exotischen Figuren seien ihm „nur Gegenstände wie ein Topf oder eine Blume es auch gewesen wären. Nur lag damals mir etwas daran interessantere Objecte u. anderes zu malen, als die üblichen Äpfel auf dem weißen Tuch“ (Archiv der Nolde Stiftung Seebüll). AF



351 Max Pechstein

Zwickau 1881 – 1955 Berlin

Stilleben mit Hortensien und Maske. Um 1920/21

Aquarell auf Papier. 58,1 × 47,5 cm (22 7/8 × 18 3/4 in.).

Unten rechts mit Bleistift signiert: HMPechstein.

Etwas gebräunt. [3097] Gerahmt.

Provenienz

Wilhelm Peters, Berlin (um 1920/21 vom Künstler erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Wilhelm Peters (1877–1953) war zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Baunternehmer und Architekt zu Wohlstand gekommen. Bekannt wurde er für seine Gewerbehöfe, in denen er Wohnen und Arbeiten kombinierte, wie die 1908 an der Gneisenastraße in Kreuzberg errichteten und heute nach ihm benannten Peters-Höfe. 1929 baute er ein Haus für den Bauhaus-Lehrer Johannes Itten in Berlin-Wilmersdorf. Über César Klein, der viele Glasfenster für die Gebäude entwarf, kam Peters wohl in Kontakt mit Max Pechstein. Der war zusammen Klein und Georg Tappert die treibende Kraft der Neuen Secession, die sich 1910 von der Berliner Secession abgespalten hatte. Als Käthi Peters Anfang der Zwanzigerjahre bei Pechstein ein Aquarell als Geburtstagsgeschenk für ihren Mann bestellte, malte der Künstler gleich drei – und Käthi Peters nahm alle.



352 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

„Kniende“. 1914

Holzschnitt auf Bütten. 49,7 × 39 cm (57 × 44,4 cm)
(19 5/8 × 15 3/8 in. (22 1/2 × 17 1/2 in.)). Signiert und datiert:
1913. Mit der Werknummer bezeichnet: 142. Werkver-
zeichnis: Schapire 132. Selten. [3355] Gerahmt.

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



353 César Klein

Hamburg 1876 – 1954 Pansdorf b. Lübeck

„Stilleben mit Figur“ („Stilleben mit Puppe“). 1918

Öl auf Leinwand. 100 × 80 cm (39 ¾ × 31 ½ in.). Oben links signiert und datiert: CESAR KLEIN 1918. Auf dem Keilrahmen mit Kreide betitelt: Stilleben mit Puppe. Werkverzeichnis: Pfefferkorn 72. [3167] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Literatur und Abbildung

Theodor Däubler: César Klein. [=Junge Kunst, Bd. 5]. Leipzig, Klinkhardt & Biermann, 1919, Abb. o.S.

Als Mitbegründer der Neuen Secession 1910 und der Novembergruppe 1918 gehört César Klein zu den wichtigen Protagonisten der künstlerischen Avantgarde in Deutschland. Klein studierte zunächst an der Hamburger Kunstgewerbeschule und an der Kunstakademie Düsseldorf, bevor er nach Berlin ging, um an der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums unter Max Seliger zu lernen, an der er später – anstatt der Berufung ans Bauhaus durch Walter Gropius zu folgen – auch als Lehrer tätig war. Die Verschmelzung von Kunst und Handwerk, das Interesse an Film, Buch und Handwerk ziehen sich wie ein roter Faden durch das Leben und Werk des Künstlers.

Unser „Stilleben mit Figur“ fällt in die expressionistische Schaffenszeit von César Klein und enthält Elemente, die in seinem Werk öfter auftauchen – etwa die großblättrige Pflanze, deren Blätter sich dem Bildrand entgegenstrecken, als würden sie aus ihm herauswachsen wollen, der gemusterte Wandbehang, dessen komplementär kontrastierende Gestaltung wie ein gemalter Rahmen im Bild selbst fungiert oder die japanische Puppe, die aufrecht in der rechten Bildhälfte stehend den Blick des Betrachters auf sich zieht. Während Kleins frühe Werke unter anderem impressionistische Einflüsse erkennen lassen, lebt unser Bild von leuchtenden Farben, rhythmisch aufgetragenen Pinselstrichen und klaren geometrischen Flächen. Letztere lassen – vor allem in der unteren Bildhälfte – bereits die Andeutung einer kubistischen Malweise erkennen, der er sich in den 1920er-Jahren widmen sollte. Der strategische Einsatz von Schwarz verleiht der Komposition Tiefe und eine gewisse Dramatik. Die der Gattung des Stillebens innewohnende Ruhe und Stille wird hier mit einer malerischen Dynamik und Leichtigkeit versehen, die den Blick des Betrachters in einem nicht endenden Entdecken und Erforschen immer weiter über und in das Bild hinein wandern lässt.

MW



354^N Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

„Zehn Holzschnitte von Schmidt-Rottluff“. 1919

Original-Halbleinenmappe mit 10 Holzschnitten und dem als Holzschnitt gedruckten Inhaltsverzeichnis, jeweils auf Bütteln. Mappe: 64,5 × 53 cm, Blätter jeweils 62 × 50,5 cm (25 $\frac{3}{8}$ × 20 $\frac{7}{8}$ in., 24 $\frac{3}{8}$ × 19 $\frac{7}{8}$ in.). Jeweils signiert. Werkverzeichnis: Schapire 139, 151, 152, 159, 165, 167, 169, 194, 196 und 209. Schapire Gebrauchsblätter 43. Jeweils einer von 75 Abzügen. Berlin, I.B. Neumann, 1919. [3067]

Provenienz

Leslie und Johanna Garfield, New York (1965 bei Lempertz, Köln, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Literatur und Abbildung

Versteigerungskatalog: Kunst des 20. Jahrhunderts. Lempertz, Köln, 9.12.1965, Kat.-Nr. 941

Text zur Sammlung von Leslie und Johanna Garfield unter grisebach.com

Weitere Werke aus der Sammlung Garfield kommen in unserer Auktion „Ausgewählte Werke“ am 30. November 2023 zum Aufruf (Lose 50–52).

Die Mappe enthält die Holzschnitte:

„Inhaltsverzeichnis“ (Schapire Gebrauchsblätter 43)
„Melancholie“ (Schapire 139)
„Trauernde am Strand“ (Schapire 151)
„Die Sonne“ (Schapire 152)
„Mädchen vor dem Spiegel“ (Schapire 159)
„Drei am Tisch“ (Schapire 167)
„Bei den Netzen“ (Schapire 165)
„Katzen 2“ (Schapire 169)
„Mutter“ (Schapire 194)
„Die Heiligen drei Könige“ (Schapire 196)
„Mädchen aus Kowno“ (Schapire 209)





355^N Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Männerbildnis“. 1919

Farbholzschnitt auf Velin. 46 × 32,5 cm
(55 × 42,2 cm) (18 1/8 × 12 3/4 in. (21 5/8 × 16 5/8 in.)).
Signiert. Werkverzeichnis: Ebner/Gabelmann
739 H III. A. (von III. B.) / Dube 318 III. A. (von B.).
Restauriert. [3194] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Galerie Henning, Halle

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Literatur und Abbildung

Auktion 962: Moderne Kunst. Köln, Kunsthaus
Lempertz, 2.6.2010, Kat.-Nr. 448, m. Abb.

Der auch als „Selbstporträt“ Heckels ausgewiesene Holzschnitt nimmt nicht nur im grafischen Schaffen des Künstlers einen besonderen Rang ein. Er steht zusammen mit anderen Blättern für die gestalterische Kraft und Konzentration der stilistischen Mittel, zu denen die Künstler des Expressionismus fähig waren. Das setzte auch die Beherrschung des Holzschnitts voraus, der im Expressionismus noch einmal eine Renaissance erlebte, nachdem er im späten 19. Jahrhundert fast zur Reproduktionstechnik verkommen war.

Gänzlich anders, neu und experimentell gehen die Grafiker des Expressionismus mit dem Holzschnitt um, passen Formen und Gestaltungsmittel dem Holz an und erzielen gerade dadurch die überzeugendsten Wirkungen. Entgegen dem Kanon, dass im Farbholzschnitt – wie zum letzten Male in der Grafik des Jugendstils vorgeführt – die Schwarzplatte als letzte gedruckt wird, verfährt Heckel hier gerade in umgekehrter Reihenfolge. Es kommt so zu völlig neuen Wirkungen, die dem Blatt, wie hier beispielhaft vorgeführt, einen monotypieartigen Charakter verleihen. Gerade bei diesem Farbholzschnitt gleicht kaum ein Exemplar dem anderen.

„Der Farbholzschnitt steigert den Ausdruck dieses wohl bedeutendsten Selbstporträt des Künstlers zur Monumentalität, Stirn und Schädel bestimmen die Form. Das Gesicht ist gelängt, das Kinn schmal. Die Haltung des auf die Hände gestützten Kopfes entspricht der des tradierten Denkers, der wachen Auges, aber voller Skepsis und Zweifel der Wirklichkeit gegenübersteht. Die durch Linien differenzierte Physiognomie erscheint vor einer groß gesehenen Bogenform des Körpers und eines Hintergrundes, der die sphärischen Kreise Platos assoziiert und damit den Gehalt unterstreicht“ (Heinz Spielmann, in: Ausst.-Kat. Die Maler der Brücke. Sammlung Hermann Gerlinger. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, 1995, S. 306 f.). EO



E. H. Rieu

356 Käthe Kollwitz

Königsberg 1867 – 1945 Moritzburg

„Die Klage (Selbstbildnis)“. 1938/40

Bronzerelief mit brauner Patina. 26 × 24,5 × 10 cm (10 ¼ × 9 ¾ × 3 ¾ in.). Auf der linken Schmalseite signiert: KOLLWITZ. Auf der Unterseite der Gießstempel: H.NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Seeler 38. Posthumer Guss. [3237]

Provenienz

Erbengemeinschaft Käthe Kollwitz, Berlin / Privatsammlung, Nordrhein Westfalen (1973 bei Galerie Alex Vömel, Düsseldorf, erworben) / Privatsammlung, Hessen (1996 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Literatur und Abbildung

Auktion 51: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach, 8.6.1996, Kat.-Nr. 298, m. Abb.

Das Werk entstand zum Gedenken an den 1938 verstorbenen Ernst Barlach.



357 Otto Dix

Gera-Untermhaus 1891 – 1969 Singen

„Bei Amiens“. 1916

Bleistift auf Packpapier. 28,5 × 28,8 cm (11 ¼ × 11 ⅜ in.).

Unten rechts signiert: Dix. Rückseitig betitelt „Bei

Amiens“. Werkverzeichnis: Lorenz WK 5.3.1.

[3370] Gerahmt.

Provenienz

Theo Bergenthal, Iserlohn (1992) / Emil Cimiotti, Wolfenbüttel / Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



358 Otto Tetjus Tügel

Hamburg 1892 – 1973 Oese b. Bremervörde

Selbstbildnis. 1917

Bleistift auf Papier. 27 × 26 cm (10 5/8 × 10 1/4 in.). Unten links bezeichnet: Warschau, November. Unten rechts signiert und datiert: Otto Tügel 1917. [3223] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

Literatur und Abbildung

Elke Grapenthin: Künstler und Künstlerinnen in Bremerhaven und Umgebung 1827–1990. Bremen, Hauschild, 1991, Abb. S. 103

Otto Tetjus Tügel, der an der Hamburger Kunstschule ab 1908 einige Zeit studierte und dann bald nach Worpsswede zog, wurde 1916 zum Militär eingezogen und kam als Flugzeugfunker nach Warschau, das seit 1915 unter deutscher Besatzung stand. Dort lernte er eine junge Russin namens Tatjana kennen und verliebte sich in sie. Das Selbstbildnis entstand in dieser Zeit. Tügel zeigt sich mit der für Uniformen typischen Schulterklappe, und das weibliche Antlitz im Hintergrund scheint direkt den Gedanken des Künstlers entsprungen. Wir wissen nicht, wer die Dargestellte ist, aber der Gedanke, es könnte sich um jene Tatjana handeln, ist mehr als plausibel. Die Liaison der beiden endete sehr tragisch, weil Tatjana nach der Sperrstunde auf der Straße angetroffen, verhaftet und dann erschossen wurde, was zu einem Zusammenbruch Tügels führte. Der eindringliche Blick des Künstlers vermittelt eine Erschütterung, die mit diesem Ereignis zusammenzuhängen scheint. MS



359 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„Paris IV“. 1931

Kohle auf Japanbütten. 30,2 × 23,5 cm (11 7/8 × 9 1/4 in.).

Unten mit Feder in Schwarz signiert, betitelt und datiert: Feininger Paris IV 1931. [3072] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1989 bei Elfriede Wirnitzer, Baden-Baden, erworben) / Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Literatur und Abbildung

Mit Stift und Pinsel XI. Aquarelle und Zeichnungen. Baden-Baden, Galerie Elfriede Wirnitzer, 1989, Kat.-Nr. 9, m. Abb.

„Kein einladender Boulevard, kein geräumiger Platz – eine Straßenschlucht ohne Boden, die sich in der Ferne verliert, Haus an Haus gereiht, Fensterbänder als horizontale Gliederung, so sieht Feininger Paris, als er 1931 für einige Zeit noch einmal in die Stadt, die er liebt, zurückkehrt. Der Künstler weicht hier von der gewohnt strengen Linie zugunsten einer malerischen Wirkung ab. Diffuses Licht trägt dazu bei. Möglicherweise hat ein Blick aus dem Fenster den Anstoß gegeben zu dieser vollendeten Zeichnung, deren Grundton Anonymität der Großstadt ist“ (Aus: Mit Stift und Pinsel XI. Aquarelle und Zeichnungen. Ausst.-Kat. Baden-Baden, Galerie Elfriede Wirnitzer, 1989, Kat.-Nr. 9, m. Abb.).



Seiminger

PARIS IV

1921

360 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„An der Waterkant“. 1912

Radierung auf Velin. 13,8 × 21,8 cm (24 × 35,6 cm)
(5 3/8 × 8 5/8 in. (9 1/2 × 14 in.)). Signiert, datiert und
betitelt. Werkverzeichnis: Prasse E 45. Selten. [3140]

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



361 Lyonel Feininger

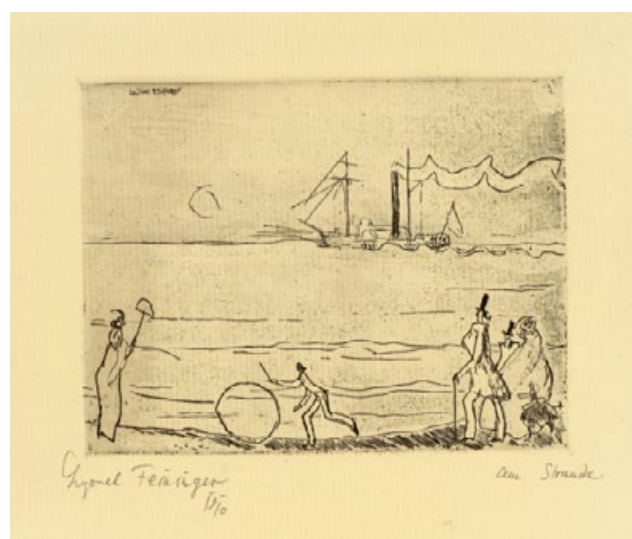
1871 – New York – 1956

„Am Strande“. 1910

Radierung auf chamoisfarbenem Bütten.
13,2 × 17,4 cm (25 × 34,5 cm) (5 1/4 × 6 7/8 in.
(9 7/8 × 13 3/8 in.)). Signiert, datiert und betitelt.
Werkverzeichnis: Prasse E 15. Selten. Einer von
vier bekannten Abzügen. [3140]

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



362 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„Masken“. 1912

Radierung auf orangegelbem Bütten. 13,8 × 10,9 cm
(34 × 25 cm) (5 3/8 × 4 1/4 in. (13 3/8 × 9 1/8 in.)). Signiert,
datiert und betitelt. Werkverzeichnis: Prasse E 46.
Selten. [3140]

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



Lyonel Feininger
1912

Masken

363 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

Häuser (Houses). 1947

Aquarell und Kohle auf Bütten (Wasserzeichen: LLF [und drei Blüten]). 48 × 39 cm (18 7/8 × 15 3/8 in.). Unten mit Tuschfeder signiert und datiert: Feininger 28.X.47. Farben etwas geblichen, Randmängel. [3063]

Provenienz

Ludmilla und Hans Arnhold, New York / Privatsammlung, Europa

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.



364 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

Street, Cammin (Recollection). 1947

Aquarell und Tuschpinsel und -feder auf Bütten
(Wasserzeichen: LLF [und drei Blüten]). 48 × 38 cm
(18 7/8 × 15 in.). Unten links signiert und rechts datiert:
Feininger 2.7.47. Rückseitig unten rechts mit Bleistift
beschriftet: STREET (Cammin). Auf der Rückpappe ein
Etikett der Van Diemen-Lilienfeld Galleries, New York
(dort betitelt „Recollection“). Farben etwas geblichen,
Randmängel. [3063]

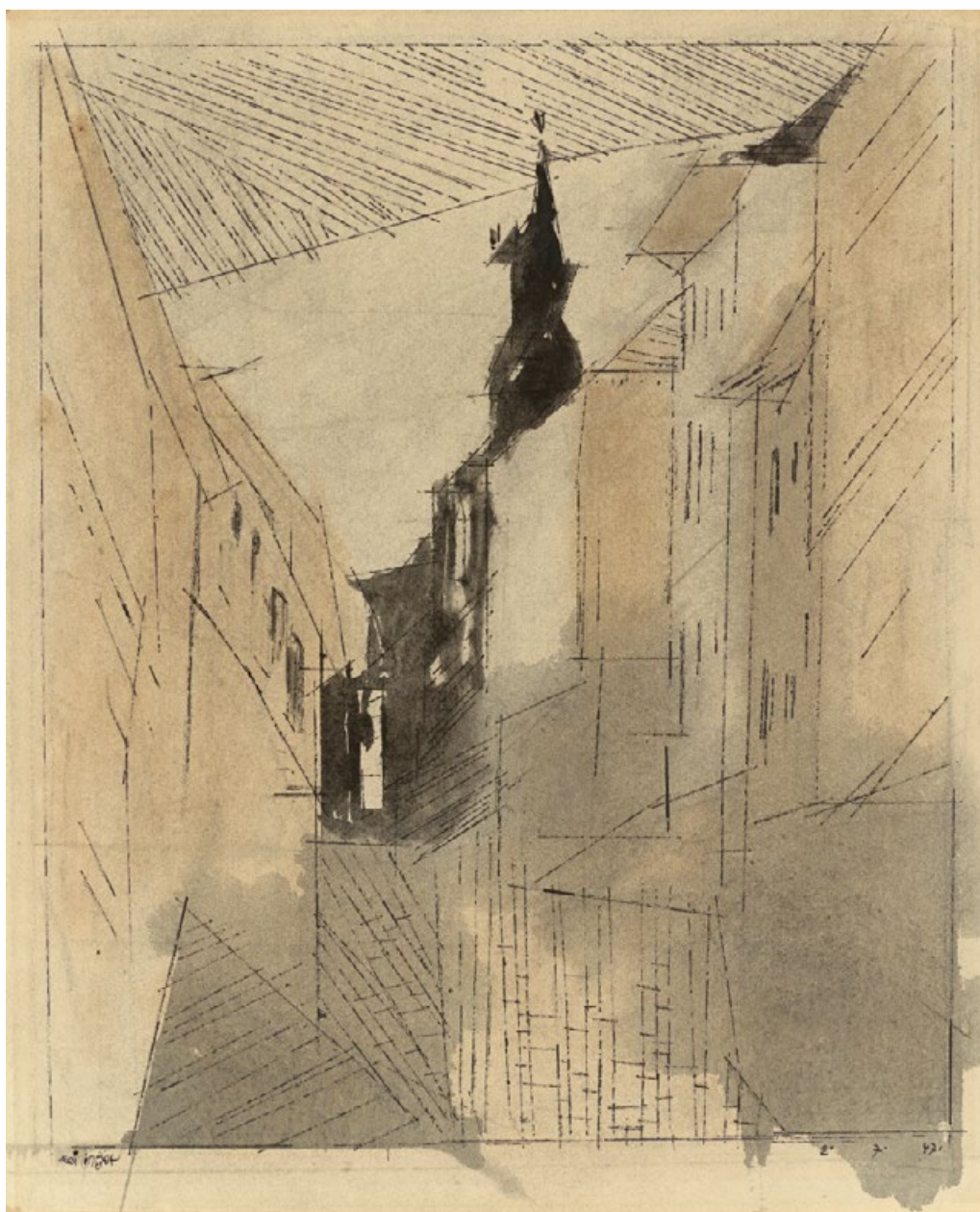
Provenienz

Ludmilla und Hans Arnhold, New York / Privatsammlung,
Europa

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen
wohltätigen Stiftung versteigert.





365 Lyonel Feininger

1871 - New York - 1956

„Der Virtuose“. 1919

Holzschnitt auf dünnem Japanbütten. 16,2 × 20,9 cm
(24 × 30,4 cm) (6 3/8 × 8 1/4 in. (9 1/2 × 12 in.)). Signiert
und mit der Werknummer bezeichnet. Werkverzeichnis:
Prasse W 181. [3140]

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320

366 Ida Kerkovius

Riga 1879 – 1970 Stuttgart

Stilleben mit Anemonen. 1924

Öl auf Holz. 40,3 × 36,8 cm (15 7/8 × 14 1/2 in.). Unten rechts monogrammiert und datiert: IK 24. Darunter mit Feder signiert: Ida Kerkovius. Rückseitig ein Etikettenrest des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart. Kleine Retuschen. [3131] Gerahmt.

Provenienz

Hanna Bekker vom Rath, Frankfurt a. M. / Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470

Literatur und Abbildung

Deutsche Expressionisten der Privatsammlung Hanna Bekker vom Rath. Frankfurt a. M., Godo Remszhardt, 1968, Kat.-Nr. 06, m. Abb.

Wir danken Katharina Hadding, Essenheim, für freundliche Hinweise.



367 William Wauer

Oberwiesenthal 1866 – 1962 Berlin

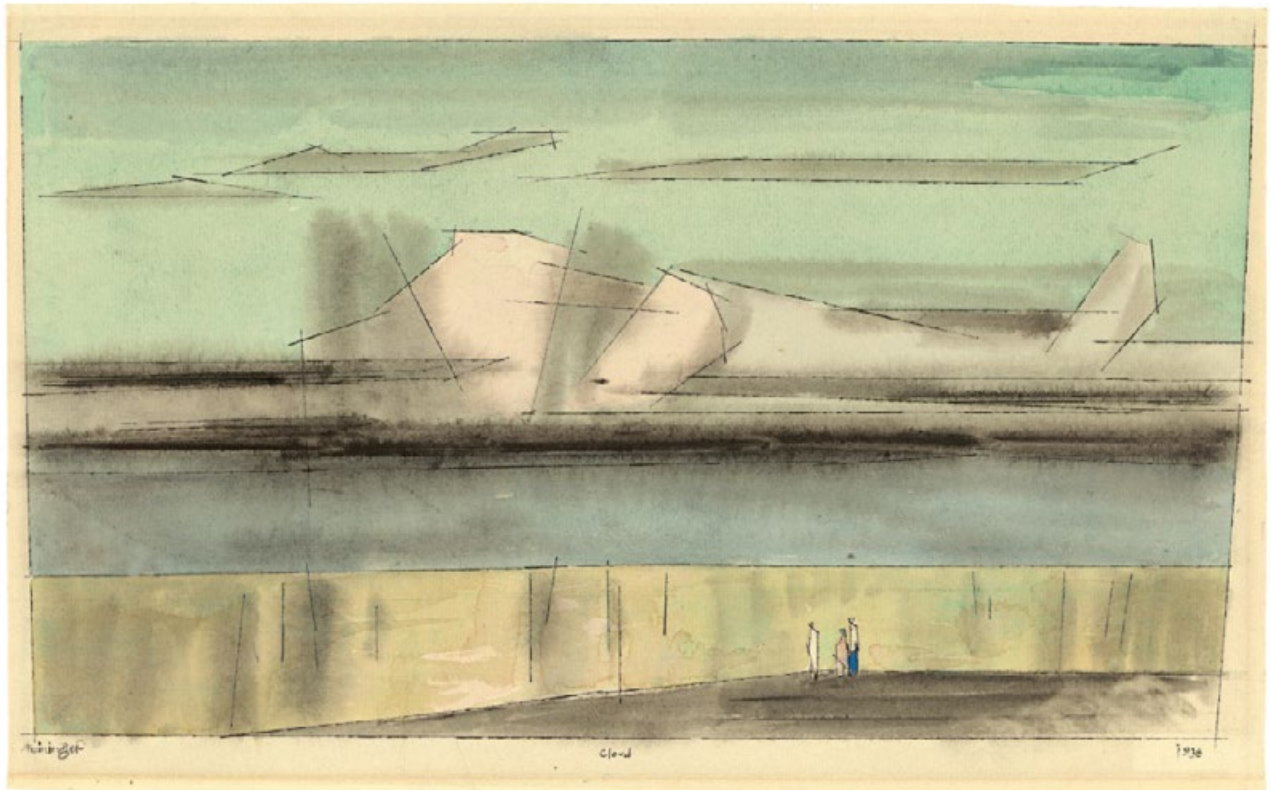
„Der Schlittschuhläufer“. 1916

Bronze mit brauner Patina. 25,1 × 27 × 15 cm
(9 $\frac{1}{8}$ × 10 $\frac{5}{8}$ × 5 $\frac{1}{4}$ in.). Auf der hinteren Schmalseite
der Plinthe signiert: W WAUER. Auf der Unterseite mit
dem Gießstempel: W. FÜSSEL BERLIN 19. Werkver-
zeichnis: Laszlo S. 7. Eines von 7 posthumen römisch
nummerierten Exemplaren. [3125]

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420





368 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„Cloud“. 1938

Aquarell und Tuschfeder auf Bütten (Canson & [Montgolfier In]gres). 28,5 × 45,6 cm (11 ¼ × 18 in.).

Unten signiert, betitelt und datiert: Feininger Cloud 1938. Leicht gebräunt, Randmängel. [3063]

Provenienz

Ludmilla und Hans Arnhold, New York / Privatsammlung, Europa

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

369 William Wauer

Oberwiesenthal 1866 – 1962 Berlin

„Im Gleichschritt“. 1928

Bronze mit brauner Patina. 33,5 × 27,8 × 13,6 cm
(13 ¼ × 11 × 5 ⅝ in.). Auf der Plinthe hinten signiert:
WAUER. Auf der hinteren Schmalseite der Plinthe
mit dem Gießstempel: W. FÜSSEL BERLIN. Werkver-
zeichnis: Laszlo S. 65. Einer von 7 posthumen römisch
nummerierten Güssen aus einer Gesamtauflage von
8 Exemplaren. [3039]

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



370 Lyonel Feininger

1871 – New York – 1956

„Segler und Frachtdampfer“. 1933

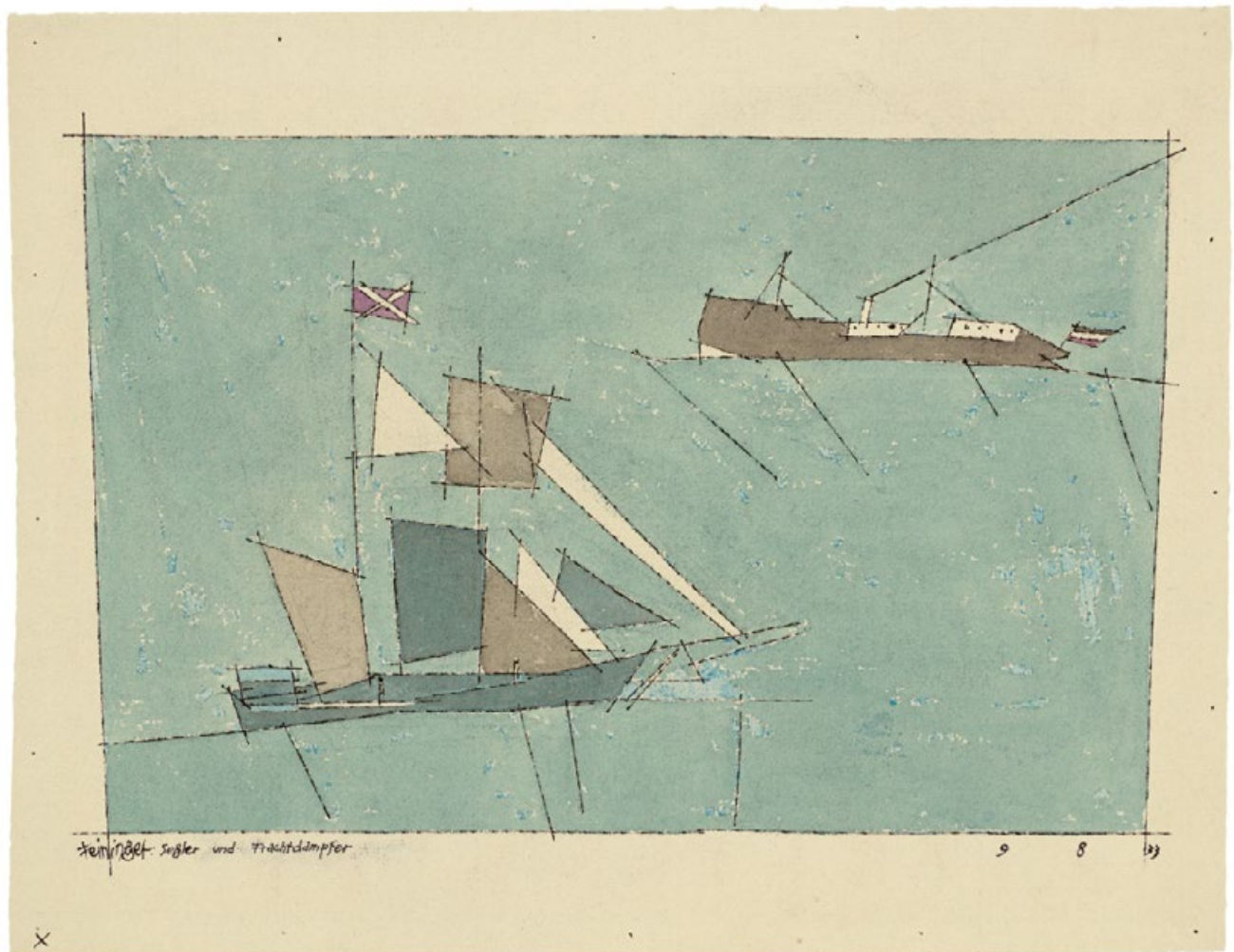
Aquarell und Tuschfeder auf Bütten. 23,5 × 30 cm
(9 ¼ × 11 ¾ in.). Unten mit Tuschfeder signiert, betitelt
und datiert: Feininger Segler und Frachtdampfer 9 8
33. [3140]

Provenienz

Privatsammlung, Brandenburg

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



371 Lothar Schreyer

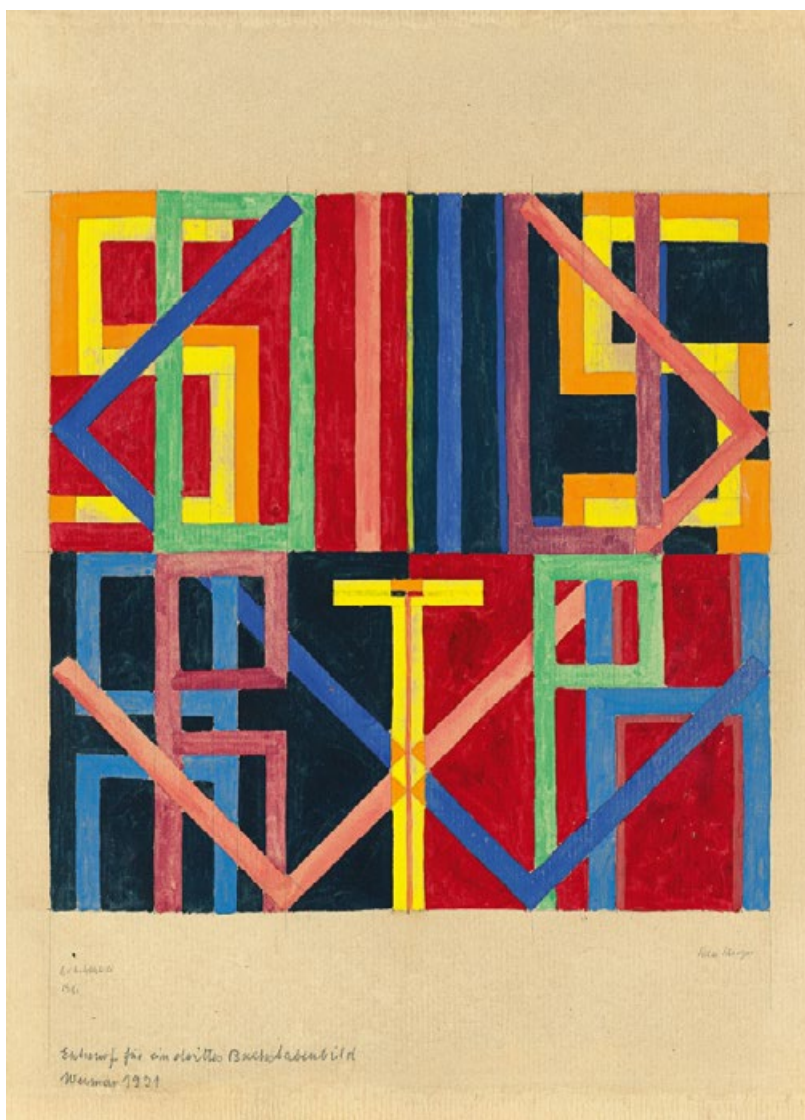
Blasewitz bei Dresden 1886 – 1966 Hamburg

„Buchstabenbild“. 1921

Aquarell und Deckfarbe über Bleistift auf hellbraunem Bütten. 27 × 27 cm (50,5 × 34 cm) (10 $\frac{5}{8}$ × 10 $\frac{5}{8}$ in. (19 $\frac{7}{8}$ × 13 $\frac{3}{8}$ in.)). Unten mit Bleistift betitelt, datiert und signiert: Buchstabenbild 1921 Lothar Schreyer. Dort auch (vom Künstler?) mit Bleistift beschriftet: Entwurf für ein drittes Buchstabenbild Weimar 1921. Rückseitig der Stempel in Violett: NACHLASS LOTHAR SCHREYER. [3355] Gerahmt.

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



372 László Moholy-Nagy

Bácsborsód 1895 – 1946 Chicago

Kreis und Flächen. 1922

Linolschnitt auf Papier. 11 × 8,3 cm (29,8 × 23,3 cm)

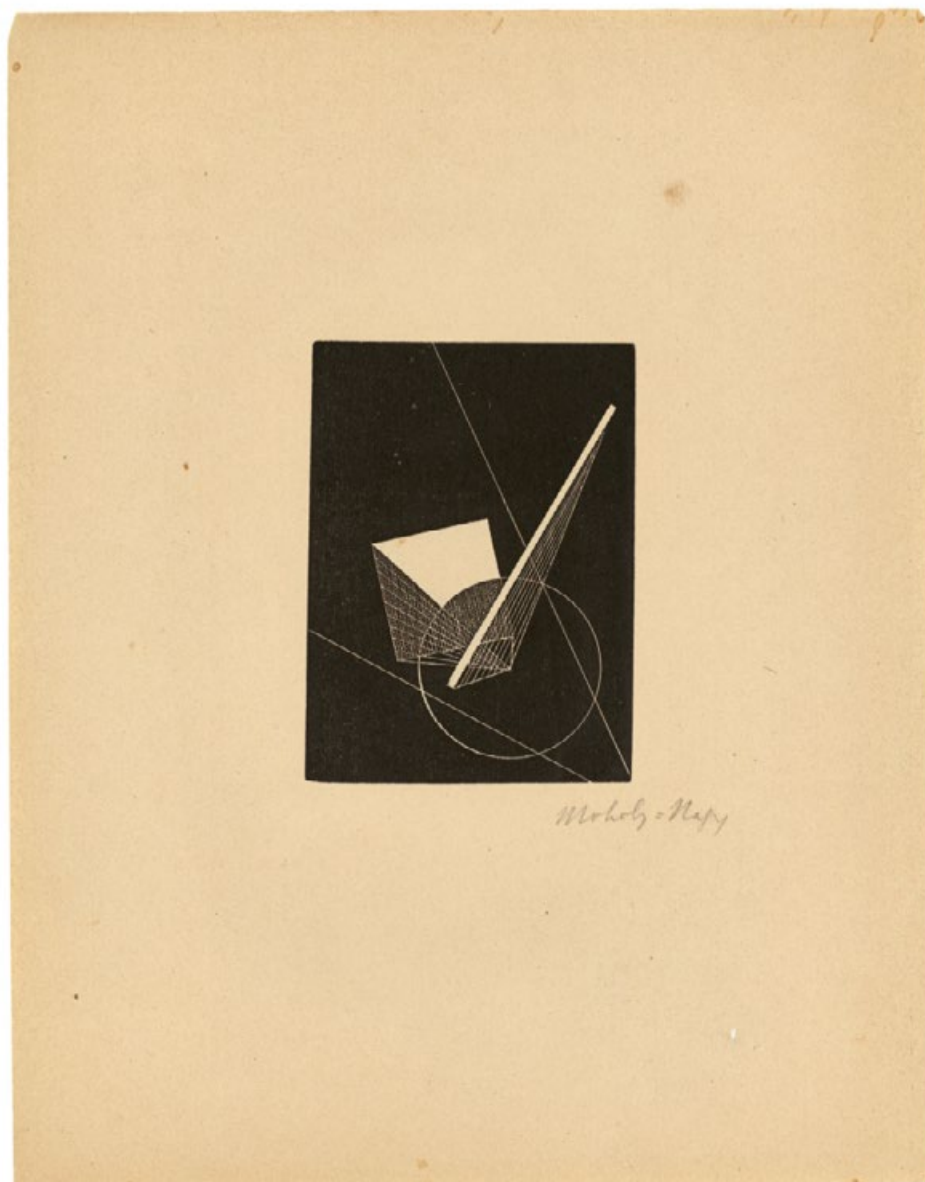
(4 3/8 × 3 1/4 in. (11 3/4 × 9 1/8 in.)). Signiert. [3222]

Provenienz

Privatsammlung, Frankreich

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



373^R Max Bill

Winterthur 1908 – 1994 Berlin

„Der Eilbote“. 1928

Aquarell und Ritzung auf Velin, vom Künstler auf Papier aufgezo-gen. 30,3 × 23,2 cm (39,4 × 30,5 cm) (11 ⁷/₈ × 9 ¹/₈ in. (15 ¹/₂ × 12 in.)). Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: Max Bill 1928. Auf dem Unterlagepapier mit Feder in Schwarz betitelt, signiert, datiert und bezeichnet: Der Eilbote Max Bill S. 1928. No. 40. Ich male auch manchmal, wenn es mir beliebt, es beliebt mir sehr oft, manchmal so oft daß ich mich für einen maler halte. Dessau, 9. XII 1928. Gebräunt, fleckig. [3042] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Literatur und Abbildung

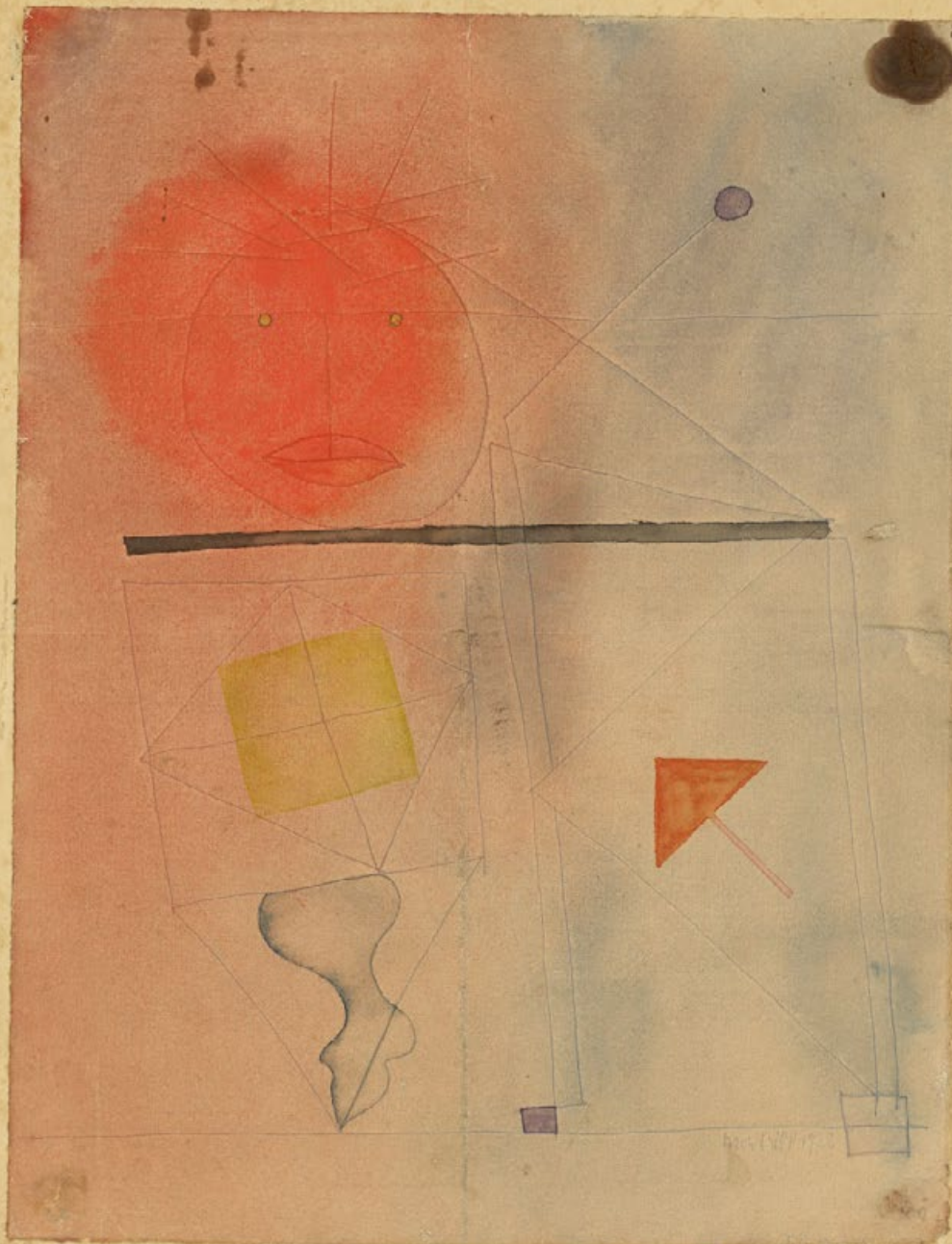
Magdalena Droste: Bauhaus 1919–1933. Reform und Avantgarde. Köln, Taschen, 2007, Abb. S. 70 / Jakob Bill: max bill am bauhaus. Bern und Sulgen, Benteli Verlag, 2008, Abb. S. 81 / Kunstmuseum Winterthur und Gewerbemuseum Winterthur (Hg.): Max Bill. Aspekte seines Werks. Sulgen, Zürich, Niggli Verlag, 2008, Abb. S. 72 / Jeannine Fiedler, Peter Feierabend (Hg.): Bauhaus. Potsdam, H.F. Ullmann, 2013, Abb. S. 165

Denkt man an den Schweizer Künstler und Architekten Max Bill, hat man streng geometrische Gemälde und Skulpturen vor Augen, die entweder das Farbspektrum schematisch durchdeklinieren (wie die Stelen „bilsäulen-dreiergruppe“ vor dem Mercedes-Benz Center in Stuttgart-Bad Cannstatt) oder monochrom gehalten sind – etwa die Skulptur „Kontinuität“, eine der von Bill erfundenen „unendlichen Schleifen“ vor den Hochhäusern der Deutschen Bank in Frankfurt am Main. Werke wie diese festigten seinen Rang als einer der Begründer der minimalistischen Konkreten Kunst.

Eine ganz andere Seite von Max Bill zeigt dieses Aquarell von 1928. Im Jahr zuvor hatte der Künstler das Studium am Bauhaus in Dessau aufgenommen. Er war noch keine zwanzig, als er den „Eilboten“ schuf, und doch offenbart sich dieses humorvolle Bild als reife Komposition eines Frühvollendeten.

Mag der „Eilbote“ Bills spätere Entwicklung lediglich erahnen lassen, so besitzt dieses Aquarell eine absolut unverwechselbare künstlerische Handschrift. Anklänge an die Gemälde seines Landsmannes Paul Klee (den Bill in Dessau kennengelernt hatte) sind zu erkennen, aber in Wahrheit verdeutlichen solche Assoziationen nur Max Bills sehr eigene Schöpferkraft.

Prägnant und gleichzeitig äußerst delikate hat der Maler das Blatt in eine rötliche und eine bläuliche Hälfte geteilt. Wie eine rote Sonne vom Zentrum in die linke obere Bildecke gerückt, schwebt das kreisrunde „Gesicht“ des Eilboten über das Geschehen chiffrehaft angedeuteter Quadrate, Dreiecke und Linien. Ein Pfeil gibt die Richtung vor, eine reizende, fließende blaue Form sorgt für Poesie. Seinen Kommentar zu diesem außergewöhnlichen Aquarell hat Max Bill mit den Worten eines neunzehnjährigen weisen Mannes daruntergeschrieben: „Ich male auch manchmal, wenn es mir beliebt, es beliebt mir sehr oft, manchmal so oft daß ich mich für einen maler halte.“ UC



Der Eicote.

Max Bill 1928. No. 40.

Ich male auch manchmal, wenn es mir beliebt, es beliebt mir sehr
oft, manchmal so oft daß ich mich für einen Maler halte.

Dessau, 7. XII 1928.

21 x 36



Asta Els Schleuder **Mit ihr kam die „Neue Frau“ – Gunta Stölzls treibende Kraft am Bauhaus**

In ihren zwölf Jahren am Bauhaus wird Gunta Stölzl schaffen, was sonst keine schaffen wird. Mit 30 Jahren wird sie 1927 Meisterin der Webereiklasse und entwickelt einige der schönsten Textilbilder des 20. Jahrhunderts. Eigenhändig streicht sie das Wort „Studierende“ in ihrem Ausweis und ersetzt es handschriftlich durch „Meister“ – ganz bewusst wählt sie das generische Maskulinum. Keine Unterscheidung sollte zwischen ihr und den männlichen Kollegen gemacht werden.

Angezogen von Walter Gropius' Bauhaus-Manifest und dem Ziel der absoluten Gleichberechtigung der Geschlechter kam Stölzl zum Wintersemester 1919 an das Bauhaus in Weimar. Doch das Versprechen der Gleichberechtigung fiel schon bald in sich zusammen. So wurde Stölzl, die gekommen war, um in der Klasse für Wandmalerei zu studieren, gemeinsam mit den anderen Studentinnen unfreiwillig in der „Frauenklasse“ zusammengelegt, in welcher klassische Handarbeit gelehrt wurde. Ihr lag der Umgang mit dem textilen Material, sie hatte einen „animalischen Instinkt für Textilien“, sagte Anni Albers später über ihre Kommilitonin. Mit Mut und Ausdauer setzte sie sich gemeinsam mit anderen Studentinnen für die Einrichtung einer Textilwerkstatt mit Webstühlen und Färberei ein. Zu verstaubt waren die Konzepte, die in der „Frauenabteilung“ gelehrt wurden. In Eigenregie und mit viel Ideenreichtum eigneten sich die Frauen die Webstühle an und setzten hier ihr Wissen aus den Grundkursen zur Muster- und Farbgestaltung bei Johannes Itten, Georg Muche und Paul Klee um.

Im Sommer 1923 kam es mit der Bauhauswoche zur ersten großen Schau vor der Öffentlichkeit. Der Kerngedanke der Ausstellung „Kunst und Technik“ verwies zugleich auf die Neuausrichtung des Bauhauses. So vollzog das Bauhaus mit dem Umzug nach Dessau 1925 den Schritt hin zum Industriedesign, für das Textildesign bedeutete dies seriell produzierte Meterwaren und Knüpfteppeiche. Stölzl wurde Werkstatteleiterin, systematisierte die Arbeitsprozesse der Weberei und ermutigte die Frauen ihrer Klasse zum Experimentieren mit neuen Stilformen und Techniken.

Als sie 1927 zum ersten weiblichen „Meister“ berufen wurde, geschah dies auf Druck der Studentenschaft. Ihre männlichen Meister-Kollegen empfanden sie nie als vollwertigen Meister und sprachen Stölzl zu keiner Zeit die Anerkennung aus, die sie verdient hätte. Denn im Gegensatz zu diesen engagierte sie sich leidenschaftlich für die Webwerkstatt. Pädagogisch begabt, war die Künstlerin Stölzl eine herausragende Lehrmeisterin, die darüber hinaus das Talent besaß, ihre technischen Fähigkeiten mit einer ästhetischen Form zu verbinden. Moderner Unterricht, die Hierarchien flach – miteinander und voneinander sollte gelernt werden.

Es entstanden neuartige Gewebe und Stoffdesigns, die sowohl dem ästhetischen als auch dem technischen Anspruch des Bauhauses folgten. Eine Synthese aus handwerklicher Innovation und künstlerischer Gestaltung, die die Weberei zu einer der produktivsten und umsatzstärksten Werkstätten des Bauhauses machte – hart errungene Erfolge, die Stölzls Entwicklungsgeist, Kreativität und Durchsetzungskraft zu verdanken sind. Rechtlich und finanziell blieb sie jedoch immer schlechter gestellt als ihre männlichen Kollegen. 1931 verließ sie schließlich das Bauhaus und Deutschland, nachdem sie von Teilen der Studierenden und Anhängern des Nationalsozialismus nun auch antisemitisch und durch Verleumdungen angegriffen wurde. Die unendliche Vielfalt der Kombinationsmöglichkeiten, die Lust am Weben und aus dem Material heraus zu gestalten trieben Stölzl zu immer neuen, beeindruckenden Entwürfen. Mit großer Leichtigkeit gliedert sie Flächen, setzt grafische Elemente und verbindet gegensätzliche Materialien miteinander.

Eine wertvolle und seltene Wiederentdeckung sind daher unsere drei Entwürfe Gunta Stölzls. Von 1923, dem Jahr der großen Bauhausausstellung, bis hin zu ihren Jahren als Meister am Bauhaus wird hier ihr ganzes Können sichtbar.

374^N Gunta Stölzl

München 1897 – 1983 Zürich

Entwurf für einen Knüpft Teppich / Verschiedene Entwürfe.
1923

Gouache und Deckweiß über Bleistift auf Papier,
beidseitig. 32 × 24 cm (12 5/8 × 9 1/2 in.). [3071]

Provenienz

Nachlass Gunta Stölzl (seitdem in Familienbesitz)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

Gunta Stölzl – Meisterin am Bauhaus Dessau. Dessau,
Stiftung Bauhaus, und Chemnitz, Städtische Kunst-
sammlung, und Hamburg, Museum für Kunst und
Gewerbe, 1997/98, Kat.-Nr. 202, 203, m. Abb.

Literatur und Abbildung

Gunta Stölzl, Christoph Stölzl und Ingrid Radewaldt
(Hg.): Gunta Stölzl, Meisterin am Bauhaus Dessau.
Ostfildern, Hatje Cantz Verlag, 1997, Nr. 202 u. 203 /
Monika Stadler und Yael Aloni (Hg.): Gunta Stölzl.
Bauhaus-Meister. Ostfildern, Hatje Cantz Verlag,
2009, S. 62, m. Abb.

Unser Entwurf für einen Knüpft Teppich von 1923 stammt aus der Weimarer Zeit und ist ein seltenes Beispiel des ursprünglichen Bauhausgedankens.

Auf der Vorder- und Rückseite lässt sich erkennen, wie gekonnt Stölzl die Form und Farblehre des Bauhauses in ihre Gewebe übersetzte. Die mit Gouache und Deckweiß aufgetragenen Schuppen bilden ein dynamisches Muster. In der Länge ausgebildete unsymmetrische Bänder, die sich auf einen ebenso unsteten Hintergrund legen. Geschlossen wird der Entwurf durch halbrunde Ausbuchtungen am oberen und unteren Bildrand und bildet so eine in sich geschlossene Einheit im pointillistischen Stil. Die Rückseite hält mehrere kleinere Vorstudien bereit. So lassen sich hier Versuche für eine Rückseite oder ein ganz neues Teppichmotiv erkennen.

Abbildung der Rückseite unter grisebach.com



375^N Gunta Stölzl

München 1897 – 1983 Zürich

Entwurf für einen Wandteppich. 1927/28

Aquarell, Gouache über Bleistift auf Papier.

30 × 23,3 cm (11 ¾ × 9 ⅛ in.). [3071]

Provenienz

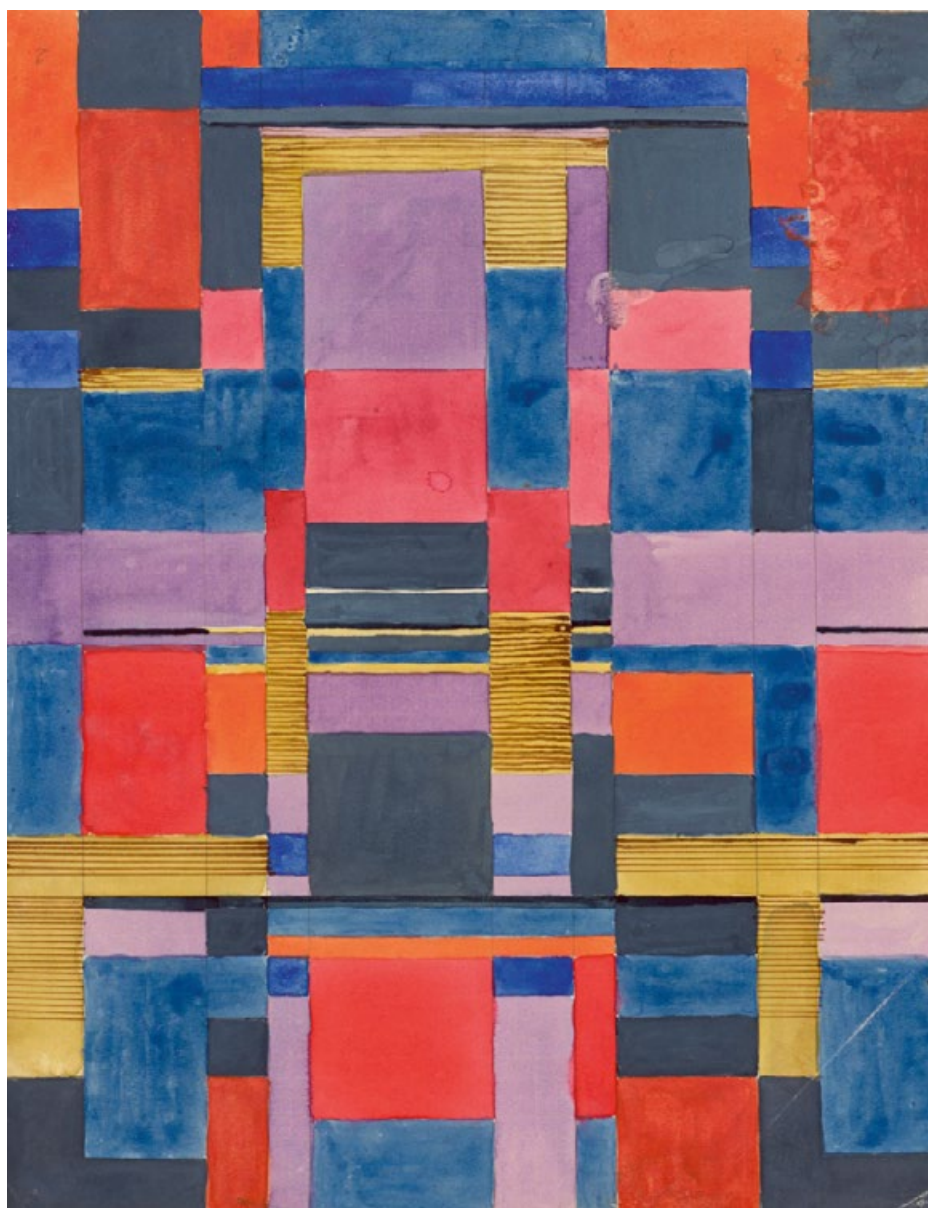
Nachlass Gunta Stölzl (seitdem in Familienbesitz)

Literatur und Abbildung

Gunta Stölzl, Christoph Stölzl und Ingrid Radewaldt
(Hg.): Gunta Stölzl, Meisterin am Bauhaus Dessau.
Ostfildern, Hatje Cantz Verlag, 1997, Nr. 207

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



376^N Gunta Stözl

München 1897 – 1983 Zürich

Entwurf für einen doppelgewebten Teppich. 1926/30

Aquarell, Gouache über Bleistift auf Papier.

27 × 27,5 cm (10 5/8 × 10 7/8 in.). [3071]

Provenienz

Nachlass Gunta Stözl (seitdem in Familienbesitz)

EUR 8.000–12.000

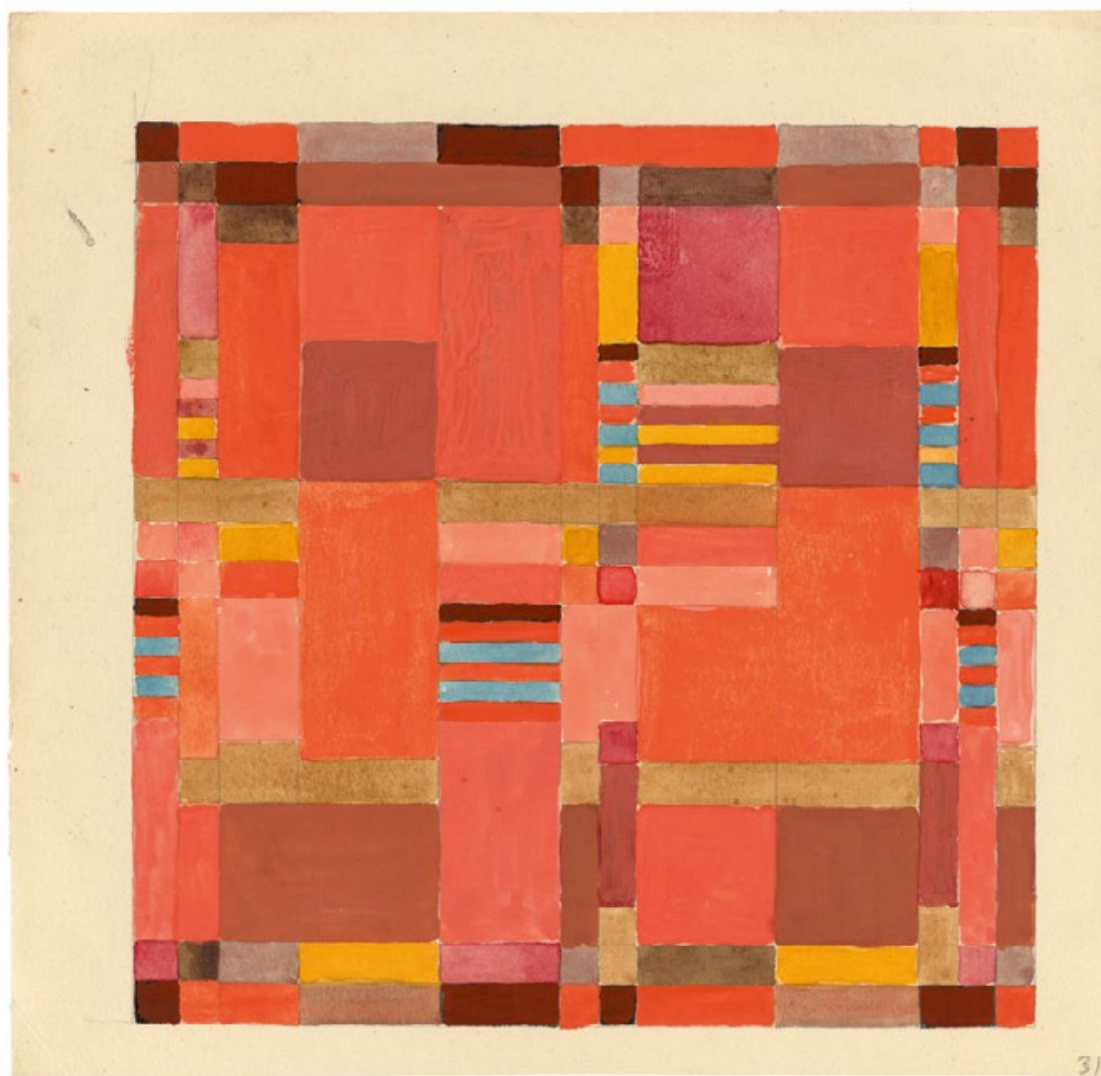
USD 8,420–12,600

Ausstellung

Gunta Stözl, Weberei am Bauhaus und aus eigener Werkstatt. Berlin, Bauhaus Archiv, und Zürich, Kunstgewerbemuseum, und Bremen, Gerhard-Marcks-Stiftung, 1987, Kat.-Nr. 66, m. Abb.

Literatur und Abbildung

Bauhaus-Archiv, Magdalena Droste (Hg.), Gunta Stözl. Weberei am Bauhaus und aus eigener Werkstatt, Bauhaus-Archiv Berlin, Berlin 1987, Nr. 66, m. Abb.



377 Walter Dexel

München 1890 – 1973 Braunschweig

„Komposition Eckig S“. 1967

Öl auf Leinwand. 82 × 60 cm (32 ¼ × 23 ½ in.). Unten links signiert und datiert: W DEXEL 67. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert und datiert: W DEXEL 67. Auf dem Keilrahmen zweifach mit Kreide in Blau betitelt: Komposition eckig S. Dort auch jeweils ein Etikett der Kestner-Gesellschaft, Hannover, und des Fritz-Winter-Hauses, Ahlen. Werkverzeichnis: Wöbke-meier 477. [3344] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Ausstellung

Walter Dexel. Braunschweig, Kunstverein, 1970, Kat.-Nr. 44 / Walter Dexel. Basel, Galerie Charles Lienhard, 1970, Kat.-Nr. 31 / Walter Dexel. Bonn, Städtisches Kunstmuseum, 1973, Kat.-Nr. 104 / Walter Dexel. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1974, Kat.-Nr. 158 / Walter Dexel. Münster, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, 1979, Kat.-Nr. 106 / Walter Dexel. Berlin, Kunstamt Wedding, 1983, Kat.-Nr. 93 / Walter Dexel. Zeichnungen, Skizzen, Studien aus den Jahren 1916 bis 1922. Hamburg, Galerie Elke Dröscher, Kunstraum Falkenstein, 1992

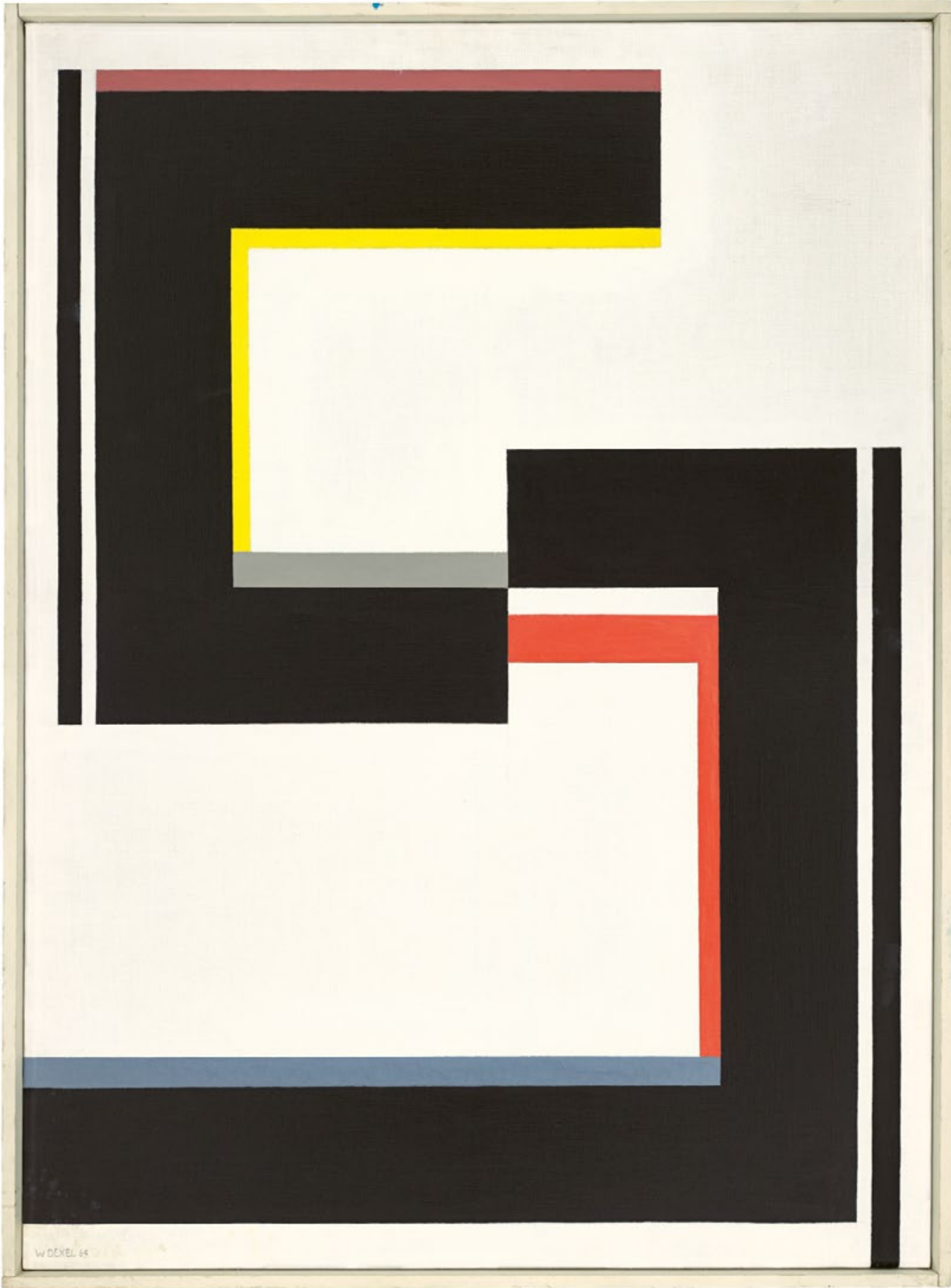
Der gebürtige Münchner Walter Dexel gehörte ab den Zwanzigerjahren zur absoluten Avantgarde der Moderne in Deutschland. Dabei trat er nicht nur als Zeichner und Maler hervor, sondern betätigte sich auch als Werbegrafiker, Designer und Ausstellungsmacher. Zwölf Jahre lang, von 1916 bis 1928, leitete Dexel den Kunstverein in Jena, wo er Dada-Revuen und Ausstellungen mit Werken von Künstlern wie Alexander Archipenko, Alberto Giacometti und Paul Klee organisierte.

Eine Begegnung sollte für Dexels eigene künstlerische Entwicklung entscheidend werden: 1921 traf er den niederländischen Architekten, Maler und Mitbegründer von De Stijl, Theo van Doesburg. Fortan wandte sich Dexel der gegenstandslosen, konkreten Malerei zu. Und er arbeitete auch interdisziplinär, entwarf Gebrauchsgegenstände oder schuf abstrakte Plastiken wie die „Farbige Lichtsäule“ von 1926 im Gustav-Mahler-Park in Hamburg-Dammtor.

Die „Komposition Eckig S“ entstand rund vierzig Jahre später, doch alles an diesem Bild atmet den Geist der klassischen Moderne. Dafür verteilte Dexel schwarze Balken von Farbe so über die Leinwand, dass sie als Buchstabe „S“ gelesen werden können. Gleichzeitig ist dieses „eckige S“ ein für sich allein gültiges konstruktivistisches Gemälde, auch weil Dexel den breiten schwarzen Balken schmalere farbige zur Seite gestellt hat.

Den durch De Stijl berühmt gewordenen, im Jahr zuvor – 1966 – von Barnett Newman für „Who’s afraid of Red, Yellow and Blue I“ prominent aufgegriffenen Dreiklang der Grundfarben Rot, Gelb und Blau ergänzte Dexel noch durch einen grauen und einen braunen Balken. Und die farbigen Elemente weisen auch minimal unterschiedliche Breiten auf – eine direkte Reverenz an Piet Mondrians Arbeiten wie „Komposition II“ von 1930 oder „Komposition mit Gelb und Blau“ von 1932, heute in der Sammlung der Fondation Beyeler in Riehen bei Basel. All dies macht „Komposition Eckig S“ zu einem gewichtigen Beitrag der abstrakten Kunst des 20. Jahrhunderts – und zu einem späten Meisterwerk in Walter Dexels Schaffen.

UC



W DDELU 65

378 Curt Ehrhardt

Ziesar 1895 – 1972 Schwarz/Hessen

Ohne Titel (Zwei Köpfe). Um 1921

Öl auf Pappe (rückseitig Stadtplan von Berlin).

79,5 × 100 cm (31 ¼ × 39 ⅝ in.). Unten mittig signiert:

C. Ehrhardt. [3339] Fest in Schmuckrahmen montiert.

Provenienz

Nachlass des Künstlers / Privatsammlung, Berlin

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



379 Oswald Herzog

Haynau 1881 – etwa 1941 im Zweiten Weltkrieg verschollen

Furioso. Um 1918/19

Bronze, vergoldet. 20,5 × 17 × 5 cm (8 1/8 × 6 3/4 × 2 in.).

Auf der Plinthe signiert: OHerzog. [3340]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (in den 1960er-Jahren erworben,
seitdem in Familienbesitz)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Eine große Version der Plastik war 1919 in der Großen Berliner
Kunstaussstellung innerhalb der Abteilung der November-
gruppe ausgestellt.

Begleittext unter grisebach.com



380 Ewald Mataré

Aachen 1887 – 1965 Düsseldorf

„Fünf Kühe“. 1951

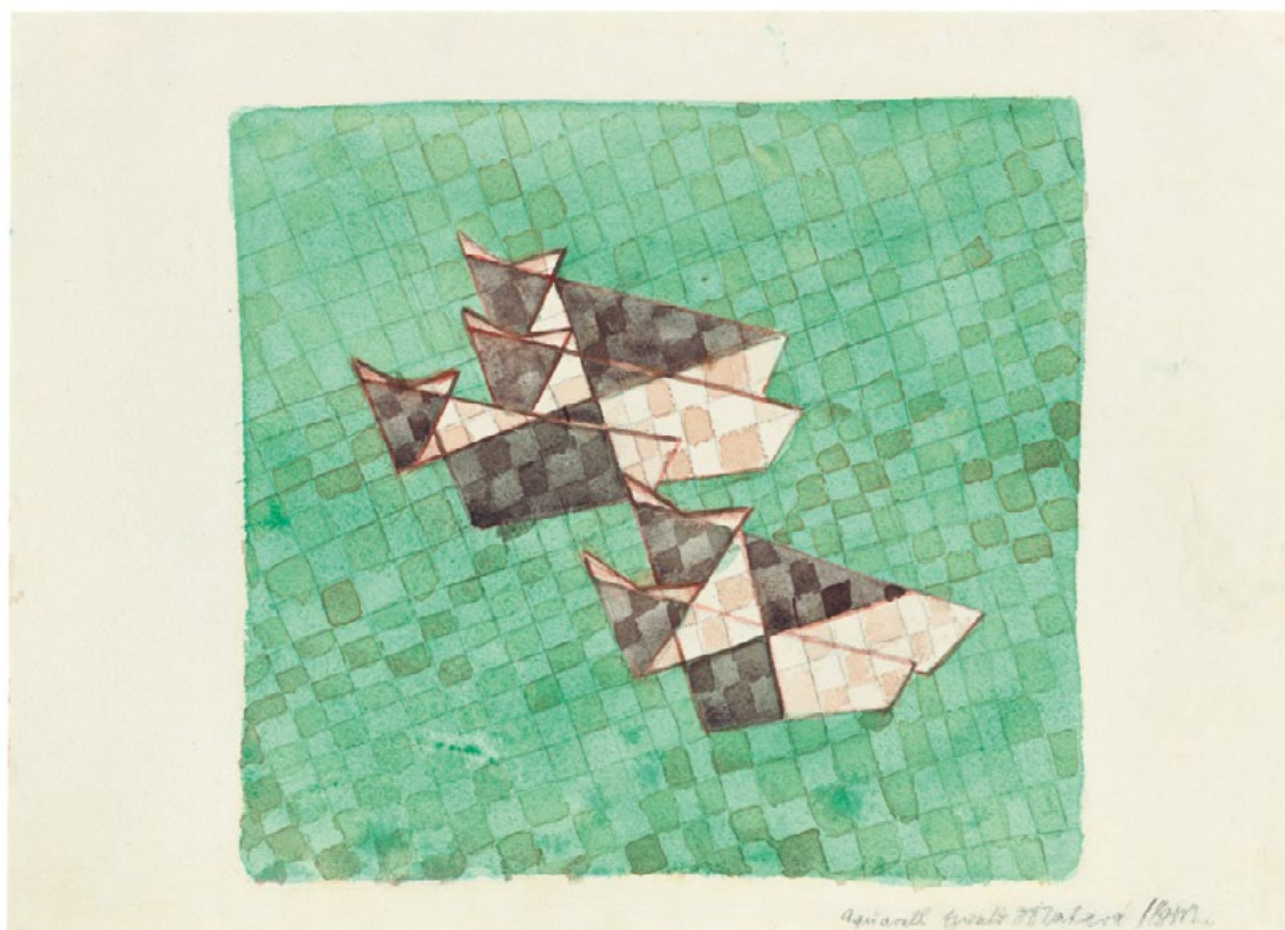
Aquarell über Bleistift auf Velin. 24 × 33,5 cm
(9 ½ × 13 ¼ in.). Unten rechts bezeichnet, signiert und
datiert: Aquarell Ewald Mataré 1951. Werkverzeichnis:
Vlasic 1947-5 / Köcke 207. [3355] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Thomas Olbricht, Berlin

EUR 14.000–18.000

USD 14,700–18,900



381 Ewald Mataré

Aachen 1887 – 1965 Düsseldorf

„Liegendes Kälbchen“. Um 1955

Bronze mit schwarzbrauner Patina, die Oberseite poliert. 4,5 × 13,3 × 8 cm (1 ¾ × 5 ¼ × 3 ⅛ in.). Auf der Unterseite mit dem Künstlermonogramm. Werkverzeichnis: Schilling 257a. Schilling kennt zwei Güsse, einen in Privatbesitz und einen in der Hamburger Kunsthalle (Inv.-Nr. 1955/14). [3050]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100





382 Heinrich Maria Davringhausen

Aachen 1894 – 1970 Nizza

„Interieur“. 1933/36

Öl auf Leinwand. 146 × 114 cm (57 ½ × 44 ⅞ in.). Unten rechts signiert: Davring. Werkverzeichnis: Eimert 237. [3355] Gerahmt.

Provenienz

Hans-Joachim und Gisa Sander, Darmstadt / ehemals Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400

Ausstellung

Emigration 1933–1946. Düren, Leopold-Hoesch-Museum, 1988/89, Kat.-Nr. 23, S. 20 m. Abb. / Heinrich Maria Davringhausen opere dal 1930 al 1970. Bergamo, Galleria d'Arte Moderna e Contemporanea, 1990, m. Abb. / Heinrich Maria Davringhausen. Bilder aus dem Exil 1932–1944, Darmstadt, Galerie Horst Grode, 1995, Kat.-Nr. 6

Literatur und Abbildung

Wolfgang Sauré: Der Maler Heinrich Maria Davringhausen. Von magischem Verismus zu geometrischer Ungegenständlichkeit, in: Die Kunst, 3, 1986, S. 213, Abb. Tf. 7 (Akt vor dem Spiegel) / Bilder aus dem Exil. In: Darmstädter Kultur Nachrichten. Die Stadtilustrierte, 15 Jg., März 1995, S. 25, m. Abb.

Heinrich Maria Davringhausen gehört wie Franz W. Seiwert, Heinrich Hoerle und Freund Carlo Mense zu den Künstlern, die in den Zwanziger- und frühen Dreißigerjahren die Malerei der Avantgarde im Rheinland auf ungeahnte Höhen hoben. Davringhausen, der damals ruhelos zwischen den Städten Düsseldorf, Berlin, München und Köln pendelte, mal hier, mal dort wohnte, wird allgemein der Neuen Sachlichkeit zugerechnet – schließlich gründete er zusammen mit Mense, Alexander Kanoldt und Georg Schrimpf in München sogar eine Künstlergruppe gleichen Namens, die „Neue Sachlichkeit“.

Das Gemälde „Interieur“ macht allerdings deutlich, dass man seine Kunst in den Dreißigerjahren, als er aus Deutschland fliehen musste, mit solchen Kategorien nicht mehr hinreichend beschreiben kann. Zu dieser Zeit lebte Davringhausen bereits auf Mallorca, später wurde Frankreich die Heimat für ihn und seine Frau Lore Auerbach. Auf dem Bild „Interieur“ findet man daher auch die Spuren von Matisse und Picasso, den Charme und das Licht Südfrankreichs.

Die Szene zeigt eine unbedeckte junge Frau bei der Morgentoilette. Dabei bereitet Davringhausen ihren Rundungen ebenso eine Bühne wie seinem Sinn für hintergründigen Humor. Hier sehen wir eine moderne, selbstbewusste Odaliske, die mit etwas zu spitzen Lippen genau weiß, wie sehr sie den Erwartungen des Publikums entspricht.

Das Interieur als solches hat der Maler aus wild durcheinandergewürfelten geometrischen Formen, Mustern und mehr oder weniger schematisch angedeuteten Gegenständen komponiert. Es dominieren ein leuchtendes Rot und ein sattes Gelb für den Hintergrund und Weiß, zartes Rosa und Lavendelblau für die Figur der jungen Frau. So verkörpert dieses Bild Heiterkeit und Lebenslust, Freude an der Malerei und den Privilegien der Jugend. Das Exil, scheint es, ist Davringhausen doch recht gut bekommen – auch wenn die Realität oft genug ganz anders aussah. UC

383 Volker Böhringer

Esslingen 1912 – 1961 Stuttgart

„Eisenbahnbrücke“. Um 1933

Tempera auf Papier. 44 × 45,2 cm (17 $\frac{3}{8}$ × 17 $\frac{3}{4}$ in.).
Unten links monogrammiert: V.B. Werkverzeichnis:
Röttger 224a. [3039] Gerahmt.

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ausstellung

Arbeit, Soziales, Beruf in der Kunst. Eine Ausstellung der Industriegewerkschaft Metall anlässlich ihres 3. Gewerkschaftstages. Hannover, Kunstverein, 1954 / Volker Böhringer. Bilder aus den Jahren 1930–1950. Stuttgart, Galerie Valentien, 2017, Abb. S. 17

Literatur und Abbildung

Adrienne Braun: Begabt, besessen, vergessen. In: Kunstmagazin Art, Sept. 2018, S. 86, Abb. S. 84

Das Gemälde zu unserer Tempera-Arbeit ist im Werkverzeichnis der Arbeiten von Volker Böhringer von Friedhelm Röttger unter der Nr. 1 aufgeführt (Abb. S. 59).

Volker Böhringer studierte an der Stuttgarter Kunstgewerbeschule und wechselte 1930 an die Akademie, wo er ab 1933 Meisterschüler bei Hans Spiegel wurde. Sein großes Vorbild war Otto Dix mit seinem sezierenden Verismus. Umso enttäuschter war Böhringer, als dieser sich unter der nationalsozialistischen Herrschaft in die innere Emigration zurückzog und in unverbindlichen Sujets artikulierte.

In überscharfer Feinmalerei, die keinen Pinselstrich sichtbar lässt, entwirft Volker Böhringer das Bild einer räumlich vollgestellten, aber seelisch entleerten Welt, aus der das Leben gewichen zu sein scheint. Die titelgebende Eisenbahnbrücke ist vor allem in Gestalt eines massiven Steinpfeilers sichtbar, der den Raum geradezu gewalttätig dominiert. Ein am linken Bildrand in perspektivisch starker Verkürzung platziertes Wohnhaus vermag kein Leben in die Szenerie zu bringen. Die früheren Bewohner scheinen das Haus längst verlassen zu haben, und die verbliebenen, meist defekten Lamellen der Holzjalousien können ihrer Funktion als Schattenspender nur noch bedingt nachkommen. Zwischen Haus und Brückenpfeiler führt ein schmaler Schienenstrang in eine Kurve, über der sich ein langer Schlot in einen bleigrauen Himmel reckt. Vorne links befindet sich ein metallenes Gebilde, das in der eigenartigen Mischung von Ornamentik und vernieteter Kuppel seine Funktion nicht verrät. Unten in der Mitte stehen zwei Sonnenblumen, die als Alibi einer Naturhaftigkeit wirken, die dieser Umgebung längst abhandengekommen ist. Noch rätselhafter sind die Formen vorne rechts, die in beunruhigender Weise an Körperfragmente gemahnen.

In seiner stillgestellten Ausweglosigkeit wirkt das Bild wie eine Analogie zum Leben des Künstlers, das von Krankheit, Armut und Isolation gekennzeichnet war. Der schwer tuberkulosekranke Maler, der mit nur 48 Jahren an Herzstillstand verstarb, hat in seinem Werk in einzigartiger Weise die euphorischen Lobpreisungen der technischen Moderne konterkariert, indem er die Entseelung als dunklen Bruder aller Verheißungen in gleichermaßen rätselhaften wie beunruhigenden Bildern aufgehen ließ.

MS



384^R George Grosz

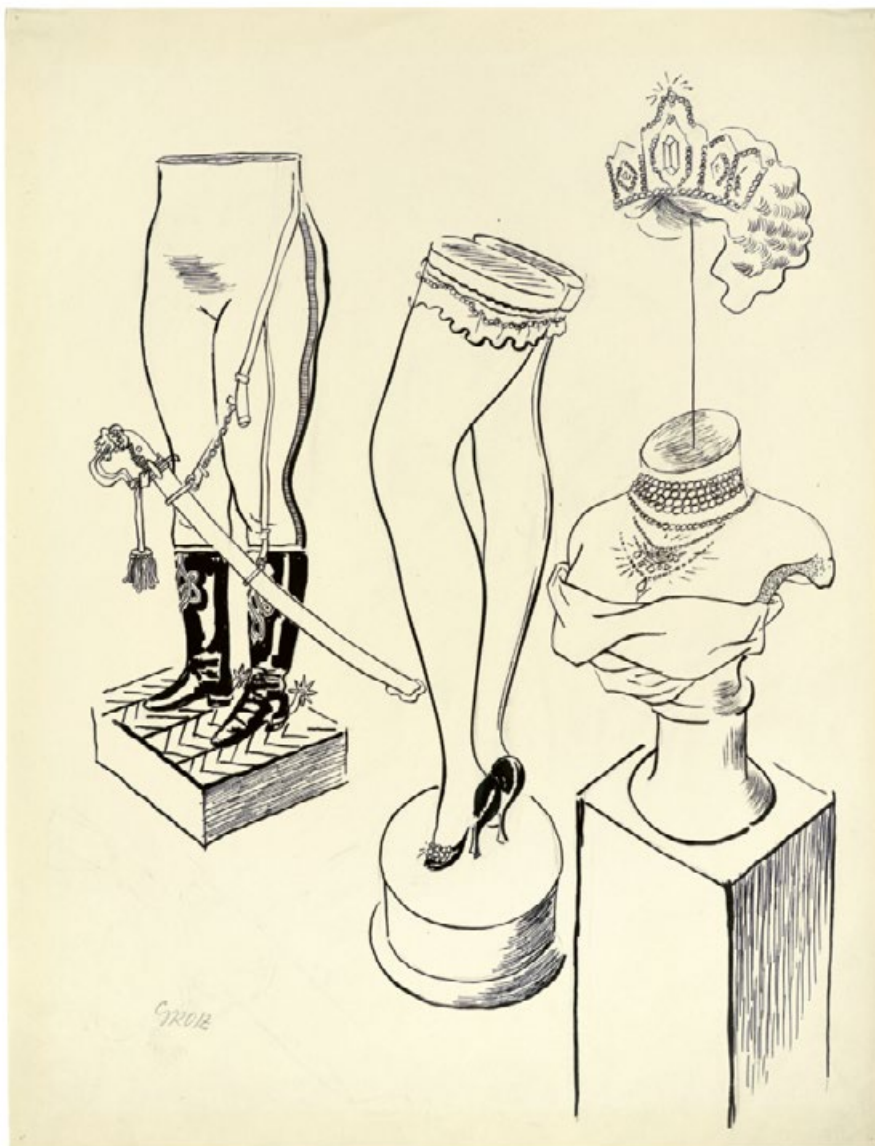
1893 – Berlin – 1959

„Sex Appeal“. 1927

Rohrfeder und Pinsel und Feder in Tusche über Bleistift auf Papier. 60 × 46,1 cm (23 7/8 × 18 1/8 in.). Unten links mit Bleistift signiert: GROSZ. Rückseitig mit dem Nachlassstempel und der mit Feder in Tusche eingetragenen Nr.: 8 119 8. Mit einer Bestätigung von Ralph Jentsch, Berlin, vom 7. Oktober 2023. Die Zeichnung wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der Arbeiten auf Papier von George Grosz von Ralph Jentsch, Berlin/Rom. [3042] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



385 Jeanne Mammen

1890 – Berlin – 1976

Männerporträt mit Zylinder und Monokel. Um 1910–14
Tuschpinsel, Bleistift und Aquarell auf Papier.
17,5 × 12,8 cm (6 7/8 × 5 in.). Unten links monogram-
miert: JM. Werkverzeichnis: Nicht bei Döpping/
Klünner. Vgl. Döpping/Klünner SB JM 31.
[3348] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

Wir danken Jennifer Augustyniak, Berlin, für die Bestätigung
der Authentizität der Zeichnung.



386 Rudolf Schlichter

Calw 1890 – 1955 München

Entwurf einer Menükarte für das Restaurant Schlichter, Berlin. Um 1925/30

Aquarell, Deckweiß und Kreide auf Papier (Prägestempel: Hand mit erhobener Axt und die Initialen G.H.). 49,8 × 63 cm (19 5/8 × 24 3/4 in.). Unten rechts mit Bleistift signiert: R. Schlichter. Rückseitig mit dem Nachlassstempel und der mit Bleistift eingetragenen Nr.: B 115. [3102] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 6.000–8.000

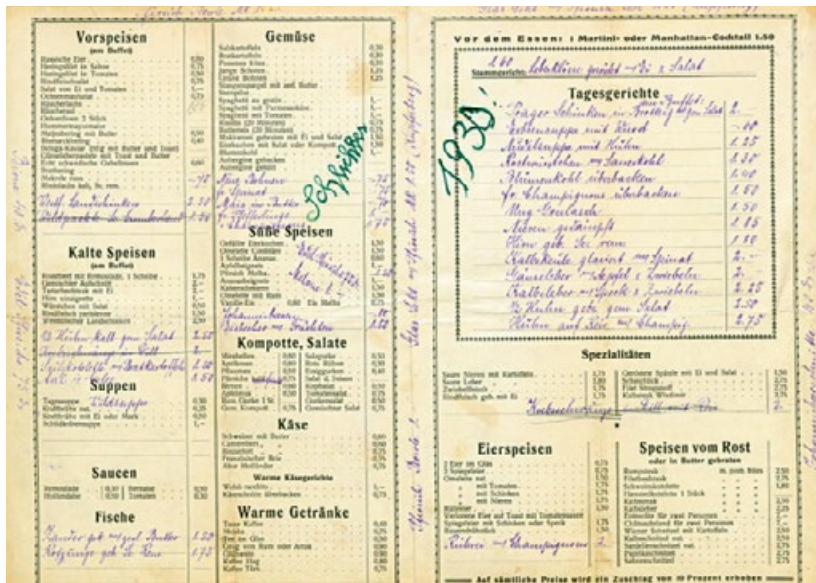
USD 6,320–8,420

Max Schlichter, der Bruder des Künstlers Rudolf Schlichter, eröffnete sein Restaurant 1917 in der Marburger Straße in Berlin. Später zog es um in die Lutherstraße 33. Bald wurde es vor allem bekannt als Vorspeisenlokal mit einem exzellenten kalten Buffet. Es entwickelte sich schnell zum Künstlertreffpunkt und zog die Kreativen aller Sparten an. George Grosz und Bertolt Brecht verkehrten hier, der Regisseur Josef von Sternberg, die Sängerin Claire Waldoff, der Schriftsteller Carl Einstein und viele andere Persönlichkeiten des Berliner Kulturlebens. Max Schlichter starb 1933 und hatte das Lokal bereits vorher an seinen Neffen Karl Wassmannsdorf übergeben, der es mit großem Engagement weiterführte. Die Beliebtheit dieser Institution zeigt sich auch indirekt an einem Gruppenfoto der dort Beschäftigten, das nicht weniger als 24 Personen versammelt.

Rudolf Schlichter, dessen Bilder die Wände des Restaurants zierten, hat seinen Bruder als entscheidende Person hinter dem kalten Buffet dargestellt, dem er sich mit Konzentration und Fingerspitzengefühl widmet. Der Künstler versah auch die Speisekarte mit liebevoll-humoristischen Randzeichnungen. MS



Blick in das Restaurant Schlichter. 1928

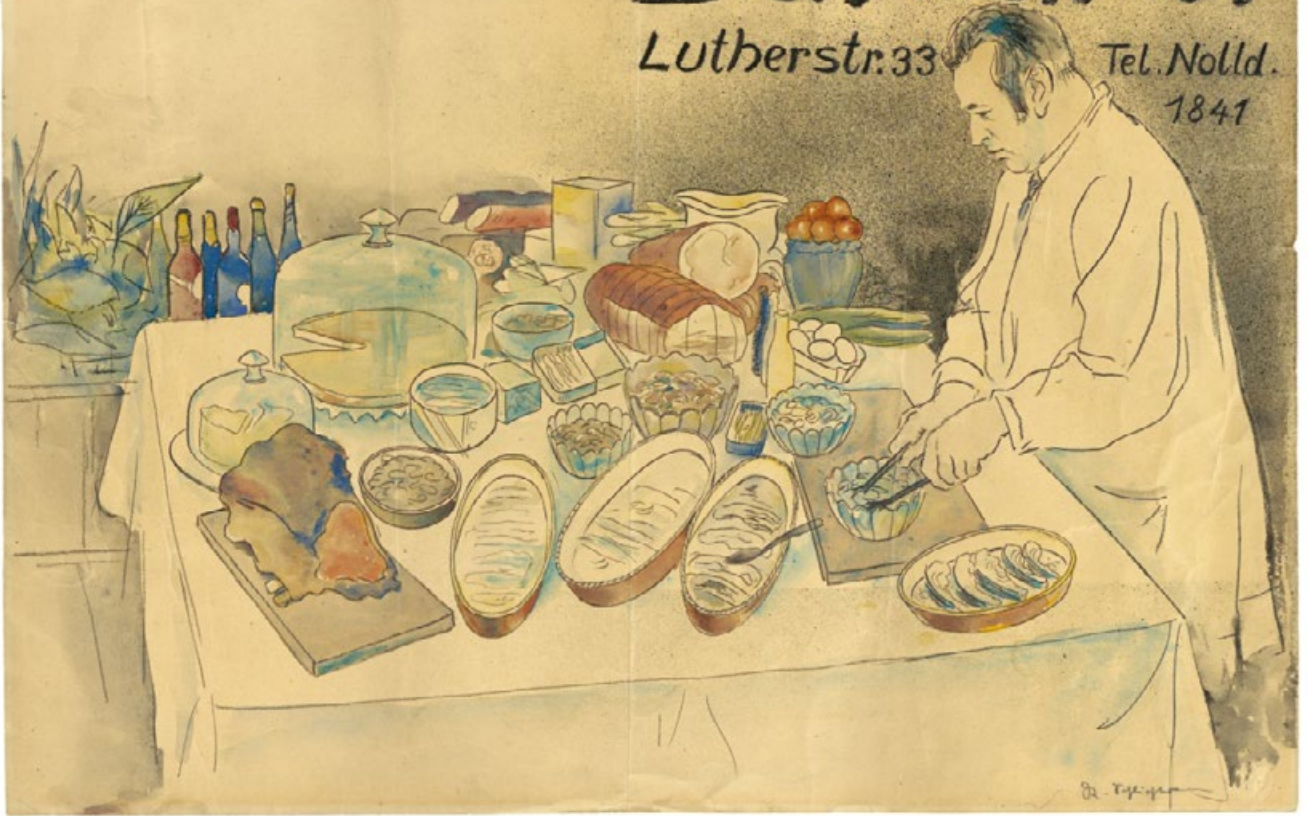


Speisekarte des Restaurants. 1930

RESTAURANT Schlichter

Lutherstr. 33

Tel. Noll. 1841



Dr. F. F. F.

387 Paul Hoeniger

1865 – Berlin – 1924

„Berliner Schloß im Schnee“. 1913

Öl auf Leinwand. 81 × 100 cm (31 $\frac{1}{8}$ × 39 $\frac{3}{8}$ in.).

Unten rechts signiert und datiert: P. Hoeniger. 1913.

Auf dem Keilrahmen mit Kreide signiert und betitelt:

P Hoeniger Berliner Schloß im Schnee. Retuschen.

[3079] Gerahmt.

Ausstellung

Große Berliner Kunstausstellung 1913. Berlin, Landes-
Ausstellungsgebäude, 1913, Kat.-Nr. 1032

Literatur und Abbildung

Westermann's Jahrbuch der illustrierten deutschen
Monatshefte, Bd. 115, 1913, S. 302 (Abb.?)

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



388 Paul Hoeniger

1865 – Berlin – 1924

Der Potsdamer Platz in Berlin im Winter. 1915

Öl auf Leinwand. 74 × 93 cm (29 1/8 × 36 5/8 in.). Unten rechts signiert und datiert: P Hoeniger. 1915. Auf dem Keilrahmen mit Bleistift erneut signiert und bezeichnet: P. Hoeniger Berlin. [3079] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



389 Hans Baluschek

Breslau 1870 – 1935 Berlin

Eisbahn. 1913

Pastell und Aquarell auf Papier auf Karton.

60,5 × 86,5 cm (23 7/8 × 34 in.). Unten links datiert und signiert: HBALUSCHEK · 13. Werkverzeichnis: Nicht bei Meißner. [3091] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800





390 Heinrich Zille

Radeburg 1858 – 1929 Berlin

Straßenbahn. 1919

Tuschpinsel und -feder und Deckweiß auf Papier.
27 × 43 cm (10 5/8 × 16 7/8 in.). Unten links signiert und
datiert: H. Zille 1919. [3153] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Literatur und Abbildung

Gerhard Flüge und Margarete Köhler-Zille (Hg.):
Heinrich Zille – Berlin aus meiner Bildermappe.
Rudolstadt, Greifenverlag, 1969, Abb. S. 195 / Win-
fried Ranke: Vom Milljöh ins Milieu. Heinrich Zilles
Aufstieg in der Berliner Gesellschaft. Hannover,
Fackelträger Verlag, 1979, S. 298, Abb. S. 299

391^N Max Beckmann

Leipzig 1884 – 1950 New York

„Jahrmarkt“. 1922

Original-Halbleinenmappe mit 10 Kaltnadelarbeiten, jeweils auf Velin. Mit dem Inhaltsverzeichnis und dem Impressum in gebundener Form. Mappe: 56,3 × 41,4 cm (22 1/8 × 16 1/4 in.). Jeweils signiert. Werkverzeichnis: Hofmaier 191-200. Eines von 125 arabisch nummerierten Exemplaren aus einer Gesamtauflage von 200 nummerierten Mappen. Verlag der Marées Gesellschaft, R. Piper & Co., München 1922. [3067]

Provenienz

Leslie und Johanna Garfield, New York (1982 bei Christie's, New York, erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Text zur Sammlung von Leslie und Johanna Garfield unter grisebach.com

Weitere Werke aus der Sammlung Garfield kommen in unserer Auktion „Ausgewählte Werke“ am 30. November 2023 zum Aufruf (Lose 50–52).

Die Mappe enthält 10 Grafiken:

„Der Ausrufer (Selbstbildnis)“ (Hofmaier 191)

„Garderobe“ (Hofmaier 192)

„Hinter den Kulissen“ (Hofmaier 193)

„Schliessbude“ (Hofmaier 194)

„Der grosse Mann“ (Hofmaier 195)

„Der Neger“ (Hofmaier 196)

„Das Karussell“ (Hofmaier 197)

„Die Seiltänzer“ (Hofmaier 198)

„Niggertanz“ (Hofmaier 199)

„Schlangendame“ (Hofmaier 200)





392 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Portrait Joachim Ringelnatz“. 1923

Bronze mit braungoldener Patina, auf Steinsockel montiert. 32 × 19 × 23 cm
(12 5/8 × 7 1/2 × 9 in.). Am Hals unten monogrammiert: RS. Darunter mit dem Gießstempel:
H.NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/
Ladwig/Wenzel-Lent 56. Guss nach 1945.
[3012]

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen



393^R Max Beckmann

Leipzig 1884 – 1950 New York

„Skizze zu dem Gemälde „Baccarat““. 1947

Tuschfeder auf Papier (Rückseite eines bedruckten Papiers des Hotels Westminster, Nizza). 19,8 × 13,1 cm (7 ¾ × 5 ¼ in.). Unten rechts datiert, mit dem Entstehungsort bezeichnet und signiert: 10.4.47 Nice Beckmann. Werkverzeichnis: Nicht mehr bei von Wiese. Die Zeichnung wird aufgenommen in das erweiterte Werkverzeichnis der Zeichnungen Max Beckmann von Hedda Finke und Stephan von Wiese. Etwas gebräunt. [3042]

Provenienz

Ehemals Gertrude und William Bernoudy, St. Louis (bis 1994)

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320

Literatur und Abbildung

Sale 8070: Property From the Collection of Gertrude Bernoudy. Christie's New York, 10.11.1994, Kat.-Nr. 412, Abb. S. 38

Die Zeichnung ist ein Entwurf zu dem Gemälde aus demselben Jahr (Werkverzeichnis Tiedemann 745).





Grisebach – Winter 2023

394 Otto Dix

Gera-Untermhaus 1891 – 1969 Singen

„Käthe I (Akt auf rotem Sofa)“. 1925

Aquarell und Tempera über Bleistift auf dünnem Papier. 66,5 × 49 cm (26 1/8 × 19 1/4 in.). Unten rechts signiert: DIX. Werkverzeichnis: Pfäffle A 1925/27. [3165] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Otto Dix. Berlin, Galerie Nierendorf (Kunstblätter 10/11), 1966, Nr. 56, Abb. S. 29 / Otto Dix. Ölgemälde, Aquarelle, Handzeichnungen, Radierungen, Lithographien. Köln, Galerie Baukunst, 1966, Kat.-Nr. 59 / Otto Dix zum 80. Geburtstag. Gemälde, Aquarelle, Gouachen, Zeichnungen und Radierfolge „Der Krieg“. Stuttgart, Galerie der Stadt, 1971, Kat.-Nr. 156 / 25. Singener Kunstaussstellung. Malerei – Grafik – Plastik. Singen, Ekkehardschule, 1972, Kat.-Nr. 55 / Otto Dix. Essen, Galerie Neher, 1981, Kat.-Nr. 24, Abb. S. 29 / Otto Dix. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Stuttgart, Galerie Valentien, 1983, Kat.-Nr. 31, Abb. S. 15 / Otto Dix. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Stuttgart, Galerie Valentien, 1983, Kat.-Nr. 31, Abb. S. 15 / Otto Dix. Montrouge, XXIXe Salon Art Contemporain de Montrouge, 1984, Kat.-Nr. 69

Literatur und Abbildung

Brigid S. Barton: Otto Dix and Die neue Sachlichkeit 1918–1925. Ann Arbor, UMI [= University Microfilms International], 1981, S. 135, III B 4 (datiert 1920) / Auktion 268: Moderne Kunst. Hamburg, Hauswedell & Nolte, 11.–13.6.1987, Kat.-Nr. 351, Abb. Tf. 12

Otto Dix, 1891 im thüringischen Gera geboren, zählt zu den bedeutendsten Porträtisten der Weimarer Republik. Schon kurz nach Ende des Ersten Weltkrieges stand er, der damals in Dresden lebte, in regem Kontakt mit den Berliner Dadaisten, schuf Collagen und bewegliche „Dada-Puppen“. 1920 nahm er an der „Ersten Internationalen Dada-Messe“ in der Galerie Dr. Otto Burchard teil. Dix war mit den Verhältnissen im Berlin der Goldenen Zwanziger also bereits gut vertraut, als er 1925 dorthin zog. In dieser für ihn außerordentlich produktiven Zeit muss auch unser Aquarell einer jungen Frau mit dem Titel „Käthe I (Akt auf dem roten Sofa)“ entstanden sein.

Käthe ist bis auf ihre modischen Schuhe und die Kniestrümpfe, die sie trägt, unbekleidet. Die unter dem Farbauftrag sichtbare Vorzeichnung beschränkt sich auf wenige zentrale Merkmale, auf ihre Hände, Gesichtszüge und Frisur. Danach hat der Maler in temperamentvoll gezogenen Pinselstrichen die Komposition angelegt: das rote Sofa, die blaue Decke und davor in einer gekonnt gegenläufigen Bewegung Käthes einladender Körper, der sich dem Betrachter halb zuwendet, halb von ihm abdreht. Aus verschatteten Augen blickt sie den Maler (und mit ihm den Betrachter) direkt an, wodurch der Eindruck von Vertrautheit und Intimität entsteht.

Diese Beobachtung gibt womöglich einen Hinweis auf die dargestellte Person. Es ist kein Geheimnis, dass Otto Dix neben seiner Ehe ein über Jahrzehnte andauerndes Verhältnis mit dem Dresdner Künstlermodell Käthe König führte, mit der zusammen er eine Tochter, Katharina, hatte. Sollte sie die Porträtierte sein, könnte man die Datierung genauer bestimmen, denn Dix traf Käthe König, nachdem er 1927 eine Professur an der Dresdner Kunstakademie angetreten hatte. UC



395 Georg Tappert

1880 – Berlin – 1957

„Alte Schauspielerin“. Um 1933

Öl auf Leinwand. 70 × 62 cm (27 ½ × 24 ¾ in.). Rückseitig mit Kreide signiert und betitelt: G. Tappert – Alte Schauspielerin. Werkverzeichnis: Wietek 345. [3131] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (von Gerhard Wietek, Hamburg, erworben)

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Ausstellung

Georg Tappert. Gedächtnisausstellung. Kassel, Kunstverein, 1959, Kat.-Nr. 33 / Berliner Künstler: Fritsch – Luckner – Tappert. Fulda, Stadtschule, 1960, Kat.-Nr. 19 / Georg Tappert 1880–1957. Gedächtnisausstellung. Berlin, Akademie der Künste, 1961, Kat.-Nr. 89 / Georg Tappert. Gemälde. Berlin, Kunstamt Wedding, 1973, Kat.-Nr. 40 / 70. B·A·T-Ausstellung: Georg Tappert, Wiederentdeckung eines Expressionisten. Gemälde 1906 – 1933. Hamburg, B·A·T-Haus, 1977, Kat.-Nr. 54, m. Abb. / Zwischen Widerstand und Anpassung. Berlin, Akademie der Künste, 1978, Kat.-Nr. 1 / Georg Tappert. Ein Berliner Expressionist, 1880–1957. Berlin, Berlinische Galerie, 1980/81, Kat.-Nr. 48 / Georg Tappert. Deutscher Expressionist. Schleswig, Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen, Schloss Gottorf, und Nürnberg, Germanisches Landesmuseum, 2005, Kat.-Nr. 80, Abb. S. 121

396 Ludwig Meidner

Bernstadt 1884 – 1966 Darmstadt

Doppelbildnis (Leopold Reidemeister mit Tanja). 1923

Kreide auf festem Papier. 73,3 × 49,8 cm

(28 7/8 × 19 5/8 in.). Unten rechts monogrammiert und datiert: LM 1923. Rückseitig ein unvollendetes Selbstbildnis. Kreide. Randmängel. [3172]

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Die Zeichnung entstand in der Zeit, als Leopold Reidemeister sein Kunstgeschichtsstudium in Berlin mit der Arbeit in der Galerie van Diemen finanzierte. Dort konnte er die Alten Meister im Original kennenlernen – und die modernen, expressionistischen Künstler „in natura“. Reidemeister wurde 1957 Generaldirektor der ehemaligen Staatlichen Museen (seit 1962 Stiftung Preußischer Kulturbesitz) und zugleich Direktor der Nationalgalerie in Berlin.

Abbildung der Rückseite unter grisebach.com



397 Hainz Hamisch

1908 – Dresden – 1997

„Frau von Wahl“. Um 1932/33

Öl auf Holz. 51,5 × 44,3 cm (20 ¼ × 17 ½ in.). Rückseitig mit Feder in Tusche signiert, betitelt, bezeichnet und datiert: Hainz Hamisch Bildnis-Studie Frau v. Wahl Öl/Mischtechnik 1932/33. [3193] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Hainz Hamischs präzise und unsentimentale Sicht auf seine Dresdner Umwelt verrät die Schulung durch zwei Lehrer, wie sie gegensätzlicher nicht sein konnten. Der eine, Otto Dix, bei dem Hamisch ab 1931 studierte, war zu dieser Zeit zwar nicht mehr der Bürgerschreck früherer Jahre, aber doch immer noch sehr prägend für eine ganze Generation Dresdner Studenten an der Akademie. Der andere, Richard Müller, vermittelte eine technisch höchst anspruchsvolle Zeichenkunst, die inhaltlich aber dem Symbolismus und Protosurrealismus des 19. Jahrhunderts verhaftet blieb und keinerlei Neigung zum Sozialkritischen erkennen ließ. Bittere Ironie auch, dass Dix nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten ausgerechnet von Müller seines Amtes enthoben wurde.

Hainz Hamisch vereint in seinem Porträt gewissermaßen das Beste aus zwei Welten der genauen Beobachtung, indem er Frau von Wahl, über die wir nichts wissen, als energische Dame vorstellt, die, die linke Hand in die Hüfte gestemmt, mit kritischem Blick andeutet, dass mit ihr nicht gut Kirschen essen ist. Seine akkurate Bildanlage verfeinert der Künstler durch einen sensiblen Farbauftrag in dezenten Rot- und Rosa-Tönen. In der überzeugenden Synthese aus Zeichnerischem und Malerischem steht Hamisch seinem Vorbild Dix nahe. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er Mitglied der Künstlergruppe „Das Ufer“ und beteiligte sich auch an der 2. und 3. Deutschen Kunstausstellung in Dresden. MS



Hainz Hamisch: Arbeitsloser Werftarbeiter. 1932.
Lindenau-Museum Altenburg



398 Albert Birkle

Berlin 1900 – 1986 Salzburg

„Dame im offenen Wagen“. 1925

Kohle auf Papier. Ca. 55 × 72,5 cm (21 5/8 × 28 1/2 in.).
Unten links signiert und datiert: Albert Birkle 1925.
Rückseitig unten rechts mit Bleistift betitelt und
datiert: Dame im offenen Wagen 1925. Die Zeichnung
ist im digitalen Werkverzeichnis von Albert Birkle
von Roswita und Viktor Pontzen, Salzburg, unter der
Nr. 1700 gelistet. Vorzeichnung zum gleichnamigen
Gemälde (Los 58 unserer Auktion „Ausgewählte
Werke“ am 30. November 2023). Ecke unten rechts
vom Künstler ergänzt. [3126] Gerahmt.

Provenienz

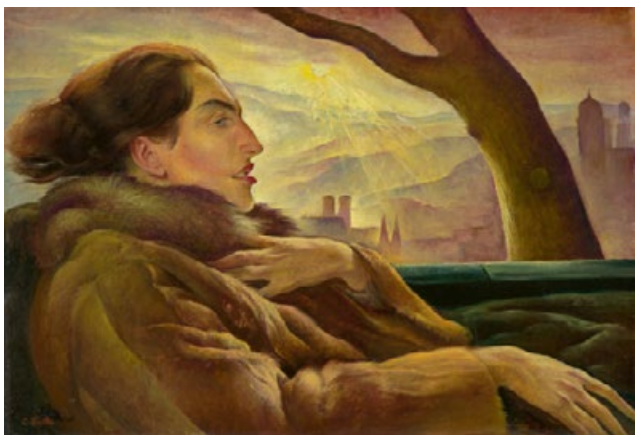
Besitz des Künstlers (von 1978 bis 1983 in Kommission
bei der Neuen Münchner Galerie Dr. Richard Hiepe,
München) / Privatsammlung, Süddeutschland (1983
bei Hiepe erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Albert Birkle. Tuttingen, Kleine Galerie der Stadt,
1979, Ausstellungsliste-Nr. 43



„Dame im offenen Wagen“. 1925. Aus unserer Auktion „Ausgewählte Werke“ am 30. November 2023, Los 58







399^R Aimé Barraud

La Chaux-de-Fonds 1902 – 1954 Neuenburg

Blumenstillleben mit Chrysanthemen.

Öl auf Leinwand. 81 × 60 cm (31 ⁷/₈ × 23 ⁵/₈ in.). Unten
rechts signiert: aimé barraud. [3173] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

400 Kurt Weinhold

Berlin 1896 – 1965 Calw

„Kind mit Ball“ („Meine Tochter Cora“). 1928

Öl auf Leinwand. 80,5 × 70,5 cm (31 ¾ × 27 ¾ in.).

Unten links signiert, bezeichnet und datiert: Kurt Weinhold - Calw 1928. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt, signiert und bezeichnet: „Kind mit Ball“ Meine Tochter Cora Kurt Weinhold Calw. Kleine Retuschen. [3039] Gerahmt.

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Ausstellung

Kurt Weinhold. Grafenau, Schloß Dätzingen, Galerie Schlichtenmaier, 1986, Kat.-Nr. 5, Abb. S. 35

Literatur und Abbildung

Hans Günter Golinski: Kurt Weinhold (1896–1965). Sinnbildschaffende Malerei des 20. Jahrhunderts in Deutschland. Essen, Verlag Die Blaue Eule, 1985, Nr. 203, Abb. 3 / Projektgruppe Frauengeschichte in Calw (Hg.): Margarete Weinhold, Künstlergattin. Leben, Familie, Freunde [=Kleine Reihe, Archiv der Stadt Calw 30]. Calw, 2015, Abb. S. 124



401 Conrad Felixmüller

Dresden 1897 – 1977 Berlin

„Portrait mit griechischer Plastik“ (Bildnis Werner Ziegenfuß). 1932

Öl auf Leinwand. 78,3 × 75 cm (30 7/8 × 29 1/2 in.). Oben links signiert und datiert: C Felixmüller 32. Werkverzeichnis: Felixmüller 527. [3039] Gerahmt.

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Literatur und Abbildung

Kunst des 20. Jahrhunderts. Lagerkatalog 1986/87.
Stuttgart, Galerie Valentien, Abb. S. 22

Werner Ziegenfuß (1904–1975) war Soziologe und Philosoph und lehrte zeitweise in Berlin. 1933 begann er mit den Arbeiten zu seinem Philosophischen Lexikon, das zu einem wichtigen Nachschlagewerk wurde. Aufgrund seiner Homosexualität wurde er nicht nur unter dem Nationalsozialismus, sondern auch im Nachkriegsdeutschland angefeindet. Als Professor für Soziologie an der Handelshochschule in Nürnberg wurde er 1956 entlassen, sein Titel wurde aberkannt. Danach war ihm die akademische Lehre verschlossen. 1975 beging Ziegenfuß Selbstmord. Er gilt als prominentes Opfer der Verfolgung Homosexueller in der Adenauerzeit.



402 Fritz Klimsch

Frankfurt a.M. 1870 – 1960 Freiburg

„In Wind und Sonne“. 1936

Bronze mit grünbrauner Patina, auf Steinfindling montiert. 147 × 43 × 43 cm (57 7/8 × 16 7/8 × 16 7/8 in.). Auf der Plinthe hinten monogrammiert: FK. Dort auch der Gießerstempel: H.NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Braun 176. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, Europa

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Literatur und Abbildung

Auktion 113: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach, 29.11.2003, Kat.-Nr. 47, m. Abb.

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Die Kunst hat seit Jahrhunderten, ja seit der klassischen Antike gute Gründe für die Wiedergabe des Nackten. Selbst in körperfeindlichen, puritanischen Zeiten durften mythologische und allegorische, nicht zuletzt auch die biblischen Gestalten Adam und Eva ohne Kostümszwang dargestellt werden. In der jüngeren Vergangenheit entdeckte die Kunst ein neues Feld, auf dem der unbekleidete Körper zur Betrachtung freigegeben wurde. Als das Reformkleid nach 1910 abgelegt worden war, dauerte es nicht mehr lange und frau schnitt die alten Zöpfe und Gewohnheiten radikal ab. Sie trug jetzt Bubikopf und Hosenanzug, war berufstätig, fuhr Auto und trieb Sport. Das neue Körpergefühl fand seinen Ausdruck in einer freien Kultur, und das Schönheitsideal war nicht länger von Korsagen und andeutungsweisen Dekolletés bestimmt.

Die junge Dame, der Fritz Klimsch in „Wind und Sonne“ begegnete, hat keine Scheu, sich dem Betrachter zu präsentieren. Schlank und ebenmäßig erfreut sie sich eines makellosen Körpers. Selbstbewusst stützt sie die Rechte in der Hüfte auf, während sie den linken Arm vor den Oberkörper führt. Durch Stand- und Spielbein erzielt Klimsch eine leichte Beweglichkeit, die die freie Pose noch verstärkt.

Umschreitet man die Statue, so werden durch die gewählte Haltung reizvolle unterschiedliche Blicke möglich. Der bei Fritz Schaper an der Berliner Akademie ausgebildete Klimsch beherzigte den klassischen Anspruch, dass ein Bildwerk von allen Seiten gleich schön zu sein habe. EO



403 Franz Radziwill

Strohhausen 1895 – 1983 Wilhelmshaven

„Eckernförde / Deutsches Schlachtschiff in der Eckernförder Bucht“. 1942

Öl auf Leinwand auf Holz. 80,5 × 99 cm (31 ¾ × 39 in.). Unten rechts signiert: Franz Radziwill. Rückseitig mit Bleistift betitelt: Deutsches Schlachtschiff in der Eckernförder Bucht. Dort auch mit Pinsel in Schwarz mit der Werknummer bezeichnet: 308923. Auf der Rahmenrückseite ein Etikett des Landesmuseums Oldenburg. Werkverzeichnis: Schulze 514. [3041] Im Künstlerrahmen.

Provenienz

Ehemals Georg Düser, Oldenburg (1985 bis 1996 als Dauerleihgabe im Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Oldenburg)

EUR 70.000–90.000

USD 73,700–94,700

Ausstellung

Franz Radziwill 85 Jahre. Aquarelle, Zeichnungen, Druckgraphik. Oldenburg, Kunstverein, Kat.-Nr. 37, Abb. S. 66 / Franz Radziwill. Berlin, Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, 1981/82, Kat.-Nr. 116, Abb. Nr. 12 / Franz Radziwill. Emden, Rathaus am Delft, 1985 / Franz Radziwill. Stilleben – gestörte Stille. Varel-Dangast, Franz-Radziwill-Haus, 1990

Literatur und Abbildung

Wilhelm Gilly: Bildbeschreibungsversuche und Interpretationsvorschläge. In: Ausst.-Kat. Franz Radziwill 85 Jahre. Oldenburg, 1980, S. 112 / Museumskat. Landesmuseum für Kulturgeschichte. Oldenburg, 1981, Abb. Nr. 28 / Ausst.-Kat. Berlin, Staatliche Kunsthalle und Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, 1981, S. 221 / Annette Kulenkampff-Gering: Stadtlandschaft und Pittura Metafisica. In: Ausst.-Kat. Raum und Haus. Varel-Dangast, 1986, S. 86, Abb. Nr. 48 / Knut Soiné: Franz Radziwill. Bilder der Seefahrt. Bremen, 1992, S. 20, Abb. S. 121

Unser Gemälde gehört zu den Bildern, bei denen man zweimal hinsehen muss. Da liegt tatsächlich ein Schlachtkreuzer vor einem kleinen Hafen: bedrohlich, todbringend, still und regungslos. Franz Radziwill, 1895 im niedersächsischen Landkreis Wesermarsch geboren, hing anfangs wie so viele durchaus dem Nationalsozialismus an. Als er „Eckernförde/ Deutsches Schlachtschiff in der Eckernförder Bucht“ malte, war daraus längst dezidierte Ablehnung geworden. Nachdem Studenten Radziwill wegen seines expressionistischen Frühwerks denunziert hatten, wurde er 1935 aus seinem Lehramt an der Düsseldorfer Kunstakademie entlassen und galt fortan als „entarteter“ Künstler. Allerdings traf ihn die Verfemung nicht so hart wie andere. Er war zwar mit Ausstellungsverbot belegt, hatte aber Zugang zu Farben und Leinwänden.

Die Stimmung auf unserem Gemälde ist unwirklich und gänzlich unheroisch. Wenn sich der Künstler an die topografischen Gegebenheiten gehalten hat, dann zeigt das Gemälde den Blick nach Osten – also einen frühen Morgen. Doch dieses Morgenrot kündigt nicht den hoffnungsfrohen Beginn eines neuen Tages an, es ist Teil einer farblichen Komposition, die unterschwellig bedrohlich auf diesem Bild lastet.

Nach 1945 wurde Radziwill als Vertreter des „magischen Realismus“ bekannt. Mit seiner makabren Ausstrahlung ist „Eckernförde / Deutsches Schlachtschiff in der Eckernförder Bucht“ eines der ersten Meisterwerke in Radziwills spätem Schaffen.

UC



405 Franz Lenk

Langenbernsdorf 1898 – 1968 Schwäbisch-Hall

Landschaft mit Wald und Höhe mit Burg. 1937

Öl auf Leinwand auf Holz. 76 × 125 cm

(29 7/8 × 49 1/4 in.). Unten links signiert und datiert:

Lenk 1937. Werkverzeichnis: Nicht bei von Abercron.

[3355] Gerahmt.

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600





406 Franz Lenk

Langenbernsdorf 1898 – 1968 Schwäbisch-Hall

„Weide“. 1950

Aquarell und Gouache auf leichtem Karton.
69,8 × 41,9 cm (27 ½ × 16 ½ in.). Unten rechts mono-
grammiert und datiert: F.L. 1950. Rückseitig die
verworfenen Studie einer Vase mit Blumen. Gouache.
Werkverzeichnis: von Abercron E-50-4.
[3039] Gerahmt.

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



407 Franz Lenk

Langenbernsdorf 1898 – 1968 Schwäbisch-Hall

„Sterbende Eiche“. 1946

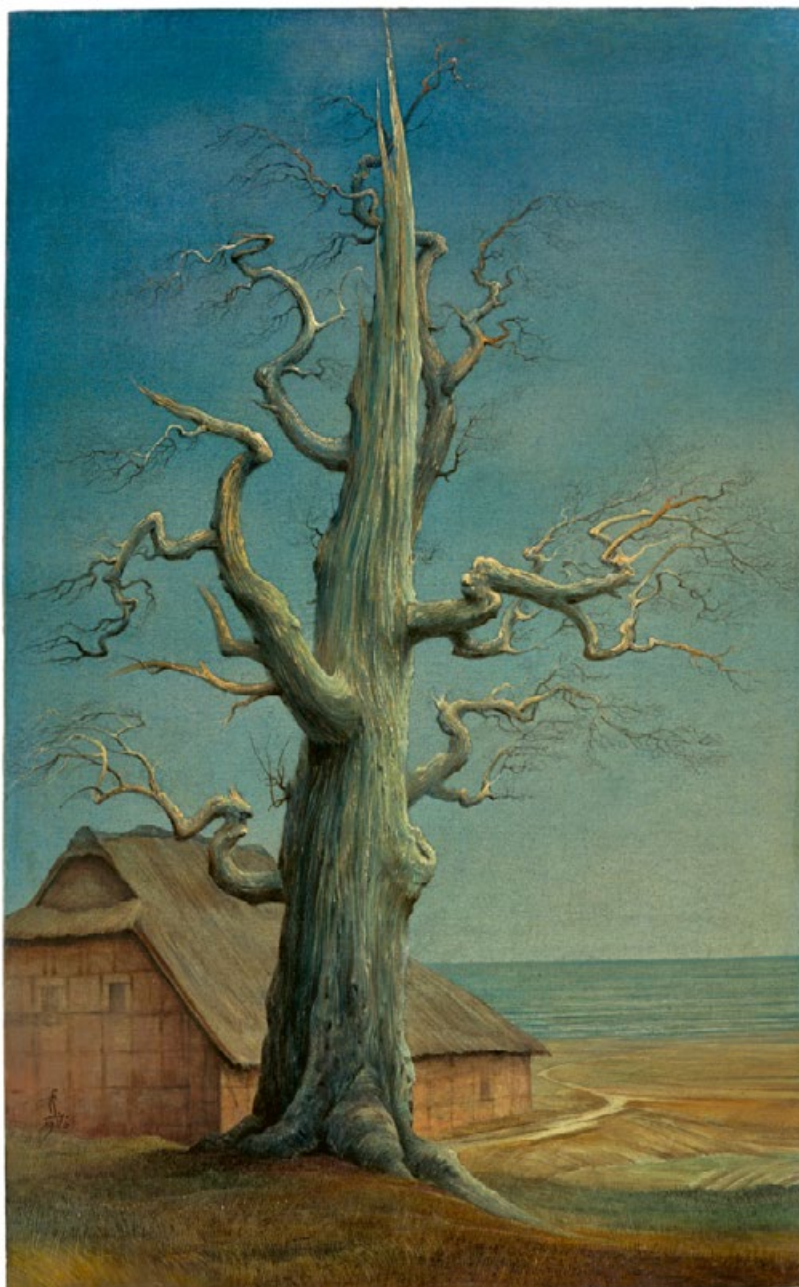
Öl und Eitempera auf Leinwand auf Holz.
80,3 × 50 cm (31 5/8 × 19 5/8 in.). Unten links monogrammiert und datiert: F.L. 1946. Werkverzeichnis: von Abercron D-46-4. [3039] Gerahmt.

Ausstellung

Kollektiv-Ausstellung Franz Lenk. Köln, Kölnischer Kunstverein, 1949, Nr. 4 (Faltblatt)

EUR 9.000–12.000

USD 9,470–12,600



408 Edgar Ende

Hamburg-Altona 1901 – 1965 Netterndorf b. München

„Das Brot (Disput im Kornfeld)“. 1934

Öl auf Leinwand. 70 × 90 cm (27 ½ × 35 ¾ in.). Unten rechts signiert und datiert: E. ENDE 34. Auf dem Keilrahmen mit Feder in Grün beschriftet: Wilfrid Bade / Witzlebenplatz 4 / Berlin-Charlottenburg Edgar Ende: Brot Nr. 5 (2000-). Dort auch ein Etikettenrest des Graphischen Kabinetts (Günther Franke), München. Werkverzeichnis: Murken 74 (datiert „1933“, Maße und Verbleib unbekannt). Retuschen. [3093] Gerahmt.

Provenienz

Wilfrid Bade, München und Berlin (1934 im Graphischen Kabinett [Günther Franke], München, erworben, wohl bis 1945) / Privatsammlung, Polen

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Edgar Ende. Malereien. München, Graphisches Kabinett [Günther Franke], 1934 / Gemeinschafts-Ausstellung deutscher Künstler. Düsseldorf, Kunstpalast am Rhein, 1934, unpag., m. Abb. (S. 15)

Literatur und Abbildung

Hanns Reich: Edgar Ende. In: Kunst der Nation, Jg. 2, 1934, Nr. 19, S. 6 / Volker Kinnius (Hg.): Edgar Ende. Visionen aus dem Dunkel. Die Gemälde der 20er und 30er Jahre. Bielefeld, Kerber Verlag, 1998, S. 177 u. Abb. 38 („Disput im Kornfeld“) / Axel Hinrich Murken: Edgar Ende. Sein Leben und sein Werk 1901–1965. Seine kunsthistorische Stellung in der Malerei des 20. Jahrhunderts. Herzogenrath, Verlag Murken-Altrogge, 2001 (= Studien zur Medizin-, Kunst- und Literaturgeschichte, Bd. 46), Kat.-Nr. 74 / Christian Härtel: Wilfrid Bade. Eine Karriere im Dritten Reich. Berlin-Brandenburg, be.bra wissenschaft verlag, 2004, S. 49 u. S. 242, Anm. 33





409 Moissey Kogan

Orgjeff 1879 – 1943 Auschwitz

„Zwölf Figuren an einem Tisch sitzend (Das letzte Abendmahl)“. Vor 1927

Terracottarelief. 19 × 37 × 10 cm (7 ½ × 14 ⅝ × 3 ⅞ in.).

Rückseitig von Hildo Krop monogrammiert und beschriftet: HLK gebakken door hildokrop. Werkverzeichnis: Henkel 94. Eine von 2 bekannten Ausformungen von Hildo Krop. [3365]

Provenienz

Ehemals Kunsthandel Wending, Amsterdam

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470

Ausstellung

Moise Kogan. Deurne, Gemeentemuseum de Wieger, und Laren, Singermuseum, 1979/80, Kat.-Nr. 55

Literatur und Abbildung

Kaspar Niehaus: Borduurwerken van den Beeldhouwer Moissey Kogan. In: Maandblad voor Beeldende Kunsten, Amsterdam, Jg. 13, 1936, S. 42 / Helen Shiner: Artistic Radicalism and Radical Conservatism: Moissy Kogan and his German Patrons 1903–1928. Dissertation, Birmingham Institute of Art and Design, University of Central England, 1997, Bd. II, S. 100



410^N Augusto Giacometti

Stampa 1877 – 1947 Zürich

„La Charité“ (Entwurf zu einem Glasfenster in der Reformierten Kirche in Zuoz). 1933

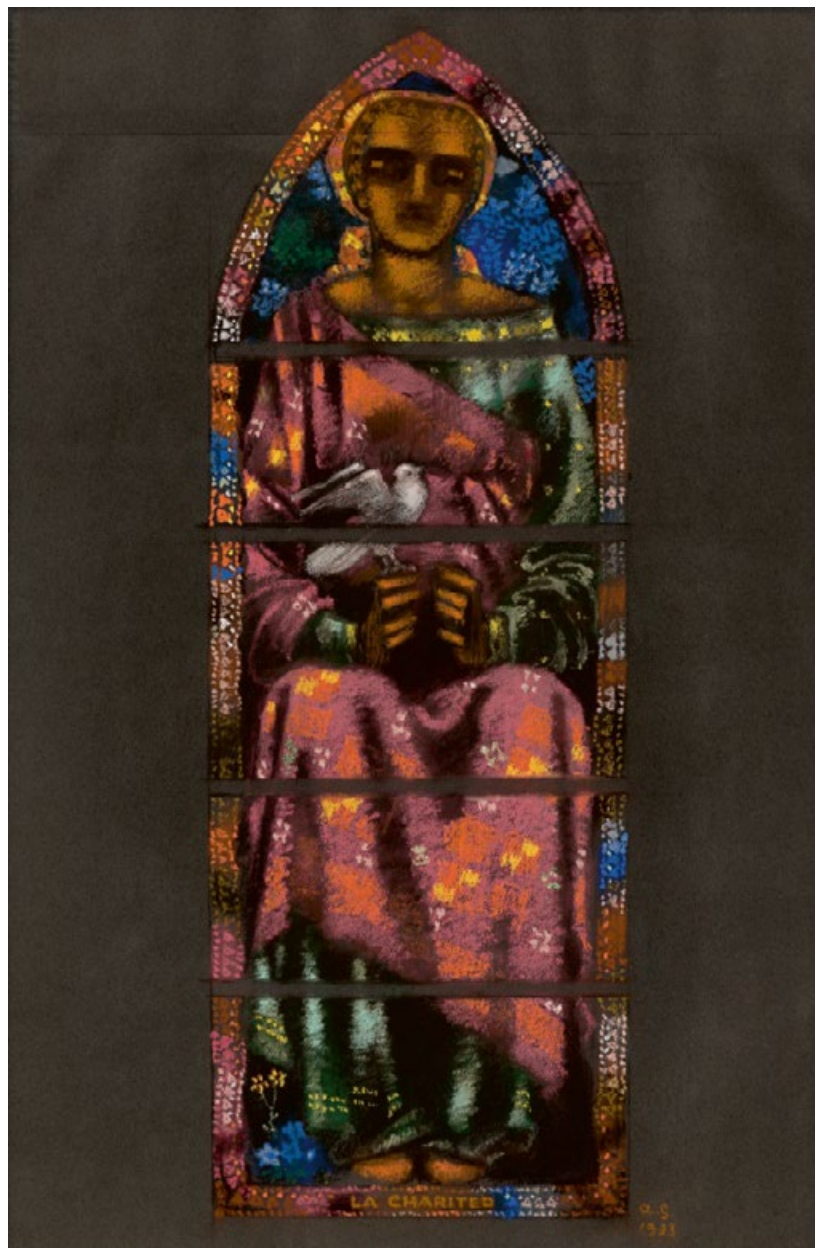
Pastell auf schwarzem Papier. 66 × 23 cm (70,3 × 46,5 cm) (26 × 9 in. (27 5/8 × 18 1/4 in.)). Unten rechts monogrammiert und datiert: A. G. 1933. Auf der Rückpappe mit Feder in Schwarz beschriftet: Augusto Giacometti / 1933 / „La Charité“[!] / Entwurf zu einem Glasfenster in der Kirche von Zuoz / Masstab 1:5. [3157] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (vom Künstler im Herbst 1933 erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



411^N Heinrich Campendonk

Krefeld 1889 – 1957 Amsterdam

„Kirchgang“. Um 1932

Aquarell auf Ingres-Bütten. 60 × 48 cm (23 5/8 × 18 7/8 in.).

Werkverzeichnis: Firmenich 965. [3067]

Provenienz

Leslie und Johanna Garfield, New York (1973 bei Parke Bernet, New York, erworben)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

Works of Art From the Collection of Centurions Leslie J. Garfield & Malcolm Goldstein. New York, The Century Association, 1985 / International Water Color Exhibition. Chicago, Art Institute, 1932, Kat.-Nr. 89

Text zur Sammlung von Leslie und Johanna Garfield unter grisebach.com

Weitere Werke aus der Sammlung Garfield kommen in der unserer Auktion „Ausgewählte Werke“ am 30. November 2023 zum Aufruf (Los 50–52).

Wie bei vielen ehemaligen Expressionisten trat auch im Werk Heinrich Campendonks im Laufe der 1920er-Jahre eine Beruhigung der Farben und Verfestigung der Formen ein: Die flirrenden und ineinander übergehenden Formen aus der Zeit der gemeinsamen Arbeit mit Franz Marc und den Künstlern des Blauen Reiters sind in unserem Aquarell einer fest gefügten Tektonik gewichen. Der fleckenhafte Farbauftrag der Frühzeit wird von einem nahezu geometrischen Bildaufbau abgelöst, der an die poetischen Aquarelle Paul Klees denken lässt.

Tatsächlich spiegelt sich in dem seltenen Blatt aus der Zeit um 1931 ein neuer Lebensabschnitt des Künstlers: 1926 war Campendonk – als Nachfolger Johan Thorn Prikkers – zum Professor für Glasmalerei, Wandmalerei, Mosaik und Gobelinweberei an die Düsseldorfer Kunstakademie berufen worden. Im Juli 1931 folgte ihm auch Paul Klee, den Campendonk noch aus der gemeinsamen Zeit im Kreis der Künstler des Blauen Reiters kannte.

Auch persönlich hatte für Campendonk ein neuer Lebensabschnitt begonnen, seit er 1929 in Antwerpen der rund zehn Jahre jüngeren flämischen Künstlerin Edith van Leckwyck begegnet war, mit der er ab 1930 gemeinsame Reisen durch Flandern und Nordfrankreich unternahm und die schließlich seine zweite Frau wurde. Gemeinsam mit ihr reiste er mehrfach in die Bretagne, wo nun eine Reihe von Aquarellen entstand, in denen er neue Impulse verarbeitete: „Zahlreiche ebenso zarte wie ausdrucksstarke Aquarelle von lichter Transparenz und größter technischer Präzision waren das Ergebnis dieser Reisen“ (Andrea Firmenich, in: Heinrich Campendonk 1889–1957. Leben und expressionistisches Werk, Recklinghausen 1989, S. 42).

Wie Lyonel Feininger in Thüringen und an der Ostseeküste widmete sich Campendonk in der urwüchsigen Landschaft der Bretagne mit Vorliebe dem Sujet der monumental anmutenden gotischen Kirchen, die wie Solitäre in der Landschaft stehen. Herausragende Beispiele dieser fruchtbaren, neuen Schaffensphase finden sich in der Sammlung Haubrich des Museums Ludwig in Köln („Kirche in der Bretagne“, um 1931) sowie im Clemens Sels Museum in Neuss („Bretonische Landschaft mit Kirche“, 1932). RS



412 Fritz Klimsch

Frankfurt a.M. 1870 – 1960 Freiburg

Siesta. 1924/1955

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 24,5 × 17 × 21,4 cm
(9 $\frac{5}{8}$ × 6 $\frac{3}{4}$ × 8 $\frac{3}{8}$ in.). Auf der linken Handfläche
monogrammiert: FK. An der linken Gesäßhälfte mit
dem Gießerstempel: STRASSACKER. Werkverzeichnis:
Vgl. Braun 121. [3338]

Es handelt sich um die kleine Version der „Beschaulichkeit“
aus dem Jahr 1924 (Werkverzeichnis Braun 121).

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



413^N Augusto Giacometti

Stampa 1877 – 1947 Zürich

Schneeglöckchen. 1932

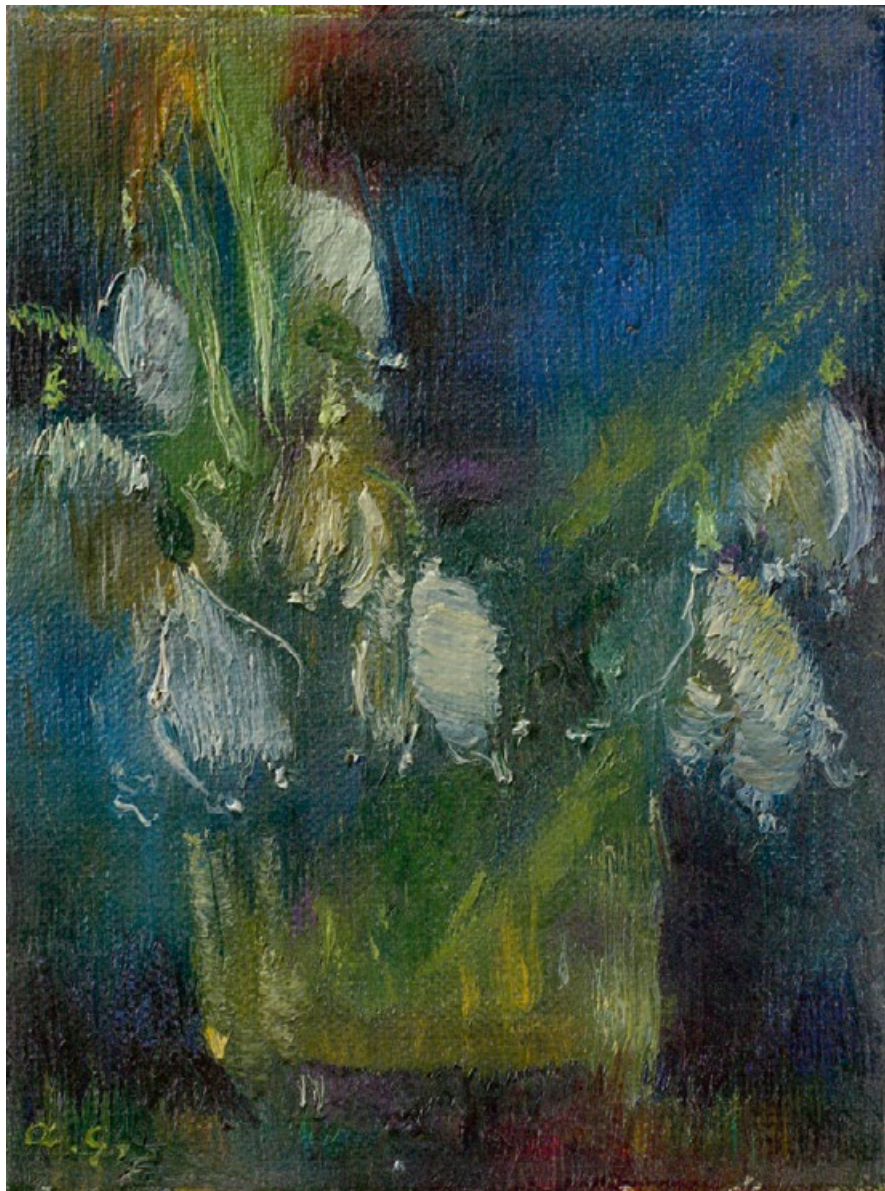
Öl auf Leinwand. 17 × 12,8 cm (6 ¾ × 5 in.). Rückseitig signiert und datiert: AUGUSTO GIACOMETTI 1932. [3157] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (1933 vom Künstler erworben, seitdem in Familienbesitz)

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



414 Lotte Laserstein

Preußisch Holland 1898 – 1993 Kalmar

„Frauenkopf mit hochgesteckten Haaren“. Wohl Anfang 1930er-Jahre

Öl auf Japan. 33,5 × 25,8 cm (13 ¼ × 10 ⅛ in.).

Unten links mit Bleistift monogrammiert: Las.

Werkverzeichnis: Krausse (Nachtrag, dort um 1939 datiert). [3386]

Provenienz

Privatsammlung, Schweden (direkt von der Künstlerin) /
Privatsammlung, Berlin

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470

Nach ihrem Studium an der Berliner Kunstakademie, das Lotte Laserstein als eine der ersten Frauen 1927 mit Auszeichnung abschloss, entwickelte die Malerin einen Realismus, der genaue Beobachtung mit höchster Malkultur verbindet. Ihre „sinnliche Sachlichkeit“ stellt im breiten Spektrum der figurativen Malerei der Weimarer Republik eine gänzlich eigene Position dar.

Von ihrem Lehrer Erich Wolfsfeld übernahm Lotte Laserstein eine anspruchsvolle Öl-auf-Papier-Malerei, die sie im Laufe der Jahre perfektionierte. Die vorliegende, vermutlich Anfang der 1930er-Jahre entstandene Arbeit offenbart die Meisterschaft, die die Künstlerin in dieser delikaten Technik erreichte.

Höchst sensibel, fast zärtlich modelliert der Pinsel das Gesicht der Dargestellten, das sich in ungewöhnlicher Perspektive aus dem Blatt herauschält. Feinste Linien konturieren Nase, Mund und Augen, während das Inkarnat in reiner Malerei aufgeht.

Eine kürzlich im Nachlass der Künstlerin entdeckte Fotografie gibt einen Hinweis darauf, um wen es sich bei der Dargestellten handeln könnte. Das Foto zeigt Lasersteins Freundin Käte Schultz (später verheiratete de Maynar), die die Fotografie ihrem „lieben Lottken in treuer Freundschaft“ zueignete (s. Abb.).
Dr. Anna-Carola Krausse, Berlin



Käte Schultz de Maynar. 1919



415 Georg Kolbe

Waldheim/Sachsen 1877 – 1947 Berlin

„Sitzende“. 1926

Bronze mit goldbrauner Patina. 28 × 26 × 18 cm
(11 × 10 ¼ × 7 ⅛ in.). Unten auf dem Fuß monogrammiert: GK. Auf der Unterseite mit dem Gießstempel: H.NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Berger 91. Posthumer Guss. Einer von ca. 14 Exemplaren aus einer Gesamtauflage von 80 Güssen. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen / Privatsammlung, Europa

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Georg Kolbe gehört zu den bedeutendsten deutschen Bildhauern der Moderne. Wie andere Künstler seiner Generation ist er der klassisierenden Strömung der späten zwanziger und dreißiger Jahre verpflichtet, die sich in einer Rückbesinnung auf tradierte Vorstellungen vom Bild des Menschen in ganz Europa konstatieren lässt. Die „Sitzende“ aus dem Jahr 1926 hat mehr als eine Ansicht. Durch den Verzicht auf einen Sockel oder ein Postament erleichtert sie dem Betrachter, sie umschreitend in ihrer vielfältigen Mehransichtigkeit zu erfassen. Ein kompliziertes Wechselspiel sich kreuzender, steigender und fallender Linien vollzieht sich in der Körperhaltung. Es nimmt Bezug auf den Chiasmus der griechischen Klassik, das entgegengesetzt zur Achse des Körpers abwechselnd verlaufende Be- und Entlastetsein von Armen und Beinen.

Die „Sitzende“ bezieht darüber hinaus den Raum mit ein, indem sie sich ihm darbietet und ihn zugleich mit der Haltung ihres Körpers umschließt. Die belebte Gestaltung der Oberfläche der Skulptur, auf der die modellierenden Fingerspitzen des Künstlers gleichsam noch zu spüren sind, trägt schließlich das ihrige zu dem nachhaltigen Eindruck bei, den die „Sitzende“ hinterlässt. EO



416 Emy Roeder

Würzburg 1890 – 1971 Mainz

„In der Sonne“. 1956

Bronze mit goldbrauner Patina. 43 × 12 × 12 cm
(16 7/8 × 4 3/4 × 4 3/4 in.). Rückseitig am Sockel oben links
monogrammiert und datiert: E R 56. Werkverzeichnis:
Gerke 24. Einer von drei Güssen. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (2007 bei Karl &
Faber, München, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Literatur und Abbildung

Auktion 212: Moderne und zeitgenössische Kunst.
München, Karl & Faber, 24./25.5.2007, Kat.-Nr. 1031,
m. Abb.



417^N Hans Purrmann

Speyer 1880 – 1966 Basel

„Stilleben mit Quitten“. 1944

Öl auf Leinwand. 46,2 × 53,8 cm (18 ¼ × 21 ½ in.).

Oben links signiert: H. Purrmann. Werkverzeichnis:
Nicht bei Billeter. Das Gemälde ist im Hans Purrmann
Archiv, München, unter der Archiv-Nr. 1403 registriert.
[3233] Gerahmt.

Provenienz

Hermann Hesse, Montagnola / Privatsammlung,
Schweiz (durch Erbschaft)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Wir danken Dr. Felix Billeter, Hans Purrmann Archiv, München,
für freundliche Hinweise.





418 Oskar Moll

Brieg/Schlesien 1875 – 1947 Berlin

„Gebirgslandschaft“. Um 1922

Öltempera auf leichtem Karton. 60 × 49,9 cm

(23 5/8 × 19 5/8 in.). Für die freundliche Beratung danken

wir Dr. Gerhard Leistner, der die Echtheit dieses

Werkes bestätigt hat. Es ist bereits Bestandteil des in

Vorbereitung befindlichen neuen Werkverzeichnisses

(www.oskarmoll.info). [3196] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Literatur und Abbildung

Auktion 583: Kunst des XX. Jahrhunderts. Köln,

Kunsthaus Lempertz, 29./30. Mai 1981, Kat.-Nr. 610,

Abb. Tf. 75

Oskar Moll hielt sich 1922 im oberösterreichischen Sengsen-
gebirge sowie im Toten Gebirge (Großer Priel) auf. Vermut-
lich entstand das Blatt auf einer dieser Reise.

419^N Hans Purrmann

Speyer 1880 – 1966 Basel

„Boote am südlichen Ufer“. 1930

Gouache auf Arches-Velin. 37 × 55 cm

(14 5/8 × 21 5/8 in.). Unten rechts gewidmet und signiert:

H. Purrmann. Werkverzeichnis: Lenz/Billeter W

1930/28. [3336]

Provenienz

Heidi Vollmoeller, Zürich / Privatsammlung, Schweiz

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



420^N Hans Purrmann

Speyer 1880 – 1966 Basel

„Blick auf den Luganer See (Montagnola)“. 1950

Aquarell über Bleistift auf Velin. 49,5 × 60 cm

(19 ½ × 23 ¾ in.). Unten mittig in der Darstellung

signiert: H. Purrmann. Werkverzeichnis: Lenz/Billeter

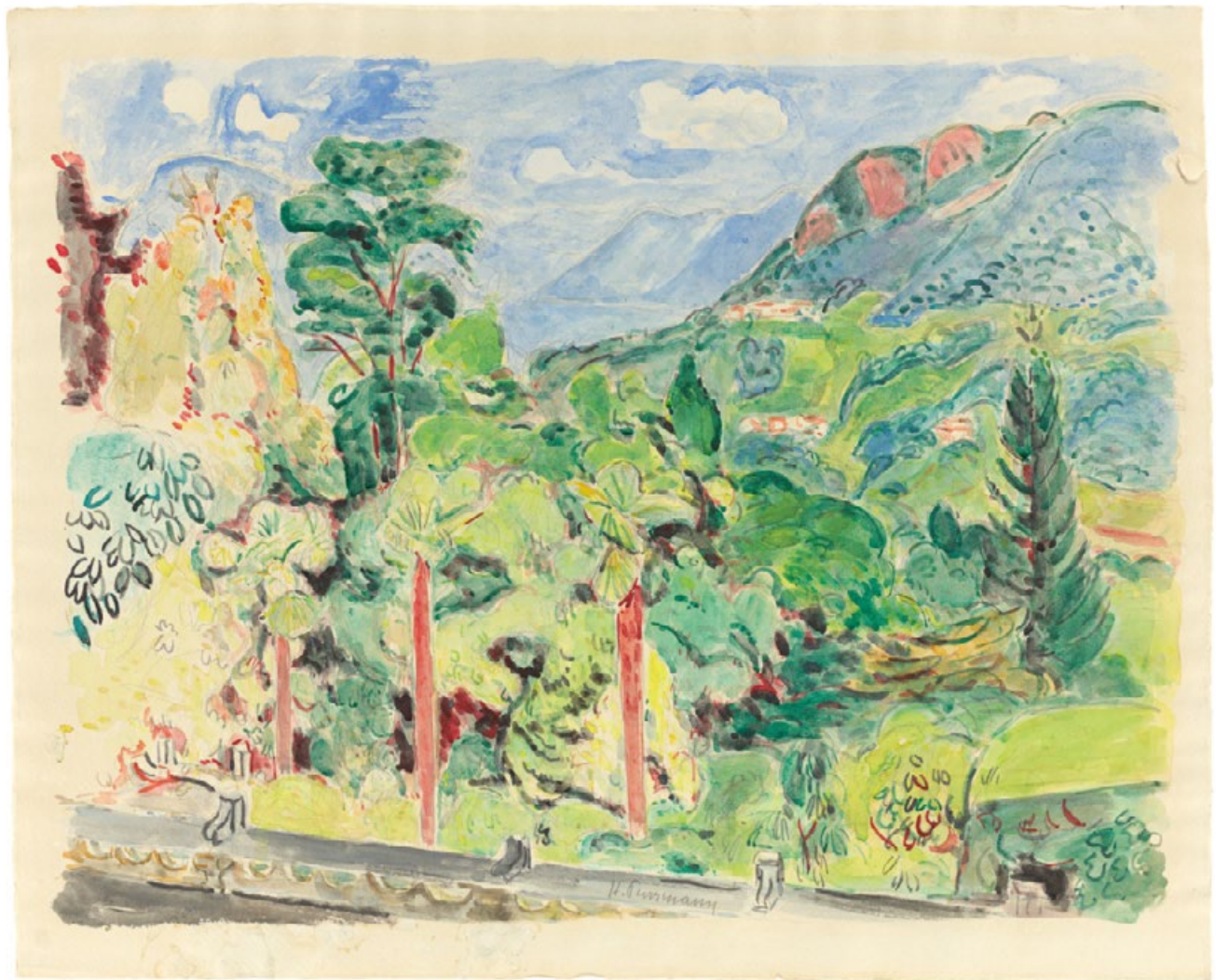
W 1950/25. [3336]

Provenienz

Heidi Vollmoeller, Zürich / Privatsammlung, Schweiz

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



421 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Mutwilliges Fohlen“ (Entwurf). (Vor) 1925

Wachs und Draht, auf Holzsockel montiert.

13,3 × 21 × 8 cm (5 ¼ × 8 ¼ × 3 ⅛ in.). Werkverzeichnis:

Vgl. Berger/Wenzel-Lent 072. Fehlstellen, sorgfältig restauriert. [3175]

Provenienz

Hans Cürlis, Berlin (wohl von der Künstlerin erhalten, seitdem in Familienbesitz)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Entwurf für das Gussmodell zur Bronze „Mutwilliges Fohlen“ (Werkverzeichnis Berger/Wenzel-Lent 072). Eines der wenigen erhaltenen Wachsmodele, fünf befinden sich in der Sammlung des Georg Kolbe Museums, Berlin.

Der Kunsthistoriker und Kulturfilmregisseur Hans Cürlis ist bekannt durch seine Dokumentarfilm-Serie „Schaffende Hände“, in der er Künstler und Künstlerinnen bei ihrer Arbeit filmte. Renée Sintenis porträtierte er in den 1920er-Jahren und nochmals 1945. Möglicherweise erhielt er in diesem Zusammenhang unser „Mutwilliges Fohlen“ von der Künstlerin.

Wir danken Dr. Ursel Berger, Berlin, für freundliche Hinweise.



Zoo Stories – 64 Kleinplastiken von August Gaul und Renée Sintenis

Online Only Auktion
24. November bis 10. Dezember 2023

Vorbesichtigung in Berlin
22. bis 29. November 2023



422 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

Phlox und Lilien.

Aquarell auf Japan. 47,2 × 35 cm (18 5/8 × 13 3/4 in.).
Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert: Nolde.
Das Aquarell ist unter der Nr. Fr.A.3793 im Archiv
der Nolde Stiftung Seebüll registriert und wird in
das Werkverzeichnis der Aquarelle und Zeichnungen
Emil Noldes aufgenommen. [3011] Gerahmt.

Provenienz

Adalbert und Thilda Colman, Langenberg (seitdem in
Familienbesitz)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Noldes zweite Frau Jolanthe beobachtet und schildert Noldes Aquarelltechnik: „Während des Malens geht er mit seinen Aquarellen großzügig um. [...] Ich wunderte mich oft, wie unbekümmert er mit den nassesten Pinseln arbeitet, obgleich er bei den meist drohend hängenden Tropfen jeden Augenblick befürchten könnte, daß einer fällt. Unserer würde sicher nach jedem Farbeholen den Pinsel ängstlich abstreichen, um nur keinen Klecks zu riskieren. – Er nimmt die Gefahr in Kauf und hat dafür die Freiheit, in ungehemmtem Fluß arbeiten zu können.

Er malt auf trockenem Papier (meist Japanpapier) mit buchstäblich ‚tropfnassen‘ Pinseln. Am liebsten nimmt er Temperafarben, die nach seiner Erfahrung besonders lichtecht sind [...] Die Temperafarbe, die er gern in Tuben hat, drückt er in einen für die bestimmte Farbe eingerichteten ovalen (Camping-)Aluminiumbecher und verdünnt sie dann mit Wasser. Diese Arbeit macht er immer selbst, weil er sagt, dass jede Farbe eine andere Konzentration hat so daß er für die Verdünnung einer Farbe mehr, für die andere wieder weniger Wasser braucht; sie decken auch verschieden gut auf dem Papier, was beim Anrühren beachtet werden muß. Das richtige Verhältnis hat er im Gefühl. 17 oval abgeflachte Aluminium-Trinkbecher – wie man sie zum Wandern hat – stehen ständig in zwei Reihen zusammen in einem länglichen Karton, in ganz bestimmter Anordnung parat, jeder Becher mit einer angerührten Farbe. Jederzeit kann das Malen gleich beginnen. [...] Er malt sehr flott und in ungeheurem Tempo und nimmt sich kaum Zeit, den eben gebrauchten Pinsel wieder in den richtigen Farbtropf zu stecken. [...]

Er malt so naß, daß er manchmal ein angefangenes Blatt eine Zeitlang fortlegen muß, um es erst trocknen zu lassen, ehe er weiter daran arbeiten kann. Inzwischen beginnt er ein neues. Ist ihm die Farbe nicht konzentriert genug auf dem Aquarell, dann nimmt er wieder und wieder den Pinsel und durchtränkt an der Stelle das Papier mit der triefnassen Farbe. So kommt es, daß ein Aquarell, wenn man es gegen das Licht hält, verschieden durchsichtig ist. Oft ist die Schicht einer hellen Farbe kompakter als die einer dunklen. Und plötzlich kann dann vor Licht eine ganz andere Farbwertigkeit erscheinen beim Durchsehen“ (Jolanthe Nolde: Beim Malen zugeschaut, in: Emil Noldes späte Liebe. Das Vermächtnis an seine Frau Jolanthe. Köln, DuMont Buchverlag, 2013, S. 57 ff).



Nash

423 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Ausblickender Knabe“. 1952

Bronze mit goldbrauner Patina, auf Steinsockel montiert. 29,1 × 10 × 8,5 cm (11 ½ × 3 ¾ × 3 ⅜ in.). Hinter dem rechten Fuß auf der Plinthe monogrammiert: RS. Auf der hinteren Schmalseite der Plinthe mit dem Gießstempel: NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/Ladwig/Wenzel-Lent 211. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



424 Emil Nolde

Nolde 1867 – 1956 Seebüll

Sonnenblumen und Dahlien.

Aquarell auf Japan. 35,5 × 47,3 cm (14 × 18 5/8 in.).

Unten rechts mit Feder in Schwarz signiert: Nolde.

Das Aquarell ist unter der Nr. Fr.A.3791 im Archiv der Nolde Stiftung Seebüll registriert und wird in das Werkverzeichnis der Aquarelle und Zeichnungen Emil Noldes aufgenommen. [3011] Gerahmt.

Provenienz

Adalbert und Thilda Colsman, Langenberg (seitdem In Familienbesitz)

EUR 40.000–60.000

USD 42,100–63,200



425 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Der Läufer Nurmi“. 1926

Bronze mit schwarzbrauner Patina. 41,7 × 34 × 15 cm
(16 $\frac{3}{8}$ × 13 $\frac{3}{8}$ × 5 $\frac{7}{8}$ in.). Auf der Plinthe signiert und
betitelt: R Sintenis Nurmi. Auf der hinteren Schmal-
seite der Plinthe mit dem Gießerstempel: H.NOACK
BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/Ladwig/Wenzel-
Lent 84. Guss nach 1945. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Literatur und Abbildung

Auktion 605: Kunst des XX. Jahrhunderts. Gemälde,
Plastik, Aquarelle, Handzeichnungen, Graphik, illust-
rierte Bücher und Mappenwerke. Köln, Kunsthaus
Lempertz, 7./8.12.1984, Kat.-Nr. 1073, Abb. Tf. 154



426 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Flötenbläser“. 1948

Bronze mit brauner Patina. 13,4 × 17 × 11,6 cm
(5 ¼ × 6 ¾ × 4 ⅝ in.). Hinten unten signiert: RS. Dort
auch der Gießerstempel: NOACK BERLIN. Werkver-
zeichnis: Berger/Ladwig/Wenzel-Lent 193. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



427 Christian Rohlf

Niendorf 1849 – 1938 Hagen

Schreitender weiblicher Akt. 1911

Aquarell und Kohle auf Papier. 55,7 × 38 cm
(21 7/8 × 15 in.). Unten mittig monogrammiert und
datiert: CRXI. Werkverzeichnis: Wohl Vogt 1911/7.
[3343] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



428 Christian Rohlf's

Niendorf 1849 – 1938 Hagen

Blumenstillleben (Tulpen).

Wassertempera auf genarbttem Papier. 68,3 × 50,7 cm
(26 7/8 × 20 in.). Unten rechts monogrammiert: CR.

Werkverzeichnis: Nicht bei Vogt. Geschlossener
Randeinriss. [3195] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



429 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Selbstbildnis“. 1926

Bronze mit brauner Patina, auf Steinsockel montiert.
32,5 × 15,5 × 20 cm (12 ¾ × 6 ⅛ × 7 ⅞ in.). Hinten
unten monogrammiert: RS. Darunter mit dem Gieß-
stempel: HNOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/
Ladwig/Wenzel-Lent 79. Guss nach 1945. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470





430 Ernst Ludwig Kirchner

Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

„Sitzende Frau mit Hut“. 1914

Blaue Kreide auf Papier. 51,2 × 38,3 cm
(20 1/8 × 15 1/8 in.). Rückseitig unten links der Nachlassstempel Lugt 1570b, darin mit schwarzer Tinte nummeriert: FS Bc / Bi7. Die Zeichnung ist im Ernst Ludwig Kirchner Archiv, Wichtrach/Bern, registriert.
[3075] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Brusberg, Berlin (2004) / Robert und Helga Ehret, Mannheim / Privatsammlung, Königstein im Taunus

Ausstellung

Ernst Ludwig Kirchner zum 120. Geburtstag. Bern, Galerie Henze & Ketterer, 2000, Kat.-Nr. 26, Abb. S. 34

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

431 Ernst Ludwig Kirchner

Aschaffenburg 1880 – 1938 Davos

Kreiselspieler. Um 1934/36

Tuschpinsel und Aquarell über Bleistift auf festem Velin. 36,5 × 51,3 cm (14 3/8 × 20 1/4 in.). Am rechten Rand mittig signiert: E L Kirchner. Rückseitig unten links der violette Stempel: NACHLASS E.L. KIRCHNER (Lugt 1570b); darin mit schwarzer Tinte beschriftet: A Da/Bh 3. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, USA / Privatsammlung, Europa (2002 bei Grisebach, Berlin, erworben)

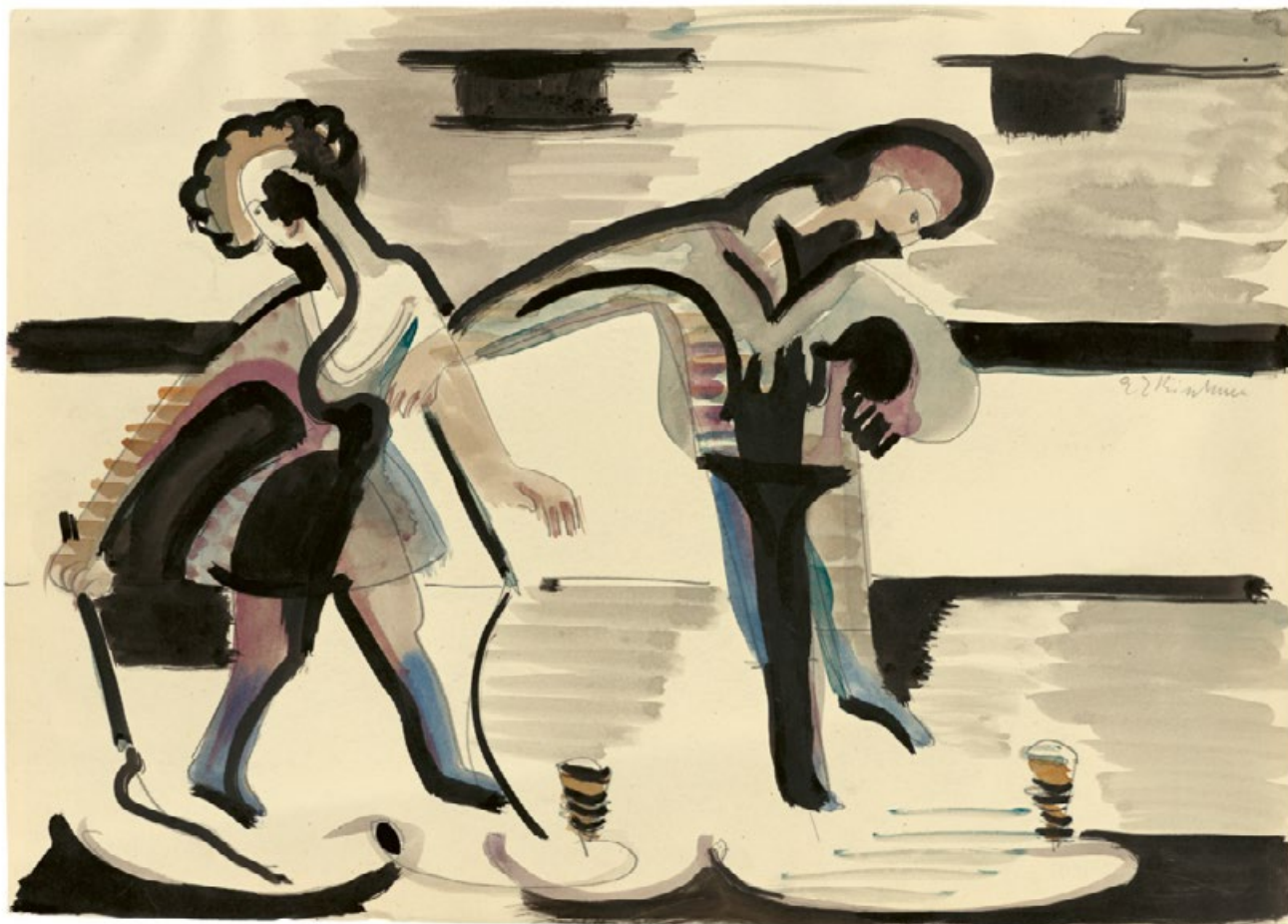
EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Literatur und Abbildung

Auktion 105: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach, 30.11.2002, Kat.-Nr. 215, m. Abb.

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.



432 Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Hemerocallis“. 1961

Aquarell über Bleistift auf Papier. 62,3 × 50,4 cm
(24 ½ × 19 ¾ in.). Unten links mit Bleistift betitelt: -
Hemerocallis -. Unten rechts signiert und datiert:
Heckel 61. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1977
in der Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf,
erworben)

EUR 7.000–10.000

USD 7,370–10,500

Wir danken Renate Ebner und Hans Geissler, Nachlass Erich
Heckel, Hemmenhofen, für die Bestätigung der Authentizität
des Aquarells.



433 Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Vor blauem Tuch“. 1959

Aquarell über Bleistift auf Velin. 63,3 × 48,5 cm
(24 ¾ × 19 ¼ in.). Unten links mit Bleistift betitelt: -
Vor blauem Tuch -. Unten rechts signiert und datiert:
Heckel 59. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1977
in der Galerie Wilhelm Grosshennig, Düsseldorf,
erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Wir danken Renate Ebner und Hans Geissler, Nachlass Erich
Heckel, Hemmenhofen, für die Bestätigung der Authentizität
des Aquarells.



434 Georg Kolbe

Waldheim/Sachsen 1877 – 1947 Berlin

„Pietà“. 1928/29

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 38 × 29 × 24 cm
(15 × 11 3/8 × 9 1/2 in.). Unter dem linken Fuß monogram-
miert: GK. Dort auch der Gießerstempel: H.NOACK
BERLIN. Werkverzeichnis: Berger 121. Einer von
ca. 15 Güssen). [3017]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800





435 Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Fluss“. 1923

Aquarell über Kreide auf Papier. 64 × 49,8 cm
(25 ¼ × 19 ⅝ in.). Unten links mit Bleistift betitelt,
signiert und datiert: Fluss Erich Heckel 23. Dort auch
ein nicht identifizierter Sammlerstempel, mit Bleistift
nummeriert: 301. Randmängel. [3215]

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

436 Georg Kolbe

Waldheim/Sachsen 1877 – 1947 Berlin

„Kopf Genius“. 1927/28

Bronze mit schwarzer Patina, auf Steinsockel montiert. 29 × 14 × 17,5 cm (11 $\frac{3}{8}$ × 5 $\frac{1}{2}$ × 6 $\frac{7}{8}$ in.). Auf der Plinthe hinten monogrammiert: GK. Dort auch der Gießerstempel: H.NOACK BERLIN FRIEDENAU. Werkverzeichnis: Berger 118. Guss zu Lebzeiten des Künstlers. Einer von mindestens 3 Güssen. [3338]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



437 Max Pechstein

Zwickau 1881 – 1955 Berlin

Seenlandschaft. 1932

Gouache auf Velin, auf Karton montiert. 49,3 × 63,5 cm
(19 3/4 × 25 in.). Unten rechts mit Bleistift signiert und
datiert: HMPechstein 1932. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München (1974
bei Karl und Faber, München, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Max Pechstein war zeitlebens auf der „Suche nach seinem Malerparadies“. Er fand es in Hinterpommern, wo er von 1921 bis 1945 die Sommermonate in dem Küsten- und Badeort Leba mit benachbartem Lebasee (heute Jezioro Łebsko) im heutigen Polen verbrachte, der zu Pechsteins Zeit noch zum deutschen Landkreis Lauenburg gehörte. George Grosz, dem Max Pechstein durch die gemeinsame Liebe zur Ostsee tief verbunden war und mit dem er einige Male gemeinsam dorthin reiste, schrieb im August 1926 über den Ort Leba: „Die flache Landschaft ist schön und scharf. Jugendzeit taucht auf. Dort der blaue Hügel, Fujiyama Pommerns, der Reveköl (Räuberberg) – blauschimmernd Sarbsker und Lebasee – nicht schlecht – angenehme Wälder dahinter, Tannenduft in der Nase, Wellenrauschen im Ohr.“

Es liegt nahe, dass Pechstein in vorliegender „Seenlandschaft“ die Gegend am Lebasee wiedergibt: Der dichte Wald, der kristallklare See, in dem sich Boot und Wolken spiegeln, sowie die weiten Wiesenlandschaften und sanften Hügel sind charakteristisch für die von ihm so geliebte pommersche Landschaft. MH





438^N Max Pechstein

Zwickau 1881 – 1955 Berlin

Sonnenblumen in der Vase I. 1949

Tusche auf Papier. 62 × 50 cm (24 $\frac{3}{8}$ × 19 $\frac{5}{8}$ in.).

Unten links signiert und datiert: HMPechstein 1943.

Unten links von Doris Metz Pechstein beschriftet: 975

Sonnenblumen DMP 68. [3023] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Großbritannien

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470





439 Max Pechstein

Zwickau 1881 – 1955 Berlin

Landschaft mit Hof und blühenden Bäumen. 1928

Aquarell und Deckweiß über Kreide auf Velin.

50 × 62 cm (19 5/8 × 24 3/8 in.). Unten links signiert

und datiert: HMPechstein 1928. Etwas gebräunt.

[3014] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300



440 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

Stilleben mit Steinkopf. 1962

Tuschpinsel auf Papier. 49,6 × 69,6 cm
(19 ½ × 27 ¾ in.). Unten rechts mit Tuschfeder signiert: S. Rottluff. Unten links mit Bleistift mit der Werknummer bezeichnet: 628. Die Zeichnung ist registriert im Archiv der Karl und Emy Schmidt-Rottluff Stiftung, Berlin. [3158] Gerahmt.

Der dargestellte „Spitze dunkle Steinkopf“ (um 1952, Werkverzeichnis Wietek 116) befindet sich im Nachlass des Künstlers im Brücke-Museum, Berlin.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

441 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

Blumenstilleben mit Rittersporn. Um 1970

Wachskreide und Tuschkrepel auf Bütten. 54 × 40 cm
(21 ¼ × 15 ¾ in.). Unten rechts mit Feder in Schwarz
signiert: SRottluff. [3131] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



442 Karl Schmidt-Rottluff

Rottluff 1884 – 1976 Berlin

Stillleben mit Schilfkolben. Um 1955

Farbkreide und Tuschkopfen auf Bütten. 54 × 40 cm
(21 ¼ × 15 ¾ in.). Unten rechts signiert: SRottluff.
[3343] Gerahmt.

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



443 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Aufblickender Knabe“ („O, mein Lufttballon“). 1954

Bronze mit goldbrauner Patina. 29,2 × 16,8 × 4,4 cm
(11 ½ × 6 ⅝ × 1 ¾ in.). Hinter dem rechten Fuß auf der
Plinthe monogrammiert: RS. Auf der hinteren Schmal-
seite der Plinthe mit dem Gießerstempel: NOACK
BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/Ladwig/Wenzel-
Lent 214. [3012]

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



444 Renée Sintenis

Glatz/Schlesien 1888 – 1965 Berlin

„Sitzender Knabe mit Schalmei“. 1951

Bronze mit brauner Patina. 14,1 × 18,3 × 11,7 cm
(5 ½ × 7 ¼ × 4 ⅝ in.). Hinten unten links monogram-
miert: RS. Hinten unten mittig mit dem Gieß-
stempel: NOACK BERLIN. Werkverzeichnis: Berger/
Ladwig/Wenzel-Lent 206. [3012]

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



445 Max Peiffer Watenphul

Weferlingen 1896 – 1976 Rom

„Blumen mit Jugendstilvase und Büchern“. 1933

Öl auf Leinwand. 85 × 105 cm (33 ½ × 41 ¾ in.). Oben links mit Bleistift [schwach lesbar] monogrammiert: MPW. Unten rechts monogrammiert: M.P.W. Auf dem Keilrahmen je ein Etikett der Westendgalerie, Frankfurt, der Galerie Pels-Leusden, Berlin und der Galerie Schlichtenmaier, Grafenau. Werkverzeichnis: Watenphul Pasqualucci G 205. Kleine Retuschen im Randbereich. [3355] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Rolf Deyhle, Stuttgart

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Ausstellung

Max Peiffer Watenphul. Frühe und späte Bilder, Aquarelle und Lithos. Düsseldorf, Galerie Hella Nebelung, 1964 / Max Peiffer Watenphul. Gemälde, Aquarelle, Grafik. Köln, Galerie Theo Hill, 1971 / Max Peiffer Watenphul. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen. Darmstadt, Kunsthalle, 1972, Kat.-Nr. 21, Abb. S. 41

Literatur und Abbildung

Auktion 146: Kunst des 19./20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 9.6.2007, Kat.-Nr. 268, m. Abb.



446 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

„Mädchenkopf frontal“. 1952

Öl auf Leinwand. 45 × 35 cm (17 ¾ × 13 ¾ in.). Oben rechts monogrammiert und datiert: CH 52. Werkverzeichnis: Wohlerst 2872 (Nachtrag). [3359]

Provenienz

Willi Rulf, Berlin (Geschenk des Künstlers) / Privatsammlung, Baden-Württemberg (2005 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Literatur und Abbildung

Auktion 126: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 4. Juni 2005, Kat.-Nr. 327, m. Abb.



447 Gerhard Marcks

Berlin 1889 – 1981 Burgbrohl/Eifel

„Gonda (klein)“. 1978

Bronze mit brauner Patina. 73 × 16 × 13 cm
(28 ¾ × 6 ¼ × 5 ⅛ in.). Auf der Sockeloberseite hinten
mit dem Signum. Auf der hinteren Schmalseite des
Sockels mit dem Gießerstempel: GUSS BARTH
RINTELN. Werkverzeichnis: Hartog 1125. Einer von 7
posthumen Güssen aus einer Gesamtauflage von 10
nummerierten Exemplaren. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Literatur und Abbildung

Gerhard Marcks. Dem großen Bildhauer zum
Gedächtnis. Skulpturen, Ölkreiden, Zeichnungen,
Graphiken. Berlin, Galerie Nierendorf, 1983, Kat.-Nr.
130, Abb. S. 53





448 Max Kaus

1891 – Berlin – 1977

„Liegende Frau mit Katze“. Um 1923/24

Lithografie auf Velin, die Kolorierung monotypieartig gedruckt. 49 × 59 cm (55 × 70,4 cm) (19 ¼ × 23 ¼ in. (21 ½ × 27 ¾ in.)). Signiert, betitelt, später gewidmet und bezeichnet: [10] Handdrucke 10. Druck [Stein] abgeschliffen. Werkverzeichnis: Krause L 1923/16. Einer von 10 Handdrucken. Restaurierte Randmängel. [3118] Gerahmt.

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320

449 Erich Heckel

Döbeln 1883 – 1970 Radolfzell am Bodensee

„Sonnenblumen im Krug“. 1954

Aquarell über Bleistift auf Büttlen (Wasserzeichen:
Ingres PM Fabriano). 63,5 × 48,2 cm (25 × 19 in.).
Unten rechts signiert und datiert: Heckel 54. Auf der
Rückpappe ein Etikett von Wolfgang Wittrock Kunst-
handel, Düsseldorf. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass Erich Heckel (bis 1979) / Galerie Wilhelm
Grosshennig, Düsseldorf / Wolfgang Wittrock, Kunst-
handel, Düsseldorf / Anneliese und Dr. Wolfgang
Schieren, München

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Wir danken Renate Ebner und Hans Geissler, Nachlass Erich
Heckel, Hemmenhofen, für die Bestätigung der Authentizi-
tät des Aquarells.





450 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

Muzzano (Tessin). 1936

Bleistift auf Bütten. 33,6 × 48,2 cm (13 ¼ × 19 in.).

Unten rechts bezeichnet und datiert: Muzzano Aug.

36. [3345] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Die Zeichnung ist eine Vorzeichnung zu Karl Hofers im selben Jahr entstandenen Ölgemälde „Muzzano (Tessin)“ (Werkverzeichnis Wohlert 1256).



451^N Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

„Tessiner Landschaft“. Um 1930

Öl auf Leinwand. 48 × 70 cm (18 7/8 × 27 1/2 in.). Unten rechts monogrammiert: CH. Auf dem Keilrahmen oben links mit Bleistift betitelt: Häusergruppe. Werkverzeichnis: Wohlert 916. [3007] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Baden-Württemberg (1939 in der Galerie Valentini, Stuttgart, erworben) / Privatsammlung, Schweiz (2006 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Literatur und Abbildung

Auktion 141: Kunst des 19. & 20. Jahrhunderts. Berlin, Grisebach, 2.12.2006, Kat.-Nr. 364 („Tessiner Landschaft“), m. Abb.

452 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

„Obst auf einem Tisch“. 1950

Öl auf Leinwand. 30,5 × 60,5 cm (12 × 23 7/8 in.). Unten links monogrammiert und datiert: CH 50. Werkverzeichnis: Wohlerst 2365. [3359] Gerahmt.

Provenienz

Walter May, Stadtrat für Volksbildung, Berlin
(Geschenk der Stadt Berlin zum 50. Geburtstag, um 1950) / Privatsammlung, Baden-Württemberg

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Literatur und Abbildung

Auktion 80: Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts. Berlin, Grisebach, 27. Mai 2000, Kat.-Nr. 283, m. Abb.



453 Toni Stadler

1888 – München – 1982

„Mädchenmaske“. Um 1956

Bronze mit graugrüner Patina. 29,5 × 17,5 × 14 cm
(11 $\frac{5}{8}$ × 6 $\frac{7}{8}$ × 5 $\frac{1}{2}$ in.). Werkverzeichnis: Wezerek 68.
[3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



454 Toni Stadler

1888 – München – 1982

„Knabekopf Hansi“. 1928

Bronze mit grünschwarzer Patina. 23,5 × 15,5 × 20 cm
(9 ¼ × 6 ⅛ × 7 ⅞ in.). Werkverzeichnis: Vgl. Weczerek 10c.
[3131]

Provenienz

Atelier Heinrich Kirchner, Pevolding / Privatsamm-
lung, Oldenburg/Bremen

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



455 Karl Hofer

Karlsruhe 1878 – 1955 Berlin

Zwei Köpfe.

Aquarell und Gouache auf festem Papier.

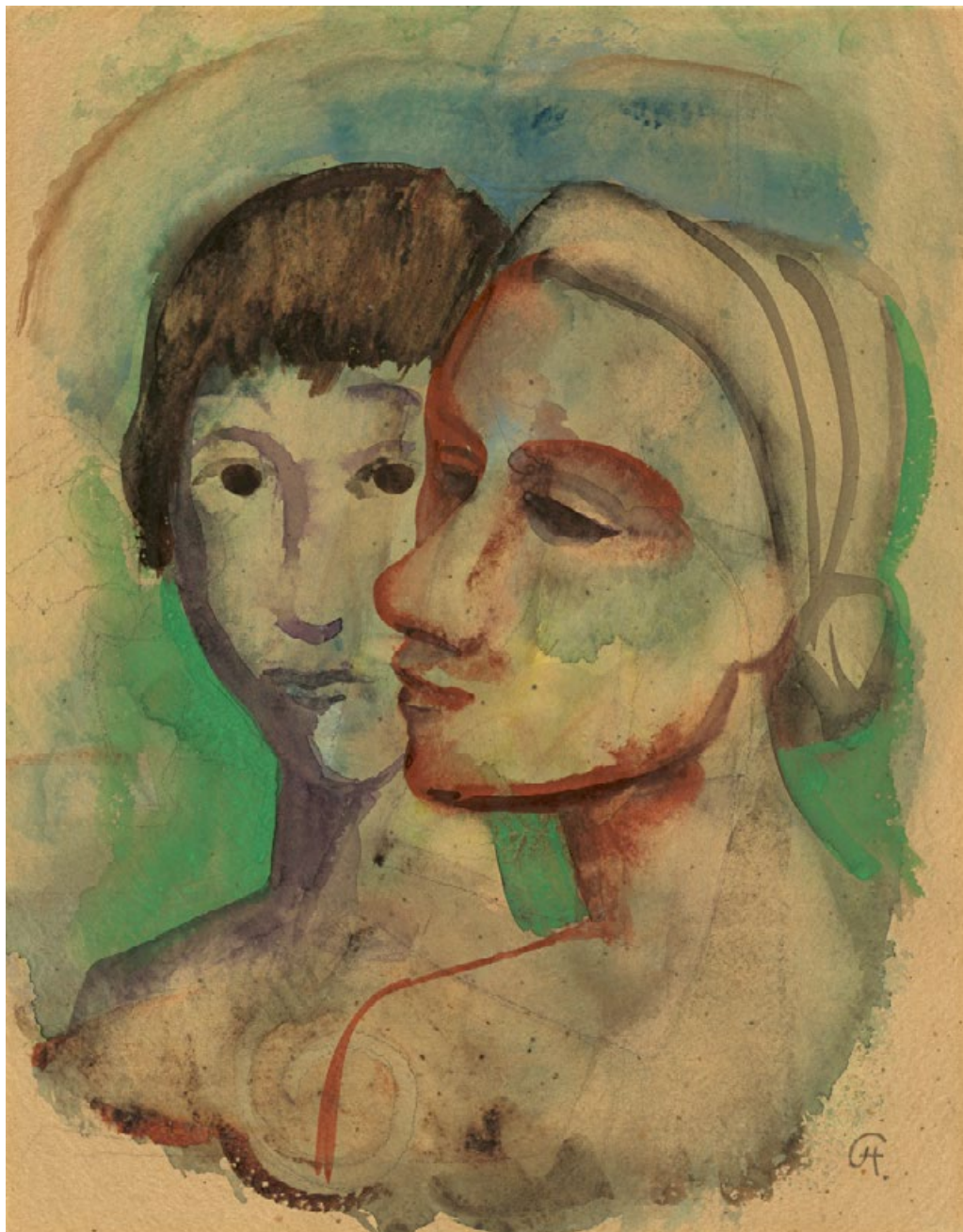
54,6 × 43 cm (21 ½ × 16 ¾ in.). Unten rechts mit Feder

in Grau monogrammiert: CH. Im Passepartoutaus-

schnitt gebräunt. [3230] Gerahmt.

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



456 Werner Heldt

Berlin 1904 – 1954 Sant'Angelo d'Ischia

„Rosa Haus“. 1930

Öl auf Leinwand. 37,5 × 71 cm (14 ¾ × 28 in.). Unten rechts monogrammiert: WH. Auf dem Keilrahmen Etiketten der Ausstellungen Hannover 1957 und 1968 (s.u.) sowie der Galerie Springer, Berlin (1950). Werkverzeichnis: Seel 160. [3118] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 20.000–30.000

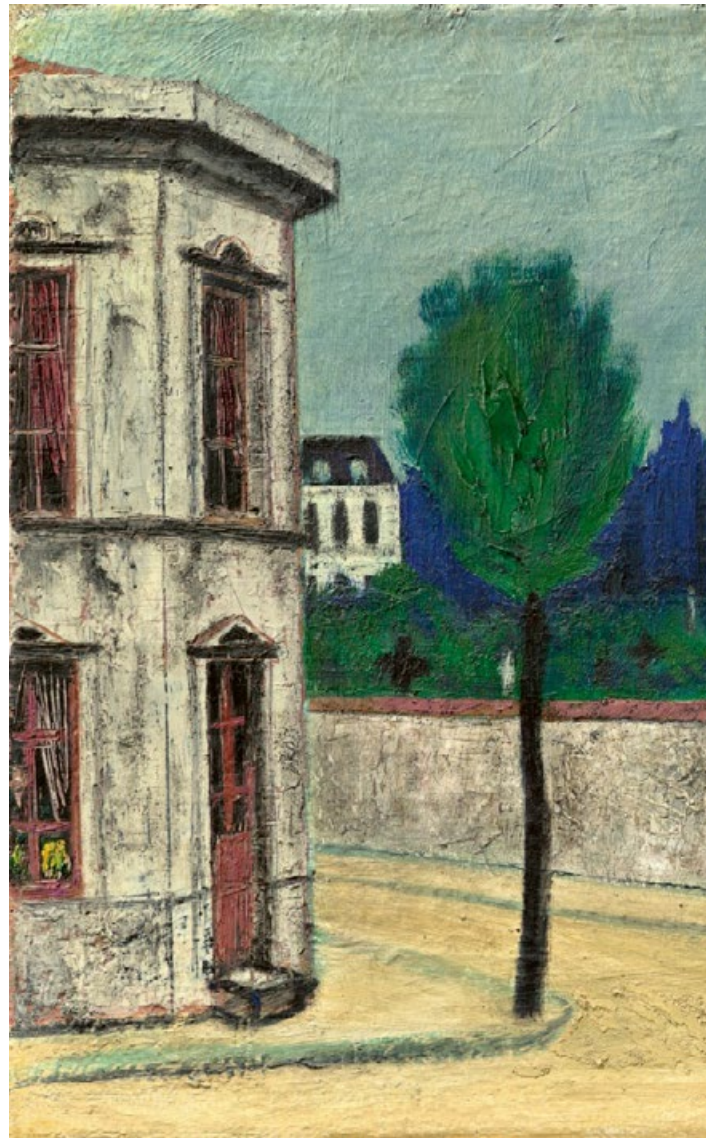
USD 21,100–31,600

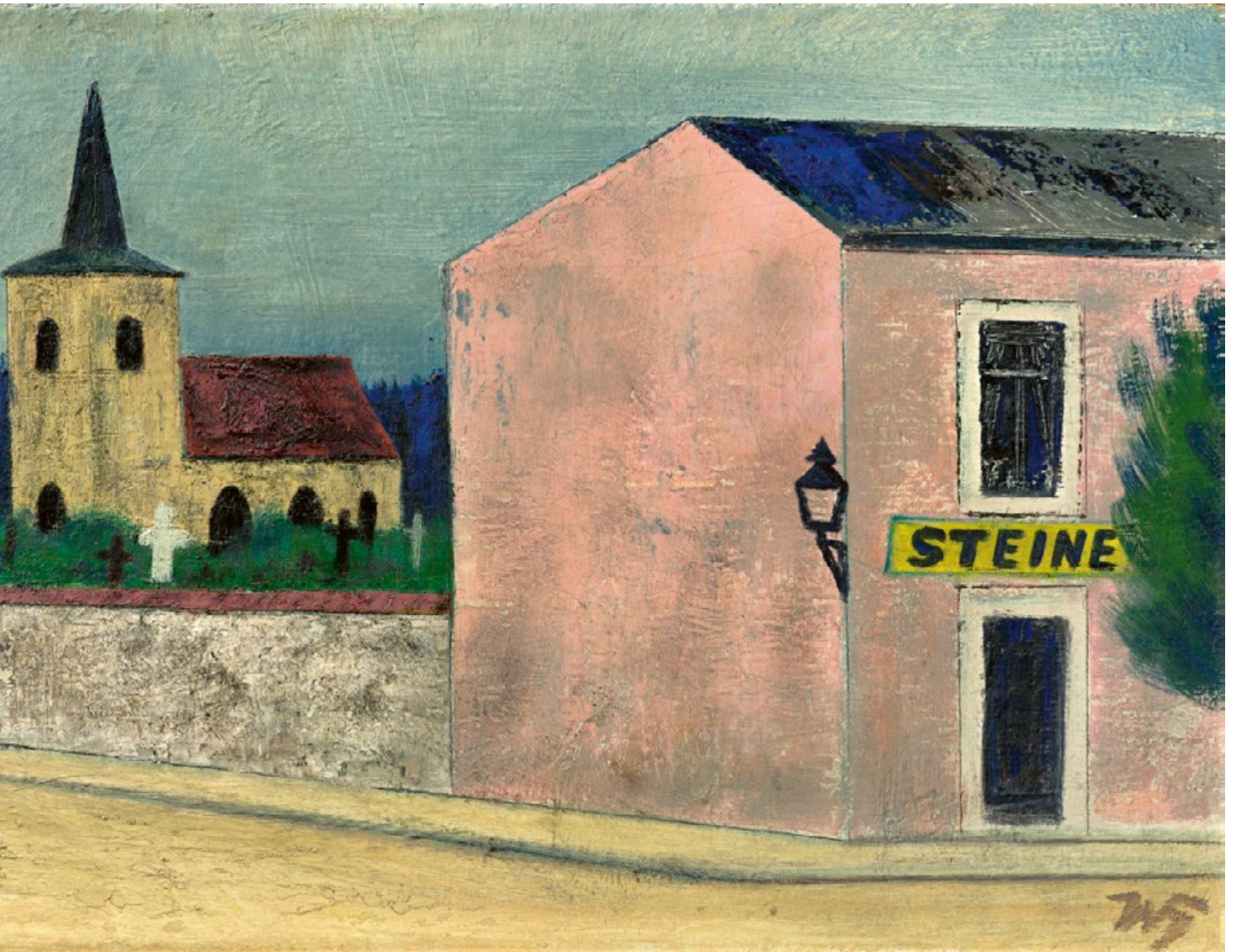
Ausstellung

Werner Heldt. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen (Gedächtnisausstellung). Berlin, Haus am Waldsee, 1954, Kat.-Nr. 23 / Werner Heldt. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1957, Kat.-Nr. 16 / Sammlung B. 1930–1960, Berlin, Akademie der Künste, 1962, Kat.-Nr. III-7, Abb. S. 38 / Werner Heldt. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1968, Kat.-Nr. 35, m. Abb.

Das Gemälde wurde von Werner Heldt wohl nach 1945 überarbeitet, so in der Mauerfläche und der rosafarbenen Hauswand.

Straßen spielten von Beginn an eine wichtige Rolle im Schaffen Werner Heldts. In den frühen Bildern bevölkerte er sie noch mit Figuren, deren Ausformung sich an das Typenarsenal Heinrich Zilles anlehnte, den Heldt während seines Studiums an der Hochschule für die bildenden Künste in Charlottenburg kennengelernt hatte. Ende der 1920er-Jahre entvölkerten sich die Straßenfluchten und eine melancholisch grundierte Stille breitete sich über die Szenerien. Das Gemälde „Rosa Haus“ zeigt eine Kirche inmitten eines Friedhofs, der von einer weißen Mauer begrenzt wird, an die sich das titelgebende Haus anschließt. Heldt zitiert auch hier, wie so oft, seine Kindheitsumgebung im Umfeld der Parochialkirche in Berlin-Mitte, in deren Pfarrhaus er aufwuchs. Die Einsamkeit der Straße unter dem bleiern wirkenden Himmel erinnert an die menschenleeren Plätze der Pittura metafisica. Es scheint, als versicherte sich der Maler mit dem Erinnerungszeichen der Kirche seiner Wurzeln im alten Berlin rund um die Klosterstraße. MS





457 Werner Heldt

Berlin 1904 – 1954 Sant'Angelo d'Ischia

„Bombentrichter“. 1946

Aquarell auf Papier. 33,5 × 25 cm (13 ¼ × 9 ⅞ in.).
Unten links mit Bleistift monogrammiert und datiert:
WH 46. Werkverzeichnis: Seel 362. [3228] Gerahmt.

Provenienz

Eberhard Seel, Berlin / Privatsammlung, Nord-
deutschland

Ausstellung

Werner Heldt. Hannover, Kestner-Gesellschaft, 1968,
Kat.-Nr. 241

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470





458 Werner Heldt

Berlin 1904 – 1954 Sant'Angelo d'Ischia

„Entwurf Berlin am Meer“. 1950

Tempera auf Karton. 25,5 × 42,1 cm (10 × 16 5/8 in.).

Unten rechts mit Bleistift bezeichnet, monogrammiert und datiert: Entwurf Berlin am Meer WH 50.

Werkverzeichnis: Nicht bei Seel. Entlang der Kanten

der Bildausschnitt mit Bleistift markiert. [3338] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 16.000–20.000

USD 16,800–21,100

459 Werner Heldt

Berlin 1904 – 1954 Sant'Angelo d'Ischia

„Stilleben vor Häusern“. 1948

Aquarell auf Papier. 33 × 50 cm (13 × 19 1/2 in.). Unten rechts mit Bleistift monogrammiert und datiert: WH 48. Rückseitig mit Bleistift betitelt: „Stilleben vor Häusern“. Werkverzeichnis: Seel 505. [3228] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass des Künstlers / Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470

Ausstellung

Werner Heldt. Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Gedächtnis-Ausstellung. Berlin, Haus am Waldsee, 1954, Kat.-Nr. 67 („Stilleben mit Häusern“) / Werner Heldt. Arbeiten aus den Jahren 1928–1952. Baden-Baden, Galerie Elfriede Wirtzner, 1972, Kat.-Nr. 19 / Werner Heldt. Zeichnungen aus dem Nachlass und anderem Besitz. Baden-Baden, Galerie Elfriede Wirtzner, 1979–1980, Kat.-Nr. 30



460^N Karl Hartung

Hamburg 1908 – 1967 Berlin

„Stehende ohne Arme“. Um 1947

Mahagoni. 29,9 × 6 × 6,5 cm (11 ¾ × 2 ¾ × 2 ½ in.).

Auf der Standfläche mit dem Signaturstempel und dem Künstlersignet: HARTUNG. Werkverzeichnis: Krause 346. Unten vorne kleine Fehlstelle. [3185]

Provenienz

Privatsammlung, New York

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



461 Karl Hartung

Hamburg 1908 – 1967 Berlin

„Engelskopf II“. 1955

Bronze mit braungrünlicher Patina. 28 × 23,5 × 25 cm
(11 × 9 ¼ × 9 ⅝ in.). Auf der Standfläche mit dem
Signaturstempel und dem Künstlersignet: HARTUNG.
Werkverzeichnis: Krause 537. Einer von 12 Güssen.
[3116]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

**In Karl Hartungs Spätwerk wird
der Mensch zum Denkmal, zu
einem Zeichen der Vergangenheit
und Erinnerung.**



462 Julius Bissier

Freiburg 1893 – 1965 Ascona

„8. Nov. 64“. 1964

Aquarell und Goldfarbe auf Papier. 24,5 × 30,5 cm
(9 5/8 × 12 in.). Unten links datiert und signiert: 8. Nov.
64 Jules Bissier. [3201]

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



463 Julius Bissier

Freiburg 1893 – 1965 Ascona

„La Rondine“. 1962

Aquarell auf Ingrespapier. 15,3 × 24,3 cm (6 × 9 5/8 in.).
Unten rechts betitelt, datiert und signiert: La Rondine
9 April 62 g Julius Bissier. [3063] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Europa

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

464 Erwin Bechtold

Köln 1925 – 2022 Sant Carles de Peralta

In der Schwebe. 1959

Mischtechnik auf Leinwand. 60 × 73 cm
(23 ¾ × 28 ¾ in.). Unten links der Mitte signiert,
datiert und bezeichnet: Erwin Bechtold 59. Rückseitig
signiert und datiert: ERWIN BECHTOLD 59/39.
[3000] Gerahmt.

EUR 2.500–3.500

USD 2,630–3,680

Ausstellung

Bechtold. Duisburg, Museum Küppersmühle für
Moderne Kunst, 2020



465 Karl Hartung

Hamburg 1908 – 1967 Berlin

Ohne Titel. 1944

Kohle auf Bütten. 62,3 × 48 cm (24 ½ × 18 ⅞ in.).
Unten rechts monogrammiert und datiert: H-10-
XII-44. [3109] Gerahmt.

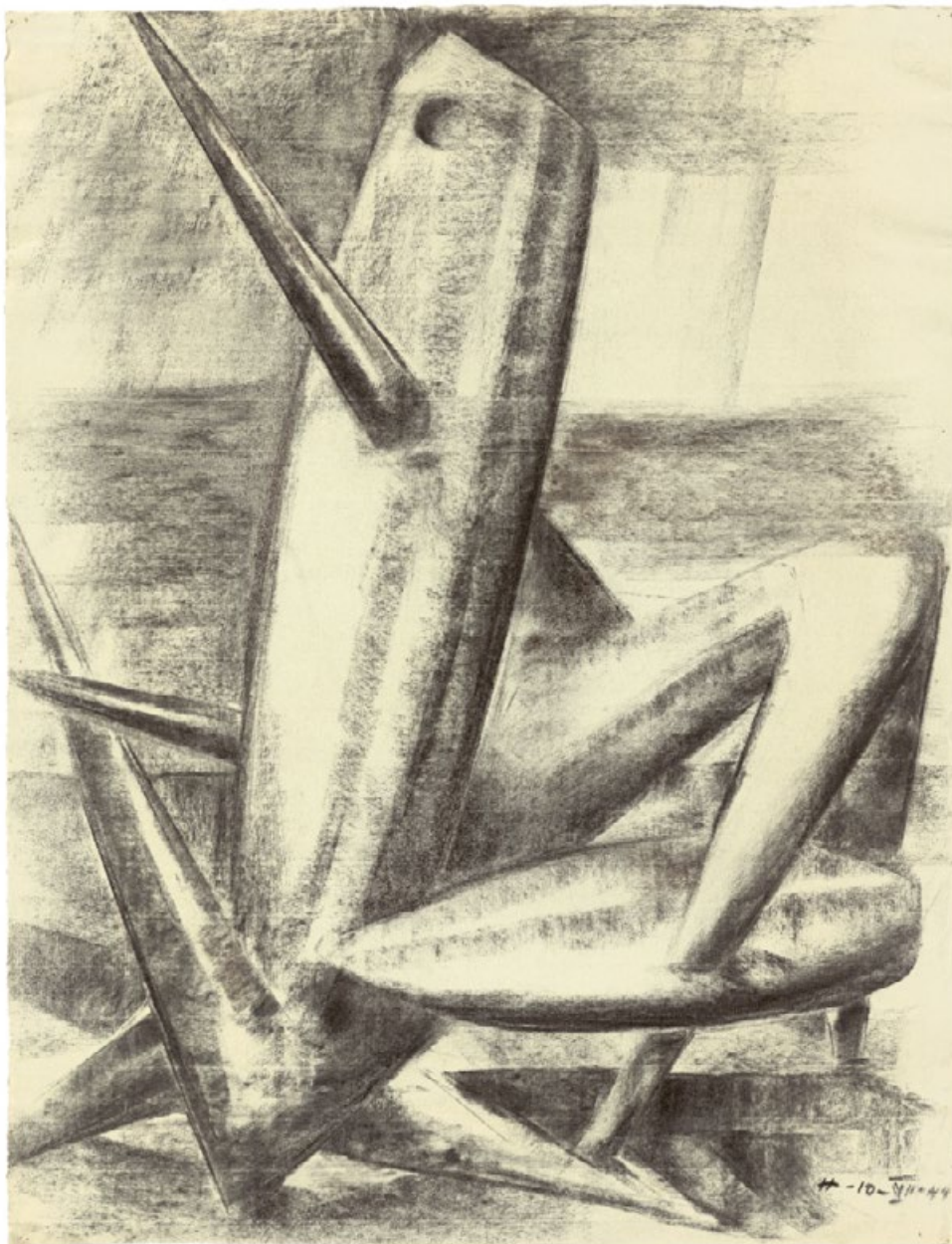
EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Literatur und Abbildung

Auktion 296: Sammlung Bernd Schultz III: Moderne
und zeitgenössische Kunst. Berlin, Grisebach,
26.10.2018, Kat.-Nr. 257, m. Abb.

Begleittext unter grisebach.com



466 Gerhard Fietz

Breslau 1910 – 1997 Göddingen

„1950/6“. 1950

Eitempera auf Rupfen. 62 × 83,5 cm (24 3/8 × 32 1/4 in.).
Unten rechts signiert und datiert: Gerhard Fietz 50.
Auf dem Keilrahmen mit Pinsel in Schwarz signiert
und betitelt: Gerhard Fietz 1950–6. Werkverzeichnis:
Fietz 0706. [3000] Gerahmt.

Provenienz

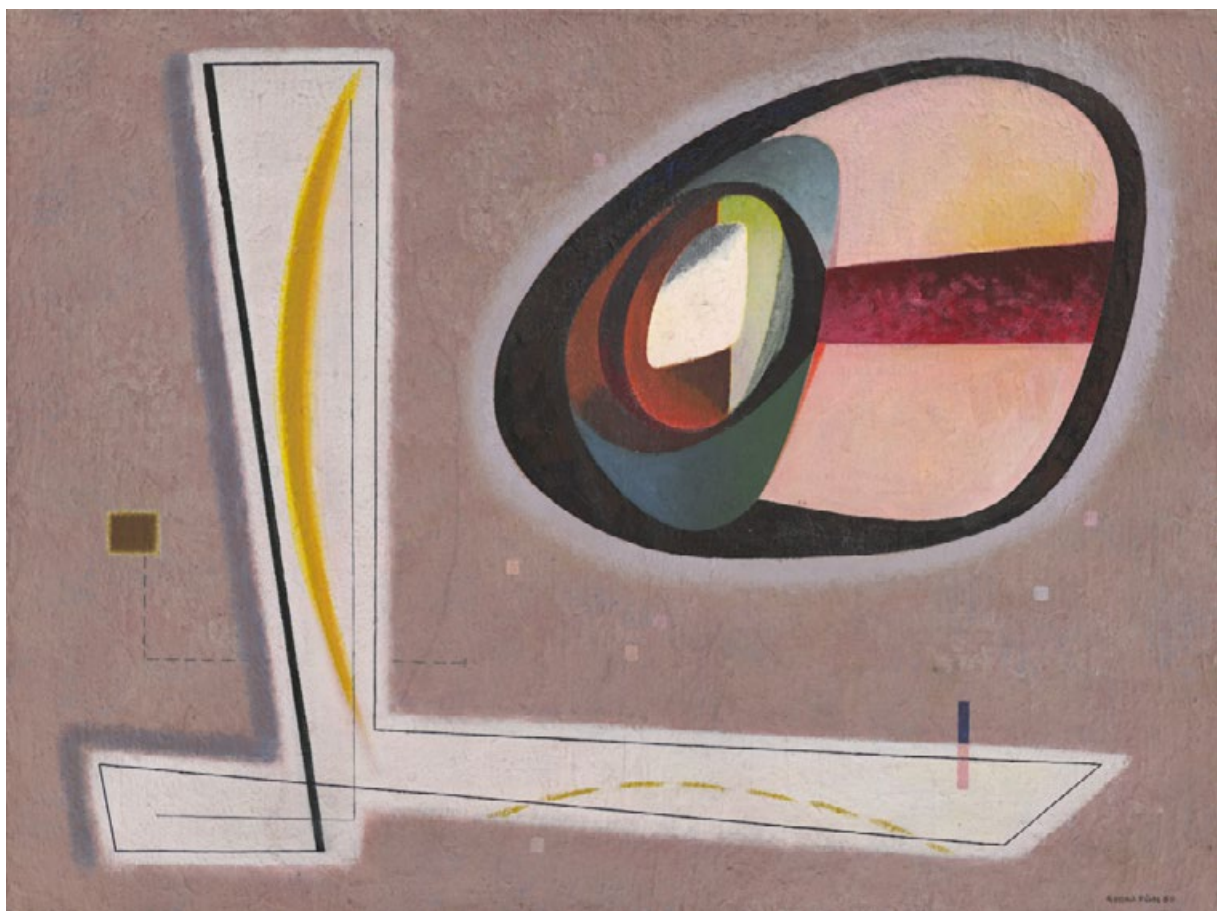
Fritz-Winter-Haus, Ahlen / Privatsammlung, Rheinland

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320

Ausstellung

Gerhard Fietz. Retrospektive. Leinfelden-Echterdingen,
Städtische Galerie; Rottenburg am Neckar, Kultur-
verein Zehntscheuer; Sindelfingen, Galerie der Stadt;
Stuttgart, Galerie Angelika Harthan, 1991, ohne Nr.,
Abb. S. 101 [nur in Leinfelden-Echterdingen ausge-
stellt]



467 Ernst Wilhelm Nay

Berlin 1902 – 1968 Köln

„Zwei Frauen (gelb grün)“. 1946

Gouache über Bleistift auf Papier. 24,2 × 31,8 cm (9 ½ × 12 ½ in.). Unten rechts mit Bleistift signiert und datiert: Nay 46. Werkverzeichnis: Claesges CR 46-045 (<https://nay.aps-info.de/document/nay/00004581> Abfrage am 14.10. 2023). [3063]

Provenienz

Galerie Günther Franke, München (1946) / Karlheinz Gabler, Frankfurt a. M. (1958) / Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath, Frankfurt a. M. (1968) / Ludmilla und Hans Arnholt, New York / Privatsammlung, Europa

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

E.W. Nay. München, Galerie Günther Franke, Kat.-Nr. 36

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

„Schon am 21. Mai 1945“, so erinnerte sich Ernst Wilhelm Nay später, „war ich mit dem Lastwagen, entlassen von den Amerikanern, in Hofheim/Taunus angekommen und fand Frau Bekker in ihrem Garten vor.“ Hanna Bekker vom Rath, die selbst Malerin war und auch als Galeristin in Frankfurt am Main eminente Bedeutung bei der Entwicklung der Avantgarde in Deutschland erlangte, zögerte nicht, für Nay als Mäzenatin einzuspringen.

„Nach einiger Zeit konnte ich das Atelierhaus am Kapellenberg (dem Anwesen von Hanna Bekker) beziehen und malte dort. Die Hekateperiode. Da kamen wieder sehr starke formale Ideen zum Vorschein, die sich mit mythisch-magischen verbanden“ (zit. nach: E. W. Nay: Lesebuch, Selbstzeugnisse und Schriften 1931–1968. Köln 2002, S. 177). Die vom Künstler erwähnte Hekateperiode ist nach einem Bild benannt, das Nay kurz nach dem Einzug bei Hanna Bekker gemalt hatte: „Die Tochter der Hekate I“ von 1945. In dieser Schaffenszeit nach dem Krieg gelangen ihm bemerkenswert energiegeladene Kompositionen, wie sie auch unsere Gouache repräsentiert.

UC



468 Willi Baumeister

1889 – Stuttgart – 1955

„Tschun-Li“. 1949

Öl auf Hartfaser auf Hartfaser. 44,7 × 33,9 cm (17 5/8 × 13 3/8 in.). Unten rechts signiert und datiert (jeweils in die Farbe geritzt): Baumeister 49. Rückseitig mit schwarzer Kreide betitelt, datiert und signiert: Tschun-Li 1949 Baumeister. Werkverzeichnis: Nicht bei Beye/Baumeister. Das Werk wird aufgenommen in den Nachtrag des Werkverzeichnisses der Gemälde von Willi Baumeister von Felicitas Baumeister und Peter Beye, Baumeister Archiv Stuttgart, unter der Nr. 1514A. Kleine Retuschen. [3063] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen / Privatsammlung, Europa (2003 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Literatur und Abbildung

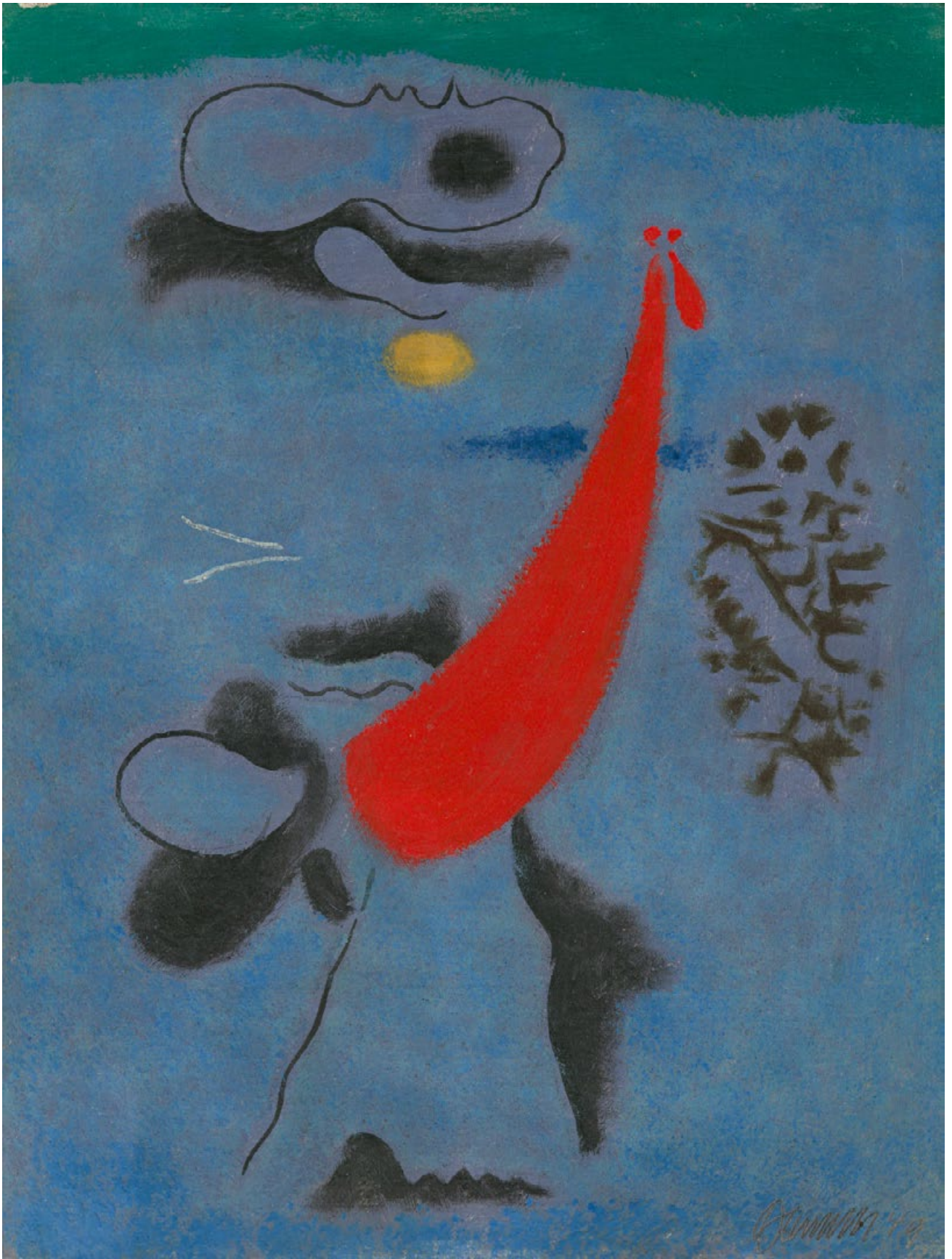
Auktion 108: Ausgewählte Werke. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 30.5.2003, Kat.-Nr. 64, m. Abb.

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Das Gesamtwerk Willi Baumeisters erzählt von seinem lebenslangen Nachsinnen über „das Unbekannte in der Kunst“. Diesen Titel gab er auch seiner 1947 publizierten Schrift, in der er sich nachdrücklich für die Gültigkeit der modernen abstrakten Kunst einsetzte. Mit seinem Konzept der Formfindung als Vorstoß ins Unbekannte befreite er nicht nur den Künstler von einer festgelegten Zielsetzung, sondern auch den Betrachter von rationaler Interpretation.

Das Geheimnis schöpferischer Kraft bedarf keiner Erklärung. Es soll immer wieder neu gesucht und entdeckt werden, um seine Wirkung frei zu entfalten: „Der wirkliche Gehalt eines modernen Bildes liegt sichtbar und verborgen in dem ganz äußerlichen Drama der Farben und Formen. [...] Dabei soll nicht das Dekorative den Wert darstellen, sondern etwas ganz anderes, nämlich ein unerklärlicher Spuk, eine Magie, die durch den äußeren Eindruck hindurch aufsteigt, wenn man als Betrachter in der Lage ist, so lange aufnahmebereit sich dem Eindruck hinzugeben bis die Ahnungen von einem Gehalt sich verdichten und zu dem Betrachter zu sprechen zu beginnen“ (Willi Baumeister 1949, zit. nach: Götz Adriani (Hg.): Baumeister. Tübingen, 1971, S. 208).

In aufeinanderfolgenden Werkgruppen wie den „Mauerbildern“, „Linienfiguren“, „Ideogrammen“ oder „Eidosbildern“ begab sich der Künstler auf die Suche nach Urformen, wobei er sich von Anregungen durch Höhlenmalereien, mythisch-archaische Gestaltzeichen, indianische und afrikanische Kunst oder ostasiatische Schriftzeichen leiten ließ. Auch in der Natur sah er das Unbekannte unter der Oberfläche des Sichtbaren verborgen. So schaut der Betrachter auf das Gemälde „Tschun-Li“ wie durch ein fiktives Mikroskop. Die Reise geht ins Innere, der Raum weitet sich. Amorphe Gebilde schweben in einer seltsamen Farblandschaft – Urzellen, aus denen die Vorstellungskraft schöpfen kann. Diese elementaren Erscheinungen nehmen wesenhafte Eigenschaften an und treten in Beziehung zu einem Ganzen. Sie schließen sich zusammen oder treiben auseinander, einige tauchen wie Inseln aus dem Blau auf, andere durchbrechen mit hellem Farbklang die meditative Stille. Wir sehen den Ursprung von etwas, das natürlichen Prozessen ähnlich sein mag und dennoch menschlicher bildnerischer Fantasie entsprungen ist. Es geht um mehr als um bloße Formreduzierung, nämlich um das Hervorbringen von Formen einer gleichnishaften Entsprechung zur Natur. sch



469 Ernst Wilhelm Nay

Berlin 1902 – 1968 Köln

„Ohne Titel“. 1956

Aquarell auf Velin. 40,7 × 59,8 cm (16 × 23 ½ in.).
Unten rechts mit Feder signiert und datiert: Nay 56
[geblichen]. Werkverzeichnis: Claesges CR 56-047
(<https://nay.aps-info.de/document/nay/00004582>
Abfrage am 14.10.2023). [3063]

Provenienz

Ludmilla und Hans Arnhold, New York / Privatsamm-
lung, Europa

EUR 55.000–65.000

USD 57,900–68,400

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen
wohltätigen Stiftung versteigert.





470 Fred Thieler

Königsberg 1916 – 1999 Berlin

„M.F.I.57“. 1957

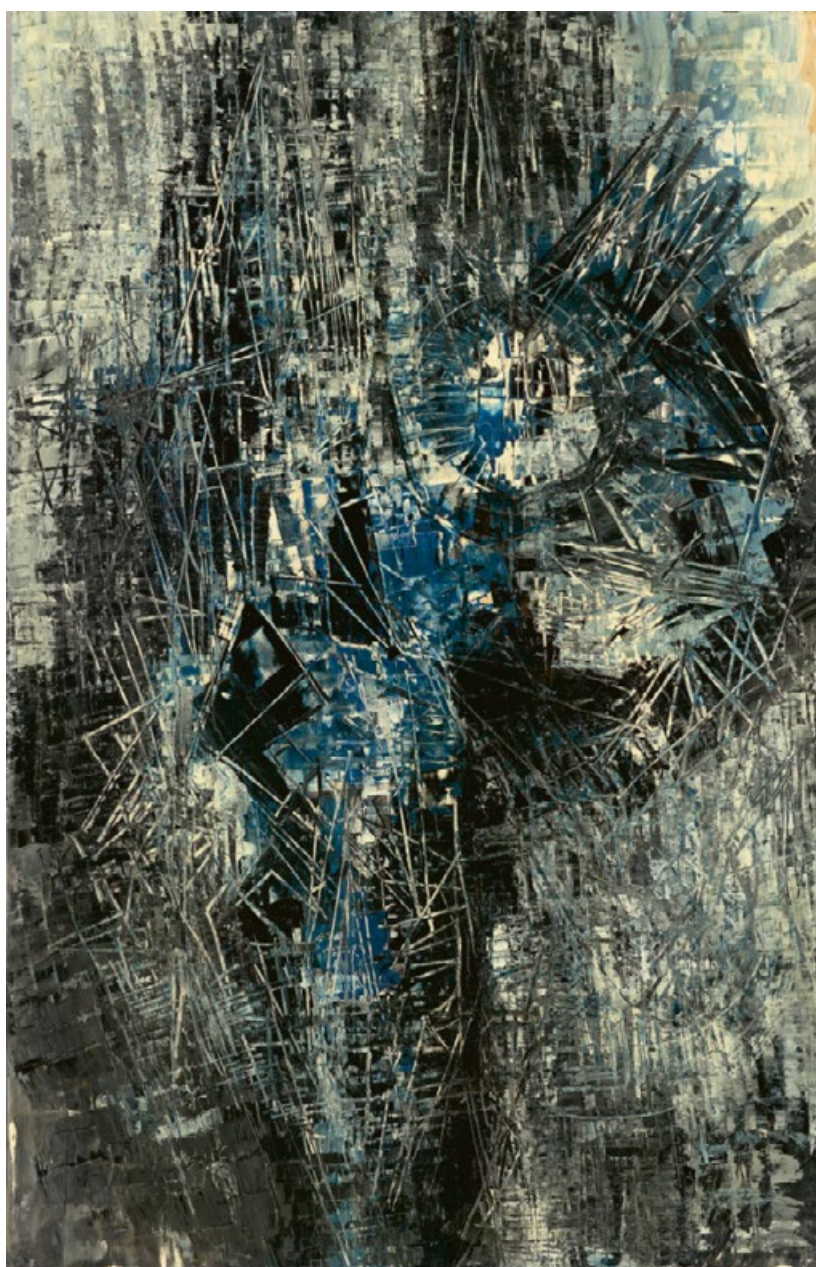
Mischtechnik auf Papier auf Hartfaser. 99,5 × 65,5 cm
(39 1/8 × 25 3/4 in.). Unten rechts signiert und datiert:
F. Thieler 57. Rückseitig in Schwarz signiert, datiert
und betitelt: F. Thieler 1957 „M.F.I.57“. Werkverzeichnis:
Melchior 5/133. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Sander, Darmstadt / Privatsammlung,
Deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



471^N Fritz Winter

Altenbögge 1905 – 1976 Herrsching am Ammersee

„54 I 5“. 1954

Öl auf hellbraunem Papier, auf Leinwand aufgezogen.
75,2 × 100,3 cm (29 5/8 × 39 1/2 in.). Unten rechts
signiert und datiert (eingeritzt): FWinter 54.
Werkverzeichnis: Lohberg 1678. [3234] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz (1990 bei Galerie Iris Wazzau, Davos, erworben)

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800

Ausstellung

Fritz Winter. Campione d'Italia, Galleria Henze, 1987,
Kat.-Nr. 33, m. Abb. / Moderne Kunst 10 – Werke auf
Papier. Davos, Galerie Iris Wazzau, 1989/90, Kat.-Nr.
55, m. Abb.

Literatur und Abbildung

Auktion 583: Kunst des XX. Jahrhunderts. Köln, Kunst-
haus Lempertz, 29.-30.5.1981, Kat.-Nr. 930, m. Abb.



472 Fritz Winter

Altenbögge 1905 – 1976 Herrsching am Ammersee

Ohne Titel. 1972

Öl auf Papier. 61,2 × 43,2 cm (24 ½ × 17 in.). Werkverzeichnis: Nicht bei Lohberg. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath, Frankfurt a. M. / Privatsammlung, Deutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



473 Fritz Winter

Altenbögge 1905 – 1976 Herrsching am Ammersee

Ohne Titel. 1930er-Jahre

Öl auf Papier, auf Leinwand aufgezogen. 50 × 70,2 cm (19 ⅝ × 27 ⅝ in.). Werkverzeichnis: Nicht bei Lohberg. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



474 Fritz Winter

Altenbögge 1905 – 1976 Herrsching am Ammersee

Ohne Titel. 1972

Öl auf Papier. 61,2 × 43,2 cm (24 1/8 × 17 in.). Werkverzeichnis: Nicht bei Lohberg. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Frankfurter Kunstkabinett Hanna Bekker vom Rath,
Frankfurt a. M. / Privatsammlung, Deutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



475 Hann Trier

Düsseldorf 1915 – 1999 Castiglione della Pescaia

„Trommelwirbel“. 1955

Eitempera auf Leinwand. 30,5 × 91,5 cm (12 × 36 in.).
Unten rechts signiert und datiert: hT 55. Rückseitig
auf der Leinwand mit Filzstift in Schwarz signiert,
datiert und betitelt: hTrier 1955 Trommelwirbel. Dort
ein Etikett zur Ausstellung Hannover 1959 (s.u.).
Werkverzeichnis: Gerlach-Laxner 131. Retuschen.
[3044] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Rudolf Zwirner, Köln / Wolfgang Bendix,
Hamel (1959 erworben) / Privatsammlung, Nord-
deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Ausstellung

Hann Trier. New York, Kleemann Galleries, 1956, Kat.-
Nr. 8, m. Abb. auf dem Umschlag / Hann Trier. Hannover,
Kestner-Gesellschaft; Bonn, Städtische Kunstsamm-
lungen, und Frankfurt, Kunstverein, 1959/60, Kat.-Nr. 31





476 Hann Trier

Düsseldorf 1915 – 1999 Castiglione della Pescaia

„Cumbia II“. 1954

Eitempera auf Leinwand. 65 × 130 cm
(25 5/8 × 51 1/2 in.). Unten rechts monogrammiert und
datiert: hT 54. Werkverzeichnis: Gerlach-Laxner 102
[dort Verbleib unbekannt]. [3404] Gerahmt.

Provenienz

Ehemals Fernando Martinez Sanabria, Bogota

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Ausstellung

Hann Trier. Medellín, Alianza Colombo-Francesa,
1954, Kat.-Nr. 28, Abb. auf Faltblatt / Hann Trier. Köln,
Galerie Der Spiegel, 1956, Kat.-Nr. 3

Das Werk ist Teil einer Serie von fünf stilistisch sehr unterschiedlichen Gemälden, die Hann Trier 1954 unter diesem Titel schuf. Cumbia, wie weitere südamerikanische Tanz- und Musikrichtungen, übte eine besondere Faszination auf den Künstler aus.



477 Norbert Kricke

1922 – Düsseldorf – 1984

„Raumkurve“. 1978

Gebogener Edelstahldraht, lose auf grauer Grundplatte, in Objektkasten. Edelstahldraht (Durchmesser 2 mm): 3 × 37 × 18 cm; Objektkasten: 25 × 40 × 50 cm; (1 1/8 × 14 5/8 × 7 1/8 in.; 9 7/8 × 15 3/4 × 19 5/8 in.) Die Plastik wird aufgenommen in das Werkverzeichnis der plastischen Arbeiten Norbert Krickes von Sabine Kricke-Güse, Berlin. [3209]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Wir danken Sabine Kricke-Güse, Berlin, für freundliche Hinweise



478 Karl Otto Götz

Aachen 1914 – 2017 Niederbreitbach

„9.X.1956“. 1956

Mischtechnik auf Leinwand. 71 × 61 cm (28 × 24 in.).
Unten links signiert: K.O. Götz. Rückseitig bezeichnet
und datiert: K.O.GÖTZ 9.X.1956. Werkverzeichnis:
Nicht bei Ströher. Mit einem Zertifikat von Ina Ströher,
K.O. Götz und Rissa-Stiftung, Niederbreitbach-Wolfen-
acker, ohne Datum (in Kopie). Das Gemälde wird in
den Ergänzungsband des Werkverzeichnisses von Karl
Otto Götz von Ina Ströher, K.O. Götz und Rissa-Stiftung,
Saarbrücken, aufgenommen. Kleine Retuschen.
[3357] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Daniel Cordier, Frankfurt a. M. / ehemals
Privatsammlung, Frankreich

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

„Was sind die gängigen Kriterien für informelle Malerei? Ich kann nicht sagen, was meine informell malenden Kollegen gedacht und geäußert haben. Ich kann nur sagen, wie ich beim Malen vorgehe. Ich male mit verschiedenen großen Pinseln auf die grundierte, mit Kleister versehene Leinwand blitzschnell meine Pinselzüge, die ich dann blitzschnell durch verschieden große Rakelschläge störe und unterbreche, so dass eine lebendig aussehende Positiv-Negativ-Verzahnung von Grund und Muster auf der Leinwand sichtbar wird.“ Karl Otto Götz



479 Fred Thieler

Königsberg 1916 – 1999 Berlin

„Fast figürlich“. 1992

Kunstharz und Dispersion auf Leinwand. 179 × 280 cm (70 ½ × 110 ¼ in.). Unten links signiert und datiert: F. Thieler 92. Rückseitig mit blauer Kreide betitelt und datiert: Fast figürlich 92. Auf dem Keilrahmen mit Kreide die Nachlass-Nr. 710. Dort auch ein Etikett der Galerie Nothelfer, Berlin. Werkverzeichnis: Nicht bei Melchior. [3114] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass des Künstlers / Privatsammlung, Berlin

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Wir danken Sigrid Melchior, Berlin, für freundliche Hinweise.

Schwarz und Weiß, verschiedene Rottöne, Spuren von Violett, kaum größer als ein Handrücken, aber prominent ins Zentrum des Bildes gesetzt – diese Farben führen auf Fred Thielers Gemälde „Fast figürlich“ ein Drama auf, einen elementaren Tanz, der an die Visualisierungen der Aufnahmen erinnert, welche die Weltraum-Teleskope Hubble und James Webb aus dem Universum an die Erde funkten.

Das Teleskop Hubble lieferte verwertbare Daten ab dem Jahr 1993, die bildbearbeiteten Signale von James Webb halten die Welt seit gut einem Jahr in Atem. Es ist ein verlockender Gedanke, Fred Thieler habe all das vorhergesehen, seit er nach einem zweijährigen Aufenthalt in Paris in den Fünfzigerjahren zu seiner ganz eigenen Spielart des Informel gefunden hatte. Tatsächlich jedoch zeigt es nur, wie groß die Bandbreite der möglichen Interpretationen und Inspirationen ist, die Thielers Werke zulassen.

Der Künstler selbst beschrieb seine Sicht auf die Dinge einmal folgendermaßen: Maler sein bedeute für ihn, die „Impulse seines Lebens: Anregungen wie Depressionen, Intuitionen wie berechnende Überlegungen, Reaktionen von Einzelerlebnissen wie Erlebnisketten malend aufzuzeigen – oder im Malvorgang zu gewinnen“ (o.J., zit. nach: fred-thieler.de).

Ein Gemälde wie „Fast figürlich“ von 1992 ist also immer auch ein abstrahiertes Selbstporträt, ein Resultat von Überlegungen, Empfindungen, Stimmungen und Erlebnissen, in dem das Individuelle auf das universelle Allgemeingültige trifft. Zweimal, 1959 und 1964, wurde Fred Thieler auf die Documenta eingeladen, seine Arbeiten waren und sind in Museumsausstellungen von Tokio bis New York zu sehen. Die Anerkennung, die Thielers Werke seit fast siebenzig Jahren erfahren, kann man sich angesichts des Bildes „Fast figürlich“ gut erklären. UC





480 Henri Matisse

Le Cateau-Cambrésis 1869 – 1954 Nizza

„Odalisque au coffret rouge“. 1926

Farbaquatinta auf Arches-Velin. 42 × 55,6 cm
(53,5 × 64,5 cm) (16 ½ × 21 ¾ in. (21 ¼ × 25 ¾ in.)).

Signiert. Werkverzeichnis: Duthuit-Matisse
App. III. Einer von 200 nummerierten Abzügen.
Leicht gebräunt. [3065] Gerahmt.

Provenienz

Anneliese und Dr. Wolfgang Schieren, München

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

481 Georges Braque

Argenteuil 1882 – 1963 Paris

„Lettera amorosa“. 1958–63

Lederkassette mit 29 Farblithografien und Buchdruck auf Rives-Velin, ungebunden, im Original-Umschlag, und einer Suite von 27 Farblithografien, jeweils auf Japan, in Original-Umschlag mit Titellithografie. Kasette: 35 × 27,5 cm (13 ¾ × 10 ⅞ in.). Im Impressum signiert: Braque und René Char; die Suite auf dem Umschlag signiert: Braque. Werkverzeichnis: Mourlot 119–140 / Vallier 187. Exemplar aus der Auflage von 200 nummerierten Exemplaren, mit der Suite von 50 nummerierten Exemplaren. Edwin Engelberts, Genf 1963. [3235]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



482 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Faune dévoilant une dormeuse“. 1936

Radierung und Aquatinta auf Bütten. 32,8 × 41,5 cm
(34 × 44,5 cm) (12 7/8 × 16 3/8 in. (13 3/8 × 17 1/2 in.)).

Signiert. Werkverzeichnis: Baer 609 VI d / Bloch 230.

Einer von 260 Abzügen. Blatt 27 (von 100) der Suite
Vollard. Paris, Édition Vollard, 1939. [3108] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Bei unserer Radierung handelt es sich um eines der Hauptblätter der 1930 bis 1936 in Paris entstandenen und 100 Blatt umfassenden „Suite Vollard“. Eine der Besonderheiten dieses Blattes liegt in der Technik: Picasso nutzte die Aquatinta au sucre, ein Aussprengungsverfahren auf Zuckerbasis. Bereits Rembrandts Lehrer Hercules Seghers nutzte es, um atmosphärische Effekte in der Behandlung von Flächen zu erlangen. Picasso setzte dieses äußerst anspruchsvolle, nahezu experimentelle Verfahren nur bei drei Blättern der „Suite Vollard“ ein.





pitro

483 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Minotaure caressant du mufle la main d'une dormeuse“. 1933

Kaltnadel auf Vollard-Bütten. 29,5 × 36,5 cm
(33,6 × 44 cm) (11 3/4 × 14 3/8 in. (13 1/4 × 17 3/8 in.)). Signiert.

Werkverzeichnis: Geiser/Baer 369 II d / Bloch 201.

Einer von 260 Abzügen. Blatt 93 (von 100) der Suite
Vollard. Paris, Édition Vollard, 1939. [3108] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

„Wenn alle Wege, die ich gegangen bin, auf einer Karte ein-
gezeichnet und zu einer Linie verbunden würden, könnte
dies einen Minotaurus darstellen.“ Pablo Picasso





Picasso

484 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Minotaure aveugle guidé par une petite fille aux fleurs“.

1934

Kaltnadel auf Velin (Wasserzeichen: Picasso).
25,2 × 34,6 cm (33,8 × 44,5 cm) (9 7/8 × 13 5/8 in.
(13 1/4 × 17 1/2 in.)). Signiert. Werkverzeichnis: Geiser/Baer
434 / Bloch 222. Einer von 260 Abzügen. Blatt 94
(von 100) der Suite Vollard. Paris, Édition Vollard,
1939. [3349]

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



485 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Taureau dans l'arène“. 1948

Ovale Platte, weißer Ton, Engobenbemalung, graviert und glasiert. 32 × 39 cm (12 5/8 × 15 3/8 in.). Auf der Unterseite der Stempel: MADOURA PLEIN FEU und EDITION PICASSO. Werkverzeichnis: Ramié 80. Eines von 450 Exemplaren. Edition Madoura, Vallauris. [3030]

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 9.000–12.000

USD 9,470–12,600



486 Pablo Picasso

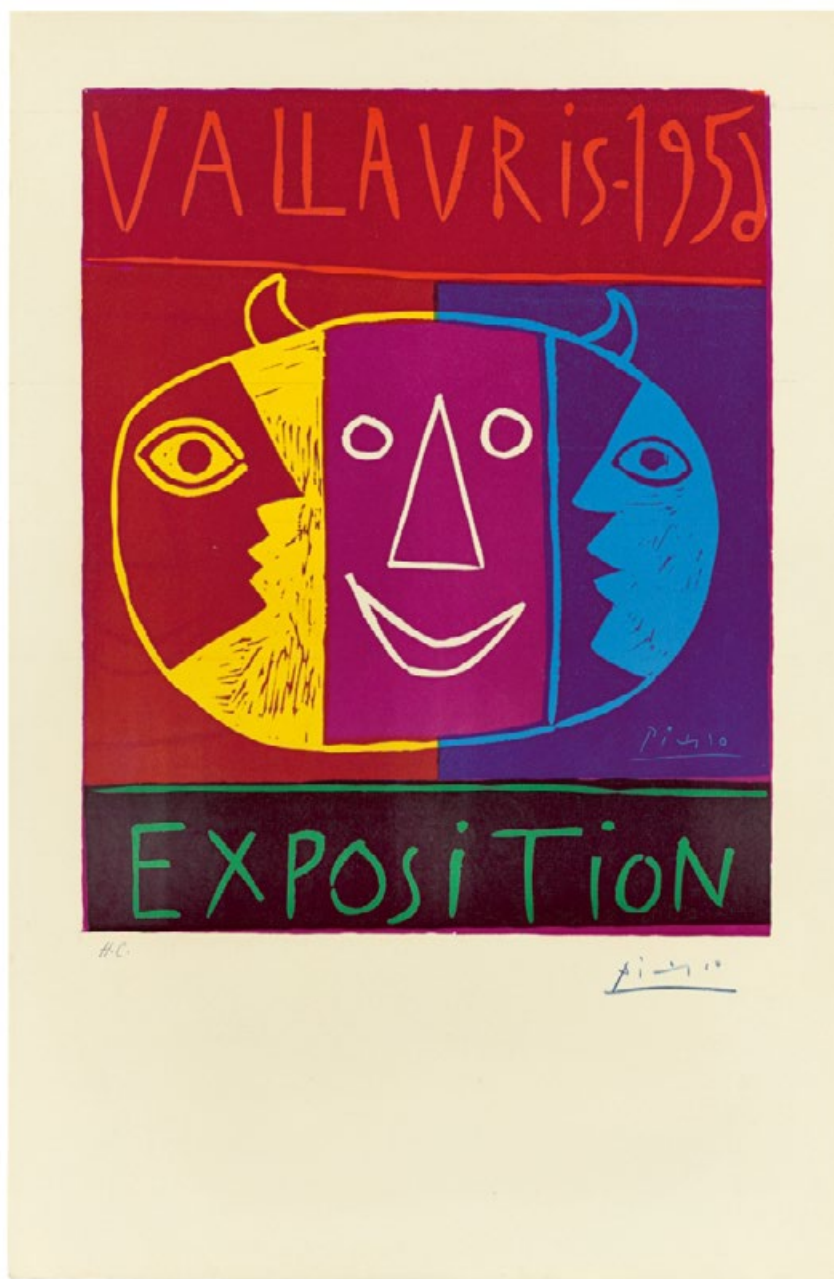
Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Vallauris“. 1956

Farblinolschnitt auf Arches-Velin. 66 × 53,5 cm
(99,2 × 65,5 cm) (26 × 21 1/4 in. (39 × 25 3/4 in.)). Signiert.
Werkverzeichnis: Czwiklitzer 19. Abzug h.c. außerhalb
der Auflage von 200 nummerierten Exemplaren.
[3013] Gerahmt.

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



487 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Visage de femme“. 1953

Krug, weißer Ton, mit Engobenbemalung, graviert, teilweise glasiert. 32 × 20 cm (12 5/8 × 7 7/8 in.). Auf der Standfläche eingeritzt: EDITION PICASSO [Expl.-Nr.] MADOURA. Dort auch die beiden Stempel: EDITION PICASSO und MADOURA. Werkverzeichnis: Ramié 192. Eines von 200 nummerierten Exemplaren. Edition Madoura, Vallauris. [3387]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800



488^N Le Corbusier

La Chaux-de-Fonds 1887 – 1965 Cap Martin

Deux femmes assises.

Gouache über Bleistift auf hellbraunem Ingres-Brütten.

64 × 48,2 cm (25 ¼ × 19 in.). [3105] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Schweiz

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Als Architekt liebte Le Corbusier die Ordnung von Vertikalen, Horizontalen und rechten Winkeln (Ausnahmen wie die Kapelle in Ronchamp bestätigen die Regel). Als Maler dachte er anders, wie die großformatige Gouache „Deux femmes assises“ beweist. Kunstvoll geschwungene Linien bestimmen das Bild, mit verknüpften, chiffreartigen visuellen Kürzeln hat der Künstler Antlitze und Körpermerkmale markiert. Besonderes Augenmerk hat Le Corbusier auf die Hände verwandt, und man liegt wohl nicht falsch, wenn man in ihnen Symbole sieht, der Verbundenheit, vielleicht aber auch für das komplexe Verhältnis der beiden Frauen zueinander.

Die zweite Ebene der kompliziert angelegten, aber auch bewundernswert ausgewogenen Komposition sind die Farben – Rosa und Altgelb, ein Rehbraun für das Haar der Frau zur Linken, Hellblau und Grün. Die farbigen Flächen lassen buchstäblich Raum für Interpretationen. Fragen drängen sich auf: Gehören sie zur Darstellung? Hat die Frau rechts blondes, hoch aufgetürmtes Haar? Diese Rätsel steigern den Reiz der Gouache.

UC



489^N Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Chouette“. 1952

Vase, weißer Ton, mit Oxidbemalung und Messergravur.
24,6 × 10,5 cm (9 5/8 × 4 1/8 in.). Auf der Unterseite mit
Pinself in Schwarz beschriftet: EDITION PICASSO
MADOURA. Dort auch die beiden Stempel: EDITION
PICASSO und MADOURA PLEIN FEU [schwach erkenn-
bar]. Werkverzeichnis: Ramié 135. Eines von 500
Exemplaren. [3095]

EUR 7.000–9.000

USD 7,370–9,470



490 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Jacqueline au bandeau III“. 1962

Farblinolschnitt auf Arches-Velin. 34,8 × 26,8 cm

(62,5 × 44,1 cm) (13 ¾ × 10 ½ in. (24 ¾ × 17 ¾ in.)).

Signiert. Rückseitig mit dem Stempel Lugt 3698.

Werkverzeichnis: Baer 1297 B.b.2. Einer von etwa 20 Künstlerabzügen (davon 8 signiert) außerhalb einer Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. Paris, Galerie Louise Leiris, 1963. [3235] Gerahmt.

Provenienz

Marina Picasso, Genf/Cannes / Galerie Boisserée,
Köln / Privatsammlung, Rheinland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



491 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Femme au fauteuil - No. 2“. 1948

Lithografie auf Velin. 65,8 × 50 cm (25 7/8 × 19 5/8 in.).

Rückseitig von Fernand Mourlot beschriftet und

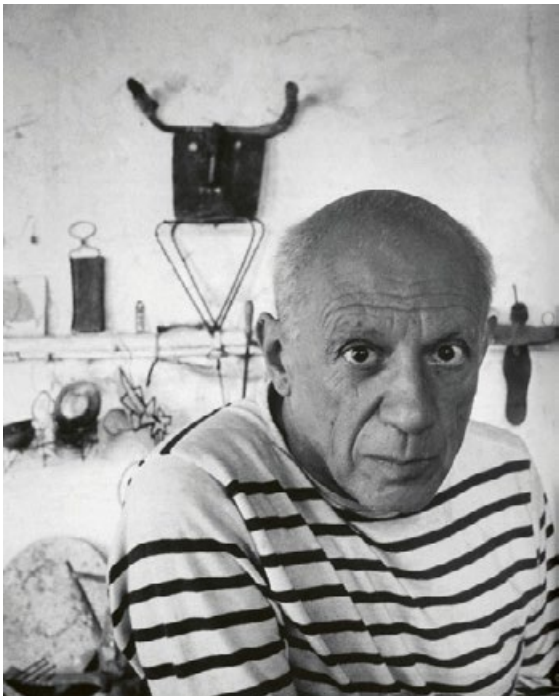
monogrammiert: 1er état fm. Werkverzeichnis:

Rau 387 / Mourlot 135. Einer von 6 nummerierten

Abzügen dieses Zustands. [3150]

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



Pablo Picasso in Vallauris. 1952



492 Wols

Berlin 1913 – 1951 Paris

„Ludions polaires“. Um 1940/41

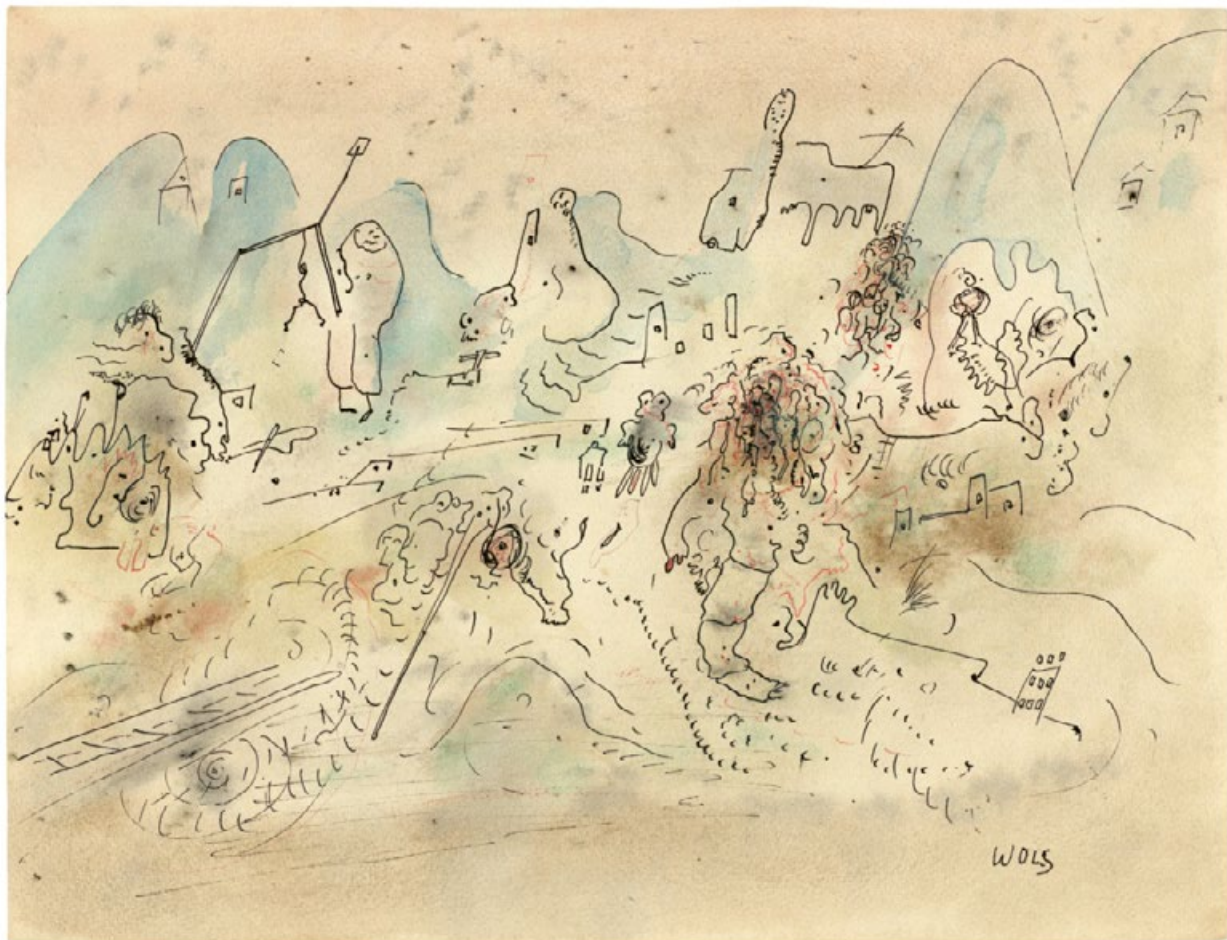
Aquarell, Farbkreide und Tuschfeder auf Velin, auf
Papier aufgezogen. 24,5 × 31,9 cm (9 5/8 × 12 1/2 in.).
Werkverzeichnis: Gutbrod A 292. Mit einer Expertise
von Ewald Rathke, Frankfurt a. M., vom 20. April 1992.
[3039] Gerahmt.

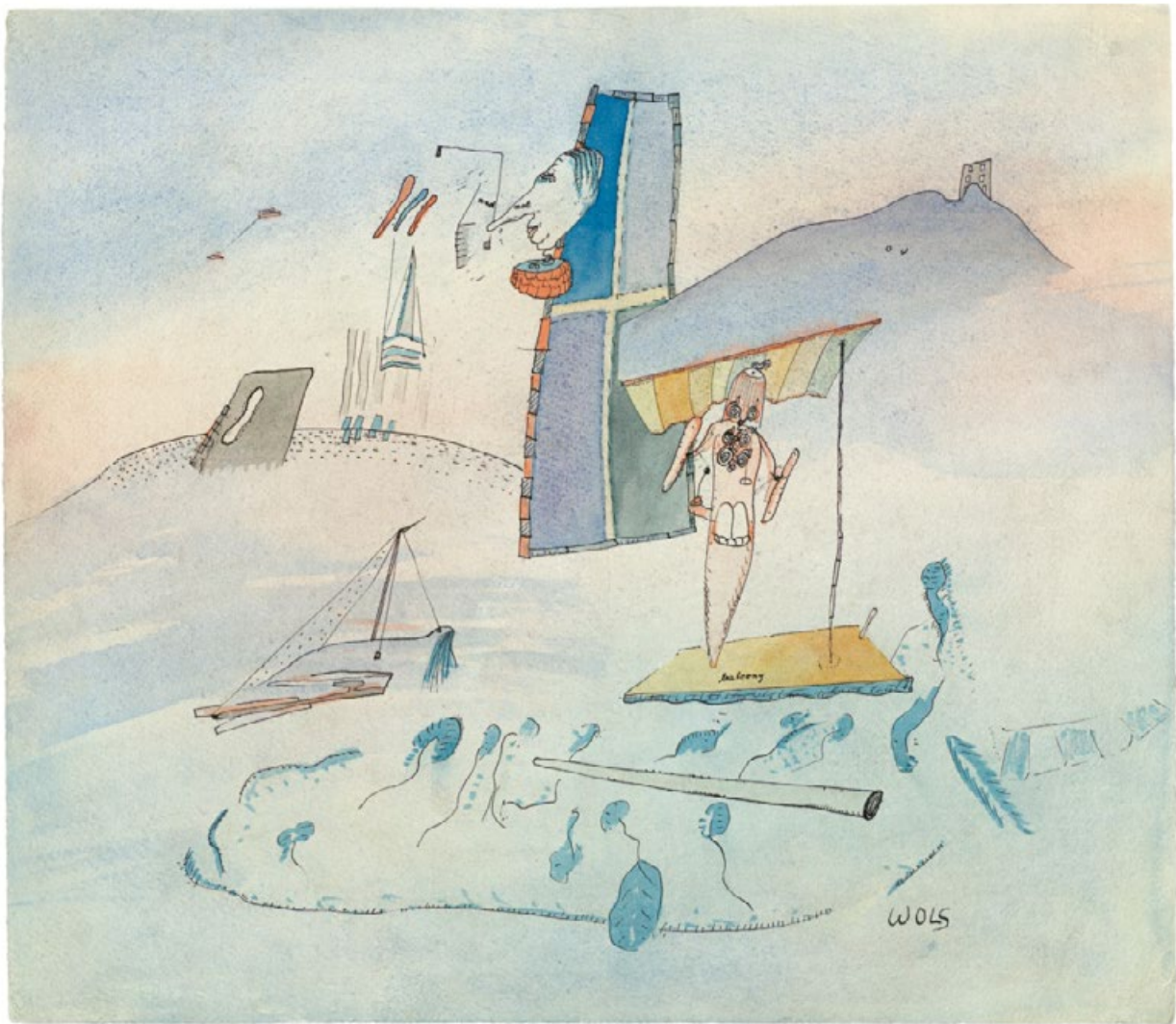
EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Literatur und Abbildung

Auktion 209, I. Teil: 150 ausgewählte Kunstwerke des
19. und 20. Jahrhunderts. Teil I. Bern, Galerie Korn-
feld, 26.6.1992, Kat.-Nr. 150, m. Abb.





493 Wols

Berlin 1913 – 1951 Paris

„Balcon“. Um 1940

Aquarell und Tuschfeder auf Velin. 28,8 × 33,3 cm
(11 3/8 × 13 1/8 in.). Unten rechts signiert: WOLS. Werk-
verzeichnis: Gutbrod A-153. Mit einer Expertise von
Dr. Ewald Rathke, Frankfurt a. M., vom 27. Juli 2002.
[3166]

Provenienz

Grety Wols, Paris (bis mindestens 1974) / Sammlung
Prasant / Galerie Applicat-Prazan, Paris / Galerie
Pudelco, Bonn / Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Ausstellung

Wols – dessins, aquarelles, peintures 1932–1951. Rennes,
Musée des Beaux Arts, 1974, Kat.-Nr. 55

494 Max Ernst

Brühl 1891 – 1976 Paris

„Aurore Boreale“. 1956

Öl auf Leinwand. 22,2 × 16,3 cm (8 ¾ × 6 ⅝ in.). Unten rechts in Schwarz signiert: max ernst. Auf dem Keilrahmen signiert, betitelt und datiert: Max Ernst Aurore Boreale 1956. Werkverzeichnis: Nicht bei Spies/Metken. [3063]

Provenienz

Karl Schmidt, Köln / Privatsammlung, Süddeutschland / Privatsammlung, Europa (2001 bei Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 60.000–80.000

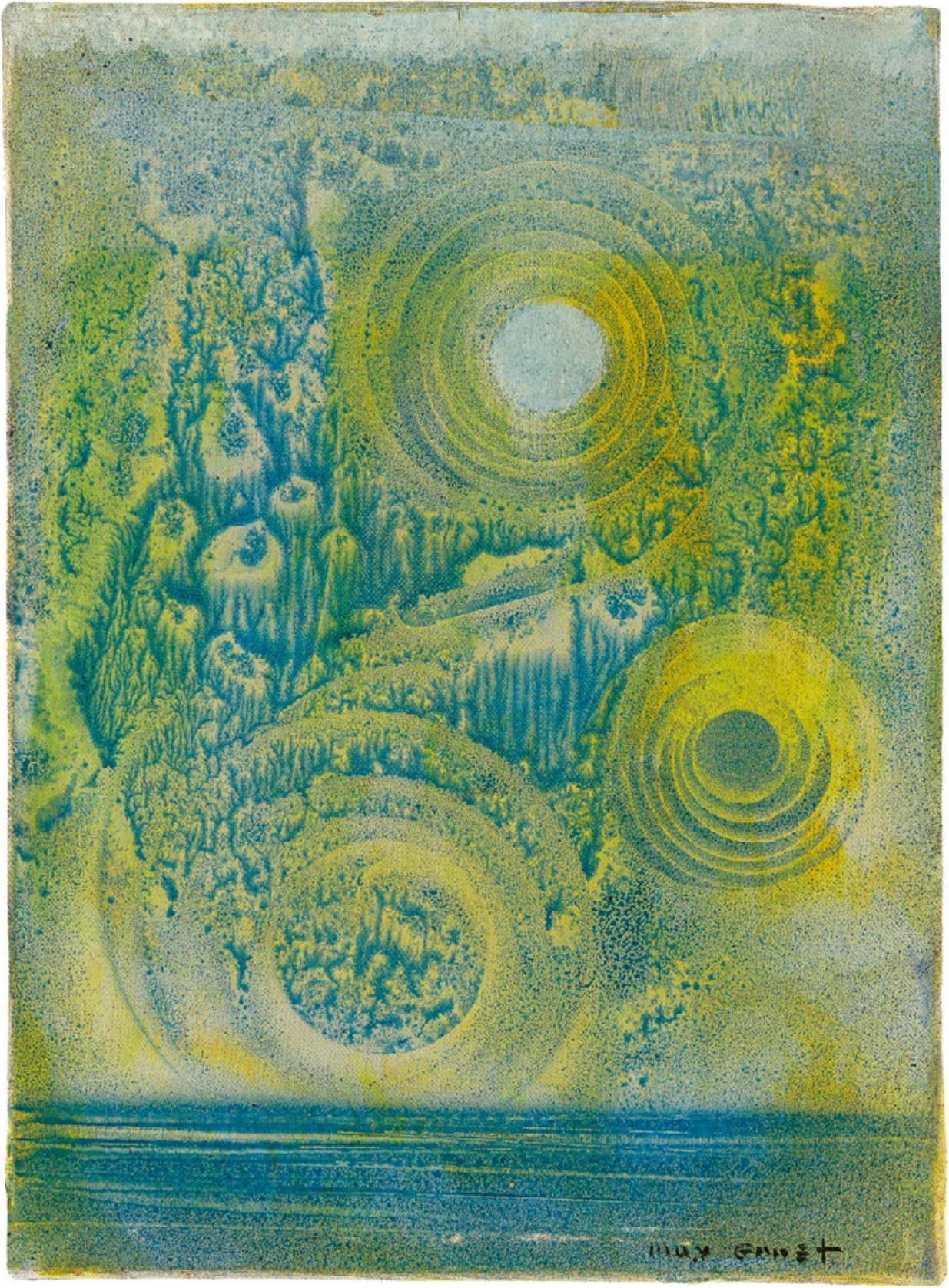
USD 63,200–84,200

Literatur und Abbildung

Auktion 95: Ausgewählte Werke. Berlin, Villa Grisebach Auktionen, 30.11.2001, Kat.-Nr. 70, m. Abb.

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.

Wie ein gewaltiger musikalischer Akkord steigen drei kreisende Sonnen über dem Meereshorizont auf und entzünden den Himmel in leuchtendem Gelb. Den durchaus romantischen Zug vieler seiner Werke offenbart Max Ernst auch in einer Äußerung über den Eindruck, den die Himmelsatmosphäre auf ihn machte: „Geht man durch den Wald und schaut dabei hartnäckig auf den Boden, so entdeckt man sicherlich viele wunderliche, herrliche Dinge. Sieht man dann plötzlich nach oben in die Höhe, so steht man überwältigt vor der Offenbarung einer anderen, gleichfalls wunderbaren Welt. Die Bedeutung von Sonnen, Monden, Sternbildern, Nebelflecken, Galaxien und der ganze Weltraum außerhalb der Erdzone haben sich im letzten Jahrhundert in das menschliche Bewusstsein, und auch in mein Werk, mehr und mehr eingenistet“ (zit. nach: Werner Spies: *Meine Unruhe, meine Glauben*. In: *Ausst.-Kat. Max Ernst – Retrospektive zum 100. Geburtstag*, München 1991. S. 10). sch



max ernst

495 Auguste Herbin

Quiévy 1882 – 1960 Paris

„Volutes“. 1936

Öl auf Leinwand. 81,5 × 100 cm (32 ¼ × 39 ¾ in.).
Unten rechts signiert und datiert: herbin 36. Auf dem
Keilrahmen ein Etikett mit der handschriftlichen
Adresse des Künstlers: Auguste Herbin 32 bis rue
Falguière Paris XV. Werkverzeichnis: Claisse 721.
Kleine Retuschen. [3000] Gerahmt.

Provenienz

Galérie Lahumière, Paris / Privatsammlung, Paris /
Privatsammlung, Rheinland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Auguste Herbin zählt zu den großen Malern der französischen Moderne. 1909 zog der ursprünglich aus dem Département Nord stammende Herbin in Paris in das berühmt gewordene Atelierhaus Bateau-Lavoir auf den Montmartre, wo damals neben Pablo Picasso auch die Künstler Juan Gris, Kees van Dongen und Amedeo Modigliani lebten.

Zunächst stellte Herbin, nur ein halbes Jahr jünger als Picasso, im Salon des Indépendants aus. Später schloss er sich kurz den Fauves an. Danach interessierte er sich für den Kubismus, bevor er Ende der Zwanzigerjahre zu einem der Wegbereiter der abstrakten Kunst wurde. 1931 gründete er zusammen mit dem belgischen Maler und Architekten Georges Vantongerloo die Künstlervereinigung Abstraction-Création, zu der auch bald Größen wie Wassily Kandinsky, Robert Delaunay, Sophie Taeuber-Arp, Alexander Calder, Hans Arp, Katarzyna Kobro und Josef Albers stoßen sollten.

Das Gemälde „Volutes“ gehört zu den Hauptwerken der abstrakten Malerei der Dreißigerjahre. In dem für die Zeit relativ großen Format von gut 80 Zentimeter Höhe und einem Meter Breite sind die titelgebenden Rundungen und Spiralen kunstvoll in farblich unterschiedene Kompartimente aufgeteilt – womöglich eine Reminiszenz an Herbins kubistische Phase.

Es entsteht der Eindruck einer komplexen Verschränkung und Überlagerung der einzelnen Voluten. Räumlichkeit und Dynamik kreierte Herbin auch durch Komplementärkontraste, vor allem durch verschiedene Rot- und Grüntöne, aber auch durch Abstufungen von Gelb und Blau, Schwarz und Weiß.

Auf diese Weise erlangt die Komposition eine stark dynamische Wirkung. In dem Bild ist alles in Bewegung, die Linien, die Kurven und durchbrochenen Kreisformen – und sie alle scheinen zum Greifen nahe. Nach 1945 war Auguste Herbin auch in Deutschland sehr präsent. Dreimal wurde er zur Documenta nach Kassel eingeladen, 1954, 1959 und postum 1972. Den Grundstein dafür legte er mit herausragenden Gemälden wie „Volutes“ von 1936. UC



496 André Lanskoy

Moskau 1902 – 1976 Paris

Ohne Titel. 1948

Öl auf Leinwand. 115,5 × 72,5 cm
(45 ½ × 28 ½ in.). Unten rechts signiert:
Lanskoy. Mit einem Zertifikat von Michel
Népomiastchy, Comité Lanskoy, Paris, vom
4. Juni 2021 (in Kopie). Das Gemälde wird in
das Werkverzeichnis des Comité Lanskoy,
Paris, aufgenommen. [3000] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (2021 in der Galerie
Setareh, Düsseldorf, erworben)

EUR 50.000–70.000

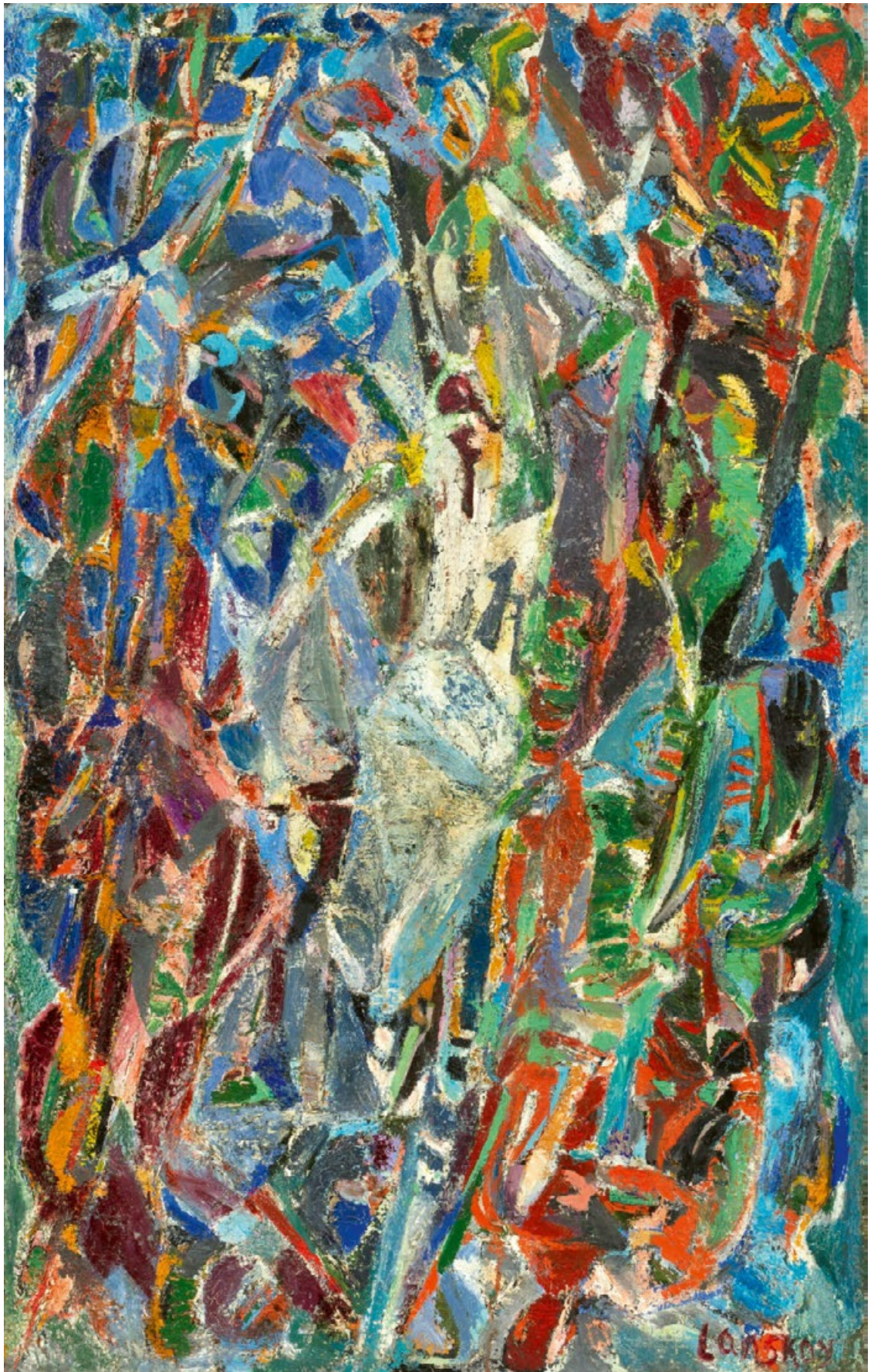
USD 52,600–73,700

Der gebürtige Russe André Lanskoy kam 1921 als Neunzehnjähriger über Istanbul nach Paris. Später erinnerte er sich: „Ich habe noch in derselben Nacht angefangen zu malen und seitdem nicht damit aufgehört.“ In der französischen Hauptstadt freundete er sich bald mit seinem Landsmann Serge Poliakoff an, später zählten auch Nicolas de Staël und Jean-Michel Coulon zu seinen engen Bekannten. 1924 wurde der deutsche Kunsthistoriker und Galerist Wilhelm Uhde, einer der ersten Sammler der Werke von Pablo Picasso, Georges Braque und Henri Rousseau, auf dem Salon d'Automne auf Lanskoy aufmerksam und erwarb danach noch etliche Arbeiten von ihm.

Zu Beginn der Vierzigerjahre wandte sich Lanskoy der Abstraktion zu – und nur wenige Jahre danach gehörte er schon, wie auch de Staël und Coulon, zu den herausragenden Vertretern der École de Paris, aus der das Informel und der Tachismus hervorgehen sollten. Unser Gemälde von 1948 ist eines der ersten aus dieser Phase, aber es weist bereits alle Merkmale von Lanskoys in den Folgejahren entwickelter unverwechselbarer Handschrift auf.

André Lanskoy hatte ein besonderes Interesse an prächtig leuchtenden Farbkompositionen. Auch bei dieser Arbeit von 1948 kommt man nicht umhin, an die strahlende Farbwirkung zu denken, die Orientteppichen oder Bleiglasfenstern in gotischen Kathedralen zu eigen ist. Wie durch ein Prisma gesehen, hat der Künstler hier rote, blaue und grüne, weiße, violette und orangefarbene lanzettartige Formen neben- und zueinander gestellt. Das Gemälde hat ein helles Zentrum, doch den Rest der Leinwand hat Lanskoy nach den Prinzipien des All-over behandelt: Alles in diesem Bild ist ihm gleich wichtig, und alles ist im Gleichgewicht.

Dieses filigrane Austarieren der Elemente sollte noch zu einer der hervorragenden Errungenschaften Lanskoys werden. Selten aber ist es dem Künstler so gut gelungen wie in diesem Meisterwerk aus der Frühzeit des Tachismus. UC



497 Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„Chouette“. 1968

Vase, weißer Ton, mit Engobenbemalung, graviert und teilweise glasiert. 29,3 × 22,5 × 15,5 cm (11 ½ × 8 ⅞ × 6 ⅛ in.). Innerhalb der ausgehöhlten Standfläche beschriftet: EDITION PICASSO [Expl.-Nr.] PICASSO. Dort auch die beiden Stempel: EDITION PICASSO und MADOURA PLEIN FEU. Werkverzeichnis: Ramié 543. Eines von 500 nummerierten Exemplaren. Edition Madoura, Vallauris. [3104]

EUR 13.000–16.000

USD 13,700–16,800



498 Alfred Manessier

Saint Ouen 1911 – 1993 Orléans

Ohne Titel. 1957

Öl auf Leinwand. 38 × 46 cm (15 × 18 ¼ in.). Unten links signiert und datiert: Manessier 57. Auf dem Keilrahmen mit Pinsel in Blau signiert: MANESSIER. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



499 Eduardo Chillida

1924 – San Sebastián – 2002

„Meditation in Kastilien“. 1968

Folge von 7 Lithografien, jeweils auf Japan, mit der Original-Halbleinenmappe und Buch mit den 7 Lithografien, jeweils auf Velin. Jeweils 45,5 × 37,5 cm (17 7/8 × 14 3/4 in.). Die Lithografien jeweils signiert, das Buch im Impressum vom Autor und Künstler signiert. Werkverzeichnis: Van der Koelen 68017–68023. Jeweils einer von 20 nummerierten Abzügen auf Japan aus einer Gesamtauflage von 165 Exemplaren. Vorzugsausgabe des Buches von Max Hölzer: Meditation in Kastilien. St. Gallen, Erker-Press. [3235] Jeweils gerahmt.

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320





500 Serge Poliakoff

Moskau 1900 – 1969 Paris

„Composition pour cahier d'enluminures". 1965

Gouache auf Papier. 24,8 × 32,4 cm (9 ¾ × 12 ¾ in.).

Unten links mit Kugelschreiber in Blau signiert:

Serge Poliakoff. Werkverzeichnis: Poliakoff 65-227.

Randmängel. [3216] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

501 Eduardo Chillida

1924 – San Sebastián – 2002

Ohne Titel. 1967

Papiercollage auf Karton. 32,8 × 44,7 cm (12 7/8 × 17 5/8 in.).

Unten rechts signiert mit der Paraphe: Chillida.

Das Werk ist registriert im Archiv des Museo Chillida-Leku, Hernani, unter der Nr. CH-67/C-16.

[3235] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (2017 in der Galerie Boisserée, Köln, erworben)

EUR 30.000–40.000

USD 31,600–42,100

Ausstellung

Eduardo Chillida. Köln, Galerie Boisserée, 2017, Kat.-Nr. 3

Grenzen sind, so hat Eduardo Chillida es treffend gesagt, der wichtigste Faktor im Raum. Hier sind es die Grenzen der Papierteile, die sich überlagern und einen Tiefenraum schaffen, der sich vor allem in der Empfindung des Betrachters abspielt. Das Ineinandergeschobene suggeriert Bewegung und bezieht dadurch auch den Faktor Zeit mit ein, denn wir imaginieren ein Vorher und Nachher, so dass das Bild, das sich uns bietet, wie eine Momentaufnahme die unmittelbare Gegenwart unseres Blicks markiert.

1811
A

502 Hans Steinbrenner

1928 – Frankfurt a. M. – 2008

Figur. 1977

Eichenholz, schwarz gefasst. 124,5 × 38,5 × 28 cm
(49 × 15 1/8 × 11 in.). Rückseitig unten monogrammiert:
H.ST. Werkverzeichnis: Nicht mehr bei Hellweg.
Unikat. [3163]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (2020 bis 2023 als Leihgabe
in der Kunsthalle Schweinfurt)

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

Ausstellung

Hans Steinbrenner. Skulpturen. Berlin, Neuer Berliner
Kunstverein, 1988, Kat.-Nr. 10, m. Abb.



503^R Eduardo Chillida

1924 – San Sebastián – 2002

„Euzkadi VII“. 1976

Aquatinta auf Velin (Wasserzeichen: MAEGHT).

97 × 88,2 cm (139,5 × 96 cm) (38 ¼ × 34 ¾ in.

(54 ⅞ × 37 ¾ in.)). Betitelt, datiert und bezeichnet:

état de travail avant reduction de la plaque a gauche

et a droit. Werkverzeichnis: Vgl. van der Koelen 76013.

Probeabzug vor Verkleinerung der Platte oben, links

und rechts und der dann gedruckten Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. Paris, Édition Maeght.

[3151] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



504 Sam Francis

San Mateo 1923 – 1994 Santa Monica

„Tokyo“. 1969

Acryl auf Velin. 51,5 × 71 cm (20 ¼ × 28 in.). Rückseitig mit Bleistift signiert, datiert und bezeichnet: Sam Francis 1969 Tokyo. Auf der Rückpappe ein Etikett der Michelle Rosenfeld Gallery, New York. Werkverzeichnis: Burchett-Lere SF69-1012. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Literatur und Abbildung

Auktion: Works on Paper. New York, Christie's, 13.5.1998, Kat.-Nr. 182, m. Abb.





505^N Pier Paolo Calzolari

Bologna 1943 – lebt in Lissabon

Ohne Titel. 1981

Tempera auf Holz. 120 × 100 cm (47 ¼ × 39 ⅜ in.).

Rückseitig bezeichnet: TECNICA MISTA. Dort auch

Maßangaben. [3234] Gerahmt.

Provenienz

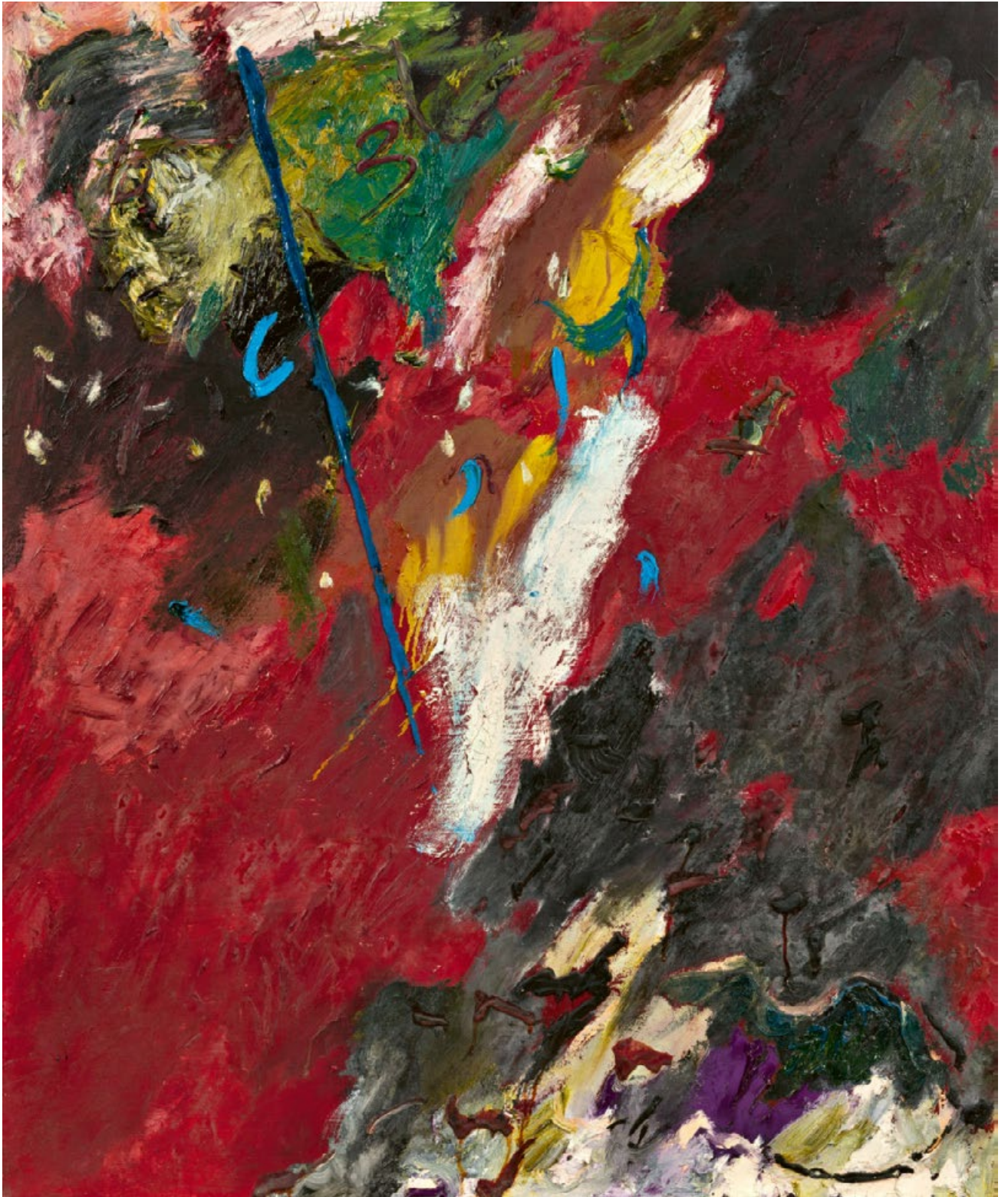
Privatsammlung, Schweiz (1982 bei M. Knoedler,

Zürich, erworben)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ein gegenstandsloses Bild kann eine Landschaft sein, das zeigt Pier Paolo Calzolaris Gemälde auf berückende Weise. In den frühen Achtzigerjahren hatte sich der Vertreter der Arte Povera der Malerei zugewandt, und hier lässt er die Farben nur so über uns hereinbrechen: Rottöne, Grau, Braun, Grün, Gelb und Weiß ringen um die Vorherrschaft in dieser Komposition – mit offenem Ausgang. Für einen Moment meint man in dem Tanz der Pigmente Gesichter, Köpfe zu erkennen, so wie es schon Leonardo da Vinci tat, als er die Holzbalken an der Decke seines Zimmers betrachtete. Aber dabei handelt es sich um sogenannte Pareidolien. Calzolaris Werk ist mit gängigen Wahrnehmungsmustern nicht zu fassen – das macht es so faszinierend. UC





506 Conrad Westpfahl

Berlin 1891 – 1976 Wetzhausen

„Schwebendes Grau“. 1959

Öl auf Leinwand. 81 × 116 cm (31 7/8 × 45 5/8 in.). Unten links signiert und datiert: Westpfahl 59. Auf dem Keilrahmen mit Kreide betitelt, bezeichnet und signiert: Schwebendes Grau BV 1/59 Westpfahl. [3000] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland (2017 bei der Galerie Maulberger, München, erworben) / Privatsammlung, Rheinland

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210

Ausstellung

Theodor Werner, Conrad Westpfahl. Rhythmisierung im Bildraum. München u. Sylt, Galerie Maulberger, 2015/16

507 Hans Platschek

Berlin 1923 – 2000 Hamburg

„Porträt eines Malers nach El Greco-Picasso“. 1957

Öl auf Leinwand. 116 × 88 cm (45 7/8 × 34 7/8 in.). Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert, betitelt und datiert: Hans Platschek „Porträt eines Malers nach El Greco-Picasso“ 1957. Dort sowie auf dem Keilrahmen jeweils ein Stempel der Galerie van de Loo, München. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



508 Gerhard Hoehme

Greppin b. Dessau 1920 – 1989 Neuss-Selikum

„Kupferbild“ („Kleines Kupferbild“). 1956

Öl auf Leinwand. 70 × 55 cm (27 ½ × 21 ⅝ in.). Rückseitig mit Pinsel in Schwarz signiert: G. Hoehme. Darunter mit Kreide in Blau betitelt: „Kl. Kupferbild“. Werkverzeichnis: Hoehme/Schreier 56-34. [3123] Gerahmt.

Provenienz

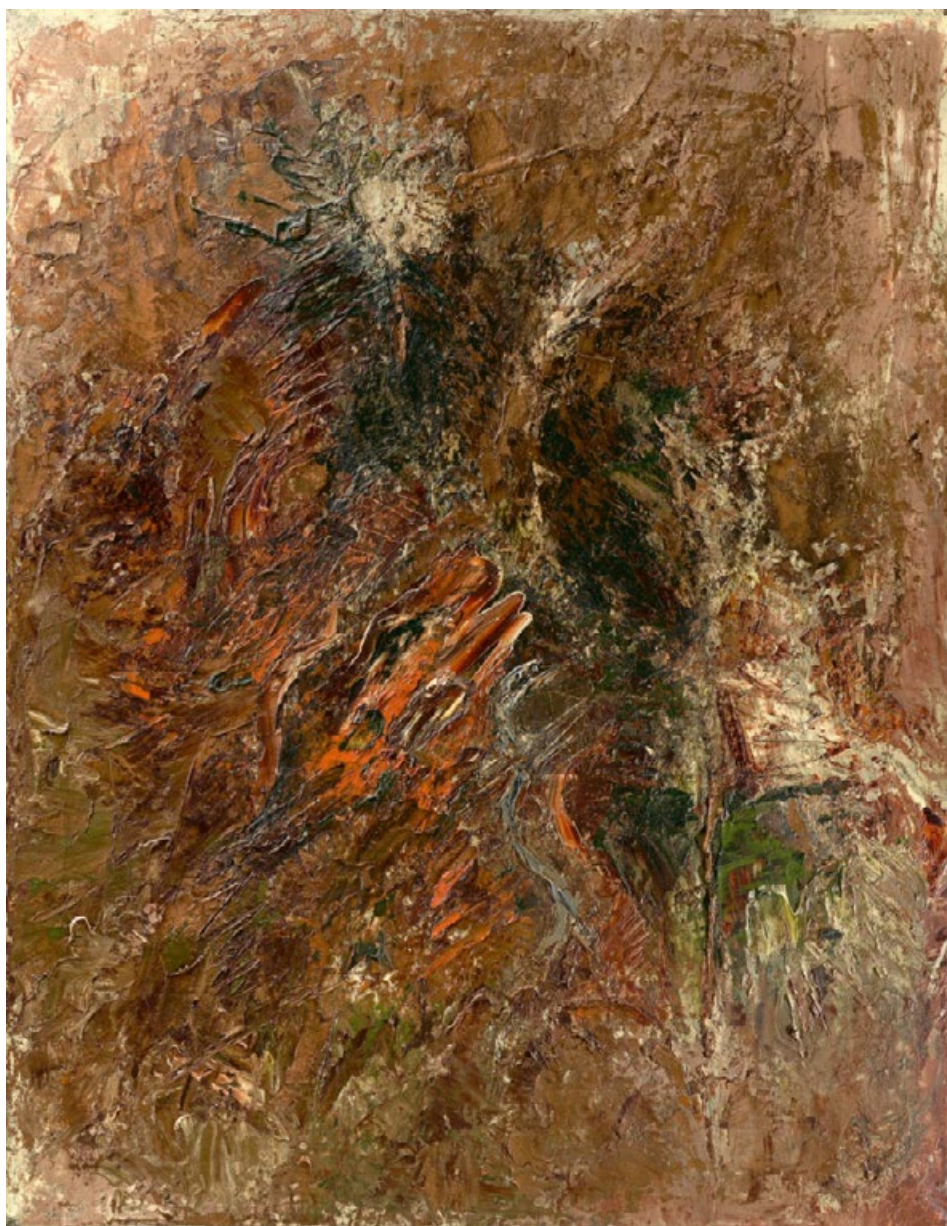
Privatsammlung, Deutschland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Ausstellung

K.O. Götz, Gerhard Hoehme, Bernard Schultze. Duisburg, Städtisches Kunstmuseum, 1958, Kat.-Nr. 59



509 Toni Stadler

1888 – München – 1982

„Torso“. 1970/75

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 33 × 25 × 7 cm
(13 × 9 7/8 × 2 3/4 in.). An der rechten Hüfte monogram-
miert: T.St. Werkverzeichnis: Weczerek 164 b. Einer
von 10 Güssen. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



510 Toni Stadler

1888 – München – 1982

„Stehende mit Gewand und Fächer“. 1963

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 43 × 14 × 7 cm
(16 7/8 × 5 1/2 × 2 3/4 in.). Werkverzeichnis: Weczerek 122.
Einer von 5 Güssen. [3345]

Provenienz

Privatsammlung, Hessen (bei der Galerie Biedermann,
München, erworben)

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370

511 Otto Greis

Frankfurt a. M. 1913 – 2001 Ockenheim

"Dynastie". 1955

Mischtechnik auf Leinwand. 110 × 65 cm
(43 1/4 × 25 5/8 in.). Unten rechts signiert und datiert:
Greis. 55. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt
und signiert: "DYNASTIE" Greis. Werkverzeichnis:
Siegert 98. [3167] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern (direkt vom Künstler)

EUR 9.000–12.000

USD 9,470–12,600





512 Georges Noël

Béziers 1924 – 2010 Paris

Palimpseste. 1959

Öl und Mischtechnik auf Leinwand. 130 × 162 cm
(51 ¼ × 63 ¾ in.). Rückseitig mit Kohle signiert und
datiert: Georges Noel 59. Auf dem Keilrahmen ein
Etikett des Studio Paul Facchetti, Paris, und der
Galerie Lorenzelli Arte, Mailand. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Studio Paul Facchetti, Paris / Studio Lorenzelli Arte,
Milano / Galerie Lambert, Paris / Privatsammlung,
Deutschland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600





513 Wieland Förster

Dresden 1930 – lebt in Berlin und Wensickendorf

„Nike“. 1999/2000

Bronze mit brauner Patina, auf Metallplatte montiert.

43,2 × 12,5 × 6,5 cm (17 × 4 7/8 × 2 1/2 in.). Rückseitig

unten monogrammiert: fö. Werkverzeichnis:

Mlekusch 313. Mit einem Zertifikat der Berliner

Graphikpresse. Einer von 12 arabisch nummerierten

Güssen aus einer Gesamtauflage von 16 Exemplaren.

Kunstguss Marc Krepp, Berlin. Sonderedition der

Berliner Graphikpresse, 2001. [3094]

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



514 Karl Fred Dahmen

Stolberg 1917 – 1981 Preinersdorf/Chiemgau

„Vertikal“. 1961

Mischtechnik auf Rupfen. 80 × 56 cm (31 ½ × 22 in.).

Rückseitig betitelt: Vertikal. Auf dem Keilrahmen zweifach signiert und datiert: DAHMEN 1961 Dahmen.

Werkverzeichnis: Nicht bei Weber. Das Gemälde ist bei Thomas Weber, Archiv Karl Fred Dahmen, Köln, registriert. [3123] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



515 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Kleine Flensburger Venus“. 1963

Bronze mit schwarzer Patina. 18 × 73 × 24 cm
(7 1/8 × 28 3/4 × 9 1/2 in.). Unter dem linken Oberschenkel
signiert: Seitz. Werkverzeichnis: Grohn 161. Das Werk-
verzeichnis nennt 4 Güsse. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



516 Otto Greis

Frankfurt a. M. 1913 – 2001 Ockenheim

„Peinture“. 1956/57

Mischtechnik auf Leinwand. 50 × 73 cm (54 × 77,3 cm)
(19 5/8 × 28 3/4 in. (21 1/4 × 30 3/8 in.)). Unten rechts signiert: Greis. Rückseitig mit Pinsel in Schwarz betitelt, signiert und datiert: „PEINTURE“ Nov. 1956–57 Greis. Auf dem Keilrahmen zwei Etiketten der Galerie F.A.C. Prestel, Frankfurt a. M. Werkverzeichnis: Vgl. Siegert 114. [3123] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



517 Walter Stöhrer

Stuttgart 1937 – 2000 Scholderup

Ohne Titel. Um 1966

Mischtechnik auf Velin. 55,5 × 70,8 × cm

(21 7/8 × 27 7/8 × in.). Unten mittig signiert: W. Stöhrer.

Das Werk wird unter der Nummer 66.31 aufgenommen in das Werkverzeichnis der Arbeiten auf Papier von Walter Stöhrer von Hanne Forstbauer, Walter Stöhrer-Stiftung, Scholderup. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Hermeyer, München / Privatsammlung,
Deutschland

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320





518 Horst Antes

Heppenheim 1936 – lebt in Karlsruhe und Castellina/Chianti

Ohne Titel. 1962

Tempera auf festem braunen Papier. 47,7 × 73,5 cm
(18 ¾ × 28 ⅞ in.). Unten rechts mit Bleistift signiert:
Antes. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

519 Ursula Sax

Backnang 1935 – lebt in Berlin

Danzante I. 1972

Holz, auf Metallplatte montiert. 159,8 × 75,5 × 25 cm
(62 7/8 × 29 3/4 × 9 7/8 in.). [3353]

Provenienz

Privatsammlung, Berlin

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Ausstellung

Horst Hirsig, Ursula Sax, Gerd van Dülmen. Berlin,
Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, National-
galerie, 1974

Literatur und Abbildung

Ursula Sax u.a.: Werk Sax. Dresden, Verlag der Kunst,
2002, Werkübersicht Nr. 280





520 Horst Antes

Heppenheim 1936 – lebt in Karlsruhe und Castellina/Chianti

„Figur mit großem Vogel“. 1963

Aquatec auf Holz. 59,5 × 76,5 cm (23 3/8 × 30 1/8 in.).

Unten links mit Bleistift signiert: Antes. Rückseitig signiert, betitelt, bezeichnet und datiert: Antes Figur mit großem Vogel Rom 1963. Dort auch ein Etikett der Galerie Der Spiegel, Köln. Werkverzeichnis: Szymczak 1963-31. [3147] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 25.000–35.000

USD 26,300–36,800

Ausstellung

Horst Antes. Köln, Galerie Der Spiegel, 1963, Kat.-Nr. 25, m. Abb.

521 Horst Antes

Heppenheim 1936 – lebt in Karlsruhe und Castellina/Chianti

„Stilleben (oval)“. 1965

Öl auf Pavatex. 92,5 × 102,5 cm (36 3/8 × 40 3/8 in.).

Unten mittig signiert: Antes. Rückseitig ein Etikett der Gimpel Fils Gallery, London. Werkverzeichnis: Volkens 1965–39. [3213] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 50.000–70.000

USD 52,600–73,700

Ausstellung

The Poetic Image. London, Hanover Gallery, 1966,
Kat.-Nr. 5, m. Abb. / Collector's Choice XIV London,
Gimpel Fils Gallery, 1967 (lt. rücks. Etikett)

Die Kopffüßler von Horst Antes zählen zu den prägnantesten Bilderfindungen der Kunst nach 1945 in Deutschland. Sie haben wie Andy Warhols Siebdrucke oder Georg Baselitz' „verkehrt herum gehängte“ Bilder Eingang gefunden in das kollektive visuelle Gedächtnis, als Skulpturen im öffentlichen Raum, als Gemälde in Museen und Privatsammlungen – und als Poster in Wohnungen von Generationen von Kunstliebhabern.

Man sollte sich davor hüten, in ihnen die Wiederkehr des Immergleichen zu sehen. Betrachtet man Antes' Schaffen der letzten fünfzig Jahre, stellt man fest, wie breit sein Spektrum der Ausdrucksmöglichkeiten und Variationen ist. Man wird es sich nicht anders vorstellen können, als dass diese Köpfe im Profil mit ihren kurzen Beinen eine Chiffre sind, die es dem Künstler, wie Joachim Sartorius schrieb, ermöglicht hat, „auf Kosten der Proportion“ in eine Welt der „verrückten Schönheit“ vorzudringen.

Die ersten Kopffüßler schuf Horst Antes Anfang der Sechzigerjahre mit Mitte zwanzig. Antes, der gerade sein Studium bei HAP Grieshaber an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe beendet hatte, war damals Teil einer Bewegung junger Künstlerinnen und Künstler, die mit der „neuen Figuration“ gegen die Vorherrschaft des abstrakten Informel opponierten. Das „Stilleben (oval)“ entstand 1965, ein Jahr nachdem der Künstler erstmals auf der Documenta gastiert hatte – und es ist eines der sehr seltenen Beispiele für ein Tondo in Antes' Gesamtwerk.

Die Komposition hat etwas von einem Manifest. Es scheint, als würde sich ein erblindeter „Kopffüßler“ mit zusammengekniffenem Auge durch eine ihm fremde, rätselhafte Fantasie-Architektur tasten. Seine daumenlose Hand mit fünf langen Fingern berührt einen rosarot gestrichenen Pfeiler, während sich eine zweite Hand mit vier langen, anatomisch korrekten Fingern über seinen Mund legt, als wolle sie ihn zum Schweigen bringen. In dem runden Bildfeld finden sich noch mehr Hinweise auf ein eigentümlich belebtes Stelldichein verschiedener ungegenständlicher Formen – oder sollte man besser sagen: Wesen?

Ein weißer Wulst mit blau-rottem Ornament sieht aus, als würde er den Kopffüßler von vorn angehen. Eine gelbe amorphe Blase mit schwarzen Punkten und rot-weißer Banderole bedrängt ihn von hinten. Und dann ist der Kopffüßler auch noch drauf und dran, auf ein graues Rechteck zu treten, das man für ein Nagelbrett halten könnte. Es wäre verlockend, die Erzählung in diesem Bild noch etwas weiterzuspinnen, doch dabei sollte man sich im Klaren sein, dass man sich bei Antes mit solchen Interpretationen auf dünnem Eis bewegt. Denn alles könnte auch ganz anders sein. Gut möglich, dass dem Maler einfach der Sinn danach stand, seine Stellvertreter-Chiffre, den „Kopffüßler“ einmal eine neue Umgebung erkunden zu lassen: eine Welt der verrückten Schönheit, wie Sartorius sagte, auf Kosten der Proportion. UC



522 Karel Appel

Amsterdam 1921 – 2006 Zürich

Ohne Titel. 1954

Gouache auf Papier. 25 × 35,5 cm (9 7/8 × 14 in.).

Unten links signiert und datiert: ck.appel 54.

[3216] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



523 Asger Jorn

Vejrum 1914 – 1973 Aarhus

Ohne Titel. 1959

Terracotta, farbig gefasst. 35,5 × 13 × 11 cm
(14 × 5 1/8 × 4 3/8 in.). Hinten mittig signiert und datiert
(eingeritzt): Jorn 59. Die Plastik ist registriert im
Archiv des Museums Jorn, Silkeborg. Unikat. [3123]

Provenienz

Galerie Sander, Darmstadt / Privatsammlung,
Deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Ausstellung

Asger Jorn in Italien: Werke in Keramik, Bronze, Marmor
1954–1972. München, Villa Stuck, 2007





524 Lucebert

Amsterdam 1924 – 1994 Alkmaar

The Highlanders. 1961

Öl auf Leinwand. 80 × 100 cm (31 ½ × 39 ⅜ in.).

Unten rechts signiert, datiert und bezeichnet:

Lucebert 61 III. Auf dem Keilrahmen Etiketten der Galerien Marlborough Fine Art, London, und Sander, Darmstadt, sowie zwei Stempel der Galerie Sfeir-Semler, Kiel. [3123] Gerahmt.

Provenienz

Galerie Sander, Darmstadt / Privatsammlung,
Deutschland

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

525 Helmut Sturm

Furth im Wald 1932 – 2008 Pullach bei München

Ohne Titel. 1963

Mischtechnik und Assemblage auf Leinwand.

100 × 100 cm (39 3/4 × 39 3/4 in.). Oben links signiert

und datiert: H. Sturm 63. Auf dem Keilrahmen ein

Stempel der Galerie van de Loo, München.

[3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



526 Heimrad Prem

Roding/Oberpfalz 1934 – 1978 München

„Der Sprengler (Klempner)“ / „Ohne Titel“ (Rückseite).
1965/1964

Öl auf Leinwand. 120 × 100 cm (47 ¼ × 39 ⅜ in.). In der Bildmitte signiert und datiert: H. Prem 65. Rückseitig: „Ohne Titel“. 1964. Öl. Unten mittig signiert: H. Prem. Werkverzeichnis: Dornacher/Jochimsen 274 (Vorderseite) und 236 (Rückseite). [3123] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Deutschland

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Heimrad Prem. München, Galerie van de Loo, 1974, Kat.-Nr. 46 / Gruppe SPUR. Darmstadt, Galerie Sander, 1989

Literatur und Abbildung

Auktion 178: München, Karl & Faber, 6./7.12.1989, Kat.-Nr. 1124, Abb. Tf. 75

Ein Foto aus Prem's Nachlass lässt sich der Rückseite unseres Bildes zweifelsfrei zuordnen. Die Abbildung im Werkverzeichnis (Nr. 236) zeigt einen früheren Zustand, Prem hat vor allem die obere Bildhälfte später überarbeitet.



Rückseite



527 Michael Croissant

Landau/Pfalz 1928 – 2002 München

„Kopf“. 1997

Bronze, geschweißt. 31,5 × 19,5 × 6,5 cm
(12 3/8 × 7 3/8 × 2 1/2 in.). Auf der Innenseite monogrammiert und datiert: MC 97. Dort auch mit der Werknummer bezeichnet: 664. Werkverzeichnis: Gabler/Ohnesorge 1286. Unikat. [3148]

Provenienz

Privatsammlung, Süddeutschland

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



528 Georg Meistermann

Solingen 1911 – 1990 Köln

„Spuren“. 1985

Öl auf Rupfen auf Holz. 115 × 140 cm (45 ¼ × 55 ½ in.).
Rückseitig mit Pinsel in Schwarz monogrammiert
und datiert: GM. 85. Dort auch mit Bleistift betitelt,
datiert und bezeichnet: „Spuren“, 1986 WV 695.
Dort auch ein Etikett des Fritz-Winter-Hauses, Ahlen.
Werkverzeichnis: Herold 695. [3000] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 10.000–15.000

USD 10,500–15,800

Ausstellung

Georg Meistermann – Wings and Leaves. London und München, ASB Gallery, 1986, ohne Nr., Abb. o.S. / Georg Meistermann. Bilder und Zeichnungen. Düsseldorf, Galerie Mühlenbusch, 1987, Kat.-Nr. 13 / Georg Meistermann. Große Retrospektive. Ehingen/Schloß Mochental, 1987, ohne Kat. / Georg Meistermann. Zürich, Galerie Nathan, 1988, außer Kat. / Georg Meistermann. Neue Arbeiten. Essen, Galerie Heimeshoff, 1989, Kat.-Nr. 16 / Georg Meistermann. München, Galerie Dube-Heynig, Nr. 4, Abb. auf dem Umschlag [Faltblatt] / Georg Meistermann. Köln, Josef-Haubrich-Kunsthalle; Kornwestheim, Galerie der Stadt Kornwestheim, Sammlung Manfred Henniger; Solingen, Deutsches Klingmuseum, Städtische Galerie; Bielefeld, Bielefelder Kunstverein-Museum Waldhof, 1991/92, ohne Nr., Abb. S. 202



529 Bruno Goller

Gummersbach 1901 – 1998 Düsseldorf

Ohne Titel (Komposition auf Grau). 1962

Tempera auf Leinwand. 120 × 80 cm (47 ¼ × 31 ½ in.).

Unten rechts signiert: Bruno Goller. [3198] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland (vom Künstler erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600



530 Michael Croissant

Landau/Pfalz 1928 – 2002 München

„Kopf“. 1990

Bronze, geschweißt. 58 × 30 × 8 cm
(22 7/8 × 11 3/4 × 3 1/8 in.). Werkverzeichnis: Gabler/
Ohnesorge 790 a. Unikat. Oberfläche korrodiert.
[3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600



531 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Großer weiblicher Torso“. 1963/64

Bronze mit grünlicher Patina, auf Steinsockel montiert. 160 × 60 × 56 cm (63 × 23 5/8 × 22 in.). Am linken Bein hinten monogrammiert: GuS. Am rechten Bein hinten der Gießerstempel: GUSS SCHMÄKE. Werkverzeichnis: Grohn 165. Das Werkverzeichnis nennt einen Guss. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Die eigene Menschenfreundlichkeit zu bewahren kann Gustav Seitz in schwierigen Zeiten nicht immer leichtgefallen sein. Der Heimkehr aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft folgte der Ruf an die Technische Universität und die Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg. Als die DDR ihn mit dem Nationalpreis ehrte und 1950 zum Gründungsmitglied der Akademie der Künste in Ostberlin berief, folgte die Entlassung aus den Lehramtern im Westteil der Stadt. Erst acht Jahre später konnte Seitz nach heftigen Auseinandersetzungen um seinen vermeintlichen Seitenwechsel die Nachfolge von Gerhard Marcks in Hamburg antreten.

Seitz, der sich stets als Brückenbauer zwischen Ost und West sah, saß während der deutsch-deutschen Nachkriegskontroversen zwischen allen Stühlen. Seiner Kunst hat dies nicht geschadet. Dass Seitz sich seine Empathie bewahren konnte, zeigt auch der Venustorso aus dem Spätwerk. Selbstbewusst steht die große weibliche Figur im Garten der Villa Grisebach. Ihren Körper will sie nicht verstecken, aufrecht präsentiert sie den Betrachtern ihre üppigen Formen. Sie ist nicht das Modell, das unter den Händen des männlichen Bildhauers dem Ideal der klassischen Proportionen genügen muss. Ihre Gestalt ist vielmehr archaisch, erinnert an frühzeitliche Figurinen wie die Venus von Willendorf. Die glatten Rundungen enden an schuppigen Gravuren, die ihre Verletzlichkeit bezeugen und als gliedernde Details dem Akt Spannung verleihen.

Die erste Verblüffung über die füllige Nacktheit weicht schnell der Anerkennung einer gelungenen Harmonie. Anteilnahme, oft Ironie und immer Sympathie für das Menschliche, auch in seinen Schwächen und Eigenarten, sind im Gesamtwerk, das auch zahlreiche Porträts berühmter Persönlichkeiten umfasst, immer gegenwärtig. In der Betonung seiner vitalen Körperlichkeit ist der weibliche Torso ein ausdrucksstarkes Beispiel für das Empfindungsvermögen des Künstlers. Die Schönheit der Rundungen, die er zeigt, möchten bewundernd betrachtet werden.

TS



532 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Unterhaltung“. 1956

Bronze mit schwarzbrauner Patina. 45,7 × 20 × 7 cm
(18 × 7 7/8 × 2 3/4 in.). An der rechten Schmalseite unten
signiert und datiert: Seitz 56. Auf der Unterseite mit
dem Gießstempel: GUSS BARTH. Werkverzeichnis:
Grohn 225. Das Werkverzeichnis nennt 6 Güsse. [3131]

Provenienz

Privatsammlung Oldenburg/Bremen

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



533 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Neugierige“. 1957

Bronze mit schwarzbrauner Patina. 33 × 17 × 12,5 cm

(13 × 6 ¾ × 4 ⅞ in.). Werkverzeichnis: Grohn 266.

Das Werkverzeichnis nennt 12 Güsse. [3131]

Provenienz

Privatsammlung Oldenburg/Bremen

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



534 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Lob der Torheit“. 1960

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 61,5 × 28 × 16,5 cm
(24 ¼ × 11 × 6 ½ in.). Auf der Plinthe signiert: Seitz. Auf
der hinteren Schmalseite der Plinthe mit dem Gieß-
stempel: GUSS BARTH RINTELN GS-ST. Werkverzeichnis:
Grohn 140. Das Werkverzeichnis nennt 7 Güsse. [3131]

Provenienz

Privatsammlung Oldenburg/Bremen

EUR 12.000–15.000

USD 12,600–15,800



535^R Pablo Picasso

Málaga 1881 – 1973 Mougins

„La Répétition“. 1954

Lithografie auf Bütten (Wasserzeichen: PAPIER A LA MAIN). 50 × 65,5 cm (55,2 × 70,2 cm) (19 5/8 × 25 3/4 in. (21 3/4 × 27 5/8 in.)). Unten rechts mit Kugelschreiber in Blau von Fernand Mourlot mit einer Widmung an Castor Seibel beschriftet: Epreuve exposition pour Castor fmourlot. Werkverzeichnis: Rau 592 / Bloch 756 / Mourlot 252. Abzug außerhalb der Auflage von 50 nummerierten Exemplaren. [3151]

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320





536 Gustav Seitz

Neckarau b. Mannheim 1906 – 1969 Hamburg

„Marina“. 1957/58

Bronze mit dunkelbrauner Patina. 70 × 70 × 24 cm
(27 ½ × 27 ½ × 9 ½ in.). Auf der Plinthe hinten signiert:
Seitz. Werkverzeichnis: Grohn 124. Das Werkverzeichnis
nennt 4 Güsse. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (1990 in der
Galerie Hachmeister, Münster, erworben)

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100

Gustav Seitz schuf von der „Marina“ noch eine kleinere und
eine etwa lebensgroße Fassung (Werkverzeichnis Grohn 129
und 155).

Nötig hat sie die Kulisse von Strand und Wellen nicht. Ihre Verbundenheit mit dem Meer trägt die „Marina“ bereits im Namen. Die Beine sind ausgestreckt, verschränkt umrahmen die Arme das Gesicht der Sonnenanbeterin. Dabei wird auf die Ausarbeitung individueller Züge weitgehend verzichtet. Eine glatte Oberfläche betont die Modellhaftigkeit der Figur. Allein Haltung und Gestik sind Gegenstand der Gestaltung und illustrieren bei aller Formstrenge eine entspannte Gemütsverfassung.

Subtil-humoristisch und auf jedes Pathos verzichtend, gelingt Gustav Seitz die liebevolle Darstellung des idealen Seinszustandes der Harmonie. Das Motiv der entrückten Seele ist zeitlos. Der ruhende Mensch in seiner Vita contemplativa ist ein universelles Thema, dem die Zeitläufte und Moden nichts anhaben können. „[...] ich will allem Äußerlichem und allem Modischen und dem attraktiven und artistischen Gehabe unserer Tage aus dem Wege gehen“, gibt der Künstler 1956 zu Protokoll. So gehört die Version der „Großen Marina“ sicher zu den bekanntesten Werken von Gustav Seitz. Ihre schlichte Anmut bescherte ihr zahllose Bewunderer. Weitere Güsse sind öffentlich ausgestellt in Hamburg Altona und im Garten des Atelierrmuseums Otto Niemeyer-Holstein in Lüttenort auf Usedom.

Zeigte sich Gustav Seitz bereits vor seinem Weggang aus Berlin unbeeindruckt von den politischen Auseinandersetzungen und der Forderung nach einem erzieherischen Auftrag der Kunst, setzte sich diese Haltung auch in diesem Spätwerk der Hamburger Zeit konsequent fort. Von all den früheren Kämpfen weiß „Marina“ nichts, und auch der Zeitgeist, der 80 Jahre nach ihrer Entstehung Achtsamkeit und Work-Life-Balance vehement einfordert, ficht sie nicht an. Marina genießt heute schlicht den Tag am ewigen Meer. So wie gestern. Und morgen auch. TS



537 Waldemar Otto

Petrikau/Polen 1929 – 2020 Worpswede

Aus: „Große Bacchantengruppe“. 1988

Bronze mit brauner Patina. 35 × 98 × 45 cm
(13 ¾ × 38 ⅝ × 17 ¾ in.). Auf der rechten Fußsohle
datiert und monogrammiert: WO 88. Werkverzeich-
nis: Hartog 265. Einer von 6 geplanten Güssen. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (2011 bei
Grisebach, Berlin, erworben)

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420

Literatur und Abbildung

Auktion 190: Klassische Moderne, Grisebach, Berlin,
25. November 2011, Kat.-Nr. 398

538 Waldemar Otto

Petrikau/Polen 1929 – 2020 Worpswede

„Herbstallegorie“. 1988

Bronze mit grünlicher Patina, auf Steinsockel mon-
tiert. 137 × 34 × 35 cm (53 ⅝ × 13 ⅝ × 13 ¾ in.). Werk-
verzeichnis: Hartog 266. Einer von 4 Güssen. [3131]

Provenienz

Privatsammlung, Oldenburg/Bremen (1991 in der
Galerie Cohrs-Zirus, Worpswede, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600







539 Horst Janssen

1929 – Hamburg – 1995

„Übertreibung“ (Selbstbildnis). 1976

Aquarell und Tuschfeder auf bräunlichem Papier.

33,6 × 46,2 cm (13 ¼ × 46, ¾ in.). Unten rechts

betitelt und datiert: Übertreibung 10.6.76.

[3020] Gerahmt.

Provenienz

Gerhard Schack, Hamburg / Privatsammlung, Hessen

EUR 4.000–5.000

USD 4,210–5,260

540 Horst Janssen

1929 – Hamburg – 1995

„Die obszöne Apachin“. 1966

Farbstift und Bleistift auf Velin. 54 × 41,4 cm (21 ¼ × 16 ¼ in.). Oben rechts datiert und signiert: 21 7 66

Janssen. Unten links betitelt: die obszöne Apachin.

Auf der Rückpappe ein Etikett der Galerie Brockstedt, Hamburg. [3230] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



541 Horst Janssen

1929 – Hamburg – 1995

„Freitag“. 1978

Aquarell und Tuschkfeder über Bleistift auf Bütten
(aus einem alten Kanzleibuch). 32,2 × 48,8 cm
(12 5/8 × 19 1/4 in.). Unten rechts datiert, signiert und
betitelt: 3.2.78 Janssen Freitag. [3230] Gerahmt.

EUR 4.000–6.000

USD 4,210–6,320



542 Hermann Bachmann

Halle 1922 – 1995 Berlin

Zifferschädel 9. 1987

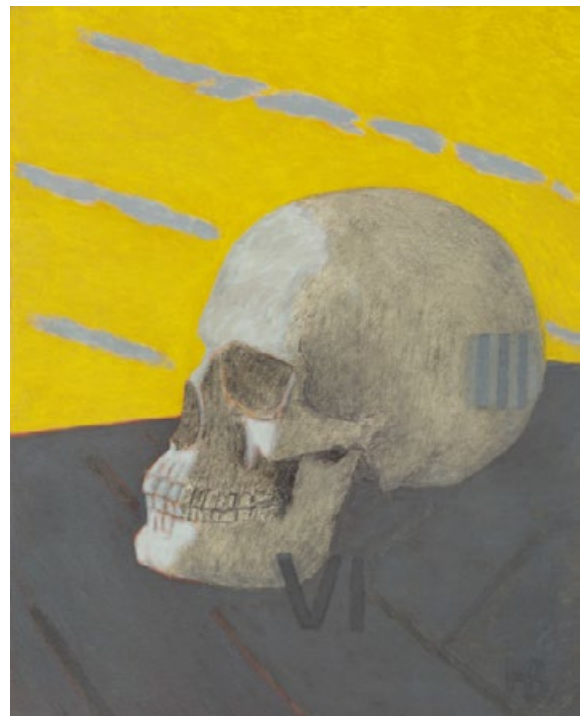
Mischtechnik auf Nessel. 100 × 80 cm (39 3/8 × 31 1/2 in.).
Unten rechts monogrammiert: HB. Rückseitig unten
rechts mit schwarzem Filzstift signiert und datiert:
Bachmann 87. [3137] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Berlin (Geschenk des Künstlers)

EUR 3.000–4.000

USD 3,160–4,210



543 Horst Janssen

1929 – Hamburg – 1995

Selbstbildnis. 1971

Bleistift und Farbkreide auf bräunlichem Papier.
37,8 × 26,5 cm (14 7/8 × 10 3/8 in.). Unten datiert und
signiert: 18 7 71 16° Janssen. [3230] Gerahmt.

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



544 Horst Janssen

1929 – Hamburg – 1995

Selbstbildnis. 1982

Pastellkreiden über Bleistift auf Bütten. 31 × 19,5 cm (12 ¼ × 7 ¾ in.). Unten rechts (gelbes Signet) bezeichnet, datiert und signiert: Basel for Japanese only 12 2 82 Janssen. [3020] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Hessen

EUR 10.000–15.000

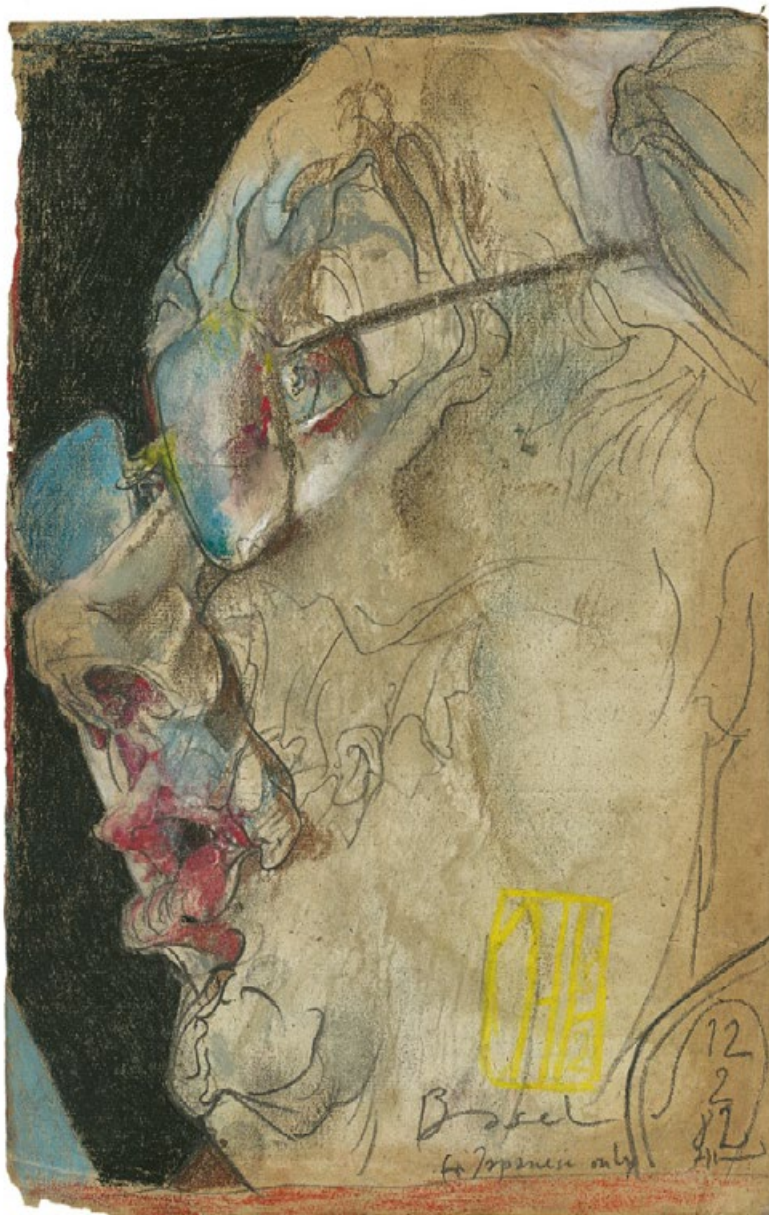
USD 10,500–15,800

Ausstellung

Horst Janssen ausgewählte Farbholzschnitte – Zeichnungen – Aquarelle 1957–1986. Düsseldorf, Galerie Michael Neumann, 1994, Kat.-Nr. 14, m. Abb.

Literatur und Abbildung

Horst Janssen, Paranoia, 40 Pastelle – 40 Zustände desselben Gegenstandes – Selbst, Nature morte. Hamburg, Verlag Galerie Brockstedt, 1982, Abb. (o.S.) / Horst Janssen Selbstbildnis 1945–1993; Neugier, Variation, Balance, Verwandlung, Angeber X, Paranoia, Manipulation, Grotteske. Hamburg, Verlag St. Gertrude, 1994, Kat.-Nr. 133, Abb. [dort betitelt: For Japanese only 12. Feb. 1982]



545 Bernhard Heisig

Breslau 1925 – 2011 Strodehne/Havelland

Regentag, 1996

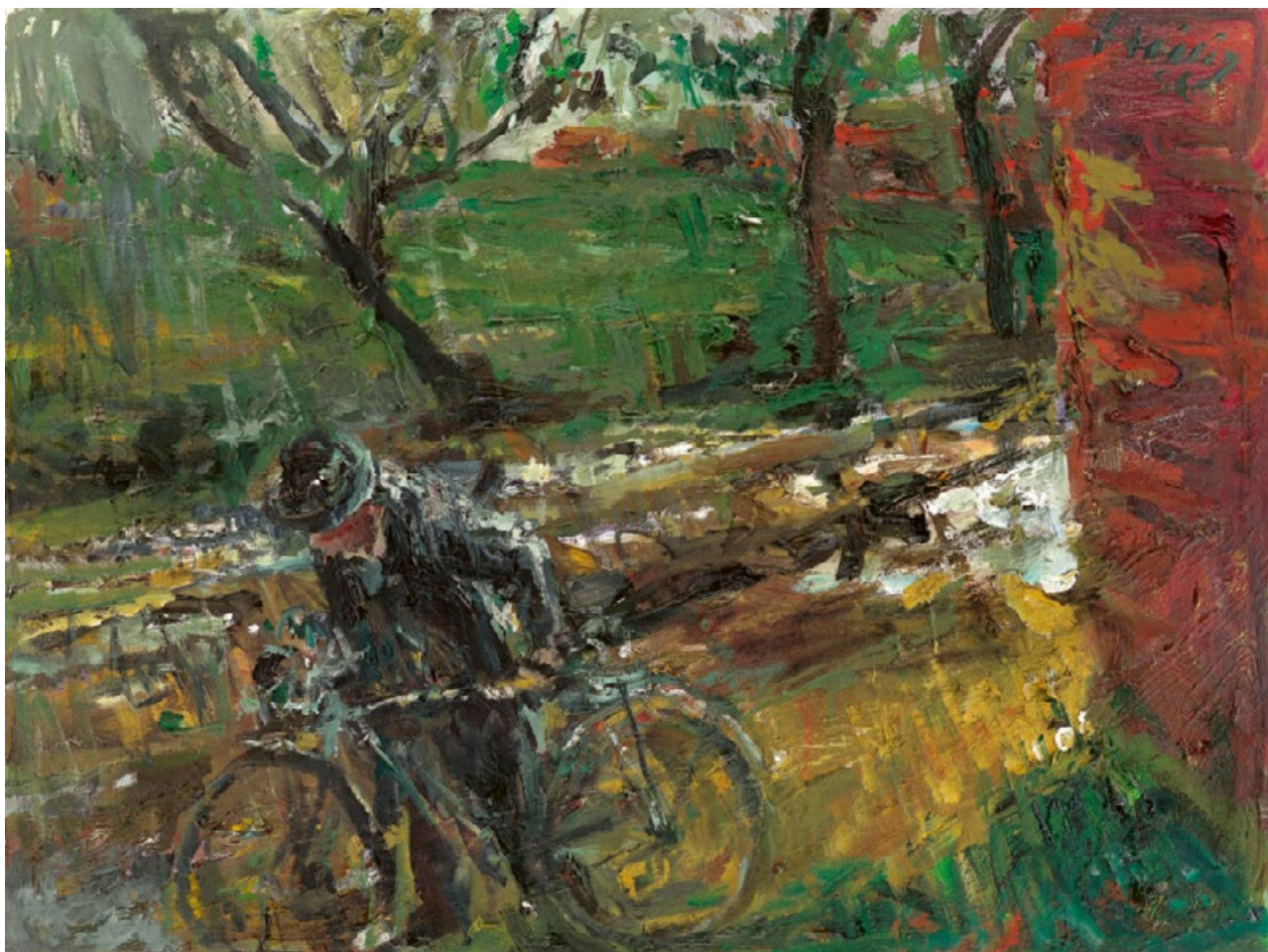
Öl auf Leinwand. 60 × 80 cm (23 5/8 × 31 1/2 in.). Oben
rechts signiert und datiert: Heisig 96. [3069] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Brandenburg

EUR 15.000–20.000

USD 15,800–21,100



546 Bernhard Heisig

Breslau 1925 – 2011 Strodehne/Havelland

„Dresdner Altstadt vom Königsufer“. 1996

Öl auf Leinwand. 100 × 130 cm (39 3/8 × 51 1/8 in.). Unten links signiert und datiert: Heisig 96. Auf dem Keilrahmen mit Kreide signiert und betitelt: Heisig: Dresdner Altstadt vom Königsufer. [3354] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Niedersachsen (1996 vom Mönchehaus Museum für Moderne Kunst, Goslar, erworben)

EUR 35.000–45.000

USD 36,800–47,400

Ausstellung

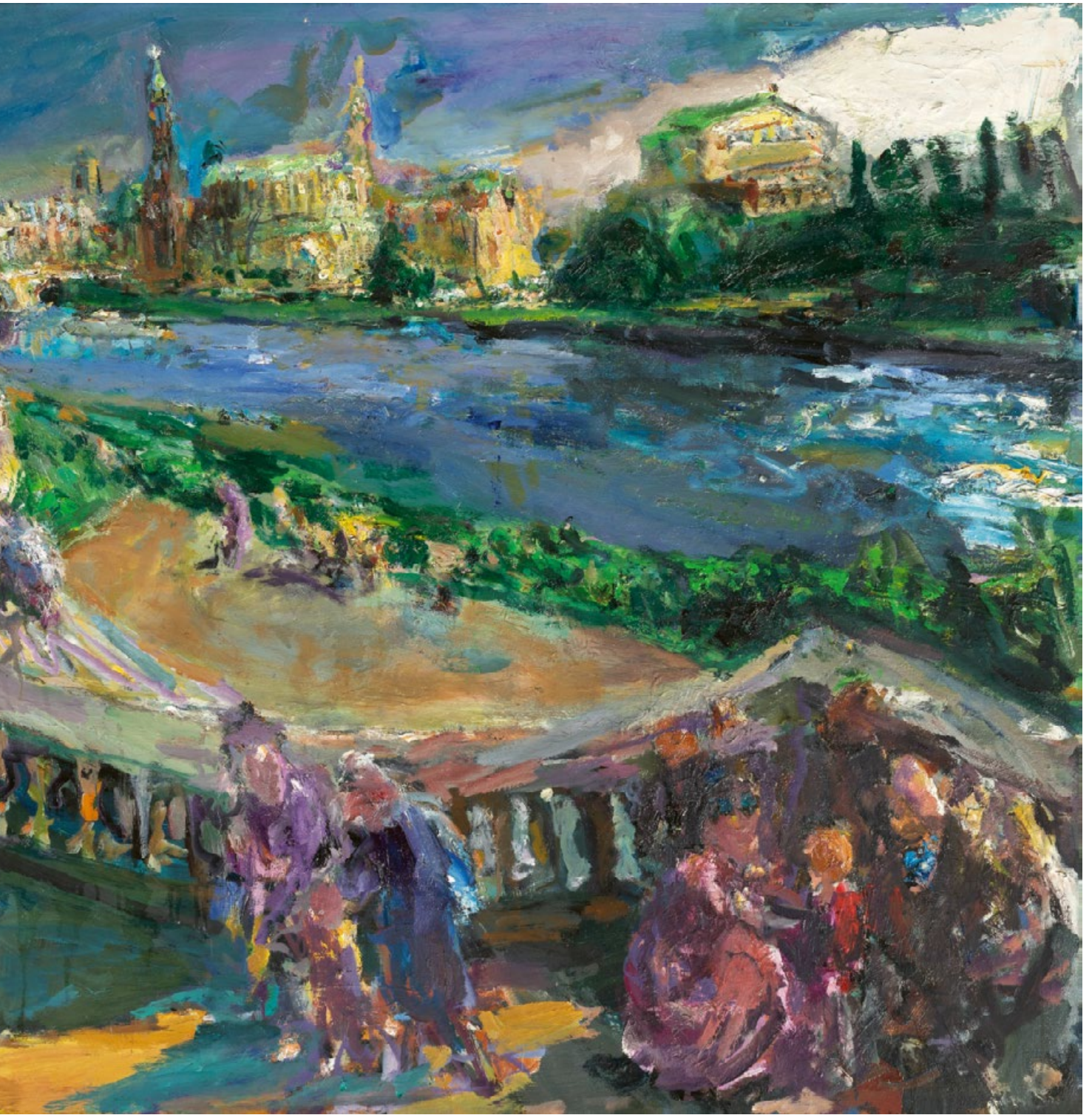
Bernhard Heisig. Geisterbahn. Goslar, Mönchehaus Museum für Moderne Kunst, 1995/96

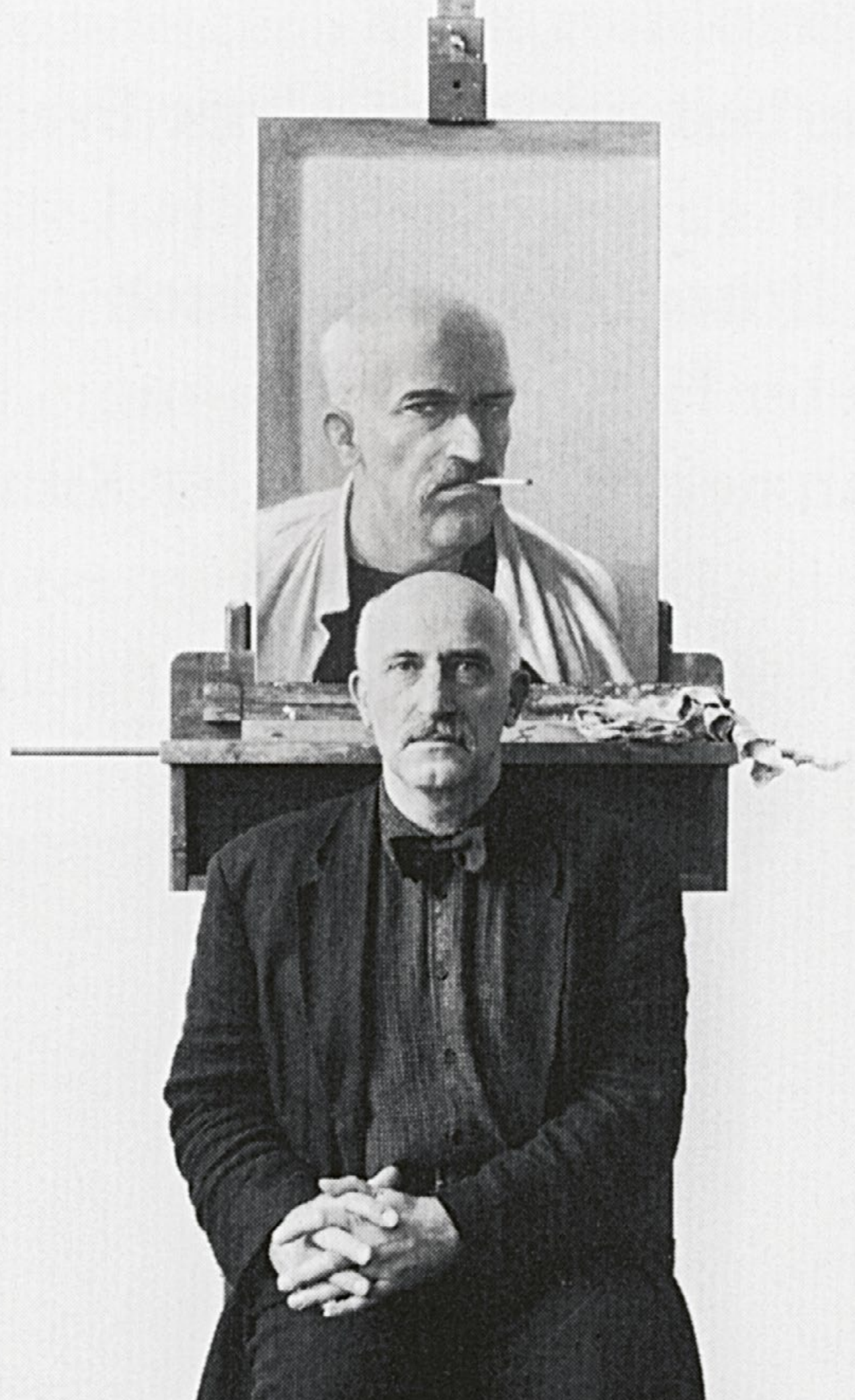
Es ist der berühmte Canaletto-Blick, der vom rechten Elbufer die Sicht auf die Dresdner Altstadt gewährt. Ausgehend von den Figuren im Vordergrund folgt das Auge wie ein Flaneur der Säulenbalustrade flussaufwärts, überquert die Augustusbrücke, um, vorbei an der markanten Fassade der Katholischen Hofkirche und der Semperoper, zurückzufinden. Die Dresdner Frauenkirche fehlt noch in der Silhouette, ihr Wiederaufbau hatte 1996, als unser Bild entstand, gerade erst begonnen. Bernhard Heisig, Akteur einer eher expressiven Richtung innerhalb der Leipziger Schule, verzichtet auf Realismus und Detailreichtum. Sein Panorama lässt sich dennoch schnell verorten, und so ist das Vorbild der traditionellen Vedutenmalerei doch offensichtlich. Schließlich hängt das bekannte Werk des Bernardo Bellotto, genannt Canaletto, im Dresdner Zwinger auf der gegenüberliegenden Elbseite, fast schon mit im Bild. Die moderne Neuinterpretation gelingt mittels einer dynamischen Blickführung, die von der scheinbar flüchtigen Pinselbewegung unterstützt wird. Und auch das Personal am unteren Bildrand ist mehr als nur Staffage, die ein banales Alltagsgeschehen illustriert.

Wie kaum eine andere Stadt verweist Dresden als Sinnbild deutscher Geschichte auf die Verwerfungen des vergangenen Jahrhunderts. Heisig, der hier 1973 seine erste umfangreiche Retrospektive zeigte, hat die Traumata seiner Epoche stets thematisiert und mittels Montagetechnik als parallele Motivwelten inszeniert. So erscheint Ungleichzeitiges synchron, und das vordergründige(!) Idyll wird angesichts der Symbolkraft der Stadtkulisse zu einer Farce. In unserem Bild sind Heisigs Erinnerungswelten unaufdringlich versteckt. Sie sind der Subtext in diesem großartigen Stadtpanorama. Einem unbeschwertem Spaziergang am Elbufer steht daher nichts im Weg.

TS







Volker Stelzmann, gebürtiger Dresdner, Absolvent und später Dozent an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst, nach einer Ausstellungseröffnung in West-Berlin bleibender Menschenmaler. Wer wäre prädestinierter dafür, das Individuum im Typus zu entdecken und ihm ein Gesicht zu geben, das dem Betrachter sagt: „Auch du könntest hier stehen?“ In seinem Bilderzyklus „Straße“ lässt der Künstler die Figuren wie auf einem Laufsteg an uns vorüberziehen (Los 547 bis 550), und nahezu jede und jeder ist mit sich selbst beschäftigt. Die einen schreiten in kaum verhohlener Eitelkeit, andere eilen, die Dritten schlurfen, und obwohl alle ein Ziel zu haben scheinen, vermitteln sie den Eindruck, als seien sie vor allem für uns da. Vielleicht erinnern sie uns daran, dass auch wir in einem Trott gefangen sind und uns bisweilen wie mechanisch durch eine scheinbar wohlorganisierte Welt bewegen. Stelzmanns „Straße“ wird dominiert durch die Frauen. Sie sind die auffälligsten Gestalten, stehen im Vordergrund, und auf zwei der Tafeln drehen sie sich gegen die Laufrichtung der Menge und bewirken eine nicht nur optische Zäsur im Menschenstrom.

Bemerkenswert ist auch, dass fast alle Frauen ähnliche Gesichtszüge tragen, es sind wohl die von Stelzmanns Frau Henriette. Es wirkt, als führte sie in verschiedenen Rollen eine Modekollektion spazieren, während die Männer, wie meist, in Standardanzügen unterwegs sind, die ihre Individualität konterkarieren. In der „Straße VI“ (Los 550) müssen sie sogar die gleichen blauen Hemden tragen.

Volker Stelzmann ist ein Meister des vielfigurigen Bildes, der sein Personal in zum Teil manieristisch gedrehte Verstrickungen schickt. Seine „Straße“ hingegen präsentiert er wie einen Fries, der die Personen weitgehend im Profil präsentiert. Zum Betrachter wird kein Kontakt hergestellt, und so ziehen die Menschen an uns vorüber und demonstrieren uns, dass Bewegung alles ist, auch wenn uns der Zielpunkt noch verborgen bleibt.

547 Volker Stelzmann

Dresden 1940 – lebt in Berlin

„Straße III“. 1995

Mischtechnik auf Hartfaser. 170 × 100 cm
(66 7/8 × 39 3/8 in.). Oben mittig monogrammiert,
datiert und bezeichnet: V·S·95 H.M.F. in Berlin.
[3070] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1998 bei der
Galerie Poll, Berlin, erworben)

EUR 20.000–30.000

USD 21,100–31,600

Ausstellung

Volker Stelzmann. Versuchsanordnung / Figurenbilder
1990–98. Leipzig, Museum der bildenden Künste,
1999, Kat.-Nr. 28, Abb. S. 45 / Volker Stelzmann.
Schleswig, Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte,
Schloß Gottorf, 2000

Literatur und Abbildung

Lotte Kinskofer: Agentur der bösen Mädchen. Leipzig,
Reclam, 1999, Abb. auf dem Umschlag (Ausschnitte)



548 Volker Stelzmann

Dresden 1940 – lebt in Berlin

„Straße IV“. 1995

Mischtechnik auf Nessel auf Pressholzplatte.
170 × 70 cm (66 7/8 × 27 1/2 in.). Oben mittig monogrammiert, datiert und bezeichnet: V·S·95 H.M.F. in Berlin. Rückseitig mit Bleistift signiert, datiert und betitelt: VOLKER STELZMANN 1995 „STRASZE“ IV (nachts). [3070] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1998 bei der Galerie Poll, Berlin, erworben)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ausstellung

Volker Stelzmann. Versuchsordnung / Figurenbilder 1990–98. Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1999, Kat.-Nr. 29, Abb. S. 46 / Volker Stelzmann. Schleswig, Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Schloß Gottorf, 2000

549 Volker Stelzmann

Dresden 1940 – lebt in Berlin

„Straße V“. 1995

Mischtechnik auf Nessel auf Pressholzplatte.
170 × 80 cm (66 7/8 × 31 1/2 in.). Am linken Rand mittig monogrammiert, datiert und bezeichnet: V·S·95 H.M.F. in Berlin. Rückseitig mit Bleistift signiert, datiert und betitelt: VOLKER STELZMANN 1995 „STRASZE“ V. [3070] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1998 bei der Galerie Poll, Berlin, erworben)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ausstellung

Volker Stelzmann. Versuchsordnung / Figurenbilder 1990–98. Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1999, Kat.-Nr. 30, Abb. S. 46 / Volker Stelzmann. Schleswig, Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Schloß Gottorf, 2000

Literatur und Abbildung

Pieke Biermann: Berlin Kabbala. Berlin, Transit, 1997, Abb. auf dem Umschlag

550 Volker Stelzmann

Dresden 1940 – lebt in Berlin

„Straße VI“. 1995

Mischtechnik auf Nessel auf Pressholzplatte.
170 × 80 cm (66 7/8 × 31 1/2 in.). Oben rechts monogrammiert, datiert und bezeichnet: V·S·95 H.M.F. in Berlin. Rückseitig mit Bleistift signiert, betitelt und datiert: VOLKER STELZMANN „STRASZE“ VI 1995. [3070] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Nordrhein-Westfalen (1998 bei der Galerie Poll, Berlin, erworben)

EUR 18.000–24.000

USD 18,900–25,300

Ausstellung

Volker Stelzmann. Versuchsordnung / Figurenbilder 1990–98. Leipzig, Museum der bildenden Künste, 1999, Kat.-Nr. 31, Abb. S. 47 / Volker Stelzmann. Schleswig, Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte, Schloß Gottorf, 2000



Los 548



Los 549



Los 550

551 Jean-Jacques Sempé

Bordeaux 1932 – 2022 Draguignan

„Le départ“ (Der Aufbruch). 1985

Tuschfeder und Farbstift auf Ingres-Bütten.
45 × 38 cm (17 ¾ × 15 in.). Unten rechts signiert
und datiert: Sempé 1985. Unten mittig mit
Bleistift betitelt: - Départ. [3060] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 5.000–7.000

USD 5,260–7,370



552 Jean-Jacques Sempé

Bordeaux 1932 – 2022 Draguignan

Le violiniste (Der Violinist).

Kreide auf Papier. 53,4 × 43,2 cm (21 × 17 in.).
Unten rechts signiert: Sempé. [3060] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



553 Jean-Jacques Sempé

Bordeaux 1932 – 2022 Draguignan

„L'accompagnatrice“ (Die Begleitung). 1986

Aquarell und Tuschkfeder auf Velin. 60 × 58 cm
(23 5/8 × 22 7/8 in.). Unten rechts signiert und datiert:
Sempé 1986. Unten mittig mit Bleistift betitelt:
l'accompagnatrice. Rückseitig Bleistiftskizze des
Violinisten. [3060] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Norddeutschland

EUR 6.000–8.000

USD 6,320–8,420



554 Robert Metzkes

Pirna 1954 – lebt in Berlin

Sitzender Akt. 1997

Terracotta, engobiert, zweiteilig. 133,5 × 42 × 104 cm
(52 ½ × 16 ½ × 41 in.). Unten am Sitz monogrammiert
und datiert: RM 97. Unikat. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, Europa (2008 bei der Galerie
Pels-Leusden, Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer europäischen
wohltätigen Stiftung versteigert.



555 Robert Metzkes

Pirna 1954 – lebt in Berlin

Stehender Akt mit Tuch. 2003

Terracotta, engobiert, zweiteilig. 174,5 × 60 × 46 cm
(68 ¾ × 23 ⅝ × 18 ⅛ in.). Rückseitig auf der Plinthe
monogrammiert und datiert: RM 2003. Eines von
5 römisch nummerierten Exemplaren. [3063]

Provenienz

Privatsammlung, Europa (2007 bei der Galerie
Pels-Leusden, Berlin, erworben)

EUR 8.000–12.000

USD 8,420–12,600

Ausstellung

Robert Metzkes. Menschenbilder, 1986–2007.
Berlin, Galerie Pels-Leusden, 2007 (o. Kat.)

Das Werk wird im Auftrag und zugunsten einer
europäischen wohltätigen Stiftung versteigert.



Grisebach Partner und Repräsentanzen

Grisebach Berlin and Representatives

Grisebach Berlin
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
T +49 30 885 915 0
F +49 30 882 41 45
auktionen@grisebach.com
grisebach.com



Daniel von Schacky
daniel.schacky@grisebach.com
T +49 30 885 915 28



Diandra Donecker
diandra.donecker@grisebach.com
T +49 30 885 915 27



Micaela Kapitzky
micaela.kapitzky@grisebach.com
T +49 30 885 915 32



Dr. Markus Krause
markus.krause@grisebach.com
T +49 30 885 915 29



Bernd Schultz
bernd.schultz@grisebach.com
T +49 30 885 915 0



Karoline von Kügelgen
Hamburg/Norddeutschland
karoline.kuegelgen@grisebach.com
T +49 170 408 6573



Dr. Britta von Campenhausen
Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland
britta.campenhausen@grisebach.com
T +49 179 516 1407



Anne Ganteführer-Trier
Nordrhein-Westfalen/Benelux, Köln
gantefuehrer-trier@grisebach.com
T +49 170 57 57 464



Benny Höhne
Nordrhein-Westfalen/Benelux
benny.hoehne@grisebach.com
T +49 211 8629 2199



Sophia von Westerholt
Nordrhein-Westfalen/Benelux
sophia.westerholt@grisebach.com
T +49 211 8629 2197



Anna Schaible
Baden-Württemberg
anna.schaible@grisebach.com
T +49 176 84041571



Moritz von der Heydte
Bayern
moritz.heydte@grisebach.com
T +49 89 227 632



Urs Lanter
Schweiz
urs.lanter@grisebach.com
T +41 44 212 8888



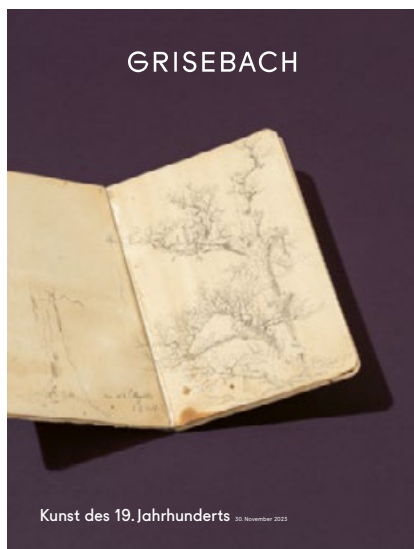
Shantala S. Branca
Schweiz
shantala.branca@grisebach.com
T +41 44 212 8888

New York, USA/Kanada
auctions@grisebach.com

Winterauktionen in Berlin

30. November & 1. Dezember 2023

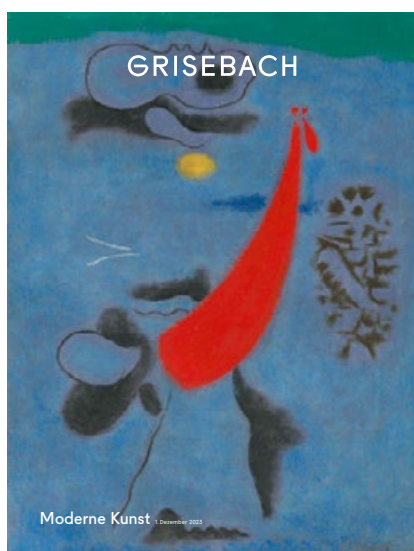
Winter Auctions in Berlin, 30 November & 1 December 2023



Kunst des 19. Jahrhunderts
Donnerstag, 30. November 2023, 15 Uhr



Ausgewählte Werke
Donnerstag, 30. November 2023, 18 Uhr



Moderne Kunst
Freitag, 1. Dezember 2023, 11 Uhr



Zeitgenössische Kunst
Freitag, 1. Dezember 2023, 18 Uhr

Setzen Sie auf unsere Expertise



Einlieferung zu unseren Auktionen

Kontaktieren Sie unsere Experten unter:

+49 30 885 9150

auktionen@grisebach.com

ZOO



Stories



Auktion 738

24. November bis 10. Dezember 2023





Priska von Martin. Zirkusreiterin. Um 1960. Bronze mit schwarzbrauner Patina. Höhe: 18,5 cm. EUR 1.500–2.000

ONLINE ONLY.
THIRD FLOOR
ONLINE ONLY.

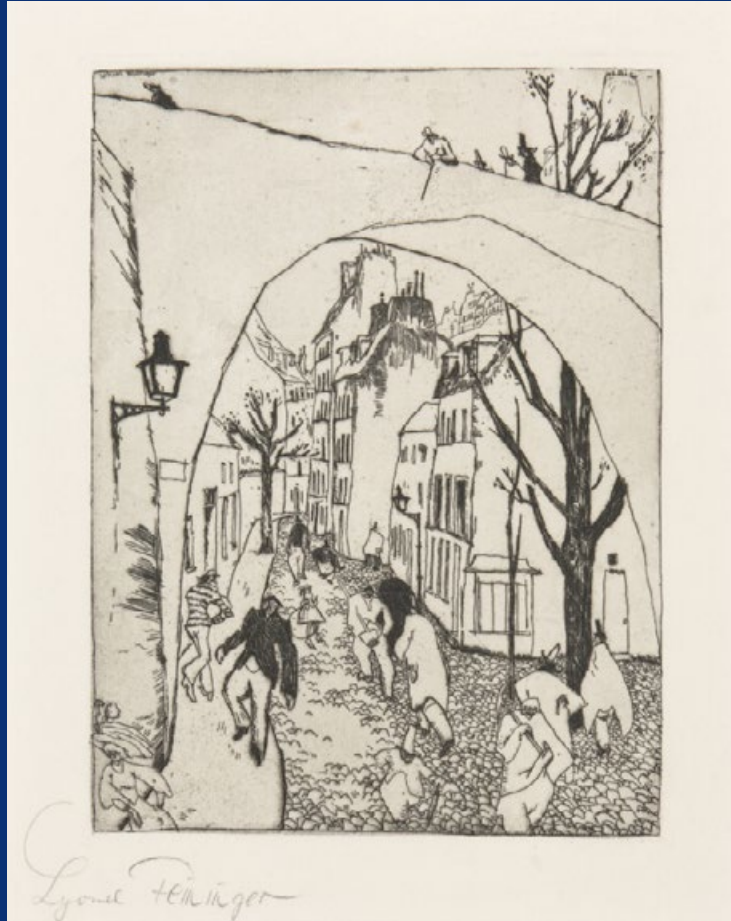
Auktion 739

20. Dezember 2023 bis 7. Januar 2024





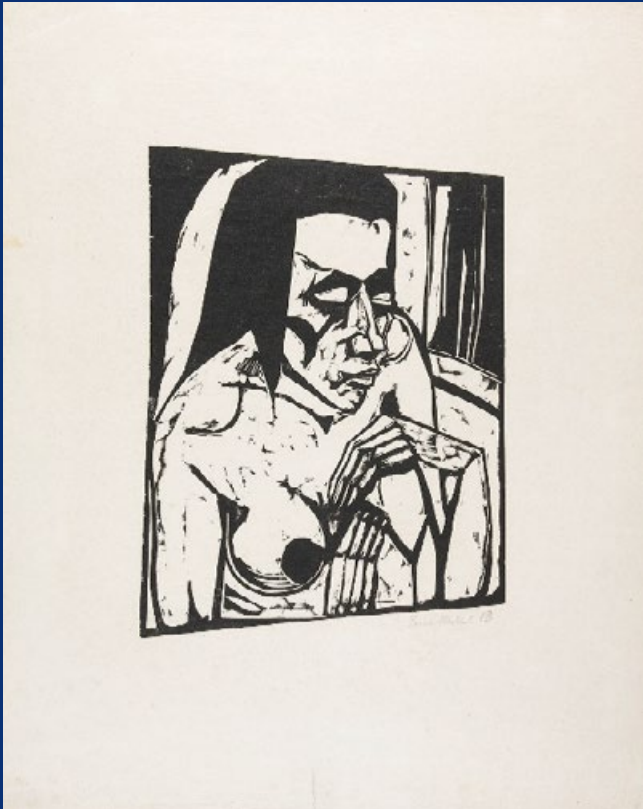




Master Prints of the Expressionists from

The Leslie & Johanna Garfield Collection

February 2024



Linke Seite
Lyonel Feininger. Die Grüne Brücke. 1910

Rechte Seite, im Uhrzeigersinn
Willli Baumeister. Apoll I. 1921-22 · Otto Mueller. Paar am Tisch. 1922-25 ·
Erich Heckel. Hockende. 1913

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
© Nachlass Erich Heckel, Hemmenhofen

Hinweise zum Katalog Catalogue Instructions

1 Alle Katalogbeschreibungen sind online und auf Anfrage in Englisch erhältlich.

2 Basis für die Umrechnung der EUR-Schätzpreise:
USD 1,00 = EUR 0,95 (Kurs vom 5. Oktober 2023)

3 Bei den Katalogangaben sind Titel und Datierung, wenn vorhanden, vom Künstler bzw. aus den Werkverzeichnissen übernommen. Diese Titel sind durch Anführungszeichen gekennzeichnet. Undatierte Werke haben wir anhand der Literatur oder stilistisch begründbar zeitlich zugeordnet.

4 Alle Werke wurden neu vermessen, ohne die Angaben in Werkverzeichnissen zu übernehmen. Die Maßangaben sind in Zentimetern und Inch aufgeführt. Es gilt Höhe vor Breite vor Tiefe. Bei Originalen wird die Blattgröße, bei Drucken die Darstellungsgröße bzw. Plattengröße angegeben. Wenn Papier- und Darstellungsmaß nicht annähernd gleich sind, ist die Papiergröße in runden Klammern angegeben. Bei druckgrafischen Werken wurde auf Angabe der gedruckten Bezeichnungen verzichtet. Signaturen, Bezeichnungen und Gießerstempel sind aufgeführt. „Bezeichnung“ bedeutet eine eigenhändige Aufschrift des Künstlers, im Gegensatz zu einer „Beschriftung“ von fremder Hand.

5 Bei den Papieren meint „Büttenpapier“ ein Maschinenpapier mit Büttenstruktur. Ergänzende Angaben wie „JW Zanders“ oder „BfK Rives“ beziehen sich auf Wasserzeichen. Der Begriff „Japanpapier“ bezeichnet sowohl echtes wie auch maschinell hergestelltes Japanpapier.

6 Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden; sie sind gebraucht. Der Erhaltungszustand der Kunstwerke ist ihrem Alter entsprechend; Mängel werden in den Katalogbeschreibungen nur erwähnt, wenn sie den optischen Gesamteindruck der Arbeiten beeinträchtigen. Für jedes Kunstwerk liegt ein Zustandsbericht vor, der angefordert werden kann.

7 Die in eckigen Klammern gesetzten Zeichen beziehen sich auf die Einlieferer, wobei [E] die Eigenware kennzeichnet.

8 Es werden nur die Werke gerahmt versteigert, die gerahmt eingeliefert wurden.

1 *Descriptions in English of each item included in this catalogue are available online or upon request.*

2 *The basis for the conversion of the EUR-estimates:
USD 1.00 = EUR 0.95 (rate of exchange 5 October 2023)*

3 *The titles and dates of works of art provided in quotation marks originate from the artist or are taken from the catalogue raisonné. Undated works have been assigned approximate dates by Grisebach based on stylistic grounds and available literature.*

4 *Dimensions given in the catalogue are measurements taken in centimeters and inches (height by width by depth) from the actual works. For originals, the size given is that of the sheet; for prints, the size refers to the plate or block image. Where that differs from the size of the sheet on which it is printed, the dimensions of the sheet follow in parentheses (). Special print marks or printed designations for these works are not noted in the catalogue. Signatures, designations and foundry marks are mentioned. "Bezeichnung" ("inscription") means an inscription from the artist's own hand, in contrast to "Beschriftung" ("designation") which indicates an inscription from the hand of another.*

5 *When describing paper, "Bütten paper" denotes machine-made paper manufactured with the texture and finish of "Bütten". Other designations of paper such as "JW Zanders" or "BfK Rives" refer to respective watermarks. The term "Japan paper" refers to both hand and machine-made Japan paper.*

6 *All sale objects may be viewed and examined before the auction; they are sold as is. The condition of the works corresponds to their age. The catalogues list only such defects in condition as impair the overall impression of the art work. For every lot there is a condition report which can be requested.*

7 *Those numbers printed in brackets [] refer to the consignors listed in the Consignor Index, with [E] referring to property owned by Grisebach.*

8 *Only works already framed at the time of consignment will be sold framed.*

Kunst vermitteln & Diskurse fördern



Presse und Kommunikation

Sarah Buschor
sarah.buschor@grisebach.com
+49 30 885 915 65

Veranstaltungen und Ausstellungen

Dr. Anna von Ballestrem
anna.ballestrem@grisebach.com
+49 30 885 915 4490

Entdecken Sie unseren Podcast
DIE SUCHT ZU SEHEN mit Rebecca Casati



Versteigerungsbedingungen der Grisebach GmbH

§ 1

Der Versteigerer

1. Die Versteigerung erfolgt im Namen der Grisebach GmbH – nachfolgend: „Grisebach“ genannt. Der Auktionator handelt als deren Vertreter. Er ist gem. § 34b Abs. 5 GewO öffentlich bestellt. Die Versteigerung ist somit eine öffentliche Versteigerung i.S. § 474 Abs. 1 S. 2 und § 383 Abs. 3 BGB.
2. Die Versteigerung erfolgt in der Regel für Rechnung des Einlieferers, der unbenannt bleibt. Nur die im Eigentum von Grisebach befindlichen Kunstgegenstände werden für eigene Rechnung versteigert. Sie sind im Katalog mit „E“ gekennzeichnet.
3. Die Versteigerung erfolgt auf der Grundlage dieser Versteigerungsbedingungen. Die Versteigerungsbedingungen sind im Auktionskatalog, im Internet und durch deutlich sichtbaren Aushang in den Räumen von Grisebach veröffentlicht. Durch Abgabe eines Gebots erkennt der Käufer diese Versteigerungsbedingungen als verbindlich an.

§ 2

Katalog, Besichtigung und Versteigerungstermin

1. Katalog

Vor der Versteigerung erscheint ein Auktionskatalog. Darin werden zur allgemeinen Orientierung die zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände abgebildet und beschrieben. Der Katalog enthält zusätzlich Angaben über Urheberschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Nur sie bestimmen die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes. Im übrigen ist der Katalog weder für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes noch für dessen Erscheinungsbild (Farbe) maßgebend. Der Katalog weist einen Schätzpreis in Euro aus, der jedoch lediglich als Anhaltspunkt für den Verkehrswert des Kunstgegenstandes dient, ebenso wie etwaige Angaben in anderen Währungen.

Der Katalog wird von Grisebach nach bestem Wissen und Gewissen und mit großer Sorgfalt erstellt. Er beruht auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers.

Für jeden der zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände kann bei ernstlichem Interesse ein Zustandsbericht von Grisebach angefordert und es können etwaige von Grisebach eingeholte Expertisen eingesehen werden.

Die im Katalog, im Zustandsbericht oder in Expertisen enthaltenen Angaben und Beschreibungen sind Einschätzungen, keine Garantien im Sinne des § 443 BGB für die Beschaffenheit des Kunstgegenstandes.

Grisebach ist berechtigt, Katalogangaben durch Aushang am Ort der Versteigerung und unmittelbar vor der Versteigerung des betreffenden Kunstgegenstandes mündlich durch den Auktionator zu berichtigen oder zu ergänzen.

2. Besichtigung

Alle zur Versteigerung kommenden Kunstgegenstände werden vor der Versteigerung zur Vorbesichtigung ausgestellt und können besichtigt und geprüft werden. Ort und Zeit der Besichtigung, die Grisebach festlegt, sind im Katalog angegeben. Die Kunstgegenstände sind gebraucht und werden in der Beschaffenheit versteigert, in der sie sich im Zeitpunkt der Versteigerung befinden.

3.

Grisebach bestimmt Ort und Zeitpunkt der Versteigerung. Sie ist berechtigt, Ort oder Zeitpunkt zu ändern, auch wenn der Auktionskatalog bereits versandt worden ist.

§ 3

Durchführung der Versteigerung

1. Bieternummer

Jeder Bieter erhält von Grisebach eine Bieternummer. Er hat die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen.

Von unbekanntem Bieter benötigt Grisebach zur Erteilung der Bieternummer spätestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung eine schriftliche Anmeldung mit beigefügter zeitnaher Bankreferenz.

Nur unter einer Bieternummer abgegebene Gebote werden auf der Versteigerung berücksichtigt.

2. Aufruf

Die Versteigerung des einzelnen Kunstgegenstandes beginnt mit dessen Aufruf durch den Auktionator. Er ist berechtigt, bei Aufruf von der im Katalog vorgesehenen Reihenfolge abzuweichen, Losnummern zu verbinden oder zu trennen oder eine Los-Nummer zurückzuziehen.

Der Preis wird bei Aufruf vom Auktionator festgelegt, und zwar in Euro. Gesteigert wird um jeweils 10 % des vorangegangenen Gebots, sofern der Auktionator nicht etwas anderes bestimmt.

3. Gebote

a) Gebote im Saal

Gebote im Saal werden unter Verwendung der Bieternummer abgegeben. Ein Vertrag kommt durch Zuschlag des Auktionators zustande.

Will ein Bieter Gebote im Namen eines Dritten abgeben, hat er dies mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung von Grisebach unter Vorlage einer Vollmacht des Dritten anzuzeigen. Andernfalls kommt bei Zuschlag der Vertrag mit ihm selbst zustande.

b) Schriftliche Gebote

Mit Zustimmung von Grisebach können Gebote auf einem dafür vorgesehenen Formular auch schriftlich abgegeben werden. Sie müssen vom Bieter unterzeichnet sein und unter Angabe der Losnummer, des Künstlers und des Titels den für den Kunstgegenstand gebotenen Hammerpreis nennen. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Mit dem schriftlichen Gebot beauftragt der Bieter Grisebach, seine Gebote unter Berücksichtigung seiner Weisungen abzugeben. Das schriftliche Gebot wird von Grisebach nur mit dem Betrag in Anspruch genommen, der erforderlich ist, um ein anderes Gebot zu überbieten.

Ein Vertrag auf der Grundlage eines schriftlichen Gebots kommt mit dem Bieter durch den Zuschlag des Auktionators zustande.

Gehen mehrere gleich hohe schriftliche Gebote für denselben Kunstgegenstand ein, erhält das zuerst eingetroffene Gebot den Zuschlag, wenn kein höheres Gebot vorliegt oder abgegeben wird.

c) Telefonische Gebote

Telefonische Gebote sind zulässig, wenn der Bieter mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versteigerung dies schriftlich beantragt und Grisebach zugestimmt hat. Der Bieter muss die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennen.

Die telefonischen Gebote werden von einem während der Versteigerung im Saal anwesenden Mitarbeiter von Grisebach entgegengenommen und unter Berücksichtigung der Weisungen

des Bieters während der Versteigerung abgegeben. Das von dem Bieter genannte Gebot bezieht sich ausschließlich auf den Hammerpreis, umfasst also nicht Aufgeld, etwaige Umlagen und Umsatzsteuer, die hinzukommen. Das Gebot muss den Kunstgegenstand, auf den es sich bezieht, zweifelsfrei und möglichst unter Nennung der Los-Nummer, des Künstlers und des Titels, benennen.

Telefonische Gebote können von Grisebach aufgezeichnet werden. Mit dem Antrag zum telefonischen Bieten erklärt sich der Bieter mit der Aufzeichnung einverstanden. Die Aufzeichnung wird spätestens nach drei Monaten gelöscht, sofern sie nicht zu Beweiszwecken benötigt wird.

d) Gebote über das Internet

Gebote über das Internet sind nur zulässig, wenn der Bieter von Grisebach zum Bieten über das Internet unter Verwendung eines Benutzernamens und eines Passwortes zugelassen worden ist und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anerkennt. Die Zulassung erfolgt ausschließlich für die Person des Zugelassenen, ist also höchstpersönlich. Der Benutzer ist verpflichtet, seinen Benutzernamen und sein Passwort Dritten nicht zugänglich zu machen. Bei schuldhafter Zuwiderhandlung haftet er Grisebach für daraus entstandene Schäden.

Gebote über das Internet sind nur rechtswirksam, wenn sie hinreichend bestimmt sind und durch Benutzernamen und Passwort zweifelsfrei dem Bieter zuzuordnen sind. Die über das Internet übertragenen Gebote werden elektronisch protokolliert. Die Richtigkeit der Protokolle wird vom Käufer anerkannt, dem jedoch der Nachweis ihrer Unrichtigkeit offensteht.

Grisebach behandelt Gebote, die vor der Versteigerung über das Internet abgegeben werden, rechtlich wie schriftliche Gebote. Internetgebote während einer laufenden Versteigerung werden wie Gebote aus dem Saal berücksichtigt.

4. Der Zuschlag

- a) Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebots kein höheres Gebot abgegeben wird. Der Zuschlag verpflichtet den Bieter, der unbenannt bleibt, zur Abnahme des Kunstgegenstandes und zur Zahlung des Kaufpreises (§ 4 Ziff. 1).
- b) Der Auktionator kann bei Nichterreichen des Limits einen Zuschlag unter Vorbehalt erteilen. Ein Zuschlag unter Vorbehalt wird nur wirksam, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach dem Tag der Versteigerung schriftlich bestätigt. Sollte in der Zwischenzeit ein anderer Bieter mindestens das Limit bieten, erhält dieser ohne Rücksprache mit dem Bieter, der den Zuschlag unter Vorbehalt erhalten hat, den Zuschlag.
- c) Der Auktionator hat das Recht, ohne Begründung ein Gebot abzulehnen oder den Zuschlag zu verweigern. Wird ein Gebot abgelehnt oder der Zuschlag verweigert, bleibt das vorangegangene Gebot wirksam.
- d) Der Auktionator kann einen Zuschlag zurücknehmen und den Kunstgegenstand innerhalb der Auktion neu ausbieten,
 - wenn ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot von ihm übersehen und dies von dem übersehenen Bieter unverzüglich beanstandet worden ist,
 - wenn ein Bieter sein Gebot nicht gelten lassen will oder
 - wenn sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.Übt der Auktionator dieses Recht aus, wird ein bereits erteilter Zuschlag unwirksam.
- e) Der Auktionator ist berechtigt, ohne dies anzeigen zu müssen, bis zum Erreichen eines mit dem Einlieferer vereinbarten Limits auch Gebote für den Einlieferer abzugeben und den Kunstgegenstand dem Einlieferer unter Benennung der Einlieferungsnummer zuzuschlagen. Der Kunstgegenstand bleibt dann unverkauft.

§ 4

Kaufpreis, Zahlung, Verzug

1. Kaufpreis

Der Kaufpreis besteht aus dem Hammerpreis zuzüglich Aufgeld. Hinzukommen können pauschale Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer.

- A. a) Bei Kunstgegenständen ohne besondere Kennzeichnung im Katalog berechnet sich der Kaufpreis wie folgt: Bei Käufern mit Wohnsitz innerhalb des Gemeinschaftsgebietes der Europäischen Union (EU) berechnet Grisebach auf den Hammerpreis ein Aufgeld von

32%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 27% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. In diesem Aufgeld sind alle pauschalen Gebühren sowie die gesetzliche Umsatzsteuer enthalten (Differenzbesteuerung nach § 25a UStG). Sie werden bei der Rechnungstellung nicht einzeln ausgewiesen.

Käufern, denen nach dem Umsatzsteuergesetz (UStG) im Inland geliefert wird und die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann auf Wunsch die Rechnung nach der Regelbesteuerung gemäß Absatz B. ausgestellt werden. Dieser Wunsch ist bei Beantragung der Bieternummer anzugeben. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.

- b) Bei Kunstwerken mit der Kennzeichnung „N“ für Import handelt es sich um Kunstwerke, die in die EU zum Verkauf eingeführt wurden. In diesen Fällen wird zusätzlich zum Aufgeld die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von derzeit 7% des Hammerpreises erhoben.
- B. Bei im Katalog mit dem Buchstaben „R“ hinter der Losnummer gekennzeichneten Kunstgegenständen berechnet sich der Kaufpreis wie folgt:
- a) Aufgeld
Auf den Hammerpreis berechnet Grisebach ein Aufgeld von 27%. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 1.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 22% berechnet. Auf den Teil des Hammerpreises, der EUR 4.000.000 übersteigt, wird ein Aufgeld von 17% berechnet.
 - b) Umsatzsteuer
Auf den Hammerpreis und das Aufgeld wird die jeweils gültige gesetzliche Umsatzsteuer erhoben (Regelbesteuerung mit „R“ gekennzeichnet). Sie beträgt derzeit 19%.
 - c) Umsatzsteuerbefreiung
Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die in Staaten innerhalb der EU von Unternehmen erworben und aus Deutschland exportiert werden, wenn diese bei Beantragung und Erhalt ihrer Bieternummer ihre Umsatzsteuer-Identifikationsnummer angegeben haben. Eine nachträgliche Berücksichtigung, insbesondere eine Korrektur nach Rechnungsstellung, ist nicht möglich.
Keine Umsatzsteuer wird für den Verkauf von Kunstgegenständen berechnet, die gemäß § 6 Abs. 4 UStG in Staaten außerhalb der EU geliefert werden und deren Käufer als ausländische Abnehmer gelten und dies entsprechend § 6 Abs. 2 UStG nachgewiesen haben. Im Ausland anfallende Einfuhrumsatzsteuer und Zölle trägt der Käufer.
Die vorgenannten Regelungen zur Umsatzsteuer entsprechen dem Stand der Gesetzgebung und der Praxis der Finanzverwaltung. Änderungen sind nicht ausgeschlossen.
2. Fälligkeit und Zahlung
Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig.
Der Kaufpreis ist in Euro an Grisebach zu entrichten. Schecks und andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen.
Eine Begleichung des Kaufpreises durch Aufrechnung ist nur mit unbestrittenen oder rechtskräftig festgestellten Forderungen zulässig.
Bei Zahlung in ausländischer Währung gehen ein etwaiges Kursrisiko sowie alle Bankspesen zulasten des Käufers.
3. Verzug
Ist der Kaufpreis innerhalb von zwei Wochen nach Zugang der Rechnung noch nicht beglichen, tritt Verzug ein.
Ab Eintritt des Verzuges verzinst sich der Kaufpreis mit 1% monatlich, unbeschadet weiterer Schadensersatzansprüche.
Zwei Monate nach Eintritt des Verzuges ist Grisebach berechtigt und auf Verlangen des Einlieferers verpflichtet, diesem Name und Anschrift des Käufers zu nennen.
Ist der Käufer mit der Zahlung des Kaufpreises in Verzug, kann Grisebach nach Setzung einer Nachfrist von zwei Wochen vom Vertrag zurücktreten. Damit erlöschen alle Rechte des Käufers an dem ersteigerten Kunstgegenstand.
Grisebach ist nach Erklärung des Rücktritts berechtigt, vom Käufer Schadensersatz zu verlangen. Der Schadensersatz umfasst insbesondere das Grisebach entgangene Entgelt (Einliefererkommission und Aufgeld), sowie angefallene Kosten für Katalogabbil-

dungen und die bis zur Rückgabe oder bis zur erneuten Versteigerung des Kunstgegenstandes anfallenden Transport-, Lager- und Versicherungskosten.

Wird der Kunstgegenstand an einen Unterbieter verkauft oder in der nächsten oder übernächsten Auktion versteigert, haftet der Käufer außerdem für jeglichen Mindererlös.

Grisebach hat das Recht, den säumigen Käufer von künftigen Versteigerungen auszuschließen und seinen Namen und seine Adresse zu Sperrzwecken an andere Auktionshäuser weiterzugeben.

§ 5

Nachverkauf

Während eines Zeitraums von zwei Monaten nach der Auktion können nicht versteigerte Kunstgegenstände im Wege des Nachverkaufs erworben werden. Der Nachverkauf gilt als Teil der Versteigerung. Der Interessent hat persönlich, telefonisch, schriftlich oder über das Internet ein Gebot mit einem bestimmten Betrag abzugeben und die Versteigerungsbedingungen als verbindlich anzuerkennen. Der Vertrag kommt zustande, wenn Grisebach das Gebot innerhalb von drei Wochen nach Eingang schriftlich annimmt. Die Bestimmungen über Kaufpreis, Zahlung, Verzug, Abholung und Haftung für in der Versteigerung erworbene Kunstgegenstände gelten entsprechend.

§ 6

Entgegennahme des ersteigerten Kunstgegenstandes

1. Abholung

Der Käufer ist verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand spätestens einen Monat nach Zuschlag abzuholen.

Grisebach ist jedoch nicht verpflichtet, den ersteigerten Kunstgegenstand vor vollständiger Bezahlung des in der Rechnung ausgewiesenen Betrages an den Käufer herauszugeben.

Das Eigentum geht auf den Käufer erst nach vollständiger Bezahlung des Kaufpreises über.

2. Lagerung

Bis zur Abholung lagert Grisebach für die Dauer eines Monats, gerechnet ab Zuschlag, den ersteigerten Kunstgegenstand und versichert ihn auf eigene Kosten in Höhe des Kaufpreises. Danach hat Grisebach das Recht, den Kunstgegenstand für Rechnung des Käufers bei einer Kunstspedition einzulagern und versichern zu lassen. Wahlweise kann Grisebach statt dessen den Kunstgegenstand in den eigenen Räumen einlagern gegen Berechnung einer monatlichen Pauschale von 0,5 % des Kaufpreises für Lager- und Versicherungskosten.

3. Versand

Beauftragt der Käufer Grisebach schriftlich, den Transport des ersteigerten Kunstgegenstandes durchzuführen, sorgt Grisebach, sofern der Kaufpreis vollständig bezahlt ist, für einen sachgerechten Transport des Werkes zum Käufer oder dem von ihm benannten Empfänger durch eine Kunstspedition und schließt eine entsprechende Transportversicherung ab. Die Kosten für Verpackung, Versand und Versicherung trägt der Käufer.

4. Annahmeverzug

Holt der Käufer den Kunstgegenstand nicht innerhalb von einem Monat ab (Ziffer 1) und erteilt er innerhalb dieser Frist auch keinen Auftrag zur Versendung des Kunstgegenstandes (Ziffer 3), gerät er in Annahmeverzug.

5. Anderweitige Veräußerung

Veräußert der Käufer den ersteigerten Kunstgegenstand seinerseits, bevor er den Kaufpreis vollständig bezahlt hat, tritt er bereits jetzt erfüllungshalber sämtliche Forderungen, die ihm aus dem Weiterverkauf zustehen, an Grisebach ab, welche die Abtretung hiermit annimmt. Soweit die abgetretenen Forderungen die Grisebach zustehenden Ansprüche übersteigen, ist Grisebach verpflichtet, den zur Erfüllung nicht benötigten Teil der abgetretenen Forderung unverzüglich an den Käufer abzutreten.

§ 7

Haftung

1. Beschaffenheit des Kunstgegenstandes

Der Kunstgegenstand wird in der Beschaffenheit veräußert, in der er sich bei Erteilung des Zuschlags befindet und vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden konnte. Ergänzt wird diese Beschaffenheit durch die Angaben im Katalog (§ 2 Ziff. 1) über Urhebererschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes. Sie beruhen auf den bis zum Zeitpunkt der Versteigerung veröffentlichten oder sonst allgemein zugänglichen Erkenntnissen sowie auf den Angaben des Einlieferers. Weitere Beschaffenheitsmerkmale sind nicht vereinbart, auch wenn sie im Katalog beschrieben oder erwähnt sind oder sich aus schriftlichen oder mündlichen Auskünften, aus einem Zustandsbericht, Expertisen oder aus den Abbildungen des Katalogs ergeben sollten. Eine Garantie (§ 443 BGB) für die vereinbarte Beschaffenheit des Kunstgegenstandes wird nicht übernommen.

2. Rechte des Käufers bei einem Rechtsmangel (§ 435 BGB)

Weist der erworbene Kunstgegenstand einen Rechtsmangel auf, weil an ihm Rechte Dritter bestehen, kann der Käufer innerhalb einer Frist von zwei Jahren (§ 438 Abs. 4 und 5 BGB) wegen dieses Rechtsmangels vom Vertrag zurücktreten oder den Kaufpreis mindern (§ 437 Nr. 2 BGB). Im übrigen werden die Rechte des Käufers aus § 437 BGB, also das Recht auf Nacherfüllung, auf Schadensersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen ausgeschlossen, es sei denn, der Rechtsmangel ist arglistig verschwiegen worden.

3. Rechte des Käufers bei Sachmängeln (§ 434 BGB)

Weicht der Kunstgegenstand von der vereinbarten Beschaffenheit (Urhebererschaft, Technik, Signatur) ab, ist der Käufer berechtigt, innerhalb von zwei Jahren ab Zuschlag (§ 438 Abs. 4 BGB) vom Vertrag zurückzutreten. Er erhält den von ihm gezahlten Kaufpreis (§ 4 Ziff. 1 der Versteigerungsbedingungen) zurück, Zug um Zug gegen Rückgabe des Kaufgegenstandes in unverändertem Zustand am Sitz von Grisebach. Ansprüche auf Minderung des Kaufpreises (§ 437 Nr. 2 BGB), auf Schadensersatz oder auf Ersatz vergeblicher Aufwendungen (§ 437 Nr. 3 BGB) sind ausgeschlossen. Dieser Haftungsausschluss gilt nicht, soweit Grisebach den Mangel arglistig verschwiegen hat.

Das Rücktrittsrecht wegen Sachmangels ist ausgeschlossen, sofern Grisebach den Kunstgegenstand für Rechnung des Einlieferers veräußert hat und die größte ihr mögliche Sorgfalt bei Ermittlung der im Katalog genannten Urhebererschaft, Technik und Signatur des Kunstgegenstandes aufgewandt hat und keine Gründe vorlagen, an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln. In diesem Falle verpflichtet sich Grisebach, dem Käufer das Aufgeld, etwaige Umlagen und die Umsatzsteuer zu erstatten.

Außerdem tritt Grisebach dem Käufer alle ihr gegen den Einlieferer, dessen Name und Anschrift sie dem Käufer mitteilt, zustehenden Ansprüche wegen der Mängel des Kunstgegenstandes ab. Sie wird ihn in jeder zulässigen und ihr möglichen Weise bei der Geltendmachung dieser Ansprüche gegen den Einlieferer unterstützen.

4. Fehler im Versteigerungsverfahren

Grisebach haftet nicht für Schäden im Zusammenhang mit der Abgabe von mündlichen, schriftlichen, telefonischen oder Internetgeboten, soweit ihr nicht Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last fällt. Dies gilt insbesondere für das Zustandekommen oder den Bestand von Telefon-, Fax- oder Datenleitungen sowie für Übermittlungs-, Übertragungs- oder Übersetzungsfehler im Rahmen der eingesetzten Kommunikationsmittel oder seitens der für die Entgegennahme und Weitergabe eingesetzten Mitarbeiter. Für Missbrauch durch unbefugte Dritte wird nicht gehaftet. Die Haftungsbeschränkung gilt nicht für Schäden an der Verletzung von Leben, Körper oder Gesundheit.

5. Verjährung

Für die Verjährung der Mängelansprüche gelten die gesetzlichen Verjährungsfristen des § 438 Abs. 1 Ziffer 3 BGB (2 Jahre).

§ 8

Schlussbestimmungen

1. Nebenabreden

Änderungen dieser Versteigerungsbedingungen im Einzelfall oder Nebenabreden bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Schriftform.

2. Fremdsprachige Fassung der Versteigerungsbedingungen

Soweit die Versteigerungsbedingungen in anderen Sprachen als der deutschen Sprache vorliegen, ist stets die deutsche Fassung maßgebend.

3. Anwendbares Recht

Es gilt ausschließlich das Recht der Bundesrepublik Deutschland. Das Abkommen der Vereinten Nationen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

4. Erfüllungsort

Erfüllungsort und Gerichtsstand ist, soweit dies rechtlich vereinbart werden kann, Berlin.

5. Salvatorische Klausel

Sollte eine oder mehrere Bestimmungen dieser Versteigerungsbedingungen unwirksam sein oder werden, bleibt die Gültigkeit der übrigen Bestimmungen davon unberührt. Anstelle der unwirksamen Bestimmung gelten die entsprechenden gesetzlichen Vorschriften.

6. Streitbeilegungsverfahren

Die Grisebach GmbH ist grundsätzlich nicht bereit und verpflichtet, an Streitbeilegungsverfahren vor einer Verbraucherschlichtungsstelle teilzunehmen.

Informationen für Bieter

Die Verteilung der Bieternummern erfolgt eine Stunde vor Beginn der Auktion. Wir bitten um rechtzeitige Registrierung. Nur unter dieser Nummer abgegebene Gebote werden auf der Auktion berücksichtigt. Von Bietern, die Grisebach noch unbekannt sind, benötigt Grisebach spätestens 24 Stunden vor Beginn der Auktion eine schriftliche Anmeldung.

Sie haben auch die Möglichkeit, schriftliche oder telefonische Gebote an den Versteigerer zu richten. Ein entsprechendes Auftragsformular liegt dem Katalog bei. Über www.grisebach.com können Sie live über das Internet die Auktionen verfolgen und sich zum online-live Bieten registrieren. Wir bitten Sie in allen Fällen, uns dies bis spätestens zum 30. November 2023, 11 Uhr mitzuteilen.

Die Berechnung des Aufgeldes ist in den Versteigerungsbedingungen unter § 4 geregelt; wir bitten um Beachtung. Die Versteigerungsbedingungen sind am Ende des Kataloges abgedruckt. Die englische Übersetzung des Kataloges finden Sie unter www.grisebach.com.

Grisebach ist Partner von Art Loss Register. Sämtliche Gegenstände in diesem Katalog, sofern sie eindeutig identifizierbar sind und einen Schätzwert von mindestens EUR 1.000 haben, wurden vor der Versteigerung mit dem Datenbankbestand des Registers individuell abgeglichen.

Conditions of Sale of Grisebach GmbH

Section 1

The Auction House

1. The auction will be implemented on behalf of Grisebach GmbH – referred to hereinbelow as “Grisebach”. The auctioneer will be acting as Grisebach’s representative. The auctioneer is an expert who has been publicly appointed in accordance with Section 34b paragraph 5 of the Gewerbeordnung (GewO, German Industrial Code). Accordingly, the auction is a public auction as defined by Section 474 paragraph 1 second sentence and Section 383 paragraph 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code).
2. As a general rule, the auction will be performed on behalf of the Consignor, who will not be named. Solely those works of art owned by Grisebach shall be sold at auction for the account of Grisebach. Such items will be marked by an “E” in the catalogue.
3. The auction shall be performed on the basis of the present Conditions of Sale. The Conditions of Sale are published in the catalogue of the auction and on the internet; furthermore, they are posted in an easily accessible location in the Grisebach spaces. By submitting a bid, the buyer acknowledges the Conditions of Sale as being binding upon it.

Section 2

Catalogue, Pre-Sale Exhibition and Date of the Auction

1. Catalogue

Prior to the auction date, an auction catalogue will be published. This provides general orientation in that it shows images of the works of art to be sold at auction and describes them. Additionally, the catalogue will provide information on the work’s creator(s), technique, and signature. These factors alone will define the characteristic features of the work of art. In all other regards, the catalogue will not govern as far as the characteristics of the work of art or its appearance are concerned (color). The catalogue will provide estimated prices in EUR amounts, which, however, serve solely as an indication of the fair market value of the work of art, as does any such information that may be provided in other currencies.

Grisebach will prepare the catalogue to the best of its knowledge and belief, and will exercise the greatest of care in doing so. The catalogue will be based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor.

Seriously interested buyers have the opportunity to request that Grisebach provide them with a report outlining the condition of the work of art (condition report), and they may also review any expert appraisals that Grisebach may have obtained.

The information and descriptions contained in the catalogue, in the condition report or in expert appraisals are estimates; they do not constitute any guarantees, in the sense as defined by Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code), for the characteristics of the work of art.

Grisebach is entitled to correct or amend any information provided in the catalogue by posting a notice at the auction venue and by having the auctioneer make a corresponding statement immediately prior to calling the bids for the work of art concerned.

2. Pre-sale exhibition

All of the works of art that are to be sold at auction will be exhibited prior to the sale and may be viewed and inspected. The time and date of the pre-sale exhibition, which will be determined by

Grisebach, will be set out in the catalogue. The works of art are used and will be sold “as is”, in other words in the condition they are in at the time of the auction.

3.

Grisebach will determine the venue and time at which the auction is to be held. It is entitled to modify the venue and the time of the auction, also in those cases in which the auction catalogue has already been sent out.

Section 3

Calling the Auction

1. Bidder number

Grisebach will issue a bidder number to each bidder. Each bidder is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

At the latest twenty-four (24) hours prior to the start of the auction, bidders as yet unknown to Grisebach must register in writing, providing a written bank reference letter of recent date, so as to enable Grisebach to issue a bidder number to them.

At the auction, only the bids submitted using a bidder number will be considered.

2. Item call-up

The auction of the individual work of art begins by its being called up by the auctioneer. The auctioneer is entitled to call up the works of art in a different sequence than that published in the catalogue, to join catalogue items to form a lot, to separate a lot into individual items, and to pull an item from the auction that has been given a lot number.

When the work of art is called up, its price will be determined by the auctioneer, denominated in euros. Unless otherwise determined by the auctioneer, the bid increments will amount to 10% of the respective previous bid.

3. Bids

a) Floor bids

Floor bids will be submitted using the bidder number. A sale and purchase agreement will be concluded by the auctioneer bringing down the hammer to end the bidding process.

Where a bidder wishes to submit bids in the name of a third party, it must notify Grisebach of this fact at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, submitting a corresponding power of attorney from that third party. In all other cases, once the work of art has been knocked down, the sale and purchase agreement will be concluded with the person who has placed the bid.

b) Written absentee bids

Subject to Grisebach consenting to this being done, bids may also be submitted in writing using a specific form developed for this purpose. The bidder must sign the form and must provide the lot number, the name of the artist, the title of the work of art and the hammer price it wishes to bid therefor. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

By placing a written bid, the bidder instructs Grisebach to submit such bid in accordance with its instructions. Grisebach shall use the amount specified in the written bid only up to whatever amount may be required to outbid another bidder.

Upon the auctioneer knocking down the work of art to a written bid, a sale and purchase agreement shall be concluded on that basis with the bidder who has submitted such written bid.

Where several written bids have been submitted in the same amount for the same work of art, the bid received first shall be the winning bid, provided that no higher bid has been otherwise submitted or is placed as a floor bid.

c) *Phoned-in absentee bids*

Bids may permissibly be phoned in, provided that the bidder applies in writing to be admitted as a telephone bidder, and does so at the latest twenty-four (24) hours prior to the auction commencing, and furthermore provided that Grisebach has consented. The bidder must acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it.

Bids phoned in will be taken by a Grisebach employee present at the auction on the floor, and will be submitted in the course of the auction in keeping with the instructions issued by the bidder. The bid so submitted by the bidder shall cover exclusively the hammer price, and thus shall not comprise the buyer's premium, any allocated costs that may be charged, or turnover tax. The bid must unambiguously designate the work of art to which it refers, and must wherever possible provide the lot number, the artist and the title of the work.

Grisebach may make a recording of bids submitted by telephone. By filing the application to be admitted as a telephone bidder, the bidder declares its consent to the telephone conversation being recorded.

Unless it is required as evidence, the recording shall be deleted at the latest following the expiry of three (3) months.

d) *Absentee bids submitted via the internet*

Bids may be admissibly submitted via the internet only if Grisebach has registered the bidder for internet bidding, giving him a user name and password, and if the bidder has acknowledged the Conditions of Sale as being binding upon it. The registration shall be non-transferable and shall apply exclusively to the registered party; it is thus entirely personal and private. The user is under obligation to not disclose to third parties its user name or password. Should the user culpably violate this obligation, it shall be held liable by Grisebach for any damages resulting from such violation.

Bids submitted via the internet shall have legal validity only if they are sufficiently determinate and if they can be traced back to the bidder by its user name and password beyond any reasonable doubt. The bids transmitted via the internet will be recorded electronically. The buyer acknowledges that these records are correct, but it does have the option to prove that they are incorrect.

In legal terms, Grisebach shall treat bids submitted via the internet at a point in time prior to the auction as if they were bids submitted in writing. Bids submitted via the internet while an auction is ongoing shall be taken into account as if they were floor bids.

4. *Knock down*

- a) The work of art is knocked down to the winning bidder if, following three calls for a higher bid, no such higher bid is submitted. Upon the item being knocked down to it, this will place the bidder under obligation to accept the work of art and to pay the purchase price (Section 4 Clause 1). The bidder shall not be named.
- b) Should the bids not reach the reserve price set by the Consignor, the auctioneer will knock down the work of art at a conditional hammer price. This conditional hammer price shall be effective only if Grisebach confirms this bid in writing within three (3) weeks of the day of the auction. Should another bidder submit a bid in the meantime that is at least in the amount of the reserve price, the work of art shall go to that bidder; there will be no consultations with the bidder to whom the work of art has been knocked down at a conditional hammer price.
- c) The auctioneer is entitled to refuse to accept a bid, without providing any reasons therefor, or to refuse to knock down a work of art to a bidder. Where a bid is refused, or where a work of art is not knocked down to a bidder, the prior bid shall continue to be valid.
- d) The auctioneer may revoke any knock-down and may once again call up the work of art in the course of the auction to ask for bids; the auctioneer may do so in all cases in which
- The auctioneer has overlooked a higher bid that was submitted in a timely fashion, provided the bidder so overlooked has immediately objected to this oversight;
 - A bidder does not wish to be bound by the bid submitted; or
 - There are any other doubts regarding the knock-down of the work of art concerned.
- Where the auctioneer exercises this right, any knock-down of a work of art that has occurred previously shall cease to be effective.
- e) The auctioneer is authorized, without being under obligation of giving notice thereof, to also submit bids on behalf of the Consignor until the reserve price agreed with the Consignor has been reached,

and the auctioneer is furthermore authorized to knock down the work of art to the Consignor, citing the consignment number. In such event, the work of art shall go unsold.

Section 4

Purchase Price, Payment, Default

1. *Purchase price*

The purchase price consists of the hammer price plus buyer's premium. Additionally, lump sum fees may be charged along with statutory turnover tax.

- A. a) For works of art that have not been specially marked in the catalogue, the purchase price will be calculated as follows:

For buyers having their residence in the community territory of the European Union (EU), Grisebach will add a buyer's premium of 32% to the hammer price. A buyer's premium of 27% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer's premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000. This buyer's premium will include all lump sum fees as well as the statutory turnover tax (margin scheme pursuant to Section 25a of the German Turnover Tax Act). These taxes and fees will not be itemized separately in the invoice.

Buyers to whom delivery is made within Germany, as defined by the German Turnover Tax Act, and who are entitled to deduct input taxes, may have an invoice issued to them that complies with the standard taxation provisions as provided for hereinabove in paragraph B. Such invoice is to be requested when applying for a bidder number. It is not possible to perform any correction retroactively after the invoice has been issued.

- b) Works of art marked by the letter "N" (for Import) are works of art that have been imported from outside the EU for sale. In such event, the import turnover tax advanced, in the amount of currently 7% on the hammer price, will be charged in addition to the buyer's premium.
- B. For works of art marked in the catalogue by the letter "R" behind the lot number, the purchase price is calculated as follows:

- a) *Buyer's premium*

Grisebach will add a buyer's premium of 27% to the hammer price. A buyer's premium of 22% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 1,000,000. A buyer's premium of 17% will be added to that part of the hammer price that is in excess of EUR 4,000,000.

- b) *Turnover tax*

The hammer price and the buyer's premium will each be subject to the statutory turnover tax in the respectively applicable amount (standard taxation provisions, marked by the letter "R"). Currently, this amounts to 19%.

- c) *Exemption from turnover tax*

No turnover tax will be charged where works of art are sold that are acquired in states within the EU by corporations and exported outside of Germany, provided that such corporations have provided their turnover tax ID number in applying for and obtaining their bidder number. It is not possible to register this status after the invoice has been issued, and more particularly, it is not possible to perform a correction retroactively.

No turnover tax shall be charged for the sale of works of art that are delivered, pursuant to Section 6 paragraph 4 of the Umsatzsteuergesetz (UStG, German Turnover Tax Act), to destinations located in states that are not a Member State of the EU, provided that their buyers are deemed to be foreign purchasers and have proved this fact in accordance with Section 6 paragraph 2 of the German Turnover Tax Act. The buyer shall bear any import turnover tax or duties that may accrue abroad.

The above provisions on turnover tax correspond to the legislative status quo and are in line with the practice of the Tax and Revenue Authorities. They are subject to change without notice.

2. *Due date and payment*

The purchase price shall be due for payment upon the work of art being knocked down to the buyer.

The purchase price shall be paid in euros to Grisebach. Cheques and any other forms of non-cash payment are accepted only on account of performance.

Payment of the purchase price by set-off is an option only where the claims are not disputed or have been finally and conclusively determined by a court's declaratory judgment.

Where payment is made in a foreign currency, any exchange rate risk and any and all bank charges shall be borne by the buyer.

3. Default

In cases in which the purchase price has not been paid within two (2) weeks of the invoice having been received, the buyer shall be deemed to be defaulting on the payment.

Upon the occurrence of such default, the purchase price shall accrue interest at 1% per month, notwithstanding any other claims to compensation of damages that may exist.

Two (2) months after the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach shall be entitled – and shall be under obligation to do so upon the Consignor's corresponding demand – to provide to the Consignor the buyer's name and address.

Where the buyer has defaulted on the purchase price, Grisebach may rescind the agreement after having set a period of grace of two (2) weeks. Once Grisebach has so rescinded the agreement, all rights of the buyer to the work of art acquired at auction shall expire.

Upon having declared its rescission of the agreement, Grisebach shall be entitled to demand that the buyer compensate it for its damages. Such compensation of damages shall comprise in particular the remuneration that Grisebach has lost (commission to be paid by the Consignor and buyer's premium), as well as the costs of picturing the work of art in the catalogue and the costs of shipping, storing and insuring the work of art until it is returned or until it is once again offered for sale at auction.

Where the work of art is sold to a bidder who has submitted a lower bid, or where it is sold at the next auction or the auction after that, the original buyer moreover shall be held liable for any amount by which the proceeds achieved at that subsequent auction are lower than the price it had bid originally.

Grisebach has the right to exclude the defaulting buyer from future auctions and to forward the name and address of that buyer to other auction houses so as to enable them to exclude him from their auctions as well.

Section 5

Post Auction Sale

In the course of a two-month period following the auction, works of art that have gone unsold at the auction may be acquired through post auction sales. The post auction sale will be deemed to be part of the auction. The party interested in acquiring the work of art is to submit a bid either in person, by telephone, in writing or via the internet, citing a specific amount, and is to acknowledge the Conditions of Sale as being binding upon it. The sale and purchase agreement shall come about if Grisebach accepts the bid in writing within three weeks of its having been received.

The provisions regarding the purchase price, payment, default, pick-up and liability for works of art acquired at auction shall apply *mutatis mutandis*.

Section 6

Acceptance of the Work of Art Purchased at Auction

1. Pick-up

The buyer is under obligation to pick up the work of art at the latest one (1) month after it has been knocked down to the buyer.

However, Grisebach is not under obligation to surrender to the buyer the work of art acquired at auction prior to the purchase price set out in the invoice having been paid in full.

Title to the work of art shall devolve to the buyer only upon the purchase price having been paid in full.

2. Storage

Grisebach shall store the work of art acquired at auction until it is picked up, doing so at the longest for one (1) month, and shall insure it at its own cost, the amount insured being equal to the purchase price. Thereafter, Grisebach shall have the right to store the work of art with a specialized fine art shipping agent and to insure it there.

At its choice, Grisebach may instead store the work of art in its own premises, charging a monthly lump-sum fee of 0.5% of the purchase price for the costs of storage and insurance.

3. Shipping

Where the buyer instructs Grisebach in writing to ship to it the work of art acquired at auction, subject to the proviso that the purchase price has been paid in full, Grisebach shall procure the appropriate shipment of the work of art to the buyer, or to any recipient the buyer may specify, such shipment being performed by a specialized fine art shipping agent; Grisebach shall take out corresponding shipping insurance. The buyer shall bear the costs of packaging and shipping the work of art as well as the insurance premium.

4. Default of acceptance

Where the buyer fails to pick up the work of art within one (1) month (Clause 1) and fails to issue instructions for the work of art to be shipped to it (Clause 3), it shall be deemed to be defaulting on acceptance.

5. Sale to other parties

Should the buyer, prior to having paid the purchase price in full, sell the work of art it has acquired at auction, it hereby assigns to Grisebach, as early as at the present time and on account of performance, the entirety of all claims to which it is entitled under such onward sale, and Grisebach accepts such assignment. Insofar as the claims so assigned are in excess of the claims to which Grisebach is entitled, Grisebach shall be under obligation to immediately reassign to the buyer that part of the claim assigned to it that is not required for meeting its claim.

Section 7

Liability

1. Characteristics of the work of art

The work of art is sold in the condition it is in at the time it is knocked down to the buyer, and in which it was viewed and inspected. The other characteristic features of the work of art are comprised of the statements made in the catalogue (Section 2 Clause 1) regarding the work's creator(s), technique and signature. These statements are based on the scholarly knowledge published up until the date of the auction, or otherwise generally accessible, and on the information provided by the Consignor. No further characteristic features are agreed among the parties, in spite of the fact that such features may be described or mentioned in the catalogue, or that they may be garnered from information provided in writing or orally, from a condition report, an expert appraisal or the images shown in the catalogue. No guarantee (Section 443 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)) is provided for the work of art having any characteristic features.

2. Buyer's rights in the event of a defect of title being given (Section 435 of the German Civil Code)

Should the work of art acquired be impaired by a defect of title because it is encumbered by rights of third parties, the buyer may, within a period of two (2) years (Section 438 paragraph 4 and 5 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)), rescind the agreement based on such defect of title, or it may reduce the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code). In all other regards, the buyer's rights as stipulated by Section 437 of the German Civil Code are hereby contracted out, these being the right to demand the retroactive performance of the agreement, the compensation of damages, or the reimbursement of futile expenditure, unless the defect of title has been fraudulently concealed.

3. Buyer's rights in the event of a material defect being given (Section 434 of the German Civil Code)

Should the work of art deviate from the characteristic features agreed (work's creator(s), technique, signature), the buyer shall be entitled to rescind the agreement within a period of two (2) years after the work of art has been knocked down to it (Section 438 paragraph 4 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code)). The buyer shall be reimbursed for the purchase price it has paid (Section 4 Clause 1 of the Conditions of Sale), concurrently with the return of the purchased object in unaltered condition, such return being effected at the registered seat of Grisebach.

Claims to any reduction of the purchase price (Section 437 no. 2 of the German Civil Code), to the compensation of damages or

Information for Bidders

the reimbursement of futile expenditure (Section 437 no. 3 of the German Civil Code) are hereby contracted out. This exclusion of liability shall not apply should Grisebach have fraudulently concealed the defect.

The right to rescind the agreement for material defects shall be contracted out wherever Grisebach has sold the work of art for the account of the Consignor and has exercised, to the best of its ability, the greatest possible care in identifying the work's creator(s), technique and signature listed in the catalogue, provided there was no cause to doubt these statements' being correct. In such event, Grisebach enters into obligation to reimburse the buyer for the buyer's premium, any allocated costs that may have been charged, and turnover tax.

Moreover, Grisebach shall assign to the buyer all of the claims vis-à-vis the Consignor to which it is entitled as a result of the defects of the work of art, providing the Consignor's name and address to the buyer. Grisebach shall support the buyer in any manner that is legally available to it and that it is able to apply in enforcing such claims against the Consignor.

4. Errors in the auction proceedings

Grisebach shall not be held liable for any damages arising in connection with bids that are submitted orally, in writing, by telephone or via the internet, unless Grisebach is culpable of having acted with intent or grossly negligently. This shall apply in particular to the telephone, fax or data connections being established or continuing in service, as well as to any errors of transmission, transfer or translation in the context of the means of communications used, or any errors committed by the employees responsible for accepting and forwarding any instructions. Grisebach shall not be held liable for any misuse by unauthorized third parties. This limitation of liability shall not apply to any loss of life, limb or health.

5. Statute of limitations

The statutory periods of limitation provided for by Section 438 paragraph 1 Clause 3 of the Bürgerliches Gesetzbuch (BGB, German Civil Code) (two years) shall apply where the statute of limitations of claims for defects is concerned.

Section 8

Final provisions

1. Collateral agreements

Any modifications of the present Conditions of Sale that may be made in an individual case, or any collateral agreements, must be made in writing in order to be effective.

2. Translations of the Conditions of Sale

Insofar as the Conditions of Sale are available in other languages besides German, the German version shall govern in each case.

3. Governing law

The laws of the Federal Republic of Germany shall exclusively apply. The United Nations Convention on the International Sale of Goods shall not apply.

4. Place of performance

Insofar as it is possible to agree under law on the place of performance and the place of jurisdiction, this shall be Berlin.

5. Severability clause

Should one or several provisions of the present Conditions of Sale be or become invalid, this shall not affect the validity of the other provisions. Instead of the invalid provision, the corresponding statutory regulations shall apply.

6. Dispute settlement proceedings

Grisebach GmbH is not obliged nor willing to participate in dispute settlement proceedings before a consumer arbitration board.

Bidder numbers are available for collection one hour before the auction. Please register in advance. Only bids using this number will be included in the auction. Bidders previously unknown to Grisebach must submit a written application no later than 24 hours before the auction.

We are pleased to accept written absentee bids or telephone bids on the enclosed bidding form. At www.grisebach.com you can follow the auctions live and register for online live bidding. All registrations for bidding at the auctions should be received no later than 11 a.m. on 30 November 2023.

Regarding the calculation of the buyer's premium, please see the Conditions of Sale, section 4. The Conditions of Sale are provided at the end of this catalogue. The English translation of this catalogue can be found at www.grisebach.com.

Grisebach is a partner of the Art Loss Register. All objects in this catalogue which are uniquely identifiable and which have an estimate of at least 1,000 Euro have been individually checked against the register's database prior to the auction.

Zustandsberichte

Condition reports

condition-report@grisebach.com

+49 30 885 915 0

Schriftliche und telefonische Gebote

Absentee and telephone bidding

gebot@grisebach.com

+49 30 885 915 24

Rechnungslegung, Abrechnung

Buyer's/Seller's accounts

auktionen@grisebach.com

+49 30 885 915 36

Versand und Versicherung

Shipping and Insurance

logistics@grisebach.com

+49 30 885 915 54

Die bibliographischen Angaben

zu den zitierten Werkverzeichnissen

unter www.grisebach.com/kaufen/

kataloge/werkverzeichnisse.html

[E] 505 [3000] 464, 466, 495, 496, 506, 528 [3007] 451
[3011] 345, 422, 424 [3012] 314, 315, 317, 325, 392, 423, 425,
426, 429, 443, 444 [3013] 486 [3014] 439 [3017] 348, 434
[3020] 338, 539, 544 [3023] 438 [3030] 485 [3035] 346
[3036] 318 [3039] 369, 383, 400, 401, 406, 407, 492
[3041] 403 [3042] 300, 373, 384, 393 [3044] 475 [3050] 381
[3055] 326 [3060] 551, 552, 553 [3063] 332, 334, 340, 342,
363, 364, 368, 402, 415, 431, 463, 467, 468, 469, 494, 554,
555 [3065] 303, 304, 316, 319, 328, 330, 335, 336, 341, 349,
432, 433, 437, 449, 480 [3067] 354, 391, 411 [3068] 311, 312
[3069] 545 [3070] 547, 548, 549, 550 [3071] 374, 375, 376
[3072] 359 [3075] 301, 302, 430 [3079] 387, 388 [3080] 327
[3091] 389 [3092] 323 [3093] 408 [3094] 513 [3095] 489
[3096] 347 [3097] 351 [3101] 309 [3102] 386 [3104] 497
[3105] 488 [3107] 320 [3108] 482, 483 [3109] 465 [3111] 344
[3114] 479 [3116] 461 [3118] 448, 456 [3123] 470, 472, 473, 474,
498, 504, 507, 508, 512, 514, 516, 517, 518, 523, 524, 525, 526
[3125] 367 [3126] 398 [3130] 310 [3131] 339, 366, 395, 416, 441,
447, 453, 454, 509, 515, 530, 531, 532, 533, 534, 536, 537,
538 [3137] 542 [3138] 308 [3140] 360, 361, 362, 365, 370
[3147] 520 [3148] 527 [3149] 306 [3150] 491 [3151] 503, 535
[3153] 390 [3157] 410, 413 [3158] 440 [3163] 502 [3164] 321
[3165] 394 [3166] 493 [3167] 353, 511 [3172] 396 [3173] 399
[3175] 421 [3178] 307 [3184] 305 [3185] 460 [3193] 397
[3194] 355 [3195] 428 [3196] 418 [3198] 529 [3201] 462
[3204] 350 [3209] 477 [3213] 521 [3215] 435 [3216] 500, 522
[3222] 372 [3223] 358 [3224] 333 [3228] 457, 459 [3230] 343,
455, 540, 541, 543 [3233] 417 [3234] 471 [3235] 329, 481, 490,
499, 501 [3237] 356 [3332] 324 [3336] 419, 420 [3337] 337
[3338] 412, 436, 458 [3339] 378 [3340] 379 [3343] 427, 442
[3344] 377 [3345] 450, 510 [3348] 385 [3349] 484 [3353] 519
[3354] 546 [3355] 352, 371, 380, 382, 405, 445 [3357] 478
[3359] 446, 452 [3365] 409 [3370] 357 [3386] 414 [3387] 487
[3404] 476

Impressum Imprint

Herausgegeben von

Grisebach GmbH
Fasanenstraße 25
10719 Berlin
HRB 25 552, Erfüllungsort
und Gerichtsstand Berlin

Geschäftsführer

Daniel von Schacky
Diandra Donecker
Micaela Kapitzky
Dr. Markus Krause
Rigmor Stüssel

Auktionatoren

Dr. Markus Krause
Daniel von Schacky
Silke Bräuer
Elena Sánchez y Lorbach

Katalogbearbeitung

Dr. Markus Krause
Traute Meins
Sandra Espig
Laura von Bismarck
Constanze Hager
Stefan Pucks
Dr. Martin Schmidt

Textbeiträge

Ulrich Clewing (UC)
Sandra Espig (SES)
Dr. Andreas Fluck (AF)
Constanze Hager (CH)
Maïke Hoffmann (MH)
Oliver Hell (OH)
Dr. Gloria Köpnick (GK)
Dr. Elke Ostländer (EO)
Asta Els Schleuder (AES)
Susanne Schmid (sch)
Dr. Martin Schmidt (MS)
Tilo Schmidt (TS)
Prof. Dr. Rainer Stamm (RS)
Margaux Wilckens (MW)

Provenienzforschung

Dr. Sibylle Ehringhaus
Carolin Faude-Nagel

Text-Lektorat

Matthias Sommer, Berlin

Photobearbeitung

Ulf Zschommler

Photos

Fotostudio Bartsch
Karen Bartsch, 2023
Recom GmbH & Co. KG, Berlin
Grisebach GmbH
Titel & 2. Vorlaufseite: © VG
Bild-Kunst, Bonn 2023 / 3. Vor-
laufseite: © Sam Francis Found-
ation, California / VG Bild-Kunst,
Bonn 2023 / Abb. zu Los 350: ©
Andreas Weiss, Hamburg / Abb.
zu Los 374-376: ©akg images /
Abb. zu Los 397: © Lindenau-
Museum Altenburg, Bernd Sin-
terhauf, Berlin / Abb. zu Los 491:
© Robert Doisneau / Rapho /
Agentur Focus & © Succession
Picasso/VG Bild-Kunst, Bonn
2023 / Abb. zu Los 547-550: ©
2007, Polleditionen, Berlin, DIE
GALERIE, Frankfurt /Main und
die Autoren
Abb. zu Los 398 & Essay Volker
Stelzmann:
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
(für vertretene Künstler)
Trotz intensiver Recherche
war es nicht in allen Fällen
möglich, die Rechteinhaber
ausfindig zu machen. Bitte
wenden Sie sich an auktionen@
grisebach.com

Markenentwicklung und -gestaltung

Stan Hema, Berlin

Layout & Satz

Dani Ziegler, Berlin

Produktion

Nora Rüsenberg

Database-Publishing

Digitale Werkstatt
J. Grützkau, Berlin

Herstellung, DTP & Lithographie

Königsdruck GmbH

Abbildung auf dem Umschlag vorne:

Willi Baumeister, Los 468 (Detail)

Abbildung auf dem Umschlag hinten:

Ewald Mataré, Los 381

Künstlerverzeichnis

Index of Artists

Antes: 518, 520, 521
Appel: 522
Bachmann: 542
Baluschek: 389
Barraud: 399
Baumeister: 468
Bechtold: 464
Beckmann: 391, 393
Behn: 320
Bill: 373
Birkle: 398
Bissier: 462, 463
Böhringer: 383
Bonnard: 302
Braque: 481
Brockhusen: 326
Calzolari: 505
Campendonk: 340, 342, 411
Chillida: 499, 501, 503
Croissant: 527, 530
Dahmen: 514
Davringhausen: 382
Dexel: 377
Dix: 357, 394
Ehrhardt: 378
Ende: 408
Ensor: 301
Ernst: 494
Feininger: 359-365, 368, 370
Felixmüller: 401
Fietz: 466
Förster: 513
Francis: 504
Giacometti: 410, 413
Goller: 529
Götz: 478
Greis: 511, 516
Grosz: 384
Hagemeister: 308, 310
Hamisch: 397
Hartung: 460, 461, 465
Heckel: 355, 432, 433, 435, 449
Heisig: 545, 546
Heldt: 456-459
Herbin: 495
Herrmann: 327, 328, 330
Herzog: 379
Hoehme: 508
Hoeniger: 387, 388
Hofer: 446, 450, 451, 452, 455
Janssen: 539-541, 543, 544
Jorn: 523
Kaus: 448
Kerkovius: 366
Kirchner: 343, 430, 431
Klee: 338
Klein: 353
Klimsch: 402, 412
Kogan: 409
Kolbe: 415, 434, 436
Kollwitz: 356
Kricke: 477
Lanskoy: 496
Laserstein: 414
Laurencin: 339
Le Corbusier: 488
Leistikow: 321
Lenk: 405-407
Liebermann: 309, 325
Lucebert: 524
Macke: 333, 334, 336, 341
Mammen: 385
Manessier: 498
Manet: 300
Marcks: 447
Mataré: 380, 381
Matisse: 480
Meidner: 396
Meistermann: 528
Metzkes: 554, 555
Modersohn-Becker: 323, 324
Moholy-Nagy: 372
Moll: 418
Mueller: 349
Munch: 329
Münter: 335
Nay: 467, 469
Noël: 512
Nolde: 344-346, 350, 422, 424
Nölken: 337
Orlik: 332
Otto: 537, 538
Pechstein: 351, 437, 438, 439
Peiffer Watenphul: 445
Picasso: 482-487, 489, 490, 491, 497, 535
Platschek: 507
Poliakoff: 500
Prem: 526
Purrmann: 417, 419, 420
Putz: 311, 312
Radziwill: 403
Renoir: 304
Roeder: 416
Rohlf: 427, 428
Sax: 519
Schlichter: 386
Schliepstein: 306
Schmidt-Rottluff: 347, 348, 352, 354, 440, 441, 442
Schreyer: 371
Seitz: 515, 531, 532-534, 536
Sempé: 551-553
Signac: 307
Sintenis: 392, 421, 423, 425, 426, 429, 443, 444
Stadler: 453, 454, 509, 510
Steinbrenner: 502
Stelzmann: 547-550
Stöhrer: 517
Stölzl: 374-376
Sturm: 525
Tappert: 395
Thieler: 470, 479
Toulouse-Lautrec: 303
Trier: 475, 476
Tügel: 358
Ury: 314-319
Vlaminck: 305
Wauer: 367, 369
Weinhold: 400
Westpfahl: 506
Winter: 471-474
Wols: 492, 493
Zille: 390



grisebach.com